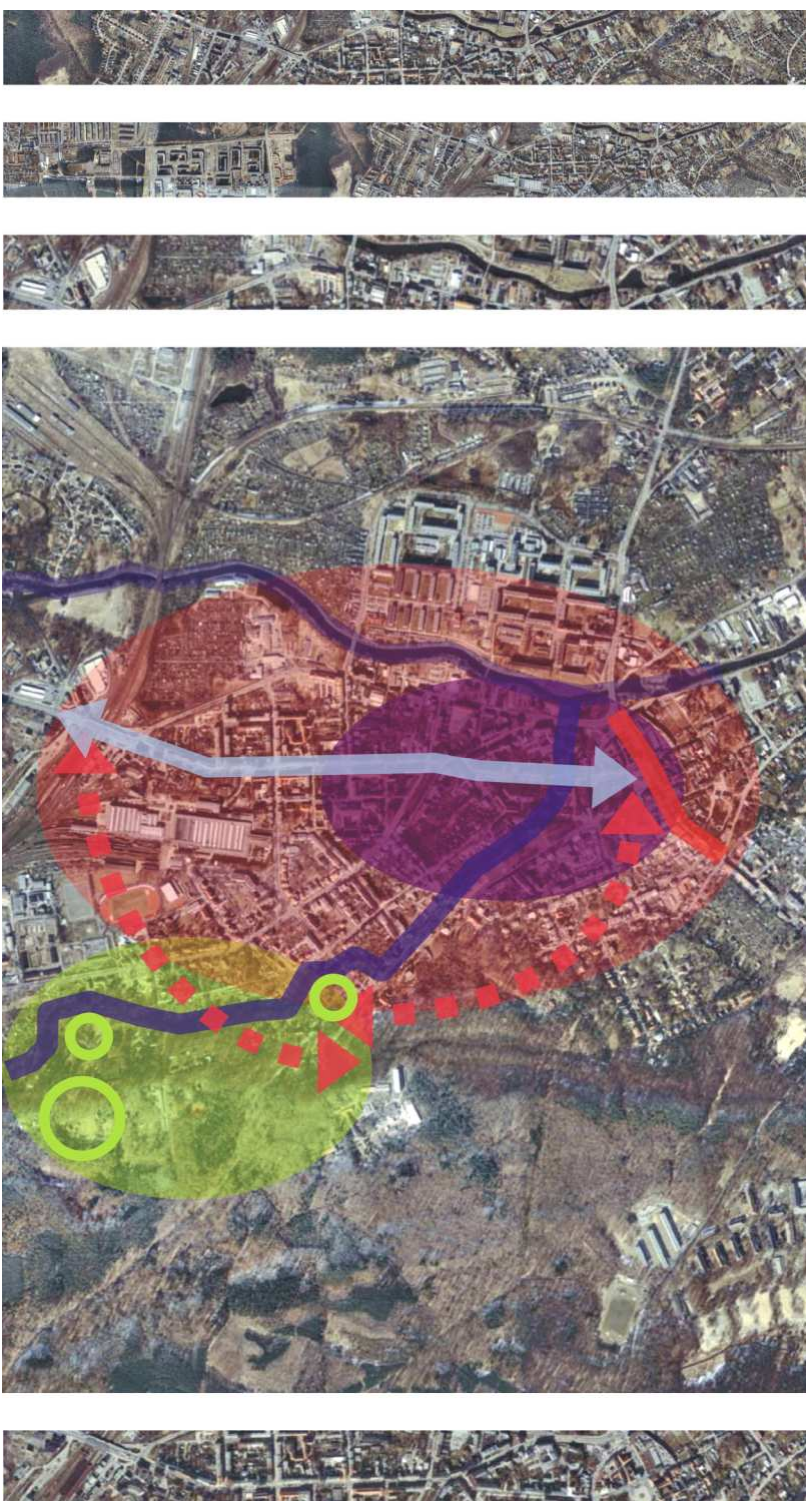


»Strategie Eberswalde 2020«

Gesamtkonzept 2007

**[Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)
und Wirtschafts-Standortentwicklungskonzept (WISTEK)]**

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008



mit Unterstützung von

Ernst **Basler + Partner** AG

INHALTSVERZEICHNIS

1	Anlass, Anforderungen, Methodik und Beteiligung	1
1.1	Anlass und Anforderungen	1
1.2	Methodik	3
1.3	Beteiligung	12
1.4	Bearbeitungsstand	14
2	Stadt im Raum - Eine Standortbestimmung	15
2.1	Transnationale Bezüge und Metropolraum	15
2.2	Euroregion Pomerania	16
2.3	Lage und Funktion als Regionales Zentrum, Mittelzentrum und Versorgungsbereich	21
2.4	Stadtstruktur und Stadträumliche Gliederung	27
3	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose	28
3.1	Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre	28
3.2	Bevölkerungsprognose	32
4	Handlungsfelder – SWOT-Analyse und Handlungsbedarf	42
4.1	Evaluation der bisherigen Stadtentwicklung	42
4.1.1	Entwicklungen, Leitlinien und Strategien der Stadtentwicklung seit 1990	44
4.1.2	Übersicht stadtentwicklungsrelevanter Kulissen und Programme	46
4.2	Evaluation der Innenstadtentwicklung	48
4.2.1	Definition „Innenstadt“ - räumliche Handlungsschwerpunkte	49
4.2.2	Gestaltung öffentlicher Räume (Straßen, Wege, Plätze)	53
4.2.3	Baustruktur und Wohnen	54
4.2.4	Touristische Infrastruktur	60
4.2.5	Innenstadtmanagement und Marketing	60
4.3	Wohnen und Stadtumbau	63
4.3.1	Wohnungsbestand und Leerstand	63
4.3.2	Wohnungsneubaupotenziale und Wohnungsmarktprognose	66
4.3.3	Wohnqualitäten und -nachfragen	68
4.3.4	Prognose der Haushalts- und Wohnungsmarktentwicklung	68
4.4	Wirtschaft und Arbeit	72
4.5	Bildung, Wissenschaft und Lebenslanges Lernen	87
4.6	Verkehr und technische Infrastruktur	92
4.7	Soziales und Gesundheit	100

Herausgeber und Bearbeitung:

mit Unterstützung von:

STADT EBERSWALDE

Breite Straße 41-44 16225 Eberswalde
 Telefon 03334 - 64 110 Fax 03334 - 64 190
 E-Mail stadtverwaltung@eberswalde.de
 Internet www.eberswalde.de
 Redaktionsstand: 7. Dezember 2007

Ernst Basler + Partner GmbH

Tuchmacherstraße 47 14482 Potsdam
 Telefon 0331 - 74 75 90 Fax 0331 - 74 75 9 90
 E-Mail info@ebp.de
 Internet www.ebp.de
 KH / SK
 Projekt: 207007.70

4.8	Kultur und Freizeit, Baukultur, Tourismus	108
4.9	Umwelt und Natur	111
4.10	Zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation	113
4.11	Stadtmarketing	118
4.12	Netzwerke und interkommunale Kooperation	120
4.13	Kommunal Finanzen	122
4.14	Zusammengefasste SWOT-Analyse	123
4.14.1	Stärken und Schwächen	124
4.14.2	Chancen und Risiken	126
4.14.3	Handlungsbedarf und -ansätze	129
5	Leitbild und Entwicklungsziele	134
5.1	»Eberswalde macht mehr! - Tradition trifft Moderne«	134
5.2	Entwicklungsgrundsätze	135
5.3	Thematische Schwerpunkte	137
5.3.1	»Tradition in Bewegung« - Wirtschaft - Arbeit - Bildung	138
5.3.2	»Erlebniselwelten im Finowtal« - Tourismus - Kultur - Umwelt und Natur	140
5.3.3	»Vielfältige Stadtteile - ein starkes Zentrum« - Stadtstruktur - Wohnen - StadtRegion	141
5.3.4	»Engagiert, freundlich, offen und tolerant« - Miteinander leben - Identifikation - Lebensqualität.....	143
6	Räumliche Ziele	145
6.1	Räumliches Leitbild	145
6.2	Schwerpunktgebiete – räumliche Prioritäten	147
6.2.1	Sanierungsgebiet	147
6.2.2	Stadtumbaugebiete	148
6.2.3	Vorranggebiete Wohnen	149
6.2.4	Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die soziale Stadt.....	155
6.2.5	Vorsorgestandort GE/GI.....	156
6.2.6	Städtische Kernbereiche Einzelhandel/Versorgungsstandorte	157
6.3	Stadtteilprofile	158
7	Schlüsselmaßnahmen und Projekte.....	161
7.1	Schlüsselmaßnahmen- und Projektübersicht	161
7.1.1	Systematik der Schlüsselmaßnahmen.....	161
7.1.2	Schlüsselmaßnahmenüberblick	163
7.1.3	Ableitung der Schlüsselmaßnahmen bzw. der Projekte aus den strategischen Entwicklungszielen der Stadt.....	164
7.1.4	Bezüge der Schlüsselmaßnahmen zu den EU- Querschnittszielen und EU-Schwerpunktthemen	164
7.1.5	Wirtschaftsbezüge der Schlüsselmaßnahmen sowie der Einzelprojekte.....	173
7.2	Kurzbeschreibung der Schlüsselmaßnahmen.....	174
7.2.1	Schlüsselmaßnahme 1: Die City lebt auf.....	174
7.2.2	Schlüsselmaßnahme 2: Bürgerkommune - Mehr Partizipation - mehr Chancengleichheit	177

7.2.3	Schlüsselmaßnahme 3: „Brücken Schlagen - Zoo/Schwärzetal/Innenstadt“	178
7.2.4	Schlüsselmaßnahme 4: „Finowkanal erleben - WIN“	182
7.2.5	Schlüsselmaßnahme 5: Wirtschaft und Wissen	183
7.2.6	Schlüsselmaßnahme 6: Stadtverkehr und Mobilität gestalten.....	186
7.2.7	Schlüsselmaßnahme 7: Stabile Stadtteile - neue Wohnqualitäten - bestens versorgt	187
7.2.8	Schlüsselmaßnahme 8: Perspektive StadtRegion Finowtal	189
7.2.9	Schlüsselmaßnahme 9: Stadtkultur erleben - „Urban culture“	190
8	Umsetzungsstrategie - Finanzierung, Partizipation und Management	192
8.1	Prioritäten	192
8.2	Förderübersicht, städtischer Finanzbedarf und private Beteiligungen (PPP)	198
8.3	Partizipation und Management.....	199
8.4	Programm- und Partizipationsmanagement „Städtische Dimension“	200
8.5	Monitoring und Evaluation	201
8.5.1	Stadtentwicklungsmonitoring.....	202
8.5.2	Förderbezogene Evaluation Nachhaltige Stadtentwicklung	202
9	„Fahrplan“ Integrierte Stadtentwicklung - Strategie Eberswalde 2020 als Prozess.....	203

Anhang

- A1 Tabellarischer Überblick Schlüsselmaßnahmen und -projekte (Kurzüberblick)
- A2 Gesamtdarstellung der Schlüsselmaßnahmen
- A3 Finanzierungsübersicht
- A4 Erklärung der Stadt zur Kofinanzierung

1 Anlass, Anforderungen, Methodik und Beteiligung

INSEK als fortlaufender Prozess

Die Strategie Eberswalde 2020 ist die strategische und integrierte Grundlage für die künftige Stadtentwicklung. Sie wird regelmäßig bewertet, fortgeschrieben und dient dabei sowohl als selbstbindende stadtinterne Strategie wie auch als strategische Grundlage für die Fördermittelinanspruchnahme des Landes (bzw. des Bundes und der EU). Der vorliegende Bericht stellt damit einen Arbeitsstand dar, der Grundlage für den fortlaufenden INSEK-Prozess in der Stadt Eberswalde sein wird. In den kommenden Jahren werden sowohl die Analyse fortgeschrieben, als auch das Leitbild und die resultierenden Schlüsselmaßnahmen kontinuierlich weiter vertieft, entwickelt und modifiziert. Insofern ist die »Strategie Eberswalde 2020« als kontinuierlicher Prozess zu verstehen, den die Stadt Eberswalde in den kommenden Jahren fortführen wird.

Redaktionsstand
7. Dezember 2007

Bearbeitungsstand ist der 7. Dezember 2007. Dieser berücksichtigt gegenüber dem Redaktionsstand vom 27. Juli 2007 explizit ergänzende Elemente aus dem Operationellen Programm (EFRE) vom 15. August 2007 bzgl. der Förderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung im Interventionsraum 2007 bis 2013.

1.1 Anlass und Anforderungen

INSEK = auch grundlegendes
Handlungskonzept nachhaltige
Stadtentwicklung

Die »Strategie Eberswalde 2020« übernimmt in diesem Sinne auch die Funktion eines grundlegenden Handlungskonzepts für den vom Land Brandenburg vorgesehenen Maßnahmenbereich in der Förderperiode 2007 bis 2013 zur kleinräumigen Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung. Teil des Auswahlwettbewerbs der Programmstädte im Rahmen der städtischen Dimension ist die Vorlage der Integrierten Stadtentwicklungskonzepte, die als zentrales konzeptionelles und inhaltliches Steuerungsinstrument zur Umsetzung der städtischen Dimension fungieren und die verschiedenen Förderbausteine des Maßnahmenbereichs kleinräumig und lokalspezifisch konkretisieren (siehe OP EFRE Land Brandenburg, S. 150ff).

Konzeptionelle Grundlagen:
Arbeitshilfe, OP EFRE

Die für die „Spitzenförderung“ der Nachhaltigen Stadtentwicklung durch EFRE-Mittel notwendige Förderrichtlinie liegt zum Redaktionsstand 7. Dezember 2007 noch nicht vor. Die konzeptionellen Anforderungen beruhen auf der Arbeitshilfe zur Erarbeitung Integrierter Stadtentwicklungskonzepte (Dezember 2006) sowie auf der INSEK-Beratung der Stadt Eberswalde mit dem Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung sowie dem Landesbetrieb für Bauen und Verkehr des Landes Brandenburg am 26. Oktober 2007, die auf Basis des zum 27. Juli 2007 vorgelegten Entwurfs der »Strategie Eberswalde 2020« sowie des EFRE OP vom 15. August 2007 geführt wurde.

Berücksichtigung
grundsätzlicher Prüfkriterien

Als grundlegende Prüfkriterien hinsichtlich der Qualität der INSEK werden im OP EFRE des Landes Brandenburg folgende benannt (siehe S. 152f):

- Plausibilität des INSEK,

- integrierter, prozesshafter und partizipativer Ansatz,
- Beachtung der Ziele des EFRE-OP,
- Additionalität,
- Beachtung der EU-Querschnittsziele Nachhaltige Entwicklung/Umwelt und Chancengleichheit,
- Umsetzbarkeit im Interventionszeitraum und bzgl. der Kofinanzierung sowie
- Messbarkeit des Fördereffekts.

Bezüge zu EU-
Querschnittszielen und -
Schwerpunkthemen hergestellt

Grundlegend für die konzeptionelle und strategische Ausrichtung, aber auch die inhaltlichen Schwerpunkte eines solchen Handlungskonzepts sind die EU-Querschnittsziele sowie die Bezüge zu den strategischen EU-Schwerpunkten, die auch in der kleinräumigen Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung reflektiert werden müssen.

Aspekte der nachhaltigen
Stadtentwicklung,
Chancengleichheit und
Partizipation integriert und ...

Demzufolge weist die hier vorliegende »Strategie Eberswalde2020« nicht nur Bezüge zur nachhaltigen Stadtentwicklung in ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension auf konzeptioneller und umsetzungsbezogener Ebene auf. Das hierin enthaltene Leitbild, die Strategien und Schlüsselmaßnahmen sind ebenso auf Aspekte wie soziale Teilhabe und Chancengleichheit sowie Governance und Partizipation bzw. zivilgesellschaftliches Engagement ausgerichtet.

... auf verschiedenen Ebenen
abgebildet

Im Sinne einer (geforderten) plausiblen und integrierten Vorgehensweise finden sich o. g. Bezüge sowohl auf analytischer, konzeptioneller als auch maßnahme- und umsetzungsbezogener Ebene in „integrierter“ Form in den nachfolgenden Darstellungen. An einigen Stellen (z. B. in den Kapiteln 5.2, 5.3 und 7.1 sowie in den Projektbeschreibungsblättern im Anhang) wird explizit auf Bezüge hingewiesen.

Schlüsselmaßnahmen decken
Förderspektrum ab

Die Schlüsselmaßnahmen decken in ihrer Gesamtheit auch das vorgesehene Förderspektrum der nachhaltigen Stadtentwicklung ab (integriertes bzw. sektoral übergreifendes Projektportfolio). Hierbei ist die lokalspezifische Herangehensweise (wie auch im OP EFRE gefordert) zu berücksichtigen. Die Handlungsfelder sind im Einzelnen:

- Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandorte
- Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen
- Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung
- Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur
- Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demografische Entwicklung
- Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren,

Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier

- „Urban Culture“: Modernisierung, Profilierung und demographische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes

Verweise bzw. Bezüge zu vorab dargestellten Handlungsfeldern finden sich insb. in Kapitel 8.1 sowie in den Schlüsselmaßnahmenbeschreibungen im Anhang.

REGIONALE AUSRICHTUNG

Regionale bzw. interkommunale Abstimmung und Kooperation in der StadtRegion Eberswalde

Die »Strategie Eberswalde 2020« ist durch eine stärkere regionale Ausrichtung geprägt. Insbesondere die Regionalen Wachstumskerne sollen für ihre regionalen Wirkungsbereiche Wachstumseffekte erzielen. Sowohl auf strategischer als auch auf umsetzungsbezogener Ebene werden mit der »Strategie Eberswalde 2020« wichtige Grundlagen und Handlungsansätze für eine nachhaltige regionalwirtschaftliche Entwicklung geschaffen (Additionalitätsansatz). Da dies nur über interkommunale Abstimmung und Zusammenarbeit möglich ist, ist die Stadt Eberswalde im Begriff, entsprechende Kooperationsstrukturen verstärkt zu aktivieren und sich als Motor für die regionale Entwicklung zu etablieren.

Eine räumliche Abgrenzung des Kooperationsraums ist weder vorgegeben noch analytisch eindeutig identifizierbar. Auf Basis bisheriger Kooperationen und gemeindeübergreifender Abstimmungsprozesse setzt sich der Regionale Wachstumskern Eberswalde für eine stärkere regionale Abstimmung und Kooperation mit den angrenzenden Kommunen Britz-Chorin, Oderberg, Joachimsthal, Schorfheide und Biesenthal-Barnim ein.

Projektbezogene Kooperationen entstehen derzeit z. B. im Rahmen der Entwicklung des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow, in der Entwicklung des Finowkanals im Rahmen der Wassertourismusinitiative Nordbrandenburg (WIN) und perspektivisch auch zur gemeinsamen Projektentwicklung im Rahmen von INTERREG IV.

1.2 Methodik

Herausforderungen und Anforderungen

Die Stadt Eberswalde steht vor einer Vielzahl sich zum Teil überlagernder Herausforderungen. Dies betrifft einerseits die Auswirkungen gesamtwirtschaftlicher, demografischer und finanzpolitischer Entwicklungen, die kaum von der Stadt beeinflussbar sind. Wesentliche - und von der Stadt gestaltbare - Herausforderungen und Chancen für die künftige Entwicklung resultieren aus laufenden strukturellen Veränderungen im Land Brandenburg und hierbei insbesondere aus den folgenden:

- der erfolgten Ausweisung der Stadt als Regionaler Wachstumskern, deren Entwicklung nicht nur durch das Wirtschaftsressort, sondern durch alle betroffenen Landesressorts unterstützt werden soll,

- der mit dem Masterplan Stadtumbau des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung fokussierten Politik zur Stärkung der Städte als Lebens-, Wirtschafts- und Lebensmittelpunkte,
- der laufenden Fortentwicklung der Landesplanung, die ein Leitbild für die Metropolregion Berlin-Brandenburg, ein Landesentwicklungsprogramm sowie einen integrierten Gesamtplan einschließlich der Festsetzung zentraler Orte umfasst, sowie
- den neuen Förderbedingungen und -programmen in der EU-Interventionsperiode 2007 bis 2013 sowie den Bund-Länder- bzw. Landesprogrammen.

Mit nachhaltiger und umfassender Entwicklungsstrategie überzeugend positionieren

Aus allen o. g. Anforderungen resultierten z. T. unmittelbare konzeptionelle Anforderungen an die Stadt Eberswalde. In Form von Konzepten, Plänen, Stellungnahmen und Anträgen muss sich die Stadt positionieren. Wenngleich die Adressaten, konkrete Anforderungen und Zeitpunkte unterschiedlich sind, kann und muss die Stadt stets mit „ihrer“ nachhaltigen und umfassenden Entwicklungsstrategie überzeugend positionieren. Damit wird Eberswalde dem zunehmenden Anspruch des Landes, Bundes und der EU an die Städte, stärker ressortübergreifend - integriert - und auch regional zu agieren, in hohem Maße gerecht.

Fortschreibungsbedarf der städtischen Ziele

Für die Stadt Eberswalde besteht aber auch „selbst“ der Bedarf zur Überprüfung und Fortschreibung der städtischen Entwicklungsstrategie. So ist beispielsweise das Leitbild aus dem Jahr 1997 fortschreibungs- und qualifizierungsbedürftig.

Nachstehend sind die wesentlichen vorliegenden ressortübergreifenden Stadtentwicklungsgrundlagen dargestellt. Darüber hinaus sind sektorale Planungen und Konzepte vorhanden, die ressortbezogen unter Kapitel 4 dargestellt sind.

Tabelle 1:
Übersicht aktueller gesamtstädtischer ressortübergreifender Planungen

VORHANDENE PLANUNGEN	VERFASSER	ARBEITSSTAND
PLANUNGEN MIT REGIONALEM BEZUG		
Schulentwicklungsplan des Landkreises Barnim, Planungszeitraum 2007 - 2012	Landkreis Barnim	Dezember 2006
Integriertes Wirtschaftskonzept (IWEK) Fortschreibung IWEK II	Landkreis Barnim	2004 in Bearbeitung
Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) für den Landkreis Barnim	Planungsbüro ALV, Angermünde; Moderation und Beratung, Berlin; Campus rurale, FH Eberswalde	Juni 2005
StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen - Abschlussbericht	Städtekrans Berlin-Brandenburg	Juli 2005
GESAMTSTÄDTISCHE PLANUNGEN		
Stadtentwicklungskonzeption Eberswalde	Landesentwicklungsgesellschaft für Städtebau, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg mbH	September 1993
Lärminderungsplanung Stadt Eberswalde	Planungsbüro Richter-Richard, Aachen; Lärmkontor GmbH,	April 1997

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

VORHANDENE PLANUNGEN	VERFASSER	ARBEITSSTAND
	Hamburg; FiGE GmbH Herzogenrath	
Wirtschaftsbericht Eberswalde	Stadt Eberswalde, Amt für Wirtschaftsförderung und Fremdenverkehr der Stadt Eberswalde	August 1997
Leitbild Eberswalde 2020	Stadt Eberswalde	November 1997
Flächennutzungsplan Stadt Eberswalde	Büro für Stadtplanung, - forschung und -erneuerung (PFE), Berlin	1998
Schulentwicklungsplan der Stadt Eberswalde für den Zeitraum 2000 - 2007	Stadt Eberswalde	März 2001
Zusammenfassender Bericht über die Ergebnisse des wohnungspolitischen und wohnungswirtschaftlichen Konzepts (WWK) für die Stadt Eberswalde	Domus Consult Wirtschaftsberatungsgesellschaft, mbH, Potsdam	November 2001
Stadtumbaukonzept Eberswalde 2002	Büro Eichstädt/Emge, Berlin	November 2002
1. Aktualisierung und Ergänzung des Stadtumbaukonzepts der Stadt Eberswalde, Teilkonzept: Stadtumbau Ost - Aufwertung	Stadt Eberswalde	Mai 2005
Leitlinien der Seniorenpolitik der Stadt Eberswalde	Stadt Eberswalde	Juni 2005
Lebensqualität in Klein- und Mittelstädten - Monitoring im Städtekranz Berlin-Brandenburg	Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), Erkner; Städtekranz Berlin- Brandenburg	August 2005
Konzeption für Kindertagesstätten der Stadt Eberswalde für den Zeitraum 2006/2007 bis 2011/2012	Stadt Eberswalde	Februar 2006
Wirtschafts- und Standortentwicklungskonzept (WISTEK)	Stadt Eberswalde	Juni 2006
Verkehrsentwicklungsplan für die Stadt Eberswalde	Planungsbüro Dr. Hunger Vorläufer: Kommunaldata - Gesellschaft für angewandte Stadt- und Strukturplanung, Berlin	in Bearbeitung März 1994
Lärmaktionsplan	Planungsbüro Dr. Hunger und cdf Schallschutz Dr. Fürst (im Auftrag LUA Brandenburg)	
Wohnungsbestands- und Leerstandserfassung	GeoWare GmbH, Neubrandenburg	Januar 2006
Kommunale Wirtschaftsberichte	Städtekranz Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit der Stadt	in Bearbeitung

VORHANDENE PLANUNGEN	VERFASSER	ARBEITSSTAND
Industrie- und Gewerbeflächenkonzeption	Stadt Eberswalde	in Bearbeitung
Branchenmixkonzept	BBE-Unternehmensberatung GmbH, Leipzig	2003
Aktionsplan Luftreinhalteplanung	Stadt Eberswalde	2007
Einzelhandels-Zentrenkonzept	Stadt Eberswalde	2007
Landschaftsplan	Stadt Eberswalde	1997
soziokulturelle Leitlinien	Stadt Eberswalde	in Bearbeitung
Kulturentwicklungskonzeption	Stadt Eberswalde	in Bearbeitung
TEILRÄUMLICHE PLANUNGEN		
Städtebauliche Rahmenplanung für das Sanierungsgebiet Stadtzentrum Eberswalde, Fortschreibung II	Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE), Berlin	Juni 2004
Integriertes programmübergreifendes Stadtteilentwicklungskonzept Brandenburgisches Viertel	Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE), Berlin	September 2006
Parkraumbewirtschaftungskonzept	KommunalData GbR, Berlin	2004
Vertiefungsgutachten Eberswalder Wochenmarkt	Dipl.-Ing. Christian Reuter	2006
Stadtumbauplan	Stadtverwaltung Eberswalde	Mai 2007
Masterplan Flächenmanagement am Finowkanal unter besonderer Berücksichtigung altindustrieller Brachflächen	Ingenieurbüro für Bauplanung GmbH, Eberswalde; Architekturbüro P & G, Eberswalde; Projektbüro Dörner und Partner GmbH, Eberswalde, FPG Finower Planungsgesellschaft	August 2004
Ausweisung von Flächen für den privaten Wohnungsbau und deren effektive Vermarktung	Stadt Eberswalde	Januar 2006
Entwicklungspotenzialanalyse Ehemalige Brauerei Eberswalde	Projektbüro Dörner und Partner GmbH	August 2005
Potenzialstudie Eisengießerei	ews Stadt-sanierungsgesellschaft mbH, Berlin	August 2005

WIRTSCHAFTS-STANDORTENTWICKLUNGSKONZEPT (WISTEK)

Stärkung des RWK Eberswalde

Anfang 2005 wurden von der Landesregierung „Regionale Wachstumskerne“ (RWK), darunter Eberswalde, festgelegt. Am 22.11.2005 gab die Landesregierung für die RWK Sofortmaßnahmen zur Entwicklung der RWK bekannt; für Eberswalde waren dies 3 Maßnahmen (B167neu, Eichwerderring, Flugplatzerschließungsstraße). Gleichzeitig stellte die Landesregierung fest, dass für die Entwicklung der RWK Standortentwicklungskonzepte (in Eberswalde WISTEK) zu erarbeiten seien. In diesen Konzepten sollen Schlüsselmaßnahmen

herausgearbeitet werden, die einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung vorhandener Potenziale oder zur Beseitigung von Engpassfaktoren leisten. Entsprechend der wirtschaftlichen Ausrichtung des WISTEK sollen die vorhandenen Potentiale und zur Beseitigung von Engpassfaktoren leisten. Entsprechend der wirtschaftlichen Ausrichtung des WISTEK sollen die Maßnahmen zudem die Rahmenbedingungen für wirtschaftspolitische und arbeitsmarktpolitische Wirkungen verbessern.

Schlüsselmaßnahmen zur
Entwicklung des RWK
Eberswalde

Am 30.06.2006 hat Eberswalde dem Land Brandenburg das WISTEK übergeben. Mit Kabinettsbeschluss vom 12.09.2006 teilte das Land der Stadt Eberswalde die prioritären wirtschaftsbezogenen Schlüsselmaßnahmen sowie weitere Maßnahmen, die in das INSEK übernommen werden sollen, mit. Eine Übersicht über diese Maßnahmen enthält Tabelle 2.

Mit dem Schreiben der Stadt vom 06.07.2007 hat die Stadt Eberswalde dem Land den Statusbericht zur Umsetzung der WISTEK-Maßnahmen mitgeteilt.

Tabelle 2: Maßnahmenübersicht WISTEK gemäß Kabinettsbeschluss vom 12. September 2006

STAND	MAßNAHME	SACHSTAND
VOM KABINETT IM NOVEMBER 2005 BESCHLOSSENE SOFORTMAßNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ B 167 bis zur A 11 - Bau der Ortsumfahrung Eberswalde/Finow 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Linienbestimmungsverfahren für den ersten Planungsabschnitt wurde 2003 abgeschlossen. Das Planfeststellungsverfahren soll 2007 oder 2008 eröffnet werden. Der Baubeginn ist innerhalb der nächsten fünf Jahre möglich. Für den zweiten Planungsabschnitt soll das Raumordnungsverfahren ab 2007 beginnen. ▪ Die Abstimmungen der Planung des Landesbetriebs für Straßenwesen (LS) mit den städtischen Planungen ist unzureichend. Insbesondere der seit Jahren unklare Baubeginn wirkt bremsend auf die weitere Stadtentwicklungsplanung und die Investitionsentscheidungen vor Ort. Ebenso wirkt die ungeklärte Fortführung der Trasse Richtung Osten.
VOM KABINETT IM NOVEMBER 2005 BESCHLOSSENE SOFORTMAßNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des Eichwerder Ringes 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Entwurfsplanung liegt vor. Sie wird in den Aktionsplan Luftreinhaltung 2006, in den Lärmaktionsplan 2007 und in den Verkehrsentwicklungsplan 2007/08 eingearbeitet. Im Rahmen des BPL-Aufstellungsverfahrens wurde ein Bürgerforum durchgeführt. Ein Antrag zur Förderung (GVFG) liegt beim LS vor. Die Haushaltsmittel sollen im Investitionsprogramm 2009/2010 gesichert werden. ▪ Zur Zeit laufen intensive Diskussionen mit den betroffenen Bürgern, Behörden (u. a. LS) und Institutionen über die Einbettung der Maßnahme in das Innenstadt-Gefüge, über die Trägerschaft u. a.. ▪ Der Ausbau des Eichwerder Ringes muss als eine Maßnahme der Luftreinhaltung und Lärminderung in der Breiten Straße begriffen werden. Die Entlastung der Breiten Straße muss bis 2010 erfolgen (EU-Recht). In diesem Zusammenhang ist auch eine Finanzierung/Förderung des Eichwerder Ringes über EFRE-Mittel, ausgereicht durch das MLUV, in der Diskussion.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Straßenerschließung des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Entwurfs- und Genehmigungsplanung liegt seit 2002 vor, ein Förderantrag wurde damals von der Gemeinde Finowfurt bei der ILB (Flugplatzrichtlinie) und beim Landkreis (GVFG) gestellt. Die Planung wurden in den aktuellen FNP-Entwurf der Gemeinde Schorfheide übernommen. ▪ Ein erneuter Förderantrag soll nach Abschluss des laufenden Raumordnungsverfahrens zum Flugplatz, d. h.

STAND	MAßNAHME	SACHSTAND
		wahrscheinlich Ende 2007, gestellt werden.
ALS PRIORITÄR EINGESTUFTE MAßNAHMEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechter Ausbau der Erschließungsstraße des Gewerbegebietes am alten Walzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Im BPL 626 wurden die Planstraßen A und B (neu benannt) als öffentliche Verkehrsflächen festgesetzt und sind nun planungsrechtlich zulässig. Der BPL ist derzeit noch nicht rechtskräftig, es besteht jedoch Planreife. Die Ausschreibungsunterlagen liegen vor. Der Förderantrag bei der ILB wurde gestellt (GA-I). Die erforderlichen Eigenmittel sind im Haushaltsplan 2007 eingestellt.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechte Erschließung Gewerbegebiet an der Heegermühler Straße 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Für 2008 ist zunächst eine Machbarkeitsstudie vorgesehen. Ein Antrag auf Förderung im Rahmen der GA-I-Richtlinie (Pkt. 2.3) wird vorbereitet. Die erforderlichen Eigenmittel werden in den Haushalt 2008 eingestellt. ▪ Vorgespräche mit den Eigentümern und der ILB wurden bereits geführt, z. Zt. ist die Aufgabenstellung für die Studie in Arbeit.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung Runder Tisch „Bildungsoffensive“ zum Thema Fachkräftesicherung (organisatorische und inhaltliche Hilfestellung durch das Regionalbüro für Fachkräftesicherung) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Derzeit wird daran gearbeitet, die verschiedenen auf kreislicher und städtischer Ebene bereits bestehenden Arbeitskreise in einem Netzwerk zu bündeln. Diese Entwicklung wird als modellhaft für das Land Brandenburg eingeschätzt. ▪ Im städtischen Haushaltsentwurf für 2008 sind derzeit Mittel in Höhe von 85.000 EUR (Ausgabe) eingestellt. Mit einer Förderung durch Bund, Land und EU von ca. 66 % wird gerechnet. Die Mittel sollen für die Unterstützung einer Netzwerkgeschäftsstelle, zur Unterstützung von Projekten mit direkt ausbildungsrelevanten Inhalten, für Öffentlichkeitsarbeit und Sachkosten sowie für ggf. notwendig werdende externe Analysen und Studien verwendet. ▪ Fördermittel sollen im Jahr 2008 bei den zuständigen Landesministerien über mehrere Projektanträge beantragt werden. Art und Inhalt der Projekte, die auch mehrere Partner als kooperierende Projektträger ausweisen sollen, werden derzeit entwickelt und sollen im Spätherbst 2007 mit den fördernden Ministerien abschließend abgestimmt werden. ▪ Erste Vorstellungen der Netzwerkarbeit sollen evtl. bereits auf der EWITA (8. September 2007) erfolgen, spätestens jedoch anlässlich des Berufemarktes im Januar 2008.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung städtischer Bollwerke am Finowkanal für Wassertourismus 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Derzeit wird die Aufgabenstellung für eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, für deren Durchführung eine Förderung notwendig ist. Im Rahmen dieser Studie wird der Bedarf ermittelt, die Konzeption entwickelt, eine Gegenüberstellung mit dem technisch bewerteten Bestand erfolgen und konkrete Maßnahmen abgeleitet.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Instandsetzung Kupferhammerweg 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Maßnahme befindet sich in der Entwurfsplanung, ein Antrag im Rahmen des GVFG ist beim LS gestellt. Der erforderliche Eigenanteil wird in den Haushaltsplan 2008 eingestellt. Die Realisierung ist für 2008/2009 geplant.
MAßNAHMEN, DIE DEM INSEK-VERFAHREN ZUGEORDNET WERDEN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „Brücken Schlagen“ (5 Einzelmaßnahmen zur Anbindung des Erlebniswaldes, des Zoos und anderer Einrichtungen an die Stadtmitte) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Projekt „Brücken Schlagen“ ist im INSEK als Schlüsselmaßnahme 3 weiter entwickelt.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung Bahnhofsumfeld von der IMAG aus wirtschaftlichen Erwägungen besonders befürwortete 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Entwicklung des Bahnhofsumfeldes ist Bestandteil der INSEK-Schlüsselmaßnahme 5 „Wirtschaft und Wissen“. ▪ Für 2007 sind im kommunalen Haushalt Mittel zur Durchführung einer Machbarkeitsstudie für eine Fuß- und

STAND	MAßNAHME	SACHSTAND
	INSEK-Maßnahme	<p>Radwegbrücke über die Gleisharfe am Bahnhof eingestellt. Derzeit wird die Aufgabenstellung für diese Studie erarbeitet.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Neben grundsätzlichen Fragen („Tunnel oder Brücke“), der näheren Ausgestaltung sowie der Höhe der Kosten ist auch die Fortführung des Weges bis zum Forßmann-Krankenhaus sowie dessen Gestaltung zu übernehmen. ▪ Der Standort des Krankenhauses würde durch die Verkürzung der fuß-/radläufigen Erreichbarkeit vom Bahnhof (Ambulanz, Besucher, Personal) deutlich aufgewertet. Gleiches gilt für die Anbindung des Zoos sowie der weiteren im Rahmen dieser Schlüsselmaßnahme vorgesehenen Projekte (Landesarboretum, Forstbotanischer Garten etc.). ▪ Ergänzend zu den Branchenkompetenzfeldern hat die Stadt im WISTEK die besondere Bedeutung der Gesundheitswirtschaft hervor gehoben.

STAND	MAßNAHME	SACHSTAND
MAßNAHMEN MIT WEITEREM KONKRETISIERUNGS- UND PRÜFUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der regionalen Wirksamkeit der FH z. B. für das Branchenkompetenzfeld Holztechnik, für Technologiebedarfe der Unternehmen, für eine Imagekampagne des RWK 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Erhöhung der regionalen Wirksamkeit der FH ist Bestandteil der INSEK-Schlüsselmaßnahme 5 „Wirtschaft und Wissen“.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sieben Einzelprojekte im Rahmen des Wassertourismus 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Einzelprojekte im Rahmen des Wassertourismus sind Bestandteil der INSEK-Schlüsselmaßnahme 4 „Finowkanal erleben - WIN“.
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklungspotenzialstudie „Kompetenzfelder“ 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine entsprechende Studie für das Kompetenzfeld „Metall“ wurde durch die Fachhochschule Eberswalde (Prof. Mallok) bereits erarbeitet. Sie führte u. a. zur Identifizierung von Lücken in den örtlichen Wertschöpfungsketten. Diese Studie soll auf die weiteren Kompetenz-, Schwerpunkt- und Handlungsfelder der Stadt erweitert werden. Basis hierfür ist die Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Eberswalde und der Fachhochschule Eberswalde, die am 9. Juni 2007 unterzeichnet wurde. ▪ Die Studie betrifft alle Eberswalder Kompetenzfelder und setzt damit die neue Förderpolitik „Stärken stärken“ um. Die Wirkung der Studie besteht in einer gezielten Einbeziehung von Empfehlungen in das städtische Standortmarketing. ▪ Derzeit wird die Aufgabenstellung erarbeitet. Ein Förderantrag soll über GA-I gestellt werden. Die örtlichen Institutionen der Wirtschaftsförderung (Kreis, IHK, ZAB u. a.) werden in die Steuerung des Projektes einbezogen. Die erforderlichen Eigenmittel werden in den Haushalt 2008 eingestellt.

Sachstandsbericht an die Staatskanzlei

Zum Sachstand der beschlossenen Maßnahmen sowie zu potenziellen weiteren Maßnahmen wurden der Staatskanzlei zum gesetzten Termin 31. Juli 2007 ein Sachstandsbericht, Maßnahmeübersichten die für RWK-relevanten

Schlüsselmaßnahmen sowie der aktuelle Stand der »Strategie Eberswalde 2020« übergeben werden.

Durch die zeitlich parallele Bearbeitung von WISTEK und INSEK konnte eine enge inhaltliche Verknüpfung beider Konzepte gewährleistet werden.

INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT – INSEK

Zentrales
Steuerungsinstrument,
Fördergrundlage, lokalpolitische
Grundausrichtung

Parallel hierzu besteht die landesseitige Forderung nach der Erarbeitung eines *Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK)*, das als zentrales Steuerungsinstrument für die künftige integrierte Stadtentwicklung dient. Es fungiert dabei sowohl gegenüber dem Land als Fördergrundlage, als auch stadintern als die lokalpolitische Grundausrichtung. Anforderungen zum Aufbau und Inhalt der INSEK wurden mit der Arbeitshilfe vom Dezember 2006 definiert und im Rahmen der Informationsveranstaltungen des MIR/LBV im März 2007 erweitert bzw. konkretisiert.

Nachhaltige und integrierte
Stadtentwicklung von hoher
Bedeutung und mit Tradition

Die Stadt Eberswalde hat sich seit Mitte der 90er Jahre einer nachhaltigen Stadtentwicklung verschrieben (festgehalten u. a. im bisherigen Leitbild der Stadt, auf konzeptioneller und maßnahmenbezogener Ebene). Mit der »Strategie Eberswalde 2020« wird ein langjähriger Prozess integrierter Planungsverfahren fortgeführt, der u. a. Ausdruck in verschiedenen gesamtstädtischen und teilräumlichen integrierten Konzepten (z. B. Stadtentwicklungskonzeption, Soziale-Stadt-Handlungskonzept für das Brandenburgische Viertel) findet und diese bestehenden Ansätze hier gesamtstädtisch integriert bzw. weiter bündelt und fortführt. Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Elemente nachhaltiger Stadtentwicklung werden dabei miteinander verzahnt.

Prozesshafter, integrierter und
partizipativer Ansatz

In der »Strategie Eberswalde 2020« werden Handlungsansätze und Schlüsselmaßnahmen gebündelt, die hinsichtlich ihrer Umsetzung an verschiedene Adressaten gerichtet sind und auf verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten beruhen. In diesem Sinne sind neben Schlüsselvorhaben der Regelförderung auch Projekte enthalten, die für die EFRE-Förderung Städtische Dimension in Betracht kommen. Die »Strategie Eberswalde 2020« ist dabei als Prozess zu verstehen, in dem Maßnahmen inhaltlich laufend vertieft und unter Einbeziehung bzw. in Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren weiterentwickelt werden (entsprechend dem Kriterium eines integrierten, prozesshaften und partizipativen Ansatzes).

VORGEHEN

Integration verschiedener, sich
z. T. überschneidender
Anforderungen in einem
integrierten Konzept

Mit der »Strategie Eberswalde 2020« sollen grundsätzlich alle genannten Planungsanforderungen in einem Konzept abgedeckt werden. Dies ist schon aufgrund der Überschneidungen der konzeptionellen Anforderungen der verschiedenen Landesressort und des propagierten ressortübergreifenden Ansatzes notwendig.

Dessen ungeachtet werden ressortspezifische Detaillierungen einzelner Planungsanforderungen - z. B. für spezifische Förderprogramme - notwendig sein.

Abbildung 1:
Vorgehensweise und Zeitverlauf
Konzepterarbeitung
»Strategie Eberswalde 2020«

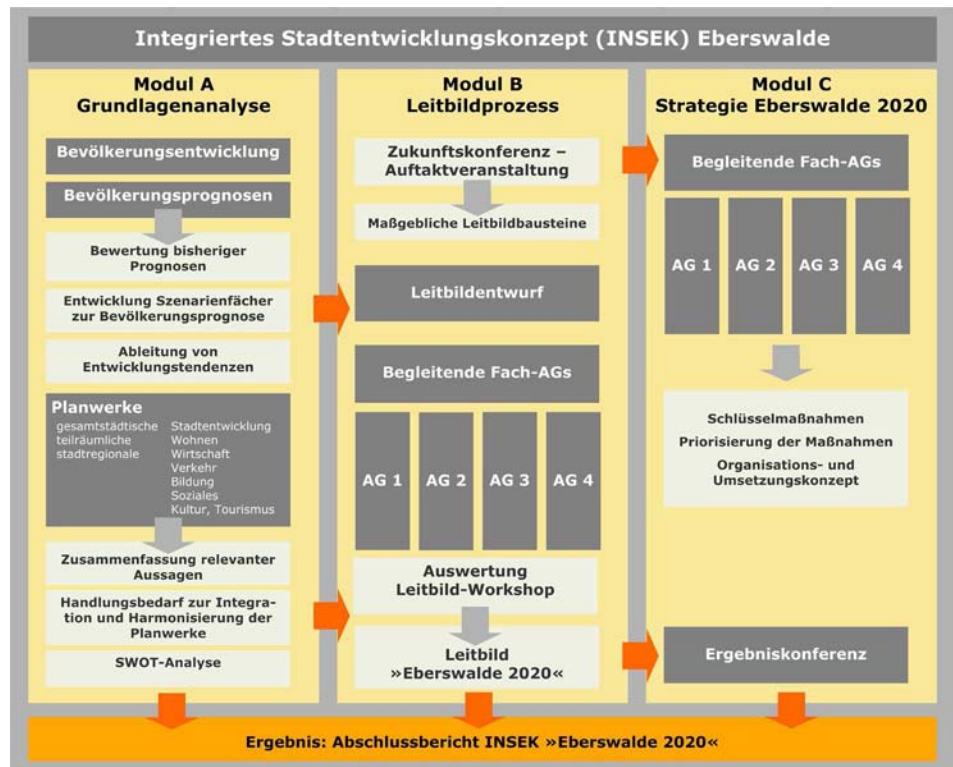
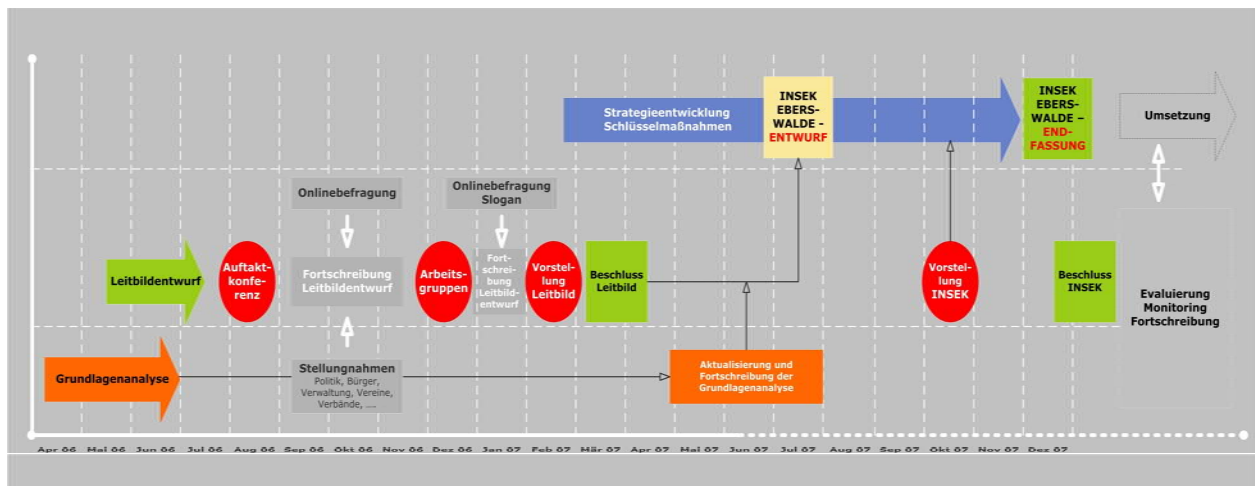


Abbildung 2: Projektablauf INSEK



LEITBILD/ÜBERGEORDNETE STRATEGIE

Umfassender Leitbildprozess als wesentliches Element

Auf Grund der anstehenden Fortschreibung des Leitbildes für die Stadt Eberswalde wurde dieses Modul unmittelbar in das Gesamtkonzept integriert. Diesem Leitbildprozess kam für das Gesamtkonzept eine zentrale Rolle zu, da die Leitbilddiskussion sowohl auf die Analyse (Modul A) Bezug nahm als auch konkrete Maßnahmen und Projekte Bezug zu (Modul C) diskutiert wurden.

KONZEPT UND PROZESS

»Strategie Eberswalde 2020
als Prozess«

Die Umsetzung der »Strategie Eberswalde 2020« ist als strategischer Stadtentwicklungsprozess angelegt. In diesem Sinne finden laufende Vertiefungen - insbesondere auf strategischer bzw. organisatorischer sowie auf maßnahmebezogener Ebene - statt. Dies entspricht dem integrierten, prozesshaften und partizipativen Ansatz, dem die nachhaltige Stadtentwicklung in der Stadt Eberswalde gerecht werden will. Zeitlich orientiert sich der konzeptionelle Ansatz am Horizont 2020. Die im derzeitigen Konzept enthaltenen Strategien, Handlungsansätze und Maßnahmen werden kontinuierlich weiterentwickelt, evaluiert und ggf. ergänzt.

EXTERNE UNTERSTÜTZUNG

Seit Januar 2006 unterstützt die Ernst Basler + Partner GmbH Potsdam die Stadt Eberswalde in allen Modulen bei der konzeptionellen Erarbeitung und Moderation des Prozesses der »Strategie Eberswalde 2020«.

1.3 Beteiligung

umfassende prozessuale
Beteiligung und Qualifizierung
der Partizipation

Aufgrund des ressortübergreifenden Ansatzes und der strategischen Bedeutung wurde der Erstellungsprozess von einer umfassenden Beteiligung begleitet. Dabei werden sowohl bestehende Partizipationsstrukturen genutzt, als auch neue Partizipationsverfahren ausprobiert und etabliert, für die die »Strategie Eberswalde 2020« Ausgangspunkt ist. Das bereits in einer ersten Sitzung durchgeführte und als künftige „Reihe“ weiter fortgeführte Stadtforum bildet hierfür die geeignete Plattform.

Über vielfältige Abstimmungen und Beteiligungen mit und von einzelnen Betroffenen bzw. Akteuren erfolgte eine Beteiligung auf folgenden Ebenen:

STADTVERWALTUNG

- Durchführung von insgesamt zwölf Steuerungsgruppensitzungen. Mitglieder der Steuerungsgruppe sind der Bürgermeister, Beigeordneter und Baudezernent sowie Vertreter der fachlich integrierten Ämter. Je nach bearbeitetem Fachthema wurden weitere Akteure hinzugezogen.
- Ressortbezogene und ressortübergreifende Abstimmung unter Federführung des Baudezernates bzw. des Stadtentwicklungsamtes.

STADTVERORDNETE UND AUSSCHUSSMITGLIEDER

- Vorstellung und Diskussion am 15. Juni 2006 (Ergebnisse der Analysephase, Modul A)
- 22. Februar 2007 Beschluss des Leitbildes in der Stadtverordnetenversammlung

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

- 5. Juni 2007 Information im Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt
- 7. Juni 2007 Information im Hauptausschuss

BÜRGER, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFTLICHE AKTEURE

Alle öffentlichen Veranstaltungen waren in der Form angelegt, dass alle relevanten Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, der Fachhochschule, Vereinen und Verbänden sowie interessierte Bürger zum Teilnehmerkreis zählten.

- Vorstellung und Diskussion des Leitbildentwurfes am 30. August 2006
- Vertiefung des Leitbildentwurfes in Arbeitsgruppen am 28. November 2006
- Vorstellung des Leitbildes am 15. Februar 2007
- Vorstellung und Diskussion des Entwurfes der Innenstadtstrategie im Rahmen des „Runden Tisches Innenstadt“ am 27. Juni 2007
- Vorstellung und Diskussion des Portfolios der Schlüsselmaßnahmen am 17. Oktober 2007 im Rahmen des ersten Stadtforums

INTERNET

Nutzung der Internetplattform

Im Sinne eines breiten Informations- und Beteiligungsverfahrens ist auf dem Internetportal der Stadt Eberswalde eine Seite eingerichtet worden, auf der sich die Bürger und andere Interessierte über den INSEK-Prozess informieren können und Hinweise zu Beteiligungsmöglichkeiten erhalten. Im Rahmen der Leitbilderarbeitung erfolgte eine Online-Befragung zu den Leitbildinhalten sowie zum Leitbild-Slogan. Insbesondere zum Leitbild-Slogan hat diese Beteiligungsform reges Interesse hervorgerufen.

Abbildung 3:
Informationsplattform zum
INSEK-Prozess auf der
Homepage der Stadt
Eberswalde

The screenshot shows the homepage of the City of Eberswalde with a navigation bar (Aktuell, Die Stadt, Bürgerservice, Wirtschaft, Tourismus, Kultur/Freizeit) and a search bar. The main content area features a large banner for 'Tradition in Bewegung' and a central article titled 'Integriertes Stadtentwicklungskonzept – der Leitbildprozess'. The article includes a sub-heading 'Ergebnisse der Auftaktkonferenz »Strategie Eberswalde 2020«' and a link to 'Dokumentation der Auftaktkonferenz (1,8 Mb pdf-Datei)'. Below this, there is a detailed text block explaining the background and goals of the INSEK process, mentioning the Regional Growth Core (RWK) and the Central-Place System (ZOS). A sidebar on the right contains sections for 'Stadtplan', 'Anzeigen', and 'Eberswalde im Film'. The bottom of the page features a weather widget for Eberswalde and a small advertisement for 'EWITA 2007'.

1.4 Bearbeitungsstand

Weitgehend abgestimmter Redaktionsstand	Zum Bearbeitungsstand 7. Dezember 2007 (Vorlage MIR und LBV) liegt das vollständige Gesamtkonzept im weitgehend abgestimmten Redaktionsstand vor. Eine Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Eberswalde ist im 1. Quartal 2008 beabsichtigt.
Erfolgte Erörterung mit MIR/LBV	Die Entwurfsfassung des Gesamtkonzepts vom 27. Juli 2007 wurde vom Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung sowie dem Landesamt für Bauen und Verkehr des Landes Brandenburg geprüft. In einem Abstimmungstermin am 26. Oktober 2007 zwischen Vertretern der Stadt Eberswalde sowie dem MIR und LBV sind förderbezogene Ergänzungsbedarfe hinsichtlich der Erfüllung der OP-Kriterien in Bezug auf das vorgesehene Förderprogramm Nachhaltige Stadtentwicklung bzw. Städtische Dimension benannt worden.
Ergänzungen und Detaillierungen vorgenommen	In der nun vorliegenden Fassung des Gesamtkonzepts der »Strategie Eberswalde 2020« sind die Diskussionsergebnisse der Beratung mit dem MIR/LBV berücksichtigt. Gegenüber der Vorgängerfassung des Gesamtkonzepts vom 27. Juli 2007 wurden zudem insbesondere Detaillierungen in Bezug auf die Beschreibung der neun Schlüsselmaßnahmen, Prioritäten, Finanzierung sowie zum Programm- und Partizipationsmanagement vorgenommen.
Weitergehende förderbezogene Vertiefungen in den Förderverfahren	Weitergehende förderbezogene Detaillierungen erfolgen in den jeweiligen Förderverfahren, dies gilt auch für vorgesehene Förderungen der EFRE-Spitzenförderung der Nachhaltigen Stadtentwicklung.

2 Stadt im Raum - Eine Standortbestimmung

Relevante räumliche Dimensionen

Für den Regionalen Wachstumskern bzw. das regionale Zentrum Eberswalde sind vier räumliche Dimensionen zu unterscheiden:

- Lage im Metropolraum Berlin-Brandenburg bzw. auf der weiter an Bedeutung gewinnenden Nord-Süd-Achse Skandinavien-Berlin/Brandenburg-Südeuropa bzw. der Metropolenachse Berlin - Stettin
- Regionales Zentrum mit wichtiger Raumfunktion im und für den Nordosten des Landes Brandenburg
- Regionaler Wachstumskern mit unmittelbarer Ausstrahlung auf den wirtschaftlichen Verflechtungsraum
- Innenstadt, Finow und Nebenzentren, ländlich geprägte Ortsteile mit sehr differenzierten Funktionen und Potenzialen
- umgebende attraktive Landschaftsräume Naturpark Barnim, Finowtal, Biosphärenreservat Schorfheide, Oder-Havel-Kanal und Geopark „Eiszeitland am Oderrand“

2.1 Transnationale Bezüge und Metropolraum

Abbildung 4:
Raumentwicklungs- und
Wachstumsinitiative im
Zentraleuropäischen Nord-Süd-
Entwicklungskorridor von
Skandinavien bis zum
Mittelmeer
[Quelle: complan, Deutscher
Verband, GL Berlin-
Brandenburg]



Aufgrund der Lage an der Achse Berlin-Stettin und insbesondere auch an der sich stärker entwickelnden Nord-Süd-Achse Skandinavien-Südeuropa gewinnt die transnationale Sicht perspektivisch für Eberswalde weiter an Bedeutung. Im Zuge zunehmender wirtschaftlicher Verflechtungen und Wirtschaftsverkehre besteht die Chance, auch regional Wertschöpfungsanteile zu generieren. Abbildung 4 zeigt die Lage Eberswaldes im zentraleuropäischen Nord-Süd-Entwicklungskorridor.

Entwicklungsimpulse der
Metropole Berlin

Die Eberswalder
Stadtentwicklungspotenziale im
Metropolraum Berlin-Brandenburg und

hierbei insbesondere die Funktions- und Wanderungsbeziehungen zu Berlin spielen eine immer stärkere Rolle. Aufgrund der noch begrenzten Entwicklungsdynamik Berlins führen die typischen Entwicklungsimpulse von Metropolenkernen auf zentrale Städte im Metropolraum zunächst noch zu geringen Effekten (Zuzüge Wohnstandort, touristisches Naherholungsziel etc.), stellen aber ein zentrales Entwicklungspotenzial dar. Auch die räumliche Nähe zum Metropolraum Stettin wird angesichts der prosperierenden Entwicklung als einer der polnischen Wachstumsmotoren Polens zukünftig an Bedeutung gewinnen.

2.2 Euroregion Pomerania

Der Landkreis Barnim und damit auch Eberswalde gehören zur Euroregion Pomerania.

Abbildung 5:
Euroregion Pomerania
[Quelle: Grenzüberschreitendes
Entwicklungs- &
Handlungskonzept der
Euroregion POMERANIA für den
Zeitraum 2007 – 2013
Endbericht August 2006]



Sechs Handlungsfelder stecken
den Rahmen der kommenden
Interventionsperiode ab

Die Euroregion Pomerania hat in Vorbereitung der Interventionsperiode 2007-2013 ein grenzüberschreitendes Entwicklungs- und Handlungskonzept erarbeitet, das konkrete Schwerpunkte für die kommende Förderperiode benennt. Die folgenden sechs Handlungsfelder wurden identifiziert:

- I. Entwicklung und Erneuerung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der KMU und Entwicklung des Tourismus als Markenzeichen der Region
- II. Förderung von Wissenschaft, Technologie, Bildung und Qualifizierung bei Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen
- III. Grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Verbesserung der regionalen Verkehrsverbindungen
- IV. Bewahrung und Aufwertung des Naturreichtums in der Euroregion und Verbesserung des Umweltschutzes
- V. Diversifizierung der Entwicklung des ländlichen Raumes
- VI. Weiterentwicklung der transnationalen Koordinierung und der regionalen Zusammenarbeit in den sozialen, kulturellen und technischen Bereichen

Den sechs Handlungsfeldern sind jeweils unterschiedliche Maßnahmekomplexe zugeordnet, die wiederum durch konkrete Schlüsselmaßnahmen untersetzt sind. In der folgenden Tabelle sind die Handlungsfelder, die Maßnahmekomplexe sowie die Schlüsselmaßnahmen dargestellt, die für die Stadt Eberswalde in der

kommenden Interventionsperiode von Relevanz sind und einen mittel- bzw. unmittelbaren Bezug zu den entwickelten Schlüsselmaßnahmen aufweisen:

Tabelle 3: Relevante Projekte des EHK Pomerania 2007-2013

HANDLUNGSFELD	MAßNAHMEKOMPLEX	RELEVANTE SCHLÜSSELMAßNAHMEN
I Entwicklung und Erneuerung der Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der KMU und Entwicklung des Tourismus als Markenzeichen der Region	I-1 Maßnahmen zur Entwicklung von innovativen und Wachstumsbranchen und Standortschwerpunkten verbunden mit einem System des Technologietransfer, zur Bestandspflege von Industrie- und Gewerbebetrieben mit Entwicklungschancen (traditionelle Bereiche, Nischenprodukte) unter besonderer Ausschöpfung der Potenziale grenzüberschreitender Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Investitionsvorhaben mit besonderen Struktureffekten und Beschäftigungswirksamkeit (u. a. Gesundheitswirtschaft, Tourismus, Holzwirtschaft und -verarbeitung, Biokraftstoffe) ▪ Herausbildung der Euroregion als „Kompetenzzentrum Bioenergieanwendung“ ▪ Entwicklung eines grenzüberschreitenden Managements des Arbeitsmarktes (EURES)
	I-2 Maßnahmen zur Unterstützung der KMU durch Entwicklung von Unternehmenskooperationen und -netzwerken (match-making), Aufbau regionaler und branchenspezifischer Cluster mit transnationaler Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Technologieentwicklung und Technologietransfer ▪ Unterstützung der KMU bei Innovation, Schaffung von Ausbildungsplätzen
	I-3 Maßnahmen zur Unterstützung der Herausbildung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes Oder , Küstenregion, Stettiner Haff und Verknüpfung mit dem Metropolenraum Berlin, Szczecin und der Öresundregion einschl. eines abgestimmten Binnen- und Außenmarketings zur Erhöhung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Forschungsstandorte ▪ Ausbau und Verbesserung der touristischen Infrastruktur, jeweils Kooperationsprojekte und Vernetzung (touristische Wege, Rastplätze, Schutzhütten, Infotafeln, Übernachtungsmöglichkeiten, gastronomische Leistungen, Nutzung von Sehenswürdigkeiten)
	I-4 Maßnahmen zur Stärkung der regionalen maritimen Wirtschaft durch Kooperationen zwischen mittelständischen Zulieferern und Dienstleistern, Häfen und Werften, Erweiterung transnationaler wassertouristischer Angebote	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verknüpfung wassertouristischer Gebiete: Wirtschaftliche, touristische, infrastrukturelle Entwicklung der Region Finowkanal i. V. m. der Region Werbellinsee/Grimnitzsee und polnischen Teilräumen als deutsch-polnisches Modellprojekt ▪ Herausbildung eines Netzes von Sportboothäfen ▪ Maßnahmen zur Verbindung zahlreicher schiffbarer Wasserwege, z. B. WIN-Projekt Wassertouristische Initiative Nordbrandenburg: Sanierung Langer Trödel zur Aufwertung der touristischen Nutzung und Anbindung an den Finowkanal, Wiedereröffnung des Werbellinkanals zwischen Finowkanal und Oder-Havel-Kanal und weiterführend in das polnische Projektgebiet ▪ Binnenschifffahrt: Sanierung und Modernisierung der Infrastruktur, Zu- und Abfahren zu den Häfen
	I-5 Maßnahmen zum Ausbau des Tourismus als Wachstumsbranche der Euroregion verbunden mit der Herausbildung touristischer Marken und innovativer Angebote entsprechend den differenzierten Zielgruppen und tatsächlichen Bedarfsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Maßnahmen im Gesundheits- und Welnesstourismus, Aktiv-Sport-Fitnesstourismus, Naturtourismus, Städte- und Kulturtourismus, Technik- und Industrietourismus
	I-6 Maßnahmen zum Ausbau und zur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung gemeinsamer

HANDLUNGSFELD	MAßNAHMEKOMPLEX	RELEVANTE SCHLÜSSELMAßNAHMEN
	Vernetzung von touristischen Teilregionen zu transnationalen Produktlinien – Konzipierung und Realisierung gemeinsamer touristischer Marketingmaßnahmen und -aktivitäten	Vermarktungsstrategien
	I-7 Ausbau der touristischen Infrastruktur einschl. moderner Informationssysteme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau von regionalen und überregionalen Radwanderwegen, u. a. Rad- und Wanderwegenetz am Finowkanal, Anschluss an Radfernwanderwege
II Förderung von Wissenschaft, Technologie, Bildung und Qualifizierung bei Stärkung der multidisziplinären Zusammenarbeit von Wirtschaft und Forschungseinrichtungen	II-1 Maßnahmen zur Förderung und regionalen Verknüpfung von Forschungseinrichtungen der Euroregion, zur Unterstützung der Entwicklung von Zukunftsbranchen und Technologien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Kooperationen der Hochschulen/Unternehmen u. a. im Bereich Holzwirtschaft, verbunden mit regenerativen Energien ▪ Informationsflüsse, „Center of Excellence“ ▪ Aufwertung der Infrastrukturvoraussetzungen an Hochschulen für international wettbewerbsfähige Forschung
	II-2 Maßnahmen zur Förderung und Weiterentwicklung transnationaler Netzwerke zur Schaffung und zum Ausbau von regionalen und transnationalen Spitzentechnologieclustern und zur unmittelbaren Umsetzung und Kommerzialisierung der Forschungsergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des Netzwerkes „Baltic Bio Energy Net“ (Wissenschaft, Forschung, Unternehmen)
	II-3 Maßnahmen zum Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Hochschulen in der Euroregion durch gemeinsame Forschungsprojekte und Erweiterung der Fördermöglichkeiten als Anreizmechanismen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung grenzüberschreitender Hochschulverbünde (z. B. Eberswalde, HU Berlin, Universitäten Stettin, Posen, Greifswald, Rostock zu Großschutzgebieten)
	II-4 Maßnahmen zur Erhöhung des Bildungsniveaus , mehrsprachige Ausbildung und Qualifizierung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Schul- und Berufsbildung sowie im Führungs- und Managementbereich	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Ausbildungsplätzen ▪ Förderung triale Ausbildung (Unternehmen, Berufsbildende Schule, Hochschule) ▪ transnationale Jugend- und Bildungsprojekte ▪ Aufwertung der Infrastruktur der Bildungs- und bildungsnahen Freizeiteinrichtungen ▪ Aufwertung der Bildungseinrichtungen ▪ Schaffung von Arbeitsbörsen
	II-5 Maßnahmen zur Unterstützung der beruflichen Flexibilität und regionalen Mobilität und zur Umsetzung der Erfordernisse für ein lebenslanges Lernen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Unternehmensinvestitionen in Humanressourcen ▪ Ermittlung Fachkräftebedarf
III Grenzüberschreitende Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und Verbesserung der regionalen Verkehrsverbindungen	III-1 Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der überregionalen verkehrlichen Anbindung (Multimodalität: Straße, Schiene Wasser, Luft) von Wirtschafts- und Tourismuszentren der Euroregion mit realem Entwicklungspotenzial – Ausbau und Effektivisierung der transnationalen Korridore in der Euroregion	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow
	III-2 Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der regionalen und grenzüberschreitenden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ keine relevanten Maßnahmen, da hier vorrangig grenzüberschreitende Maßnahmen im Vordergrund stehen

HANDLUNGSFELD	MAßNAHMEKOMPLEX	RELEVANTE SCHLÜSSELMAßNAHMEN
	Verkehrsinfrastruktur , insbesondere unter dem Aspekt der Förderung des Güterverkehrs auf der Schiene und Wasserstraßen, Ausbau des Verkehrsnetzes zwischen den Wirtschafts- und Tourismuszentren (Straße, Schiene, Wasser)	
	III-3 Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität , der Verkehrssicherheit und zur Bildung von integrierten Verkehrssystemen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung und Einführung von Informations- und Telematiksystemen zur besseren Nutzung von Verkehrsangeboten im ÖPNV
	III-4 Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung und Nutzung von ÖPNV-Systemen sowie deren Optimierung durch grenzüberschreitende Fahrplan-Vernetzung und Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Infrastruktur der regionalen Schienenverbindungen und Austausch alter Fahrzeuge
	III-5 Maßnahmen zur Entwicklung von technischer Infrastruktur unter dem Aspekt optimierter Bedingungen der Verkehrserschließung an bestehenden Verkehrsnetzknotten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Hafeninfrastruktur durch Erschließung von hafennahen Gewerbeflächen für hafenauffine Ansiedlungen (z. B. in Eberswalde)
IV Bewahrung und Aufwertung des Naturreichtums in der Euroregion und Verbesserung des Umweltschutzes	IV-1 Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Großschutzgebiete durch gemeinsames bzw. abgestimmtes Management und Monitoring der Naturressourcen einschließlich entsprechender Vernetzungsmaßnahmen (Etablierung von Zertifizierungssystemen)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung transnationaler und grenzüberschreitender Großschutzgebiete (z. B. Naturpark Barnim mit dem Drawski-Nationalpark) ▪ Modellvorhaben zu nachhaltigen Entwicklung der Region Finowkanal ▪ Maßnahmen zur Revitalisierung geschädigter Wälder und zum Umbau von Wäldern mit monostrukturiertem Altersklassenaufbau
	IV-2 Maßnahmen zur Gestaltung eines nachhaltigen Gewässermanagements (Erfüllung der HELCOM-Ziele, grenzüberschreitendes Küstenzonenmanagement, Unteres Odertal)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung von belasteten Gewässer, z. B. Nonnenfließ, Schwärze
	IV-3 Maßnahmen zur verstärkten Förderung von Umweltforschung und Umweltbildung zur Sicherung und Inwertsetzung der naturräumlichen Potenziale in Hinblick auf die Erlebbarkeit und gleichzeitigen Schutz der Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen der Umweltbildung ▪ Maßnahmen zur Aufwertung der Infrastruktur für Umweltbildung ▪ Erfahrungsaustausch im Rahmen der Agenda 21
	IV-4 Unterstützende Maßnahmen zur Erfüllung des Kyoto-Protokolls und des europäischen Klimaprogramms (ECCP II)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einschränkung der CO₂-Emissionen, z. B. im ÖPNV ▪ rechtzeitige Anpassung der Lebensräume an die nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels
	IV-5 Umweltschutz im „klassischen Sinne“ (Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Verhütung natürlicher und technischer Risiken)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ keine Ansätze
V Diversifizierung der Entwicklung des ländlichen Raumes	V-1 Stabilisierung des ländlichen Raumes durch Minderung der Auswirkungen des demografischen Wandels, Ausweitung neuer Kommunikationsformen im ländlichen Raum durch stärkere Nutzung von IT-Systemen zum Informationsaustausch und Anpassung der	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen und Konzepte zur Nachnutzung vorhandener öffentlicher Bauten (z. B. Schulen) ▪ Maßnahmen zur Ansiedlungsförderung junger Menschen

HANDLUNGSFELD	MAßNAHMEKOMPLEX	RELEVANTE SCHLÜSSELMAßNAHMEN
	Verkehrsnetze in dünn besiedelten Räumen	
	V-2 Maßnahmen zur Etablierung alternativer Einkommensmöglichkeiten unter besonderer Berücksichtigung identitätsstiftender, ländlicher Wirtschaftsbranchen, Ausbau von Wertschöpfungsketten (Veredlung und Profilierung regionaler Produkte, Identifizierung gemeinsamer Cluster, Wachstumsbranchen Holz- und Forstwirtschaft, Agrartourismus)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eher untergeordnete Bedeutung
	V-3 Foren zur Kompetenzentwicklung , Stärkung von Markenimage und Markennamen für Agrarerzeugnisse und zur Verstärkung der Verbraucherorientierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eher untergeordnete Bedeutung
	V-4 Maßnahmen zur Sicherung der land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Produktion und ihrer Diversifikation und Umstellung zu neuen Betriebsformen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen zur Weiterentwicklung eines standortgerechten, naturnahen Waldbaues, Walderhaltung und -mehrung
VI Weiterentwicklung der transnationalen Koordinierung und der regionalen Zusammenarbeit in den sozialen, kulturellen und technischen Bereichen	VI-1 Maßnahmen für die grenzüberschreitende Koordinierung der regionalen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eher auf grenznahen Raum bezogen
	VI-2 Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Kommunikation und Zusammenarbeit zu kommunalen, kulturellen und gemeinnützigen Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der Zusammenarbeit im weitesten Sinn (Sport, Freizeit, Kultur, Katastrophenschutz etc.)
	VI-3 Maßnahmen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Lösung von sozialen Problemen , des Ausbaus sozialer Dienste und ehrenamtlichen Engagements einschließlich grenzüberschreitender Kooperation und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in den sozialen Bereichen ▪ Förderung von Maßnahmen für die Integration von Behinderten (Eingliederung in den Arbeitsmarkt, in lokale Aktivitäten und zur Umsetzung des barrierefreien Zugangs)
	VI-4 Maßnahmen zum Erhalt und dem Ausbau sozialer, kultureller Infrastruktur und Aufbau eines Systems der Sicherheitspartnerschaft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen zur Revitalisierung der Innenstädte und Dorfzentren, angepasst an die Einwohnerentwicklung und den zunehmenden Anteil der Generation im 3. Lebensabschnitt und verbunden mit einer abgestimmten Entwicklung von sozialen, kulturellen Einrichtungen und Dienstleistungen (Stadtumbau) ▪ Aufwertung und Sanierung von kulturellen Einrichtungen ▪ Aufwertung und Sanierung von Sportstätten, Sporthallen, Schwimmbädern etc.

Vertiefung Bezüge Handlungskonzept Pomerania 2007 – 2013 und Strategie Eberswalde 2020

Im Zuge des weiteren Prozesses zur Strategie Eberswalde einerseits und der förderbezogenen Umsetzung des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes Pomerania werden die aufgezeigten Bezüge weiter projektbezogen vertieft werden.

Dies wird auch stark von der weiteren Ausgestaltung der Förderverfahren in der Euroregion abhängen, die ab 2008 umgesetzt werden sollen.

2.3 Lage und Funktion als Regionales Zentrum, Mittelzentrum und Versorgungsbereich

Die Stadt Eberswalde liegt im Nordosten des Landes Brandenburg im Landkreis Barnim. Die Entwicklung der nicht mehr zum unmittelbaren Verflechtungsraum der Metropole Berlin zählenden Stadt als Wirtschafts-, Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum hat eine große Bedeutung für die gesamte Region im Nordosten Brandenburgs.

Entwicklungszentrum im
Metropolitanraum und
Mittelzentrum

Als raumbedeutsames Zentrum im Metropolitanraum, Mitglied des Städtekranses Berlin-Brandenburg sowie als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums und Kreisstadt stellt die Stadt Eberswalde somit zentrale Einrichtungen für einen großen Verflechtungsraum bereit. Die in der Stadt konzentrierten Verwaltungsfunktionen leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung als Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort (Kreisverwaltung, Bundes- und Landesbehörden, Kliniken etc.).

Landesplanerischer Entwurf:
Mittelzentrum

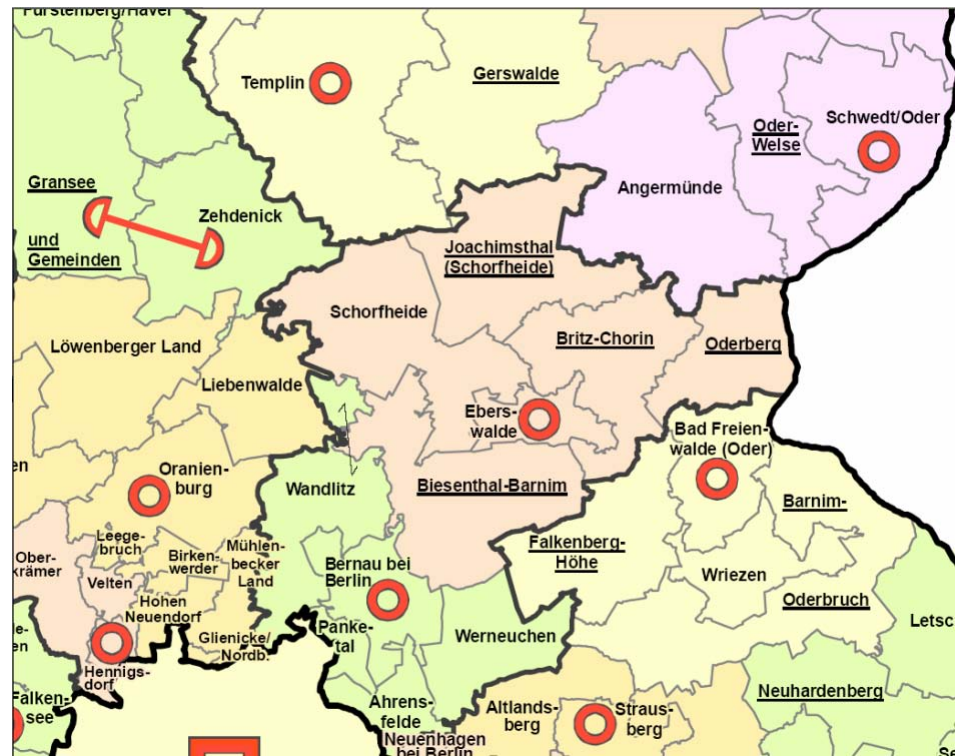
Der aktuelle Entwurf des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 21. August 2007 sieht vor, dass Eberswalde im Zuge der Neugliederung des Zentrale-Orte-Systems (ZOS) nur noch die Funktion eines Mittelzentrums zugewiesen wird. Die Stadt Eberswalde hat in Ihrer Stellungnahme vom 15.01.2008 zum LEP B-B die Forderung nach Beibehaltung der Teilfunktionen eines Oberzentrums bekräftigt, um der Ausstattung der Stadt Eberswalde mit zahlreichen oberzentralen Einrichtungen Rechnung zu tragen. Als Mittelbereich werden neben der Stadt Eberswalde unmittelbar bzw. mittelbar angrenzenden Ämter und Gemeinden Biesenthal-Barnim, Schorfheide, Joachimsthal (Schorfheide), Britz-Chorin und Oderberg mit einer Gesamtbevölkerung von rd. 81.181 Personen¹ (31.12 2006) benannt.

¹ Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

Abbildung 6:
Auszug aus dem Vorentwurf
Landesentwicklungsplan Berlin-
Brandenburg (LEP B-B) –
Metropole, Ober- und
Mittelzentren mit
Mittelbereichen
(21. August 2007)

- Mittelbereiche**
- Zentren**
- Metropole
 - Oberzentren
 - Mittelzentren
 - Mittelzentren in Funktionsteilung
- Grenzen**
- Landesgrenze
 - Kreisgrenze
 - Amtsgrenze/amtsfreie Gemeindegrenze
- Namen**
- amtsfreie Gemeinde
 - Amt



In dem dargestellten Kartenauszug des LEP B-B sind die mittelzentralen Versorgungsbereiche markiert. Für das Mittelzentrum Eberswalde bedeutet dies, dass die mittelzentralen Funktionen für einen Einzugsbereich von 81.181 Einwohnern (Stand: 31.12.2006²) zur Verfügung stehen.

Regionaler Wachstumskern
„für“ den Nordosten
Brandenburgs

Im Zuge der Neuausrichtung der Struktur- und Förderpolitik des Landes Brandenburg wurde der Stadt Eberswalde die Funktion eines Regionalen Wachstumskerns (RWK) zugewiesen. Für den gesamten Nordosten des Landes Brandenburg kommt Eberswalde dabei eine zentrale wirtschaftsstrukturelle Bedeutung zu, da neben Eberswalde nur Schwedt/Oder als weiterer RWK ausgewiesen ist.

„breit aufgestellter“
Branchenschwerpunktort und
„Wissensstandort“

Dabei ist Eberswalde Branchenschwerpunktort mit den Branchenkompetenzen Automotive, Ernährungswirtschaft, Holzverarbeitende Wirtschaft, Kunststoffe/Chemie, Logistik, Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik, Papier und Schienenverkehrstechnik. Dies unterstreicht die Bedeutung der Stadt als Wirtschaftsstandort und ist zugleich Verpflichtung, durch eine gezielte Aktivierung ihrer Potenziale zur wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Raumes beizutragen. So sollen z. B. die Branchen Tourismus und Gesundheitswirtschaft - obwohl nicht als Branchenschwerpunkt definiert - in Eberswalde zielgerichtet in das Entwicklungsprofil eingearbeitet werden.

Mit der geplanten Ausweisung des Umfeldes des Verkehrslandesplatzes Eberswalde-Finow als auch gewerblich-industrieller Vorsorgestandort (GIVSO) im landesplanerischen Maßstab im Zuge der Erarbeitung des LEP B-B wird die Bedeutung der Stadt als Wirtschaftszentrum zusätzlich unterstrichen.

² Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Abbildung 7:
Übersicht Regionaler
Wachstumskerne und
Stadtumbaustädte im Land
Brandenburg
[Quelle: MIR des Landes
Brandenburg]

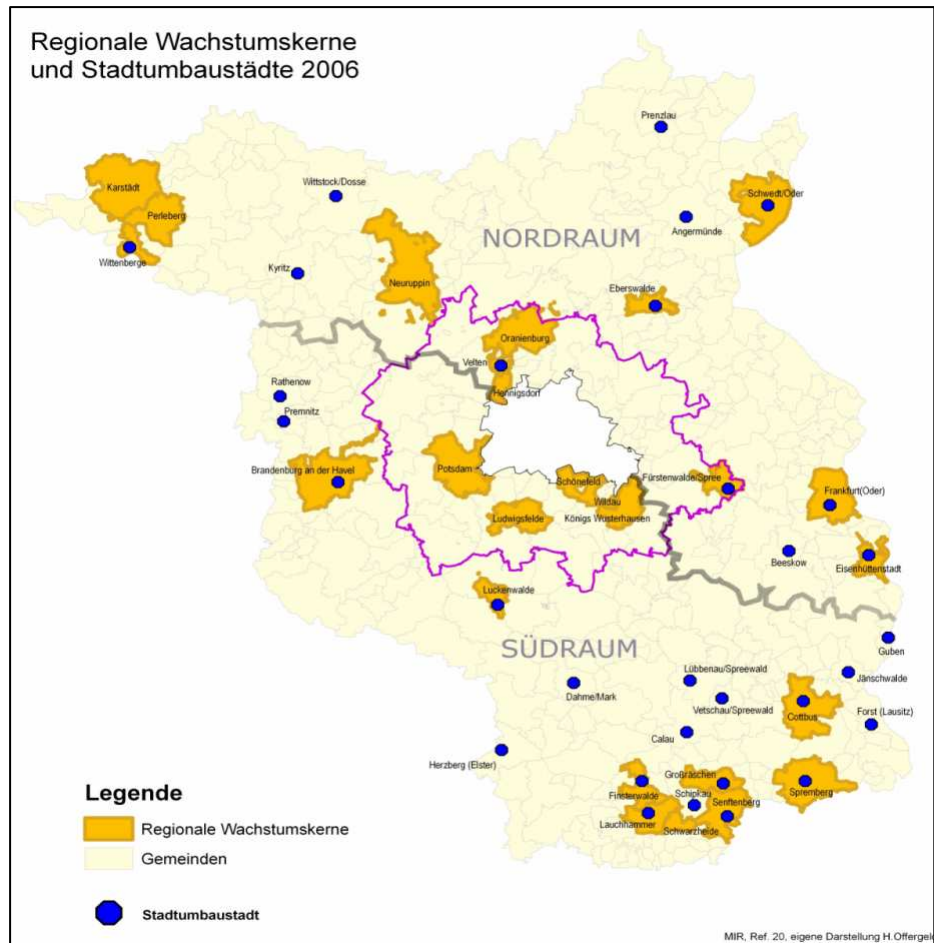
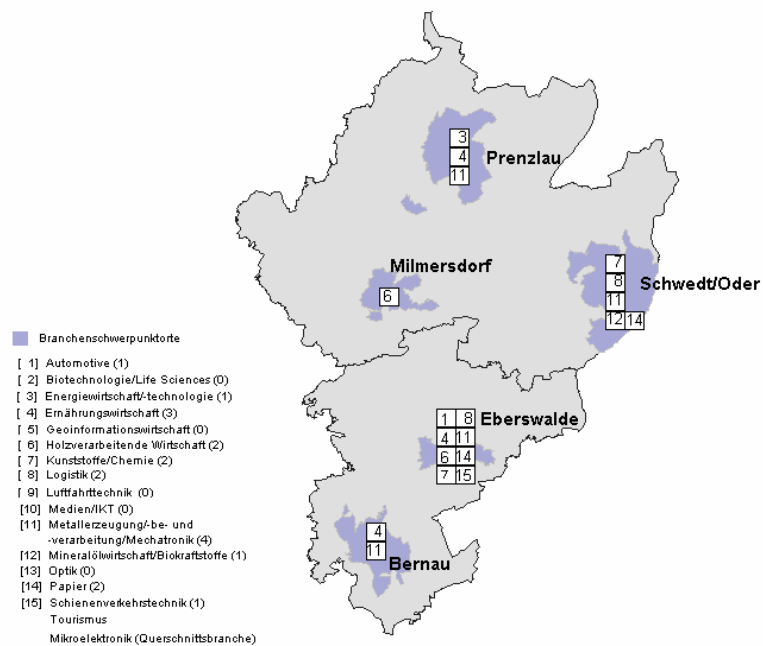


Abbildung 8:
Branchenschwerpunktorte in
der Planungsregion Uckermark-
Barnim
[Quelle: MW des Landes
Brandenburg]



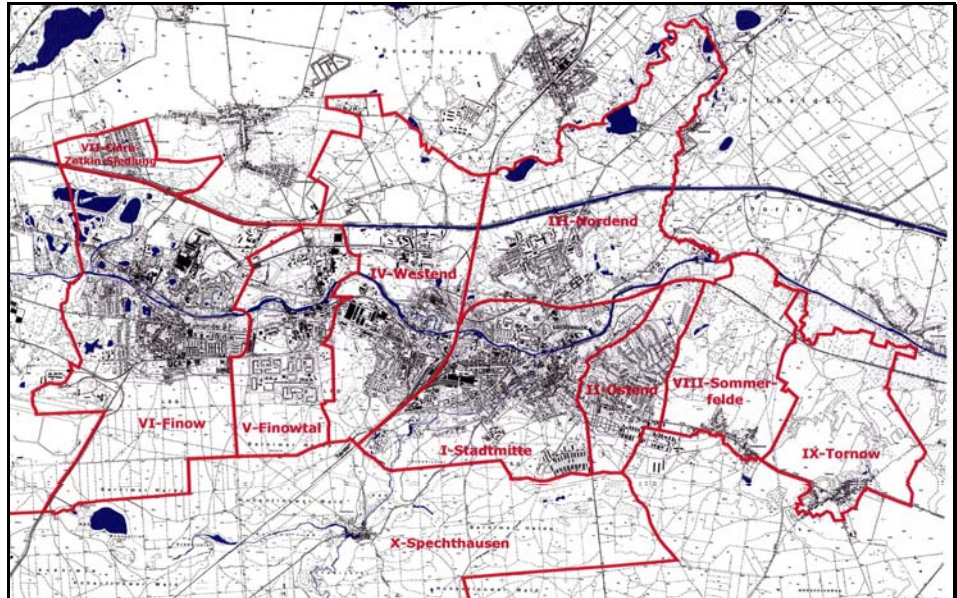
STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „FUNKTION IM RAUM“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Etablierte Funktion als Kreisstadt ▪ sehr gute Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen ▪ regionale Bedeutung als Wirtschaftsstandort und umfassendes Dienstleistungsangebot der Verwaltung für die Wirtschaft ▪ Zentrum der Gesundheitsversorgung in der Region ▪ wichtiger Arbeitsplatzstandort (Wirtschaft, Dienstleistung, Behörden, Gesundheitsversorgung, Fachhochschule etc.) in der Region mit deutlich positivem Pendlersaldo und Einzugsbereich bis nach Berlin ▪ mit der Fachhochschule Eberswalde etablierte Forschungseinrichtung vorhanden ▪ sehr gute Erreichbarkeit über die Schiene, gute Erreichbarkeit über die Straße ▪ City erfährt derzeit Stärkung durch Paul-Wunderlich-Haus, Marktplatz und weiteren wichtigen Aktivitäten, bietet auch im Regionalbezug attraktive Einkaufsatmosphäre ▪ wichtiger Schulstandort in der Region mit Angeboten in allen Schulformen ▪ sehr gute Ausstattung mit Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen ▪ Lage in der Entwicklungsachse Berlin-Stettin mit Entwicklungspotenzialen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ z. T. unzureichende Anbindung des Umlandes per ÖPNV ▪ Erreichbarkeit der City aufgrund der „Randlage“ ▪ Einzelhandel im Hinblick auf Branchenmix und Angebotsgestaltung noch nicht attraktiv genug für Funktion „Mittelzentrum“ ▪ Versorgungssituation in den dörflichen Ortsteilen und einigen Randlagen von Stadtteilen, z. B. Westend (Versorgung mit Artikeln des täglichen Bedarfs) ▪ zu wenig etablierte Stadt-Umland-Kooperation
→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE←	

- weitere Qualifizierung als regionaler Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort, weitere Qualifizierung der Verwaltung als Dienstleisterin für Bürger und Wirtschaft (Erreichbarkeit von Standorten, Barrierefreiheit)
- weitere Stärkung der regionalen RWK-Funktion und der Bedeutung als regionaler Wirtschaftsstandort
- weitere Stärkung der Funktion als „regionaler Wohnstandort“ durch Gewinnung von Zuzüglern, Schaffung und Vermarktung von attraktiven Wohnangeboten, Gewinnung von Einpendlern als neue Bürger
- Erhalt des guten Bildungsangebotes - trotz demographischem Wandel
- Stärkere Etablierung als regionales Zentrum Einzelhandel und Dienstleistungen
- Stabilisierung und Stärkung der zentralen Versorgungsbereiche in den Stadtteilen (auch im Hinblick auf die älter werdende Bevölkerung)
- Schaffung von Nachbarschaftsläden in den dörflichen Ortsteilen und in Randlagen von Stadtteilen, z. B. in Westend
- Ausbau und Verstärkung der Kooperationsbeziehungen mit den Umlandgemeinden
- Stärkere strategische Positionierung im Metropolenraum bzw. auf der Achse Berlin - Stettin

2.4 Stadtstruktur und Stadträumliche Gliederung

Abbildung 10:
Stadt Eberswalde:
Stadtbezirke



Die heutige Stadt Eberswalde entstand durch den Zusammenschluss von Eberswalde und Finow zur immer noch prägenden Bandstadt sowie der Dörfer Sommerfelde, Tornow und Spechthausen. Die Kernstadt umfasst den „alten“ Stadtkern von Eberswalde sowie seine Siedlungserweiterungen in Richtung Süden und Osten sowie nördlich des Finowkanals. Herzstück der Stadt ist der im Zentrum gelegene Altstadt kern, der von der Schicklerschen Vorstadt und der Bahnhofsvorstadt erweitert wird.

Eindeutige (adressscharfe) und flächendeckende Stadtgebietsaufteilung für Monitoring

Auf Grundlage der siedlungsstrukturellen, funktionellen und städtebaulichen Rahmenbedingungen ist das Stadtgebiet für ein Stadtentwicklungsmonitoring, das im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Stadtumbaukonzeptes entwickelt wurde, adressscharf und flächendeckend aufgeteilt worden (s. Abbildung 10). Über die zehn definierten Stadtbezirke wird die Beobachtung kleinteiliger Entwicklungsprozesse ermöglicht.

Gliederung für teilräumliche Betrachtungsebenen

Bei den in diesem Bericht vorgenommenen Darstellungen werden folgende Stadtbezirksbetrachtungen vorgenommen:

- I - Stadtmitte
- II - Ostend
- III - Nordend
- IV - Westend
- V - Finowtal (mit Brandenburgischem Viertel)
- VI - Finow
- VII - Clara-Zetkin-Siedlung
- VIII - Sommerfelde

- IX - Tornow und
- X - Spechthausen

Diese Aufteilung ermöglicht die Betrachtung der Schwerpunkträume (siehe Kapitel zur Bevölkerungsentwicklung und -prognose sowie zu den räumlichen Zielen).

3 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose

Wie in vielen anderen Städten des Landes Brandenburg wurde und wird auch die Eberswalder Stadtentwicklung von hohen Bevölkerungsverlusten und zunehmender Überalterung geprägt. Die Abschätzung der künftigen Bevölkerungsentwicklung in der Gesamtstadt und in den Bezirken sowie die Identifikation von Einflussmöglichkeiten ist daher zentrale Grundlage für die integrierte Stadtentwicklung wie auch für ressortbezogene Entwicklungen.

3.1 Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre

GESAMTSTADT

Starke Bevölkerungsverluste
seit 1990 - deutliche
Stabilisierung innerhalb der
letzten fünf Jahre

Die Stadt Eberswalde hat seit 1990 rd. 22 % ihrer Bevölkerung verloren. Lebten im Jahr 1990 noch 53.209 Einwohner in Eberswalde, zählte die Stadt Ende 2006 noch 41.396 (Quelle: Bürgeramt der Stadt) Eberswalder mit Hauptwohnsitz in der Kreisstadt.

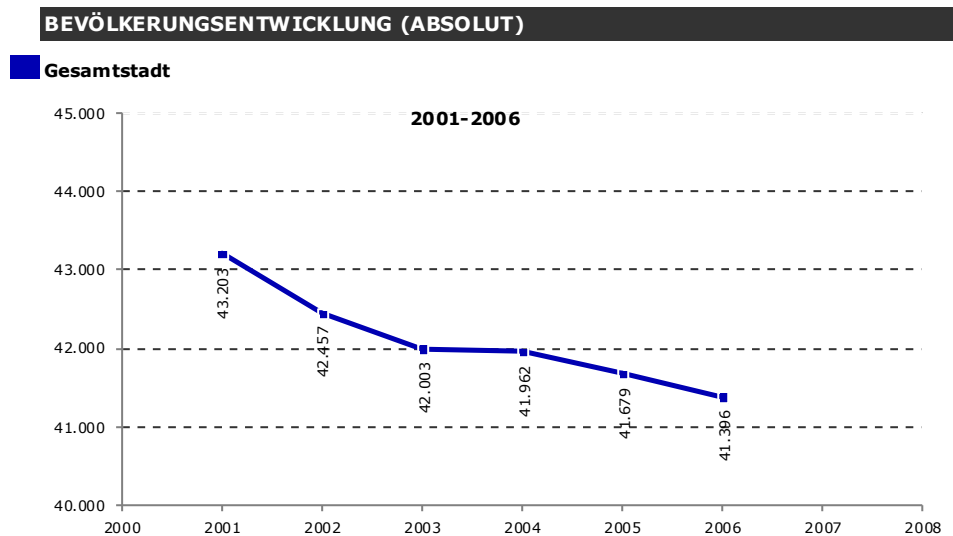
Innerhalb der letzten fünf Jahre hat sich die Einwohnerentwicklung deutlich stabilisiert: Der Verlust betrug rd. 1.000 Einwohner - dies entspricht einem Minus von 2,5 %.

In den folgenden beiden Abbildungen sind die Bevölkerungsentwicklung (absolut) sowie die beiden Komponenten natürliche Entwicklung³ und Wanderungsentwicklung⁴ für die letzten fünf Jahre dargestellt.

³ natürliche Bevölkerungsentwicklung: Differenz aus Geburten und Sterbefällen auf einen bestimmten Zeitraum bezogen

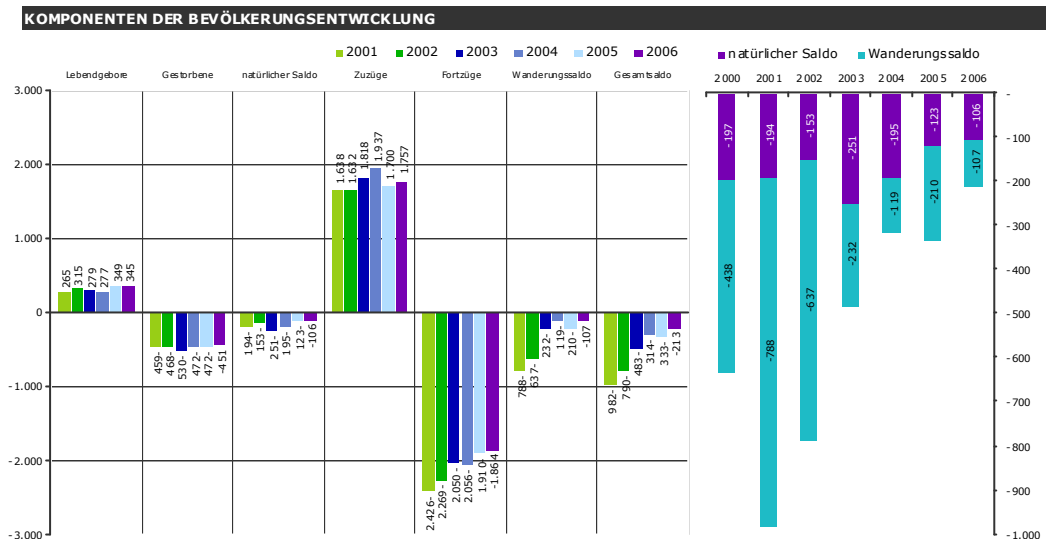
⁴ Migration: Wanderung, der Migrationssaldo errechnet sich aus der Differenz von Zu- und Fortzügen auf einen Zeitraum sowie eine räumliche Abgrenzung (z. B. Gemeindegrenzen) bezogen

Abbildung 11:
Bevölkerungsentwicklung
Gesamtstadt 2001-2006
[Quelle: Bürgeramt der Stadt
Eberswalde, eigene
Darstellung]



Die Bevölkerungsverluste aus Abwanderung (Fortzug aus der Stadt) haben sich in den letzten fünf Jahren deutlich rückläufig entwickelt, während sich der natürliche Saldo - mit Ausnahme des Jahres 2003 - auf einem nahezu konstanten Niveau (leichter Verlust) bewegt. Der jährliche Bevölkerungsverlust aus Abwanderung betrug im Jahr 2006 rd. -100 Einwohner, der aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung liegt in ähnlicher Größenordnung. Im Jahr 2006 betrug der Bevölkerungsverlust aus beiden Komponenten -213 Einwohner.

Abbildung 12: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung der Jahre 2001 bis 2006 [Quelle: Bürgeramt der Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



NACHBARGEMEINDEN – VERSORGUNGSBEREICH

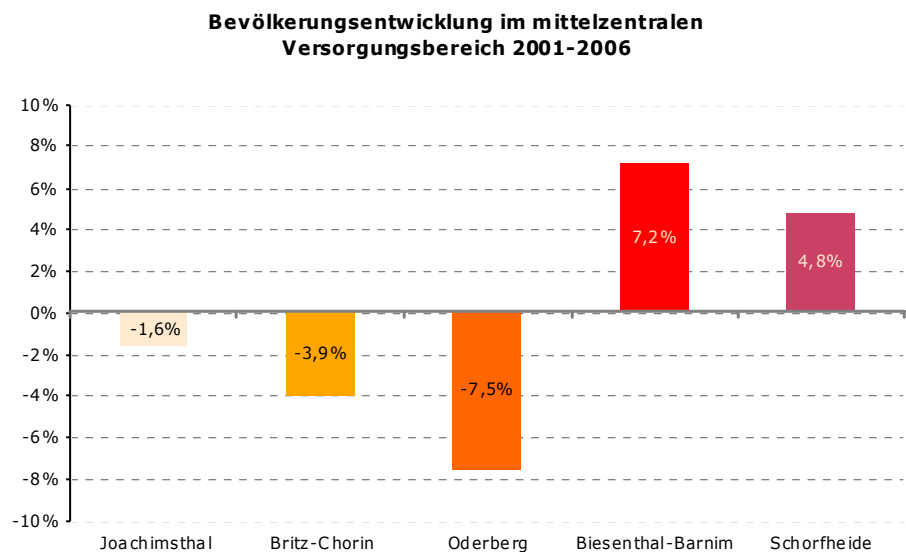
Einwohnerverluste und
Einwohnergewinne „in der
Region“

Die zum mittelzentralen Versorgungsbereich gehörenden Gemeinden (s. Kapitel 2.2) hatten in den letzten Jahren differenzierte Einwohnerverluste. Insbesondere Schorfheide (Gebietsstand 2006) und Biesenthal-Barnim konnten Einwohnergewinne durch ihre Lage zum „Speckgürtel“ sowie zu den

überregionalen Verkehrswegen erzielen, während die nördlich und nordöstlich von Eberswalde gelegenen Gemeinden Joachimsthal, Britz-Chorin und Oderberg z. T. deutlich höhere Einwohnerverluste zu verzeichnen hatten. Insgesamt hatte die Region einen Einwohnerverlust von knapp 2 % in den letzten fünf Jahren - und damit eine geringfügig stabilere Entwicklung als die Kernstadt allein.

In diesem Bereich leben Ende 2006 81.181 Einwohner – bis 2020 wird diese Einwohnerzahl auf rund 72.400 Einwohner⁵ sinken.

Abbildung 13:
Bevölkerungsentwicklung im
mittelzentralen
Versorgungsbereich
Eberswalde
2001-2006
[Quelle: Landesbetrieb für
Datenverarbeitung und Statistik
Land Brandenburg]



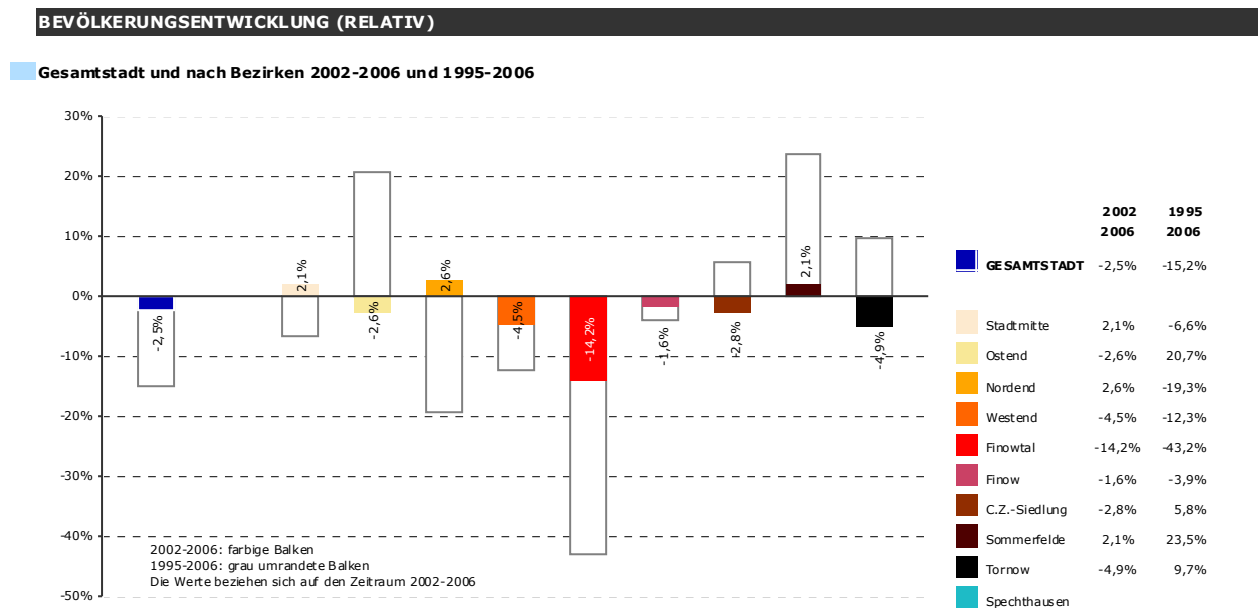
STADTBEZIRKE

Die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre betraf die Stadtbezirke in ganz unterschiedlichem Maß. Der einwohnerstärkste Bezirk Stadtmitte hat in der Zeit von 1995 bis 1997 zwar starke Verluste hinnehmen müssen, seit 1997 ist jedoch eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen - ein sichtbares Ergebnis auch der erfolgreichen Stadtsanierung und Ausdruck einer sich in vielen Städten tendenziell entwickelnden Reurbanisierung. Die stärksten Einwohnerverluste sind im Bezirk Finowtal (Brandenburgisches Viertel) zu verzeichnen: Dieses Quartier hat seit 1995 43 % seiner Einwohner verloren, im Zeitraum von 2002 bis 2006 immerhin noch 14 % seiner Einwohner.

Der Bezirk Spechthausen wurde mit Wirkung vom 1.1.2006 eingemeindet. Einwohnerdaten aus dem Zeitraum vor 2006 liegen nicht vor, so dass dieser Bezirk in der folgenden Darstellung fehlt.

⁵ Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr, Dezernat Raumbewertung, Bevölkerungsvorausschätzung 2005 bis 2030 für die Ämter und amtsfreien Gemeinden des Landes Brandenburg, April 2006

Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken 1995 bis 2006 [Quelle: Bürgeramt der Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



Aussagen zu den „stadtinternen“ Wanderungsbewegungen, d. h. zu den Zu- und Fortzügen innerhalb der einzelnen Stadtbezirke, können aus der kommunalen Statistik derzeit nicht extrahiert werden. Im Rahmen des in der Entstehung befindlichen Stadtentwicklungsmonitorings werden entsprechende statistische Auswertungen vorgesehen.

ENTWICKLUNG DER ALTERSSTRUKTUR

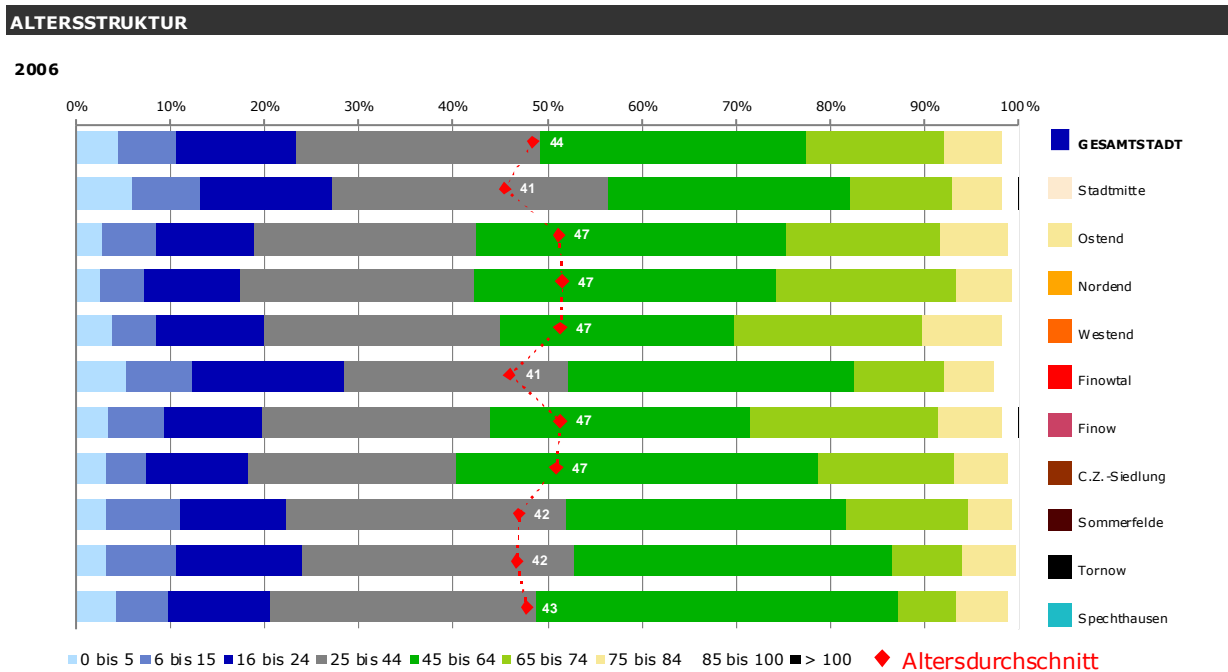
Mehr Senioren - weniger Kinder
- konstante Entwicklung des
Erwerbspersonenpotenzials

Der Altersdurchschnitt der Gesamtbevölkerung ist in den letzten fünf Jahren von 42 auf 44 Jahre gestiegen. Rd. jeder fünfte Einwohner (22 %) ist 65 Jahre oder älter, das Erwerbspersonenpotenzial (zwischen 15 und 65 Jahren) beträgt rd. 2/3 der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum Jahr 2002 hat der Anteil der Senioren (65 Jahre und älter) deutlich zugenommen (von 18 % auf 22 %), während sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 bis 15 Jahre) von 13 % auf knapp 11 % verringert hat. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung ist von rd. 69 % auf 67 % zurückgegangen.

Die einzelnen Stadtbezirke unterscheiden sich sehr deutlich hinsichtlich ihrer Altersstruktur. Die »ältesten« Einwohner leben »um die Stadtmitte herum« im Ost-, Nord- und Westend sowie in Finow und in der Clara-Zetkin-Siedlung. Die Stadtmitte wird - wie auch der Bezirk Finowtal - von den jüngsten Einwohnern bevölkert. Mit jeweils einem Altersdurchschnitt von 41 Jahren liegen beide Bezirke deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Insbesondere in den »älteren« Bezirken werden perspektivisch deutliche Einwohnerrückgänge allein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zu erwarten sein.

Abbildung 15: Altersstruktur und Altersdurchschnitt Gesamtstadt und Bezirke 2006, [Quelle: Bürgeramt der Stadt Eberswalde, eigene Darstellung]



3.2 Bevölkerungsprognose

GESAMTSTÄDTISCHE PROGNOSE

Entsprechend der aktuellen Bevölkerungsprognose des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg aus dem Jahr 2006 (Basisjahr 2004) werden im Jahr 2020 insgesamt 37.118 Einwohner in Eberswalde leben. Zum Prognosehorizont 2030 werden insgesamt 32.277 Einwohner für die Stadt Eberswalde prognostiziert. Diese Zahlen entsprechen einem künftig erwarteten Einwohnerrückgang (zum Bezugsjahr 2006) von -10,7 % bis zum Jahr 2020 bzw. von -22,4 % bis zum Jahr 2030.

Effekte natürliche
Bevölkerungsentwicklung
verstärken sich

Sowohl die bisherige Bevölkerungsentwicklung, als auch die aktuelle Bevölkerungsprognose des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg zeigen deutlich, dass sich der Einfluss der natürlichen Bevölkerungsentwicklung auf die Gesamtentwicklung künftig verstärken wird. Diese natürliche Bevölkerungsentwicklung kann als kaum beeinflussbar angesehen werden, während die Entwicklung der Migrationsbewegungen als bedingt steuerbar - durch eine aktive Stadtentwicklung - eingestuft werden kann.

Szenarienfächer zur Abbildung
des wahrscheinlichen
Entwicklungskorridors für die
Stadt

Auf der Basis dieser Überlegungen wurden zwei exemplarische Szenarien (Leitbild- und Stagnationsszenario) der künftigen Bevölkerungsentwicklung erstellt, um anhand dieses Szenarienfächers mögliche Entwicklungen für die Gesamtstadt sowie für die Bezirke aufzuzeigen. Mit Hilfe dieser Szenarien lassen

- sich grundsätzliche Entwicklungstendenzen aufzeigen, die unter den angenommenen Rahmenbedingungen eintreten können.
- auch teilräumliche
Entwicklungskorridore
aufzeigen
- Mit Hilfe dieser Szenarien soll aber auch gezeigt werden, dass entwicklungspolitische Maßnahmen zugunsten einzelner Teilräume immer auch Konsequenzen für die Entwicklung der übrigen Teilräume nach sich ziehen.
- Da die Prognosen auf verschiedenen Annahmen und Daten zum Startzeitpunkt basieren, ist eine kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung erforderlich.
- Grundannahmen
- Grundlage des Prognosefächers sind zwei Grundszenarien der Stadtentwicklung, die von folgenden maßgeblichen Entwicklungsfaktoren ausgehen:
- Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist für beide Szenarien identisch und wird als „kaum beeinflussbar“ betrachtet.
 - Variiert werden in den beiden Szenarien nur die Migrationsannahmen, da die Migration die einzig verbleibende „Stellschraube“ zur Steuerung der Bevölkerungsentwicklung ist. Dies betrifft sowohl „externe“ wie auch stadtinterne Wanderungen.
- Leitbildszenario
- Das „Leitbildszenario“ geht von folgenden migrationsbeeinflussenden Rahmenbedingungen aus:
- Die wirtschaftliche Stabilisierung hält an. Der anhaltende Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konnte im Jahr 2006 gestoppt und umgekehrt werden. Dieser positive Entwicklungstrend hält an und kann weiter ausgebaut werden. Unternehmenserweiterungen und zusätzliche Neuansiedlungen bewirken deutliche Arbeitsmarkteffekte. Ein steigender Fachkräftebedarf bewirkt arbeitsmarktbedingte Einwohnergewinne. Eberswalde kann sich in der zunehmenden Konkurrenz um qualifizierte Arbeitskräfte als attraktiver Arbeits- und Wohnort profilieren.
 - Die suburbanisierungsbedingten Einwohnerverluste zugunsten von Nachbar-ämtern/-gemeinden können minimiert werden, wozu auch die attraktiven Angebote zur Wohneigentumsbildung in den innerstädtischen Quartieren sowie in attraktiver Lage am Finowkanal beitragen.
 - Aus den angrenzenden Nachbarämtern/-gemeinden können anhaltende Zuzüge verzeichnet werden. Diese resultieren aus zunehmenden Versorgungsdefiziten insbesondere für ältere und in der Mobilität eingeschränkte Menschen im ländlichen Raum und einer sehr hohen Attraktivität des Mittelzentrums Eberswalde.
 - Eberswalde etabliert sich als Wohnstandort für Berliner Nachfragergruppen, die urbane Wohnformen in gut erreichbaren, attraktiven Klein- und Mittelstädten der Metropole vorziehen. Die optimale Bahnanbindung zum Berliner Hauptbahnhof leistet hierbei einen wichtigen Beitrag.
 - Für das „Leitbildszenario“ wird bis zum Jahr 2020 ein positiver Wanderungssaldo angenommen.
 - Teilstädtisch profitierte insbesondere der Bezirk Stadtmitte, d. h. die angestrebte weitere Innenstadtattraktivierung führt zu verstärkten Zuzügen von „Neubürgern“ und aus anderen Bezirken.

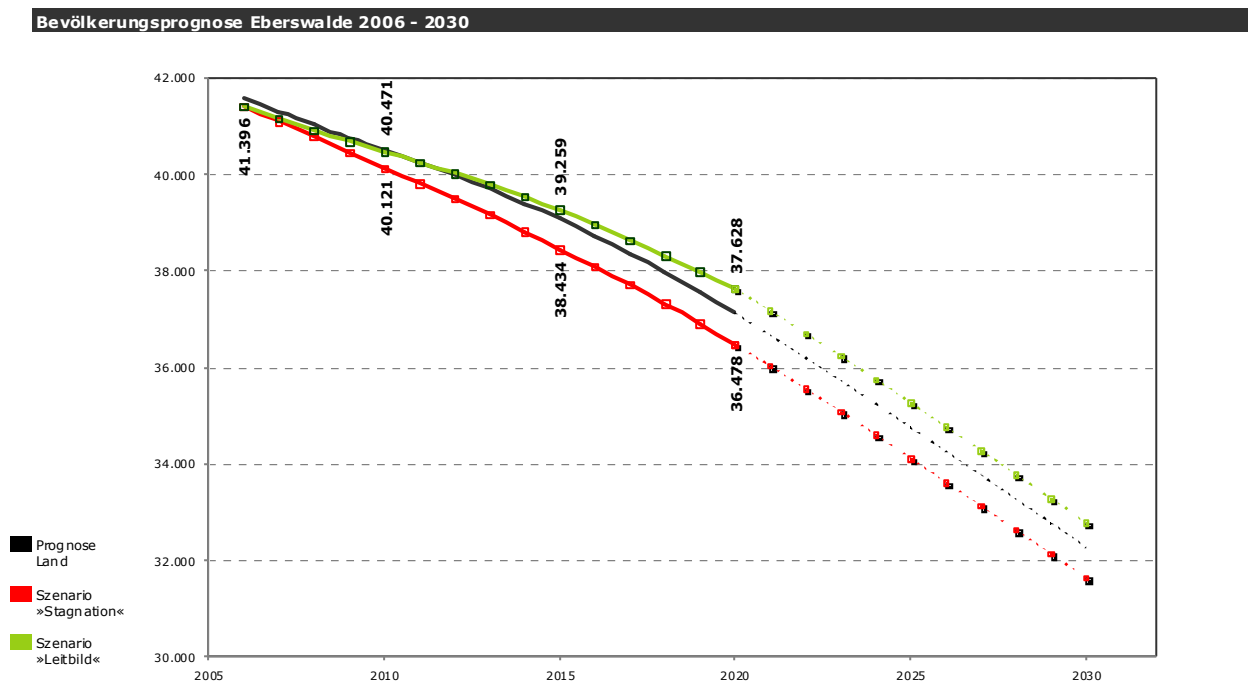
Stagnationsszenario

Das „Stagnationsszenario“ geht von folgenden migrationsbeeinflussenden Faktoren aus:

- Der anhaltende Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konnte im Jahr 2006 gestoppt und umgekehrt werden. Dieser positive Entwicklungstrend konnte jedoch nicht gehalten werden. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sinkt in den Folgejahren wieder und kann nicht durch entsprechende Neuansiedlungen kompensiert werden.
- Es treten weiterhin Einwohnerverluste durch weitere Suburbanisierungseffekte zugunsten von Nachbargemeinden auf, denen nicht durch attraktive Wohnraum- und Eigentumsangebote in der Stadt und insbesondere in der Innenstadt begegnet werden kann.
- Zuzüge können nur in geringem Maßstab generiert werden, was auch aus eingeschränkten Attraktivitäten und Versorgungsangeboten des Mittelzentrums resultiert.
- Für das „Stagnationsszenario“ wurde von einer anhaltenden Abwanderungsbewegung ausgegangen, die bis zum Jahr 2015 anhält. In den nachfolgenden Jahren ist der Wanderungssaldo ausgeglichen.
- Teilstädtisch würde sich die Innenstadt zwar auch besser als die anderen Bezirke entwickeln, nicht aber in dem zur weiteren Belebung notwendigen Maße.

In der folgenden Graphik sind neben der Landesprognose die beiden Szenarien dargestellt:

Abbildung 16: Darstellung Prognosefächer [Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen]



Im Jahr 2020 werden in Eberswalde voraussichtlich zwischen 36.500 und 37.700 Einwohner leben. Zum Vergleich: Die aktuelle Landesprognose ermittelt für Eberswalde eine Einwohnerzahl von rd. 37.200 im Jahr 2020, die sich weiterhin mitten im Prognosefächer befindet (schwarze Linie).

Für weitere Entwicklung bis zum Jahr 2030 sind die unter den genannten Rahmenbedingungen prognostizierten Einwohnerzahlen ebenfalls dargestellt (gestrichelte Linien). Die Einwohnerzahl Eberswaldes wird demnach zwischen 32.800 und 31.600 Einwohnern liegen.

In der folgenden Tabelle sind die Annahmen zur Migration sowie die Prognoseergebnisse dargestellt. Die natürlichen Entwicklungssalden sind für alle drei Prognosen identisch.

Tabelle 4: Darstellung der Bevölkerungsprognosen

JAHR	NAT. SALDO	SZENARIO „LEITBILD“		LANDESPROGNOSE		SZENARIO „STAGNATION“	
		Saldo Migration	Ergebnis	Saldo Migration	Ergebnis	Saldo Migration	Ergebnis
2010	- 875	- 50	40.471	- 200	40.511	- 400	40.121
2015	- 2.312	+ 175	39.259	- 200	39.074	- 650	38.434
2020	- 4.268	+ 500	37.628	- 200	37.118	- 650	36.478
2030	- 9.109	+ 500	32.787	- 200	32.277	- 650	31.637

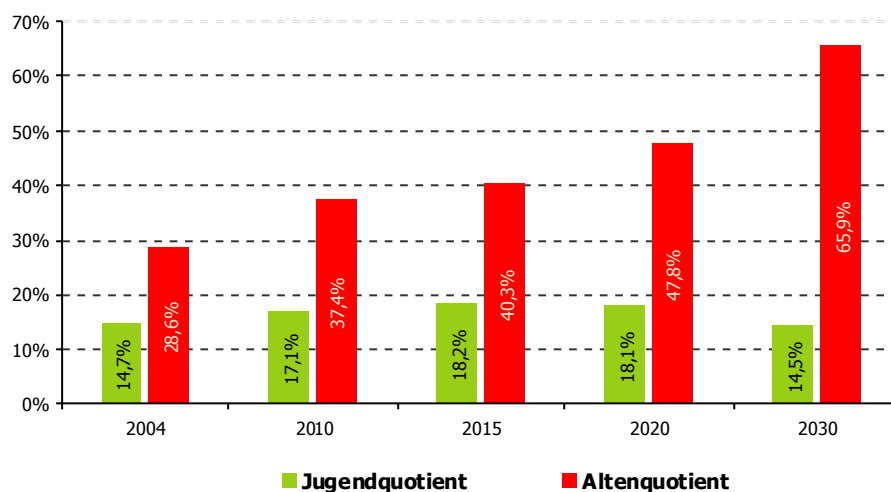
Der Szenarienfächer zeigt das zu erwartende Spektrum der Bevölkerungsentwicklung auf und sollte Grundlage aller künftigen sektoralen

Fachplanungen werden. Positivere als im Leitbildszenario angenommene Bevölkerungsentwicklungen sind angesichts der nur in geringem Maß beeinflussbaren natürlichen Entwicklung und nicht zu erwartender größerer Zuwanderungen derzeit als unrealistisch zu betrachten. Für die Stadtentwicklungsstrategie ist es von entscheidender Bedeutung, die Frage nach der „Verteilung“ der Migrationssalden auf die Teilräume zu beantworten.

ALTERSSTRUKTURPROGNOSE

Im Hinblick auf die Altersstruktur liefert die Landesprognose 2006 für die Jahre 2004 (Basisjahr) bis 2020 folgende Angaben zur Entwicklung des Jugend- bzw. Altenquotienten⁶:

Abbildung 17:
Entwicklung Jugend- und
Altenquotient 2004-2030
[Quelle: Amt für Statistik Berlin-
Brandenburg]



Der Anteil der Personen im Rentenalter wird bis zum Jahr 2030 deutlich zunehmen. Im Jahr 2020 steht ein Rentner zwei Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber, heute sind es noch drei Personen im erwerbsfähigen Alter. Die bis zum Jahr 2030 prognostizierte Entwicklung zeigt, dass dann nur noch rd. 1,5 Personen im erwerbsfähigen Alter einem Rentner gegenüber stehen werden. Der Jugendquotient wird sich bis zum Jahr 2020 auf 18,1 % erhöhen - bei insgesamt zurückgehender Bevölkerung.

Der steigende Altersdurchschnitt (2006: 44,0 Jahre, 2020: 47,8 Jahre, 2030: 50,4 Jahre) wird zu spürbaren Veränderungen von Nachfragestrukturen führen. Ältere Menschen werden als Konsumentengruppe zunehmend auch wirtschaftlich eine größere Rolle spielen. Wirtschaftliche Gewinner können dabei z. B. die Bereiche wie Tourismus, Kultur, Fortbildung, Gesundheit und Wellness sowie Dienstleistungen zur Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität sein. Parallel hierzu werden sich aber auch die Problemlagen hinsichtlich der Einkommensstrukturen der älteren Bevölkerung verändern (Altersarmut) und Auswirkungen auf die Sozialsysteme haben.

⁶ Jugendquotient: Bevölkerung bis 15 Jahre im Verhältnis zum Erwerbspersonenpotenzial (Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren)
Altenquotient: Bevölkerung ab 65 Jahre im Verhältnis zum Erwerbspersonenpotenzial

TEILRÄUMLICHE BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

Die gesamtstädtischen Bevölkerungsrückgänge werden sich nicht gleichmäßig auf alle Bezirke verteilen. Einige Bezirke werden deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen müssen, z. B. die bereits heute im gesamtstädtischen Vergleich „älteren“ Bezirke (Ostend, Nordend, Westend, Finow), während andere eine positivere Entwicklung nehmen werden.

Die Prognose der möglichen Entwicklungen in den Bezirken basiert auf der Analyse und Fortschreibung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung sowie auf der Prognose der „autonomen“ (Alters-)Entwicklung der Bevölkerung im Bezirk. Zusätzlich wurden anhand einer groben Abschätzung der künftigen Stadtteilattraktivitäten (Lagegunst, Infrastrukturausstattung, Wohnungsangebot, Baupotenziale etc.) Annahmen bezüglich der Einwohnergewinne und -verluste getroffen.

Ein wichtiger Faktor sind die Aktivierungen der unterschiedlichen Sanierungspotenziale in der Stadtmitte sowie der Neubaupotenziale. Zur Aktivierung dieser werden Annahmen für den Szenarienfächer getroffen, d. h. für das Leitbildszenario wird eine Aktivierung von bis zu 50 % der Ende 2006 vorhandenen Potenziale bis 2020 unterstellt, für das Stagnationsszenario nur rd. 25 %.

Dabei können die Bezirke folgenden Kategorien zugeordnet werden:

- „Zunehmerbezirke“, d. h. Bezirke, die sich voraussichtlich besser als andere Bezirke entwickeln werden und
- „Abnehmerbezirke“, die künftig höherer Einwohnerverluste verzeichnen werden.
- Darüber hinaus werden auch künftig Bezirke einen ausgeglichenen Wanderungssaldo aufweisen, d. h. hier ist maßgeblich die natürliche Bevölkerungsentwicklung für den prognostizierten Einwohnerstand verantwortlich.

„ZUNEHMERBEZIRKE“

Hierzu zählt insbesondere die Stadtmitte mit der historischen Altstadt (Sanierungsgebiet), in der sich strategisch erwünschte Bevölkerungszuwächse insbesondere an der weiteren Sanierung und Baulückenschließung sowie an der Aktivierung von vorhandenen Leerstandspotenzialen orientieren. Darüber hinaus werden Neubaupotenziale für den Einfamilienhausbau aktiviert. Analog zur Stadtmitte wird im Bezirk Ostend weiterer attraktiver Wohnraum für die im Leitbildszenario unterstellte verstärkte Gewinnung von neuen Bürgern/Familien erschlossen.

„ABNEHMERBEZIRKE“

Zu den Bezirken mit überproportionalen Verlusten wird vorrangig der Bezirk Finowtal mit dem Brandenburgischen Viertel zählen.

„BEZIRKE MIT DOMINIERENDER NATÜRLICHE ENTWICKLUNG“

In den anderen Bezirken wird die natürliche Bevölkerungsentwicklung die Gesamtentwicklung dominieren. Zuzüge und Fortzüge halten sich die Waage, die Bezirke weisen ausgeglichene Wanderungssalden auf.

STADTTEILPROGNOSE LEITBILDSZENARIO

Im Folgenden sind die prognostizierten Einwohnerentwicklungen der Bezirke in absoluten Zahlen sowie hinsichtlich des natürlichen und migrationsbedingten Bevölkerungssaldos für das Leitbildszenario dargestellt.

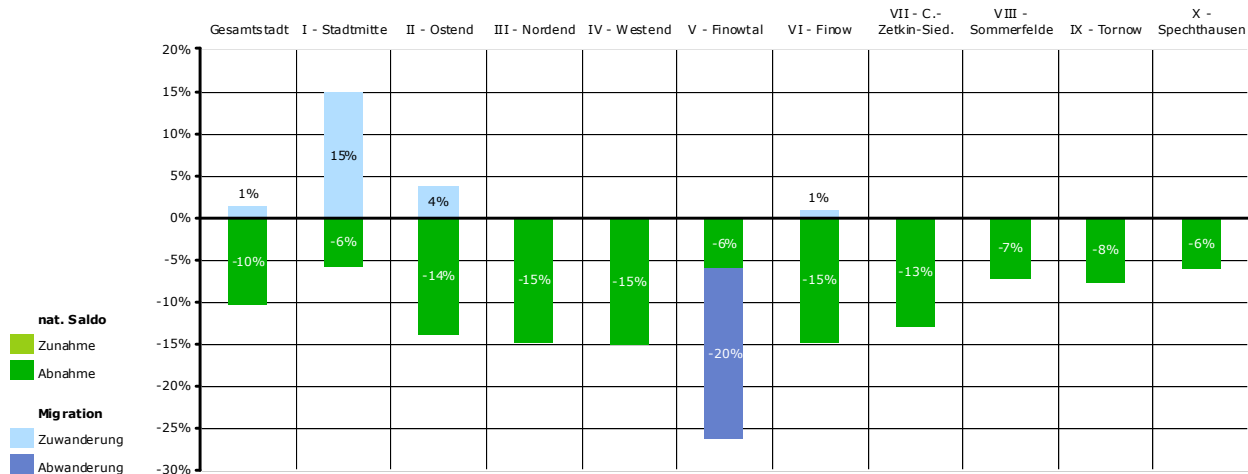
Tabelle 5: Prognostizierte Einwohnerentwicklung Bezirke Eberswalde - Leitbildszenario

ZUSAMMENSTELLUNG LEITBILDSZENARIO

Stadtteil	Einwohner				Entwicklung 2006-2020	
	2006	2010	2015	2020	%	Einwohner
I - Stadtmitte	12.343	12.910	13.422	13.464	9,1%	1.121
II - Ostend	3.191	3.161	3.030	2.863	-10,3%	-328
III - Nordend	2.722	2.641	2.502	2.320	-14,8%	-402
IV - Westend	4.997	4.830	4.566	4.238	-15,2%	-759
V - Finowtal	7.574	6.630	5.948	5.584	-26,3%	-1.990
VI - Finow	8.410	8.195	7.760	7.228	-14,1%	-1.182
VII - C.Zetkin-Siedlung	1.024	996	951	891	-13,0%	-133
VIII - Sommerfelde	442	436	426	410	-7,2%	-32
IX - Tornow	329	324	315	304	-7,6%	-25
X - Spechthausen	164	162	159	154	-6,1%	-10
GESAMTSTADT	41.396	40.471	39.259	37.628	-9,1%	-3.768

Abbildung 18: Stadtteilprognose - „Leitbildszenario“, [Quelle: eigene Berechnungen]

»Leitbildszenario« - Bevölkerungsveränderung 2006 bis 2020



Hierbei lassen sich folgende Grundtendenzen erkennen:

- Bereits heute deutlich „ältere“ Bezirke (Ostend, Nordend, Westend, Finow) werden in absehbarer Zeit einen vergleichsweise hohen Bevölkerungsverlust aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (dunkelgrüne Balken) erfahren.
- Bei Umsetzung der gesamtstädtischen Strategie „Stärkung der Innenstadt“ (Bezirk Stadtmitte), müssen Zuwanderer sowie Einwohner aus anderen Bezirken gezielt dorthin gelenkt werden. Dies bedeutet zwangsläufig, dass andere Bezirke wiederum stärkere Einwohnerverluste verkraften müssen (in diesem Szenario der Bezirk Finowtal).
- Der im Leitbildszenario unterstellte Bevölkerungszuwachs im Bezirk Stadtmitte und hierbei in der historischen Innenstadt um rd. 1.100 Einwohner bis 2020, d. h. ca. 550 Haushalte, würde eine starke Wohnraumaktivierung im Bestand voraussetzen (Sanierung leer stehender Wohnungen sowie Neubau auf Baulücken und Arrondierungsflächen).
- Alle anderen Bezirke werden vornehmlich durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung an Einwohnern verlieren, ihr Wanderungssaldo ist bis zum Prognosehorizont weitgehend ausgeglichen.
- Für die Bezirke Sommerfelde, Tornow und Spechthausen wird für den Prognosezeitraum keine steigende Nachfrage nach individuellem Wohnungsbau angenommen, da in der Stadtmitte ausreichend attraktive Wohnlagen zur Verfügung gestellt werden können (z. B. durch Aktivierung des Leerstandspotenzials sowie der Nachnutzung von Baulücken/Brachen). Diese Bezirke werden jedoch durch ihre vergleichsweise „junge“ Bevölkerungsstruktur nur geringe Bevölkerungsverluste zu verzeichnen haben.

STADTTEILPROGNOSE STAGNATIONSSZENARIO

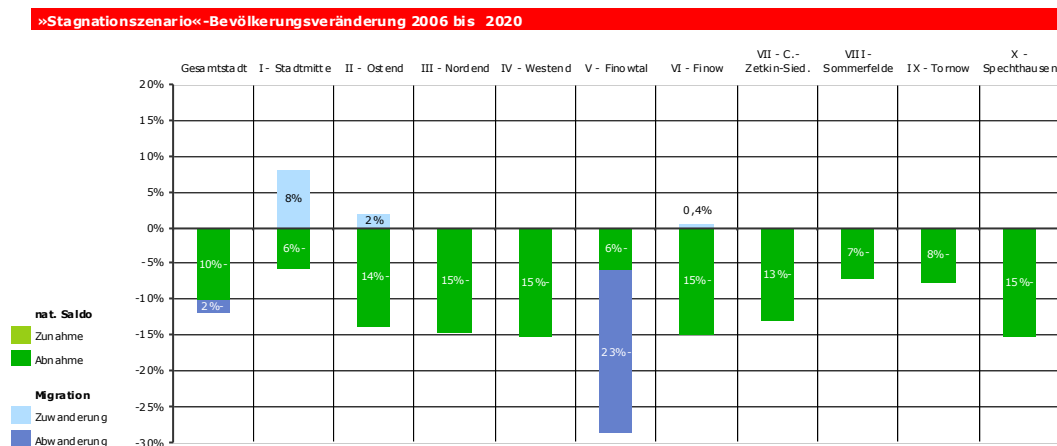
Im Folgenden sind die prognostizierten Einwohnerentwicklungen der Bezirke in absoluten Zahlen sowie hinsichtlich des natürlichen und migrationsbedingten Bevölkerungssaldos für das Stagnationsszenario dargestellt.

Tabelle 6: Prognostizierte Einwohnerentwicklung Bezirke Eberswalde - Stagnationsszenario

ZUSAMMENSTELLUNG STAGNATIONSSZENARIO

Stadtteil	Einwohner				Entwicklung 2006-2020	
	2006	2010	2015	2020	%	Einwohner
I - Stadtmitt e	12.343	12.735	13.007	12.599	2,1%	256
II - Ostend	3.191	3.126	2.995	2.803	-12,2%	-388
III - Nordend	2.722	2.641	2.502	2.320	-14,8%	-402
IV - Westend	4.997	4.830	4.566	4.238	-15,2%	-759
V - Finowtal	7.574	6.530	5.615	5.401	-28,7%	-2.173
VI - Finow	8.410	8.155	7.718	7.186	-14,6%	-1.224
VII - C. Zetkin-Siedlung	1.024	996	951	891	-13,0%	-133
VIII - Sommerfelde	442	436	426	410	-7,2%	-32
IX - Tornow	329	324	315	304	-7,6%	-25
X - Spechthausen	164	162	159	154	-6,1%	-10
GESAMTSTADT	41.396	41.396	38.434	36.478	-11,9%	-4.918

Abbildung 19: Stadtteilprognose - „Stagnationsszenario“, [Quelle: eigene Berechnungen]



STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -PROGNOSE“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> leichte Stabilisierung der Einwohnerentwicklung in den letzten fünf Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> jährlicher Bevölkerungsverlust von rd. 100 Einwohnern der Einfluss der natürlichen

- Trendwende in der Stadtmittle – Einwohnerzahlen und Alterstruktur entwickeln sich leicht positiv

Bevölkerungsentwicklung auf die Gesamtentwicklung nimmt deutlich zu

- ein vollständiger Ausgleich der natürlichen Bevölkerungsverluste durch Migrationsgewinne wird nicht zu erwarten sein
- die Bevölkerungszahl wird auch künftig abnehmen
- der Bezirk Finowtal hatte die größten Einwohnerverluste zu verzeichnen
- der Altersdurchschnitt wird bis zum Jahr 2020 von derzeit 44 Jahre auf knapp 48 Jahre ansteigen - die Altersstruktur wird sich deutlich in Richtung Überalterung verändern

→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE ←

- stärkeres Monitoring der Bevölkerungsentwicklung; gesamt- und teilstädtische Trends identifizieren und Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt und die Infrastrukturen ableiten
- die älter werdende Gesellschaft hat differenzierte Anforderungen an ihre Lebensumwelt, hier müssen vorausschauende Maßnahmen hinsichtlich Barrierefreiheit, Erreichbarkeiten (ÖPNV), Wohnraumangeboten, Angeboten im sozialen Bereich (Pflege), Angebote im präventiven Bereich (Gesundheitserhalt und Gesundheitsvorsorge) und sowie im unternehmerischen Bereich (Nutzung des Know-Hows von Wissensträgern etc.) getroffen werden
- Entwicklung von generationenübergreifenden Projekten (Wohnen, Arbeiten, Kinderbetreuung, Altenpflege etc.)
- aktive Zuwanderungsstrategie: Gewinnung von Einpendlern als neue Bürgerinnen und Bürger, verstärkte Generierung von Zuzügen aus der ländlichen Region (Versorgungsvorteil der Stadt EBW), Vermarktung der urbanen Stadtqualität im attraktiven Landschaftsraum („Alterssitz“ und familiengerecht)

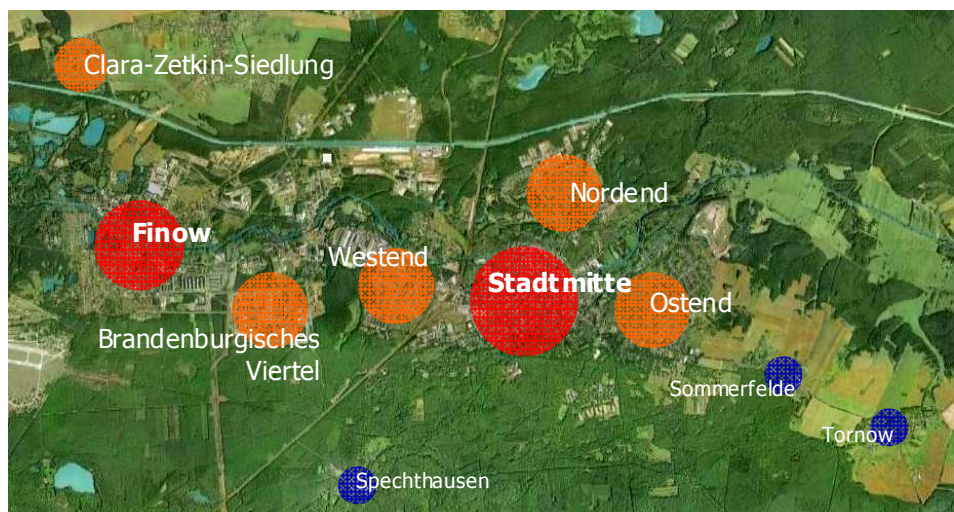
4 Handlungsfelder – SWOT-Analyse und Handlungsbedarf

Die komprimierte Analyse der Stärken (**S**trengths), Schwächen (**W**eaknesses), Chancen (**O**pportunities) und Risiken (**T**hreats) dient vorrangig dem Aufzeigen der Handlungserfordernisse und -ansätze auf Ziel- und Maßnahmenebene. Entwicklungen und Handlungserfordernisse in einzelnen Handlungsfeldern beeinflussen sich gegenseitig, was insbesondere das Handlungsfeld Stadtentwicklung kennzeichnet.

4.1 Evaluation der bisherigen Stadtentwicklung

VON DER BANDSTADT ZUR POLYZENTRALEN STADT

Abbildung 20:
Stadtstruktur - Stadtbezirke



Die Stadt Eberswalde ist aus einer Vielzahl von unterschiedlichen historischen Siedlungskernen entstanden. Neben dem Ortsteil Eberswalde, der sich eher traditionell erweitert hat, bildeten längs des Finowkanals zahlreiche historische Industriestandorte mit ihren Werksiedlungen eine Kette an Siedlungskernen. Vor allem durch die starke Ausweitung von Industrie- und Gewerbeflächen zwischen Finowkanal und Oder-Havel-Kanal entstand zu DDR Zeiten ein großes Industrieband. Mit dem Neubau des Brandenburgischen Viertel seit 1978, dem Ansiedeln von Behörden und Kultureinrichtungen im Zwischenraum zwischen Eberswalde und Finow (Bereich Wolfswinkel/Eisenspaltrei) wurde die Bandstadt Eberswalde vervollständigt.

polyzentrale Doppelstadt

Der Begriff Bandstadt im eigentlichen Sinne ist jedoch auf die heutige und zukünftig gewünschte Siedlungsstruktur nicht mehr anwendbar. Richtig wäre heute die Bezeichnung der Eberswalder Stadtstruktur als bandartige polyzentrale Doppelstadt mit dem eindeutigen Hauptzentrum Eberswalde im Osten der Gesamtstadt. Hier befindet sich das Stadtzentrum mit Einzelhandel, zahlreichen Behörden, Kultureinrichtungen sowie einem Landesbehördenzentrum im südlichen Einzugsbereich des Bezirkes Stadtmitte.

Der Ortsteil Eberswalde wird ergänzt durch die Bezirke Westend, Nordend, Ostend und seit Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhundert Südend. Finow bildet im Westen ein wichtiges Nebenzentrum und beinhaltet neben den historischen Siedlungskernen (Heegermühle, Messingwerk, Wolfswinkel, Eisenspalterei Clara-Zetkin-Siedlung) auch das große DDR-Neubaugelände Brandenburgisches Viertel. Darüber hinaus gehören die dörflich geprägten Ortsteile Sommerfelde (seit 1993), Tornow (seit 1993) und Spechthausen (seit 2006) zur Stadt Eberswalde.

EIN KURZER RÜCKBLICK AUF STADTGESCHICHTE UND STADTBILD

Hauptzentrum Eberswalde – mit nachhaltigen Perspektiven für Stadt und Region

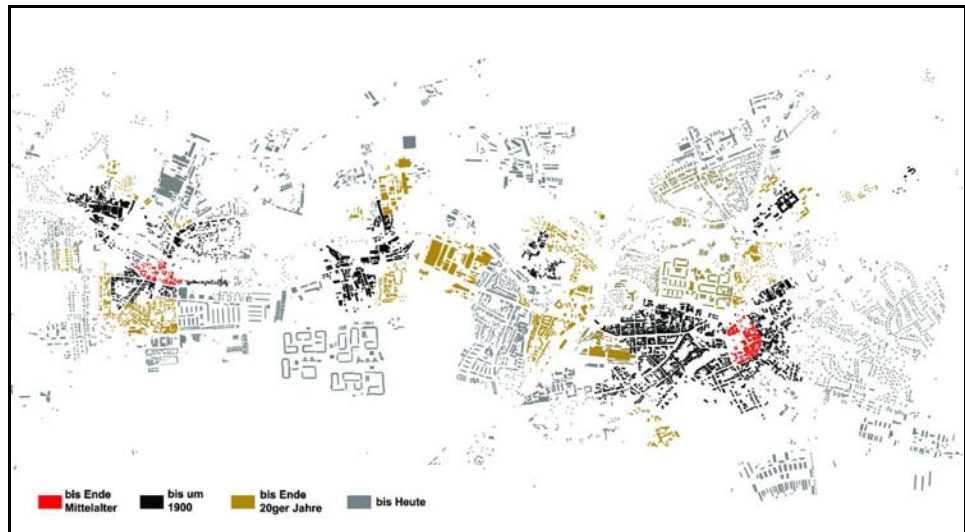
Die Hauptzentren Eberswalde und Finow entwickelten sich sehr unterschiedlich. Eberswalde geht auf eine mittelalterliche Stadtgründung und Stadtentwicklung zurück. Seit dem 18. Jahrhundert entwickelten sich entlang des 2. Finowkanals von 1746 Manufakturen und Industriestandorte mit Werksiedlungen (in Eberswalde die Siedlung Kupferhammer). Seit 1830 ist Eberswalde ein bedeutender Standort der Forstwissenschaften. Erste große Siedlungserweiterungen waren die Schicklersche Vorstadt und die Bahnhofsvorstadt im 19. Jahrhundert. Eine weitere gründerzeitliche Stadterweiterung war der Bezirk Westend westlich des Hauptbahnhofes. Rund um das historische Stadtzentrum entstanden dann in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhundert die Bezirke Ostend und Nordend sowie Erweiterungen des Westend. Zu DDR-Zeiten kam das Leibnizviertel als innenstadtnahes Plattenbauviertel dazu. Profildbildende Industriebetriebe im Ortsteil Eberswalde waren und sind die Ardelt-Werke (später Kranbau) sowie das Reichsbahnausbesserungswerk. Zudem entstand zu DDR Zeiten ein großes Kombinat Industrielle Mast für Schweine, heute Technologie- und Gewerbetpark. Das historische Stadtzentrum wurde zu DDR-Zeiten funktional und baulich vernachlässigt. Eberswalde weist neben der Funktion als Marktort und Verwaltungszentrum auch eine Tradition als Garnisonsstandort und als Kurort (im 19. Jahrhundert) auf.

Zentrum Finow – Bedeutungszuwachs mit den Industrie- und Wohngebieten

Dagegen entstand Finow erst 1928 durch Zusammenschluss des Dorfes Heegermühle mit den Gutsbezirken Eisenspalterei und Wolfswinkel sowie der Gemeinde Messingwerk und erhielt 1935 Stadtrecht. Zu DDR-Zeiten wuchs Finow rasch, sowohl die Industriestandorte als auch die Wohngebiete. Wichtigste Erweiterungen waren die Plattenbaugelände Finow Ost seit den 60er Jahren für ca. 6.000 Einwohner sowie das Brandenburgische Viertel seit 1978 für ca. 14.000 Einwohner. 1970 schlossen sich Eberswalde und Finow zu Eberswalde-Finow zusammen (seit 1993 nur noch Eberswalde als Namen).

Zu Eberswalde gehören darüber hinaus die dörflichen Ortsteile Sommerfelde (durch Wohnen geprägt), Tornow (landwirtschaftlich geprägt) sowie Spechthausen, das in einer Rodungsinsel im Wald als historischer Papierfabrik-Standort gelegen ist. Die heutigen Ortsteile blicken als überwiegend dörfliche Siedlungsformen auf eine teilweise jahrhundertealte Siedlungstätigkeit zurück.

Abbildung 21:
Stadtgeschichtliche Entwicklung
[Quelle: Stadtverwaltung]



4.1.1 Entwicklungen, Leitlinien und Strategien der Stadtentwicklung seit 1990

Mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland ergaben sich für die Stadtplanung mehrere Hauptaufgaben. Dabei wurden unterschiedliche Vorhaben zunächst auf bis dahin freien, rasch verfügbaren Flächen umgesetzt. In einer weiteren Phase konzentrierte sich die Stadtplanung auf die Entwicklung des Bestands. Grundsätzlich können nachfolgend beschriebene inhaltliche und räumliche Schwerpunktsetzungen benannt werden.

Einfamilienhausbau sowohl im gewachsenen Siedlungskörper wie in suburbanen Lagen

Der zu Beginn der 1990er Jahre einsetzende Schub im Einfamilienhausbau konzentrierte sich einerseits auf den westlichen Bereich von Finow, ging aber auch in die suburbanen Randlagen und Nachbargemeinden, da die Baureife bzw. Erschließung vieler ausgewiesener integrierter Baugebiete nicht vorlagen. Erst Mitte der 90er Jahre gelang es, durch die sukzessive auf Konversionsflächen entwickelten Bauflächen, attraktive Angebote für den Einfamilienhausbau zu schaffen.

Einzelhandelsinvestitionen konzentrierten sich entlang der B 167 – stadintern und in Finowfurt

Der kurzfristige Bedarf an zusätzlichen Einzelhandelsflächen wurde insbesondere entlang der B167 (in Bahnhofsnähe, Ortskern Finow), zum einen im Bereich des Brandenburgischen Viertels, aber auch im benachbarten Finowfurt, umgesetzt.

STADTSANIERUNG

1990 - Sanierungsgebiet historische Altstadt als Innenstadtnukleus

Die historische Altstadt Eberswalde ist 1992 Jahre als Sanierungsgebiet förmlich festgelegt worden. Die städtebauliche Erneuerung und Revitalisierung bildet seit Anfang der 90er Jahre eines der zentralen Stadtentwicklungsprojekte in Eberswalde. Mit der Schließung großflächiger Baulücken (Rathauspassage, Sparkassenforum, Kreisverwaltung u. a.) der Neugestaltung des Marktplatzes und des Weidendampfparks, der umfangreichen Sanierung von Straßen, Wegen und Plätzen, der Sanierung und des Neubaus von Wohn- und Geschäftshäusern sowie dem Ausbau des Stadtcampus der Fachhochschule konnte die Altstadt

von Eberswalde als städtebauliche Mitte wieder gewonnen werden. Die Erfolge dieser Aktivitäten sind heute deutlich im Stadtbild ablesbar. Gleichwohl besteht weiterhin hoher Handlungsbedarf.

KONVERSION

Erfolgreicher
Konversionsprozess - aber
verbleibende Aufgaben
hinsichtlich Renaturierung und
Altlastensanierung/-sicherung

Nach dem Freizug der militärisch genutzten Bestände der ehemaligen Garnisonstadt setzte ein erfolgreicher Konversionsprozess ein. Bezüglich der baulich nachnutzbaren Flächen ist dieser Prozess weitgehend abgeschlossen, die meisten Flächen wurden dem Wohnungsbau, dem Binnenhafen Eberswalde und dem Landesbehördenzentrum zugeführt. In diesem Segment besteht noch beim Regionalflughafen Eberswalde-Finow, der Messingwerksiedlung östlich der Altenhofer Straße, dem ehemaligen MEW-Gelände in Westend und bei einer ehemaligen NVA-Fläche an der Rudolf-Breitscheid-Straße Handlungsbedarf, insbesondere bei Ordnungsmaßnahmen wie Flächenberäumung, Abrisse und Altlastensanierung.

Ein großer Handlungsbedarf besteht weiterhin bei der Renaturierung und Altlastensanierung/-sicherung nicht mehr baulich nachnutzbarer Flächen. Der ruinöse Zustand der Gebäudesubstanz stellt eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung dar. Obwohl die Stadt aktiv solche Flächen als Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe Dritter einbringt (Entsiegelungsflächen), verbleiben bei der Stadt oder anderen Eigentümern erhebliche Kosten für den Hochbauabriss und die erforderliche Altlastensanierung (z. B. in Finow die Märkische Heide III und der ehemalige Hubschrauberlandeplatz). Ohne finanzielle Unterstützung des Landes Brandenburg bleiben die meisten dieser Flächen als Gefahrenpotenzial (Sicherheit, Umweltbelastungen) und optischer Schandfleck im Orts- und Landschaftsbild erhalten.

Der Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow gehört ebenfalls zu den Konversionsflächen. Für dieses Areal ist geplant, über die Erweiterung der Betriebsgenehmigung sowie die Anbindung an regionale und überregionale Verkehrsnetze einen Ausbau zu bewirken und damit neue Entwicklungsimpulse für Stadt und Region zu setzen.

SOZIALE STADT

Sanierung und Aufwertung
„Großwohnsiedlung
Brandenburgisches Viertel“
Soziale Stadt ...

Einen weiteren Handlungsschwerpunkt seit Beginn der 1990er Jahre stellt die Weiterentwicklung der Großwohnsiedlung Brandenburgisches Viertel dar, in dem heute nahezu jeder fünfte Eberswalder lebt. Hier sind wichtige Aufwertungen im Gebäudebestand und Wohnumfeldbereich vorgenommen worden. Um eine nachhaltige Stabilisierung dieses Quartiers zu erreichen, wurden unterschiedliche Maßnahmen und Aktivitäten über das Programm „Soziale Stadt“ umgesetzt. Eines der Schlüsselprojekte ist der Umbau eines Teiles einer Kita zum Bürgerzentrum.

.. und Stadtumbauschwerpunkt

Trotz dieser vielfältigen Maßnahmen ist es bis heute nicht gelungen, die Entwicklung des Quartieres zu stabilisieren - auch in den letzten fünf Jahren hat dieser Wohnkomplex - im Vergleich zur gesamtstädtischen Entwicklung - die größten Einwohnerrückgänge zu verzeichnen. Die Entwicklung im

Brandenburgischen Viertel wird daher auch in Zukunft ein besonderes Augenmerk erfahren. Der Fokus wird hierbei auf der Vermeidung des Entstehens sozialer Problemlagen und damit verbundener Imageprobleme sowie auf Anpassungsmaßnahmen im Wohnungsbestand liegen.

STADTUMBAU

Stadtumbaustadt 2002

Mit der Aufnahme in das Bund-Länder-Förderprogramm „Stadtumbau Ost“ erhielt die Stadt Eberswalde eine konkrete Handlungsgrundlage für Maßnahmen zur Konsolidierung des Wohnungsmarkts und zur Aufwertung der Stadträume. Handlungsschwerpunkte sind das Brandenburgische Viertel sowie der Stadtbezirk Stadtmitte und die Messingwerksiedlung. Trotz dieser Aktivitäten wies das Brandenburgische Viertel nach der Wohnungs- und Leerstandszählung (2006) noch eine Leerstandsquote von rd. 20 % auf - der gesamtstädtische Durchschnitt lag bei rd. 13 %. Der Leerstand im Brandenburgischen Viertel konnte derweil – rückbaubedingt - reduziert werden.

Neben den Stadtumbauaktivitäten in den Wohnkomplexen ist die Stadtmitte mit einer Leerstandsquote von knapp 25 % wieder deutlich in den Fokus der Stadtentwicklungsaktivitäten gerückt. Um das Stadtzentrum nachhaltig zu stärken und die mit der Stadtsanierung begonnene Strategie zum Erfolg zu führen, muss das „Herz der Stadt“ wieder vermehrt in das Zentrum des Handelns rücken.

Um diese Handlungserfordernisse rechtzeitig zu erkennen und Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können, wird das Beobachten der Entwicklungen über ein Stadtentwicklungsmonitoring, das auf kleinräumiger Ebene entsprechende Entscheidungsgrundlagen liefert, immer wichtiger.

4.1.2 Übersicht stadtentwicklungsrelevanter Kulissen und Programme

Zur Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele sind in den vergangenen Jahren mehrere Förderprogramme in Anspruch genommen worden. In der nachstehenden Tabelle sind die wichtigsten öffentlich finanzierten Programme und Gebietskulissen mit Angaben zu Durchführungszeitraum und Finanzierung dargestellt.

Tabelle 7: Übersicht zu laufenden Programmen, Maßnahmen und Konzepten

BEZEICHNUNG	RÄUMLICHE R BEZUG	DURCHF ÜHRUN GSZEIT RAUM	FÖRDERUNG IN EUR			
			Finanziert/ abgeschlossen (Ende 2006)	Planung (2007 ff.)		
				Gesamtbedarf	davon bewilligt	weiterer Bedarf
SANIERUNGSGEBIET Stadtzentrum	Stadtzentrum	1992 - ca. 2015	25.846.000 EUR	9.172.500 EUR	3.667.500 EUR	5.505.000 EUR
STADTUMBAU OST Teilprogramm Rückbau	Gesamtstadt	2002 - 2013	3.822.600 EUR	3.664.300 EUR	1.252.000 EUR	2.412.300 EUR
STADTUMBAU OST Teilprogramm Aufwertung	Gesamtstadt	2003 - 2013	1.787.800 EUR	4.632.000 EUR	2.412.000 EUR	2.220.000 EUR
SOZIALE STADT	Brandenburgi sches Viertel	2006 - 2012	1.750.800 EUR	1.696.500 EUR	796.500 EUR	900.000 EUR

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „BISHERIGE STADTENTWICKLUNG“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ eine der wichtigsten und bedeutendsten Städte im Nordosten Brandenburgs ▪ sehr attraktive Altstadt mit neu gestaltetem Marktplatz, Paul-Wunderlich-Haus etc. mit überregionaler Anziehungskraft ▪ mit dem Finowkanal und der Schwärze durchziehen sehr attraktive Wasserläufe das Stadtgebiet, hohe Potenziale für Entwicklung von Tourismus und Wohnen ▪ unmittelbares Nebeneinander von urbanen Stadtstrukturen und attraktiven Landschaftsräumen ▪ umgebende Landschaftsräume mit Schutzstatus, die bis in die Stadt hinein reichen ▪ Erhalt der polyzentralen Stadtstruktur trotz Bevölkerungsverlusten ▪ attraktive altindustrielle Kerne mit denkmalwürdiger Bausubstanz - und sehr hohen Entwicklungspotenzialen ▪ Vielzahl an historischen Werksiedlungen ▪ erfolgte Konzentration von wichtigen Stadtentwicklungsmaßnahmen auf die innerstädtischen Teilräume (Sanierung) ▪ Aufwertung des Bahnhofsumfeldes, Schaffung eines attraktiven und stark frequentierten verkehrlichen Knotenpunktes („Mobilitätsdrehscheibe“) ▪ innerstädtische Flächenpotenziale für künftige Siedlungsentwicklungen in sehr attraktiven Lagen (Finowkanal etc.) ▪ vielfältige Ansätze in Richtung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ der verbleibende Sanierungsbedarf - insbesondere im Stadtzentrum - ist weiterhin hoch ▪ der Wohnungs- und Gebäudeleerstand im Stadtzentrum ist relativ hoch, auch in weiteren Quartieren (z. B. Brandenburgisches Viertel) ist ein relativ hoher Gebäudeleerstand zu verzeichnen - z. T. problematische Leerstandsobjekte mit stadtbildprägender Funktion ▪ verbleibende, bisher nicht nachgenutzte Brachflächen entlang des Finowkanals und in der Innenstadt ▪ verbleibende Funktionsschwächen im Stadtzentrum - insbesondere im qualitativ hochwertigen Einzelhandel ▪ hohe Verkehrsbelastung durch B167 und B2, damit verbunden hohe Schadstoff- und Emissionsbelastungen, Trennwirkungen, Minimierung der Aufenthaltsqualität ▪ fehlende räumliche und thematische Vernetzung der attraktiven freizeit- und bildungsbezogenen Angebote vom Zoo bis in die City ▪ „periphere“ Lage des Bahnhofs zum Stadtzentrum ▪ fehlende Wegeverbindung vom Schwärzetal zum Bahnhof, zum Familiengarten und nach Spechthausen ▪ fehlende strategische Vernetzung und Bündelung der Aktivitäten zum Stadtmarketing und Stadtentwicklungsmanagement

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtmarketing und Stadtentwicklungsmanagement vorhanden ▪ große Akzeptanz der Stadtentwicklungsmaßnahmen innerhalb der Bevölkerung ▪ mit dem Städtumbau sowie der Sozialen Stadt im Brandenburgischen Viertel wurden wichtige Beiträge zur Stabilisierung des Quartiers erreicht 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ trotz bereits durchgeführter Städtumbaumaßnahmen und vielfältiger Aktivitäten im Rahmen der Sozialen Stadt im Brandenburgischen Viertel besteht hier weiterer Handlungsbedarf zur nachhaltigen Stabilisierung des Quartiers ▪ verbleibender Handlungsbedarf Konversion - Altlastensanierung/-sicherung auf baulich nachnutzbaren, aber auch baulich nicht mehr nachnutzbaren Flächen aus eigener Kraft nicht zu bewältigen
→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE←	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ weitere Konzentration auf die Innenentwicklung und Funktionsstärkung der Innenstadt durch Fortführung der Sanierung, Schaffung vielfältiger attraktiver Wohnraumangebote, Förderung der Ansiedlung von Nutzungen mit gesamtstädtischer Bedeutung und Funktionsstärkung der Innenstadt ▪ Nachnutzung von innerstädtischen Brachflächen – stärkere Aktivierung ▪ stärkere Öffnung der Stadt zum Wasser, Nutzung der Standortpotenziale von Finowkanal und Schwärze ▪ Qualifizierung der Räume im Schwärzetal und Vernetzung dieser untereinander sowie mit der City ▪ Entwicklung der attraktiven Wohnlagen am Finowkanal ▪ Verminderung des Wohnungs- und Gewerbeleerstandes ▪ Inwertsetzung des kulturellen Erbes ▪ stärkere Vernetzung der Innenstadt mit dem Bahnhof (ÖPNV, Fußgänger- und Radfahrer) und mit den Stadt- und Ortsteilen ▪ Entwicklung neuer Methoden und Instrumente zur Reaktivierung bzw. Sicherung stadtbildprägender, jedoch unter den derzeitigen Rahmenbedingungen schwer vermarktbare Gebäude in der Innenstadt ▪ Institutionalisierung des Stadtentwicklungsmanagements, Bündelung der verschiedenen Aktivitäten ▪ Attraktivierung der Übergänge von der Stadtlandschaft in die angrenzenden Landschaftsräume ▪ Aufbau eines kleinräumigen Stadtentwicklungsmonitorings zur Beobachtung künftiger Entwicklungstrends und Schaffung von Entscheidungsgrundlagen für Stadtentwicklungsstrategien 	

4.2 Evaluation der Innenstadtentwicklung

von der Attraktivierung des Sanierungsgebietes ...

Mit Beginn der 1990er Jahre konzentrierte sich die Stadterneuerung auf die Untersuchung städtebaulicher und funktionaler Missstände im Kernbereich der Stadtmitte. Mit der förmlichen Festlegung des Sanierungsgebietes „Stadtzentrum Eberswalde“ im Jahr 1992 verschaffte sich die Stadt ein Grundgerüst für die geordnete städtebauliche Entwicklung unter Berücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen und strukturellen Erfordernisse. Seitdem betreibt die Stadt Eberswalde im Rahmen der Städtebauförderung intensiv die Revitalisierung der Innenstadt. Neben einer Erhaltungs- und Gestaltungssatzung bilden insbesondere der Städtebauliche Rahmenplan, verschiedene Bebauungspläne, Vorhaben- und Erschließungspläne sowie Block- und Freiraumkonzepte die

planerischen Grundlagen des Sanierungsprozesses sowie künftiger Entwicklungsmaßnahmen. Der Städtebauliche Rahmenplan wurde 2004 fortgeschrieben.

... zur attraktiven Innenstadt
für Stadt und Region

Mit der fortschreitenden Sanierung in der Gebietskulisse und der Realisierung von Schlüsselprojekten wie z.B. der Eröffnung des Markplatzes bzw. Paul-Wunderlich-Hauses 2007 steigt die Attraktivität des unmittelbaren Stadtzentrums weiter. Es wird aber zunehmend deutlicher, dass die angestrebte Funktion einer pulsierenden Innenstadt mit hoher regionaler Attraktivität die Entwicklung der Innenstadt im weiteren räumlichen Sinne voraussetzt.

4.2.1 Definition „Innenstadt“ - räumliche Handlungsschwerpunkte

Die Innenstadt ist und bleibt ein wichtiger Handlungsschwerpunkt

Es ist notwendig, einen plausiblen räumlichen und funktionalen Zusammenhang der Innenstadt als Grundlage für eine integrierte Innenstadtstrategie zu definieren. Diese Abgrenzung ersetzt weder rechtliche noch förderbezogene innenstadtrelevante Abgrenzungen wie z. B. die der zentralen Versorgungsbereiche nach BauGB oder Vorranggebiete Wohnen und ist daher auch nicht grundstücksscharf bindend.

Die unten dargestellte Verräumlichung zeigt die Bezüge der „City“ und des Sanierungsgebietes zur umfassenden Innenstadtkulisse.

Abbildung 22:
Definition „Innenstadt“

„ABSTRAKT“

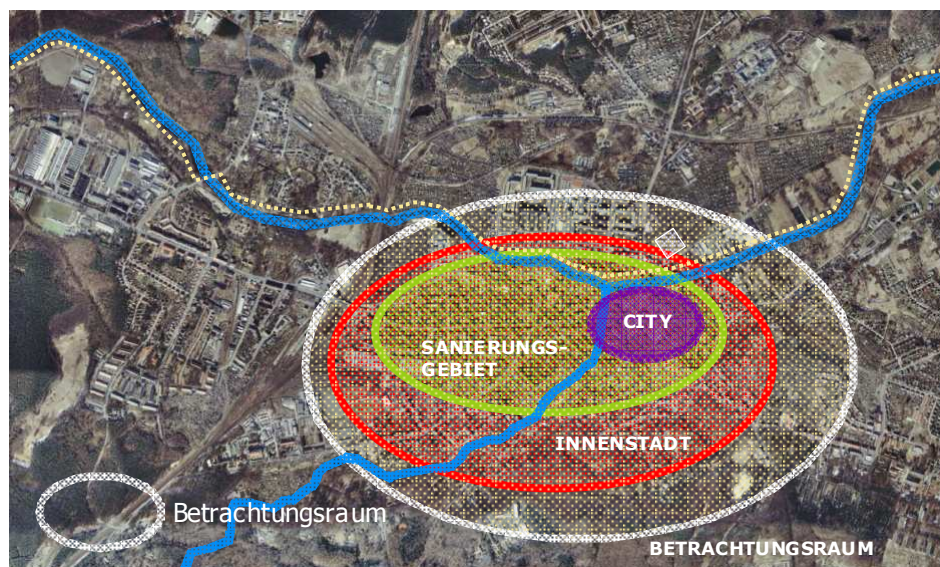
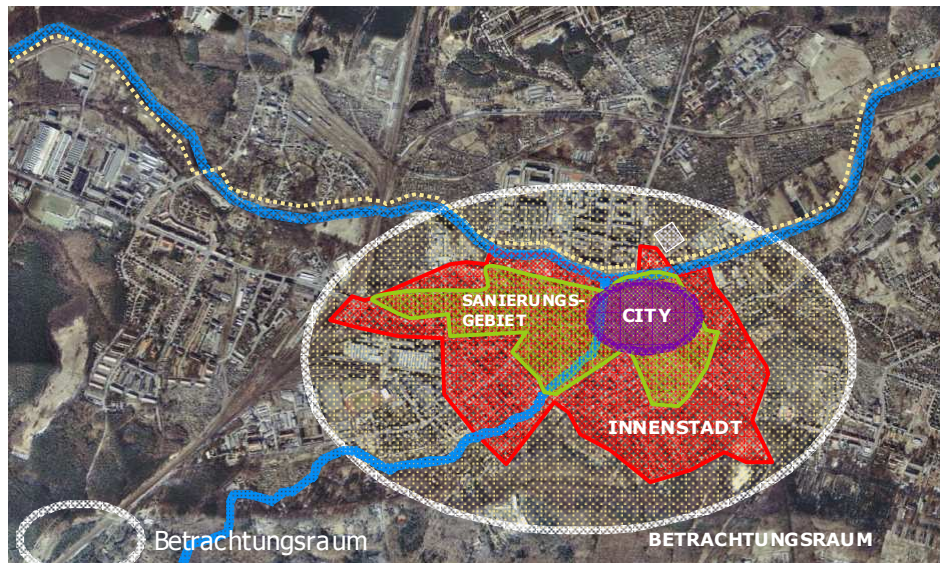


Abbildung 23:
Definition „Innenstadt“

„KONKRET“

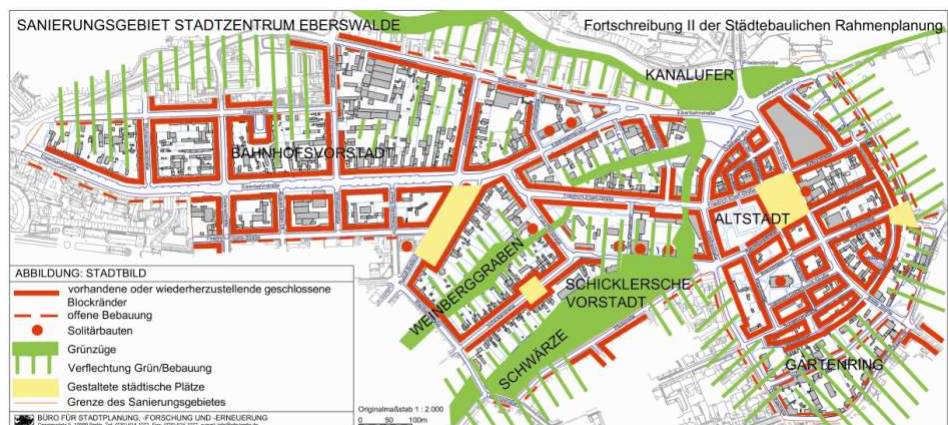


Vor dem Hintergrund reduzierter Fördermittelbescheide und der noch erforderlichen Sanierungsmaßnahmen bis zum geplanten Abschluss der Sanierung (voraussichtlich 2015) gewinnt - neben der vorzeitigen Ablösung von Ausgleichsbeträgen als zusätzliche Einnahmequelle - eine Prioritätensetzung unter den künftig erforderlichen Maßnahmen an Bedeutung.

SANIERUNGSGEBIET

Aus städtebaulicher Sicht setzt sich das Sanierungsgebiet aus drei Teilgebieten zusammen:

Abbildung 24:
Stadtzentrum Eberswalde
[Quelle: Stadtentwicklungsamt]



- **„Bahnhofsvorstadt“** im Westen der Altstadt
In der Bahnhofsvorstadt, die vorwiegend in der Kaiserzeit - in ihrem altstadtnahen Teil auch schon früher - erschlossen und bebaut wurde, verweisen gerade Straßen und mit diesen korrespondierende Baufluchtlinien auf die Planmäßigkeit der Stadterweiterung.
- **„Schicklersche Vorstadt“** zwischen Bahnhofsvorstadt und Altstadt
Stark überformt worden ist im Verlauf von zwei Jahrhunderten die Bebauung der im Süden der Bahnhofsvorstadt gelegenen Schicklerstraße, einer in friderizianischer Zeit ab 1751/52 außerhalb des mittelalterlichen Stadtkerns

angelegten Vorstadt. An die ursprüngliche Eigenart dieses Quartiers erinnern aber sowohl die gerade Straßenführung als auch die stellenweise noch eingeschossigen, zum Teil indes durch höhere Gebäude ersetzten Häuser. Charakteristisch ist der Rücksprung der Bauflucht im Bereich des einstigen Marktplatzes (Schicklerscher Markt), der allerdings heute infolge der Einbeziehung in die angrenzenden Grundstücke und die Anlage von privaten Vorgärten nicht mehr als öffentlicher Raum nutzbar ist und - auch in Anbetracht der Lücken im Bebauungszusammenhang - kaum mehr als Platzraum wirkt.

- **„Altstadt“**

Die Altstadt geht mit ihrem Grundriss, der Maria-Magdalenen-Kirche und den Stadtmauerresten auf die Zeit der mittelalterlichen Stadtgründung zurück. Im Verlauf der Goethestraße und der Nagelstraße ist bis heute der historische, an ein Ei erinnernde Umriss der Altstadt ablesbar. Darin hat sich das Straßensystem entfaltet, das in seiner gewachsenen Form Ausdruck der planmäßigen Gründung der Stadt ist.

Zu den übergeordneten Aufgaben der Stadtsanierung der Stadtzentrens gehören insbesondere die Sanierung des Stadtbildes, die Aufwertung des öffentlichen Raums sowie die touristische Attraktivitätssteigerung. Im Laufe des Sanierungsprozesses hat die Funktionsstärkung des Stadtzentrens zunehmend an Bedeutung gewonnen.

RÄUMLICHE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

Marktplatz mit Kreisverwaltung, die Rathauspassage, Sanierung von Straßen, Plätzen und Gebäuden

Um das ca. 60 ha große Sanierungsgebiet zu entwickeln, sind räumliche Schwerpunktsetzungen im Verlauf des Sanierungsprozesses vorgenommen worden. Sanierungsschwerpunkte waren vor allem der Marktplatz mit der angrenzenden Bebauung durch die Kreisverwaltung sowie die Rathauspassage in der Altstadt. Mit der Beseitigung städtebaulicher Missstände und der Instandsetzung von öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen wurden wichtige Sanierungsinvestitionen im Gebäudebestand initiiert. Viele Straßen, Plätze und Wege weisen mittlerweile einen hohen Sanierungsstand und dementsprechend hohe Aufenthaltsqualität auf. Auch der Sanierungsstand der Gebäude ist relativ gut.

Eisenbahnstraße als künftiger Handlungsschwerpunkt - Achse Bahnhof - „City“

Ein künftiger räumlicher Handlungsschwerpunkt innerhalb des Sanierungsgebietes ist die notwendige Aufwertung der Achse Bahnhof-Friedrich-Ebert-Straße-Marktplatz. Die mit dem Marktplatz und dem aufgewerteten Bahnhofsbereich wieder gewonnenen Kristallisationspunkte müssen insbesondere über die Eisenbahnstraße funktional und gestalterisch attraktiviert werden.

Aufwertung der öffentlichen Räume - Handlungsschwerpunkt Altstadt

Darüber hinaus wird die Aufwertung des öffentlichen Raums sowie die damit einhergehende Erneuerung der technischen Infrastruktur im Bereich der Altstadt einen weiteren Handlungsschwerpunkt bilden. Im zentralen Bereich des Sanierungsgebietes sollen stadtbildprägende Gebäude und Freiflächen weiterentwickelt werden.

„Die Stadt öffnet sich mehr und mehr zum Wasser“

Mit dem Flusslauf der Schwärze und dem Finowkanal verfügt die Stadt über zwei sehr attraktive Landschaftsräume, die unmittelbar in der „City“ zu finden

sind. Künftige Entwicklungen werden zum Ziel haben, diese attraktiven Wasserläufe stärker in die Stadtgestaltung einzubeziehen.

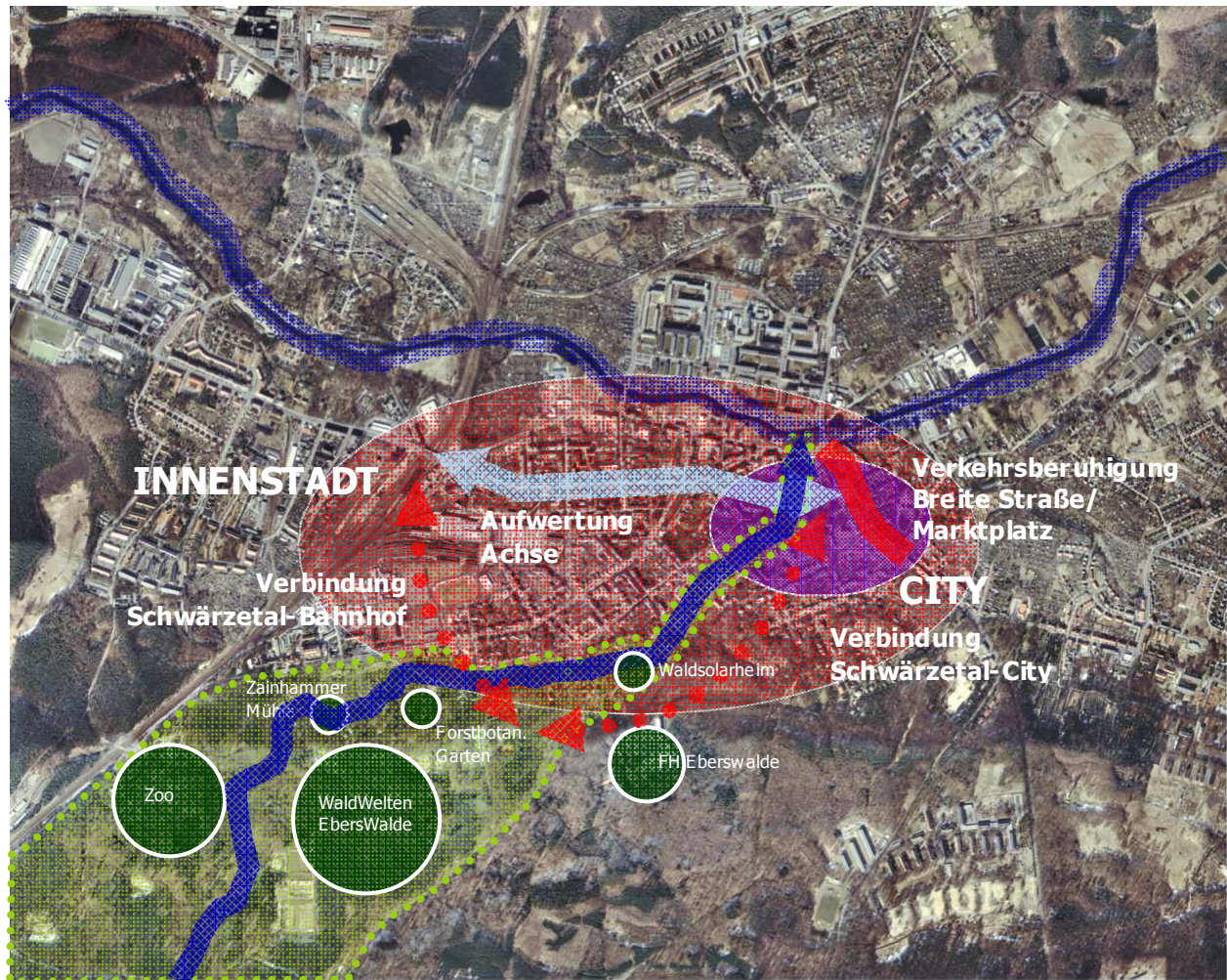
„Brücken Schlagen“

Unter dem Titel „Brücken Schlagen“ sind die Verbindungen des landschaftsgeprägten Schwärzetal mit der historischen Altstadt und die Überbrückung der „Eisenbahnharfe“ zum Bahnhof prioritäre Handlungsschwerpunkte. Für den weiteren Innenstadtbereich ist insbesondere die Herstellung einer Verbindung für Fußgänger und Radfahrer von der Schwärzetalachse in Richtung des Bahnhofes von hoher Priorität.

Verkehrsberuhigung City -
Breite Straße und Marktplatz

Die sehr hohe Verkehrsbelastung im Bereich des Zentrums (DTV rd. 20.000 Kfz pro Tag) hat eine deutliche Trennwirkung und mindert die Aufenthaltsqualität auf dem frisch gestalteten Marktplatz - ein Kernproblem. Dies führt zu einer Einschränkung der Aufenthaltsqualität - auch gerade des neu gestalteten Marktplatzes - und erhöhten Lärm- und Feinstaubbelastungen. Die Trennwirkung der Breiten Straße besteht weiterhin und wird ohne eine Veränderung der Verkehrsführung auch nicht behebbar sein. Mit der geplanten Altstadtumfahrung „Eichwerder Ring“ können deutliche Entlastungseffekte erzielt werden und ein wichtiger Beitrag zur Attraktivierung der City geleistet werden. Ergänzend zur Altstadtumfahrung wird eine Überprüfung der derzeitigen Parkraumbewirtschaftung erfolgen, um die Auswirkungen der Inbetriebnahme des Paul-Wunderlich-Hauses sowie des zugehörigen Parkhauses zu beurteilen und über weitere Maßnahmen der Parkraumbewirtschaftung zu befinden.

Abbildung 25: Räumliche Handlungsschwerpunkte - Innenstadt



4.2.2 Gestaltung öffentlicher Räume (Straßen, Wege, Plätze)

Der Erneuerungsbedarf von Straßen und Wegen in der Eberswalder Altstadt und der gesamten Innenstadt war und ist weiterhin sehr hoch. In den letzten Jahren konnte ein großer Teil des Straßenraums im Sanierungsgebiet erneuert werden. Insbesondere im Bereich der Altstadt sind die Wohn- und Geschäftsstraßen östlich und westlich der Breiten Straße saniert.

Während fast die gesamte Bahnhofsvorstadt (außer den Grundstücken an der Bergerstraße und der Brauerei), die Schicklersche Vorstadt und die südlichen und östlichen Blöcke der Altstadt als Wohnbauflächen fungieren, werden die Bereiche beiderseits der Friedrich-Ebert-Straße und die nördlichen Blöcke der Altstadt sowie der Marktplatz als gemischte Baufläche mit Einzelhandelskonzentration entwickelt. Dabei weist die Fortschreibung des städtebaulichen Rahmenplanes auf die im Flächennutzungsplan von 1998 vorgesehene und aus heutiger Sicht äußerst umfangreiche Ausweisung von "Einzelhandelskonzentrationen" entlang der Eisenbahnstraße östlich der Brauerei, entlang der Friedrich-Ebert-Straße, der Kreuzstraße und der gesamten Breiten Straße innerhalb des Sanierungsgebietes hin.

Als Grünflächen sind neben den bestehenden öffentlichen Parkanlagen Weidendamm, Schwärzeufer, Finowkanalufer und Karl-Marx-Platz vor allem der Bereich der Schwärzemündung in den Finowkanal sowie der gesamte Bereich zwischen der Innenstadt und dem Finowkanal mit ihren Wegebeziehungen von der Innenstadt bzw. dem Hauptbahnhof zum Finowkanal, aber auch der ehemalige Bauernmarkt (alter Mühlenteich) sowie weitere Blockinnenbereiche vorgesehen bzw. zu entwickeln.

Gehölzverwendung - Qualitativ
hochwertige Freiräume in der
City

Studenten der Fachhochschule Eberswalde haben 2001 eine Diplomarbeit mit dem Thema "Konzeptionelle Vorschläge zur **Gehölzverwendung** in der Eberswalder Altstadt" erarbeitet. Diese Arbeit enthält eine ausführliche Analyse der bestehenden Freiraumgliederung sowie der vorhandenen Baumstandorte und unterbreitet Empfehlungen für die Anpflanzung von Bäumen und Fassadenbegrünungen in den öffentlichen Straßen- und Platzräumen der Altstadt. Diese Aktivitäten zeigen, in welchem Maß Stadtverwaltung und Fachhochschule sich gemeinsam um die Vitalisierung und Gestaltung des Stadtzentrums anstrengen und die historische Stadtgestalt mit den Lehrinhalten der Fachhochschule verknüpfen.

Instandsetzungsbedarf der
öffentlichen Straßenräume

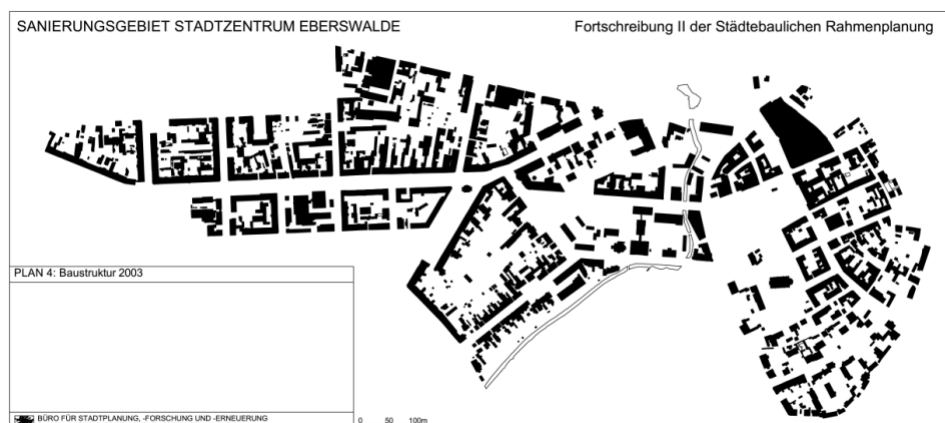
Im weiteren Innenstadtbereich besteht insbesondere im südlich an das Sanierungsgebiet anschließenden Bereich deutlicher Instandsetzungsbedarf im öffentlichen Straßenraum.

Aufwertung der Wasserbezüge
zum Finowkanal und zur
Schwärze

Die Wasserbezüge zum Finowkanal und zur Schwärze im nördlichen Bereich sind weiter zu öffnen und aufzuwerten.

4.2.3 Baustruktur und Wohnen

Abbildung 26:
Baustruktur Stadtzentrum 2003
[Quelle: Stadterwaltung]



Beiderseits der Eisenbahnstraße sind die Blöcke durch eine klare Blockrandbebauung und kammartig in die Innenbereiche ragende Nebengebäude gekennzeichnet. In Richtung Norden lockert die Bebauung auf.

historisch typische
Blockrandbebauung mit
Baulücken - eine
Zukunftsaufgabe der
Stadtentwicklung

In der östlichen Altstadt lässt sich die historisch typische Blockrandbebauung klar erkennen. Die großen unbebauten Bereiche zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Maria-Magdalenen-Kirche markieren dagegen die Zerstörungen des Krieges. Der Bereich zwischen Altstadt und Bahnhofsvorstadt ist durch mehrere Bauvorhaben stärker konturiert worden, aber auch hier bildet der nach den

Kriegszerstörungen un bebaut gebliebene Bereich südlich der Friedrich-Ebert-Straße weiterhin eine Zäsur. Die Schicklersche Vorstadt hebt sich durch ihre kleinteilige Bebauung deutlich von der umgebenden kaiserzeitlichen Baustruktur ab.

Als sehr massive Bebauung fällt der Baukörper der Rathauspassage auf.

Gestaltungs- und
Erhaltungssatzung als wichtige
Rahmensetzungen für das
Sanierungsgebiet

Für das Sanierungsgebiet existiert seit 1998 eine **Gestaltungssatzung**, die 2005 überarbeitet wurde. Der Geltungsbereich der Gestaltungssatzung umfasst die Altstadt.

Ein wichtiger Bestandteil der Satzung ist die Festlegung von Abstandsflächen zu öffentlichen Verkehrsflächen für bestimmte Straßen innerhalb der Altstadt, die eine Unterschreitung der nach Landesbaurecht erforderlichen Abstandsflächen vorsieht. Diese Unterschreitung entspricht dem städtebaulichen und denkmalpflegerischen Ziel einer Rekonstruktion des historischen Stadtgrundrisses und seiner baulich-räumlichen Gestalt.

Für das Sanierungsgebiet wurde im Jahre 1997 eine **Erhaltungssatzung** nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 BauGB verabschiedet, die den Erhalt der baulich-räumlichen Gestalt der Gebäude und Stadträume im Sanierungsgebiet sowie der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zum Ziel hat.

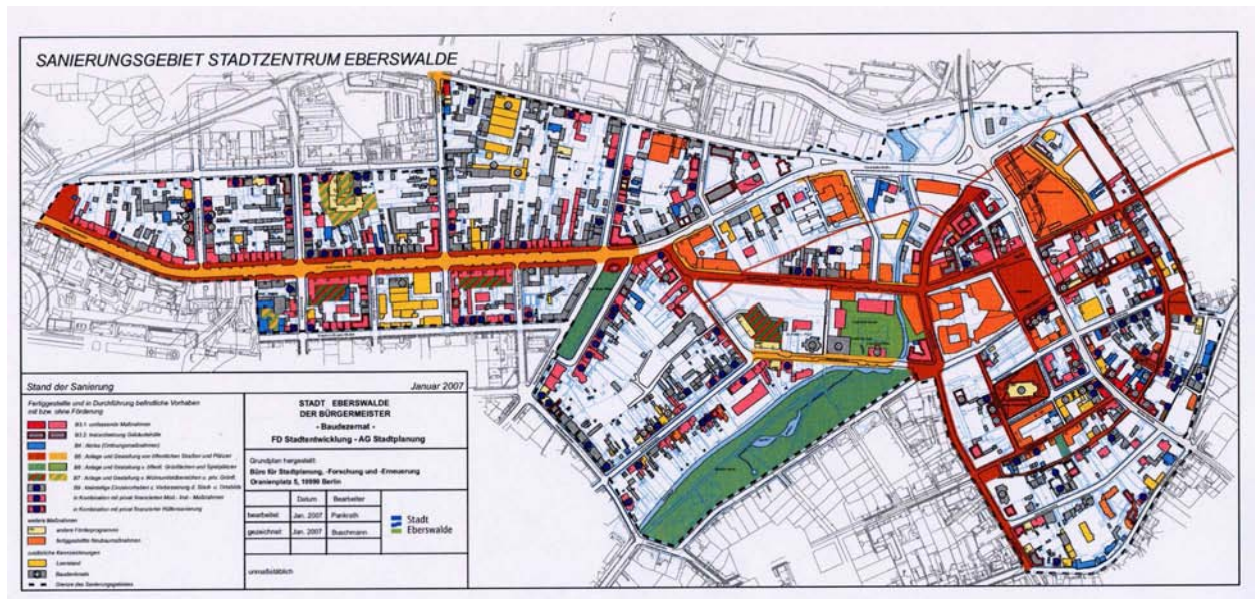
SANIERUNGSSTAND

Sanierungsprozess in den
gründerzeitlich geprägten
Gebieten zum Stillstand
gekommen - wachsender
Leerstand in der
Bahnhofsvorstadt

Im Sanierungsgebiet ist die bauliche Sanierung - Regelfall Komplettsanierungen - relativ weit fortgeschritten. In den gründerzeitlich geprägten Gebieten ist der Sanierungsprozess jedoch mittlerweile weitgehend zum Stillstand gekommen. Aus diesem Grund wächst der Leerstand in der Bahnhofsvorstadt - im Unterschied zur Altstadt - weiter.

Nach dem Rahmenplan 2004 sind ca. 50 % der Gebäude des Sanierungsgebietes in einem sehr guten bis guten baulichen Zustand. Der folgende Plan zeigt den bisher erreichten Sanierungsstand.

Abbildung 27: Stand der Sanierung Januar 2007 [Quelle: Stadtentwicklungsamt]



STADTBILDPRÄGENDE GEBÄUDE

Nach den bislang erreichten Sanierungserfolgen im Gebäudebestand verbleiben zunehmend problematische Objekte, die durch ein oder mehrere der folgenden Kriterien gekennzeichnet sind: desolater Bauzustand mit erheblichen Modernisierungsdefiziten, Eckgrundstücke, geringe Freiflächen, nicht mehr zeitgemäße Grundrisse. Da es sich bei einer Vielzahl dieser Objekte um stadtbildprägende Gebäude handelt, ist deren Sicherung von großer Bedeutung für die künftige Altstadtentwicklung.

Insbesondere bei kulturhistorisch wertvollen und zugleich stadtbildprägenden Gebäuden besteht die Herausforderung, denkmalpflegerische Anforderungen mit heutigen bzw. künftigen Nutzungsanforderungen in Einklang zu bringen. Welche Herausforderungen sich im Einzelnen aus der Bausubstanz hinsichtlich möglicher Nutzungsoptionen ergeben, zeigt die nachfolgende Übersicht. Deren Sicherung sowie Verwertbarkeit stellt eine der bestehenden und künftigen Hauptaufgaben der Altstadtentwicklung dar.

Tabelle 8:
ungesicherte stadtbildprägende
Gebäude

Gebäude	Baukörper	Nutzung(soptionen)
ehemalige Brauerei	derzeit teilweise Nutzung durch gastronomische Einrichtung Großteil der Gebäude steht leer, Gebäude sind unsaniert	Dienstleistung, Gewerbe, Wohnen, Kultur Nutzung der Innenbereiche als öffentliche Freiflächen
Eisengießerei „Budde & Goehde“	Gebäude sind z. T. gewerblich genutzt alle Gebäude sind unsaniert vorrangig sanierungsbedürftig: „Halle 1“ (Einzeldenkmal) und der „Alte Modellschuppen“	Sport-/Freizeitnutzung Wohnen (ggf. gewerbliche Nutzung)
Speicher Salomon-Goldschmidt-Straße 7	barockes Fachwerkgebäude unsaniert	Dienstleistungen, Büro

ehemalige Brauerei -
Dienstleistung, Wohnen,
wohnnortnahe Versorgung

Für das Gelände der **ehemaligen Brauerei** an der Eisenbahnstraße wurde im August 2005 eine Entwicklungspotenzialanalyse erarbeitet. Folgende Punkte lassen sich für diesen Standort hieraus zusammenfassen:

Leitbild ehemalige "Brauerei Eberswalde"⁷: Vorgesehen ist eine nutzungsstrukturelle Anpassung an die umliegenden Gebiete mit als öffentliche Freiräume genutzten Innenbereichen. Die Gewichtung liegt auf gewerblicher-, vorrangig im Bereich der Hauptstrasse (Eisenbahnstrasse) und Wohnnutzung. Eine anteilige öffentliche Nutzung bietet sich aufgrund des Bedarfs und der anliegenden Gaststätte "Bierakademie" sowie der zwei Schulen auf der gegenüberliegenden Seite der Friedrich-Engels-Strasse an. Ziel ist es, das Gelände der Brauerei durch unterschiedliche Höfe, die öffentlich zugänglich sind mit Leben zu erfüllen. Anziehungspunkte für eine Belebung sollen dabei Läden, Cafés bzw. Dienstleistungen mit unterschiedlichen Angeboten, die auf die Bedürfnisse der Anwohner zugeschnitten sind. Markenzeichen soll das historische Bauensemble Maschinenhaus mit dem Schornstein sein. Es soll ein eigenständig funktionierendes Quartier entstehen, das nicht in Konkurrenz zur Altstadt steht.

Wohnen, Sport und Freizeit in
der Eisengießerei „Budde &
Goehde“

Für die **Eisengießerei „Budde & Goehde“** liegt ebenfalls eine Potenzialstudie vom August 2005 vor. In verschiedenen Varianten wurden Nutzungsoptionen entwickelt: Neben einer gewerblichen Nutzung, die aufgrund der angenommenen geringen Nachfrage in den Hintergrund tritt, ist eine Nutzung für Wohnzwecke in Verbindung mit Sport- und Freizeitnutzungen denkbar.

LEERSTAND

Leerstand in unsanierten und
baufälligen Gebäuden

In den beiden statistischen Bezirken 1 - Eberswalde Zentrum und 7 - Eisenbahnstraße (gemäß kleinräumiger Gliederung der Stadt Eberswalde), die zusammen größer als das Sanierungsgebiet sind, standen gemäß der Leerstandserhebung (Stand Mai 2006) von den knapp 4.000 Wohneinheiten 945 Wohneinheiten leer. Das entspricht einem Wohnungsleerstand von rd. 24 %. Der überwiegende Teil der leer stehenden Wohnungen ist unsaniert und befindet sich in teils baufälligem Zustand. Über den Gewerbeleerstand liegen keine statistischen Angaben vor.

Darüber hinaus stehen in den weiteren Bereichen der Innenstadt ca. 525 Wohneinheiten leer, die Hälfte hiervon befindet sich im Leibnizviertel.

Die Leerstands-beseitigung
bleibt weiterhin drängende
Aufgabe der Stadtentwicklung

Die Leerstands-beseitigung im Stadtzentrum und der Innenstadt ist eine wesentliche Aktivität von Stadtverwaltung und Sanierungsbeauftragtem. Der Leerstand in Wohngebäuden hat sich in den letzten Jahren erhöht - trotz leicht steigender Einwohnerzahlen im Stadtzentrum. Die leer stehenden Wohnungen lassen sich mit dem klassischen Instrument der Stadtsanierung kaum reaktivieren - zunehmend sind alternative und flexible Strategien zur Leerstands-beseitigung gefragt. Die neue „Richtlinie zur Förderung von selbst genutztem Wohneigentum in Innenstädten (WohneigentumInnenstadtR)“ kann hierfür ein Ansatzpunkt sein. Gleichwohl wird es weiterhin Bestände geben, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht aktiviert werden können, deren langfristiger Erhalt

⁷ Quelle: Entwicklungspotenzialanalyse, Projektbüro Dörner & Partner GmbH, August 2005

aber von Bedeutung ist. In Erwartung künftig absehbarer Investitionsinteressen ist deren Sicherung über einen Zeitraum von einigen Jahren auch unter wohnungswirtschaftlichen Gesichtspunkten von Interesse. Hier sind entsprechende Maßnahmen zur Konservierung dieser Gebäude erforderlich, die es ermöglichen, dieses zu einem späteren Zeitpunkt zu sanieren.

BAULÜCKEN UND -POTENZIALE

attraktive Potenzialflächen in der City - Entwicklung und Nutzung als Beitrag zur Vitalisierung

Im Sanierungsgebiet sowie im weiteren Innenstadtgebiet bestehen weiterhin Neubaupotenziale in Baulücken bzw. auf Arrondierungsflächen. An größeren Potenzialflächen wären zu nennen:

- Friedrich-Ebert-Straße Süd
- Kirchenhang (nördlich der Kirche)
- östlich der Rathauspassage (Mauer-/Nagelstraße)
- Erich-Mühsam-Straße
- Finowkanal - Schleusenstraße

Kleinere für den eigentumsbezogenen Wohnungsbau geeignete Potenzialflächen sind in folgenden Größenordnungen vorhanden:

- Sanierungsgebiet: rd. 300 WE
- weiterer Innenstadtbereich: rd. 150 WE

Insgesamt lassen sich insbesondere folgende städtebauliche Mängel bzw. Handlungserfordernisse aufzeigen:

- Weitere Gestaltung und adäquate Nutzung der Blockinnenbereiche
- Entwicklungsbedarf weniger, aber z. T. größerer Baulücken, die sich aufgrund des besonderen Stadtgrundrisses deutlich als fehlende Raumkanten ausprägen, insbesondere der Bereich südlich der Friedrich-Ebert-Straße
- weiterer dringender Sanierungsbedarf des Gebäudebestands
- Sicherungs- bzw. Entwicklungsbedarf stadtbildprägender Gebäude

HANDEL UND DIENSTLEISTUNG

Rathauspassage - Einzelhandel in der Friedrich-Ebert-Straße - aber Leerstandsprobleme in der Eisenbahnstraße

Die innerstädtische Einzelhandels- und Dienstleistungsstruktur hat seit 1995 starke Veränderungen erfahren. Durch den Bau der Rathauspassage am nordöstlichen Altstadtrand mit ca. 9.000 m² Verkaufsfläche (entspricht rd. 15 % der gesamten Verkaufsfläche im Stadtzentrum) fand eine "Ostwanderung" der Handelseinrichtungen statt. Die Ladenlokale an der Eisenbahnstraße werden immer weniger als Verkaufseinrichtungen genutzt, während sich gleichzeitig in den sanierten Häusern der kleinen Blöcke zwischen Friedrich-Ebert-Straße, Breiter Straße und Goethestraße neue Einzelhändler angesiedelt haben.

Vitalisierung der Innenstadt in verschiedenen Konzepten untersucht

Das im Jahre 1999 vorgelegte **Innenstadt-Vitalisierungskonzept** (KOMET, Gesellschaft für Stadtmarketing und -entwicklung mbH) stellt fest, dass in der Eberswalder Innenstadt insbesondere im Bekleidungssektor, beim

Einrichtungsbedarf und Lebensmittelhandel Branchendefizite bestehen. Fehlende Außengastronomie mindert die Erlebnismöglichkeiten des Einkaufsstandortes. Das äußere Erscheinungsbild vieler Geschäfte weist Mängel auf. Die mangelnde Zusammenarbeit der Händler wird kritisiert. Die wünschenswerte räumliche Konzentration der Geschäftslagen wird durch offene Grünflächen unterbrochen, die fehlenden räumlichen Bezüge erschweren den Kaufleuten gemeinsame Vermarktung und Bewerbung.

Branchenmixkonzept -
Erhöhung der Attraktivität
durch Angebote im
höherwertigen, spezialisierten
Bereich

Im Juni 2003 hat die Stadt unter dem Titel „Zukunftsfähige Angebotsstrukturen für das Stadtzentrum von Eberswalde unter besonderer Berücksichtigung der Gesamtstadt“⁸ ein **Branchenmixkonzept** erarbeitet. Hier werden vorrangig Defizite im mittel- bis langfristigen Angebot, insbesondere im höherwertigen, spezialisierten Bereich gesehen, die zu deutlichen Kaufkraftabflüssen Richtung Berlin, aber auch Richtung Schwedt/Oder führen (Zentralitätskennziffer: 101 %, d. h. größere Kaufkraftzuflüsse aus dem Umland werden kaum generiert). Insbesondere für die Innenstadt werden u. a. folgende Entwicklungsleitlinien für die Innenstadt empfohlen:

- Branchenstruktur Marktplatz mit „Frischekonzept“, hochwertiger Bekleidung, innovativen Gastronomieangeboten
- südliche Friedrich-Ebert-Straße als „Frequenzbringer“ mit Life Style Konzepten, leistungsfähigem Einzelhandel
- Entwicklung der Potenzialfläche „ehemalige Brauerei“
- Bahnhofsvorplatz: keine zusätzliche Neuansiedlung von Handelseinrichtungen
- Entwicklung eines Standortmarketings mit Imagekampagne zur Schaffung des Bewusstseins für die Identität der Stadt

Qualifizierung der
Angebotsstrukturen notwendig

Das **Einzelhandels-Zentrenkonzept** (Beschluss September 2007) der Stadtverwaltung stellt nahezu identische Mängel fest. Diese beiden, rd. sieben Jahre auseinander liegenden Konzepte zeigen, dass die Vitalisierung der Innenstadt - trotz deutlicher Erfolge der Stadtsanierung - noch nicht den gewünschten Effekt erreicht hat. Hier wird ein künftiger Schwerpunkt der Stadtentwicklungsaktivitäten liegen. Ziel sollte sein, dass insbesondere im mittel- bis langfristigen Konsumgüterangebot, im höherwertigen, spezialisierten Preisbereich Angebote entstehen. Eine Branchenstruktur mit attraktiven Frischeangeboten im Lebensmittelsegment (u. a. Wochenmarkt) und mit hochwertiger Bekleidung sowie innovativen Gastronomieangeboten ist notwendig, um den gestalterisch aufgewerteten Marktplatz auch funktional bestmöglich auszustatten.

Qualifizierung des Eberswalder
Wochenmarktes - erste Erfolge
sind sichtbar

Im Dezember 2006 wurde das **„Vertiefungsgutachten Eberswalder Wochenmarkt“** erarbeitet, dass auf der Basis von Interviews, Expertenbefragungen und Vergleichsanalysen die konzeptionelle Weiterentwicklung des Wochenmarktes vorschlägt. Neben Maßnahmen, den Markt „optisch“ weiter zu qualifizieren, spielen insbesondere Marketingmaßnahmen und die Qualifizierung des Warensortiments eine Rolle.

⁸ bearbeitet durch: BBE-Unternehmensberatung GmbH, Leipzig

4.2.4 Touristische Infrastruktur

Adlerapotheke und
Altstadtspaziergang - aber
fehlende Übernachtungs-
möglichkeiten und
gastronomische „Highlights“

Die vorab dargestellten Bausteine der Stadtentwicklung zielen auch darauf ab, die touristische Infrastruktur sowie touristische Anziehungspunkte zu entwickeln. In der Adlerapotheke bündelt die Tourismusinformation alle wichtigen touristischen Angebote. Als wichtige touristische Einrichtungen im engeren Sinne in der Innenstadt ist der Altstadtspaziergang zu nennen, der über Infotafeln den Interessierten entlang der Altstadtroute führt. Darüber hinaus wird das touristische Angebot um diverse gastronomische Einrichtungen, Gaststätten, Cafés, das Museum in der Adlerapotheke, Galerien (z. B. Nocturne, Sparkassenforum), die Paul-Wunderlich-Ausstellung im Kreishaus, der Finowkanal mit der Stadtschleuse, dem Treidelweg und dem Fahrgastschiff „Anneliese“, der O-Bus und die Maria-Magdalenen-Kirche ergänzt.

In der Nähe der Stadtschleuse sind zwar einfache Anlegemöglichkeiten sowohl für die Fahrgastschiffahrt, als auch für Sportboote vorhanden, jedoch sind mit der Realisierung des WIN-Projektes, hier insbesondere die Öffnung des „Langen Trödel“ und damit zunehmenden Bootsverkehr, bessere infrastrukturelle Voraussetzungen für eine Aufenthalt der Gäste in Innenstadtnähe geschaffen.

Das betrifft die Erweiterung des vorhandenen Steganlagen, die Ausstattung mit Ver- und Entsorgungseinrichtungen und die Prüfung eines innenstadtnahen Marinastandes für motorkraftbetriebene Sport- und Hausboote.

Ein weiteres wesentliche Defizit aus touristischer Sicht ist das Fehlen von attraktiven Übernachtungsmöglichkeiten, z. B. direkt in der Innenstadt.

Bei allen künftigen touristischen Infrastrukturentwicklungen der Stadt Eberswalde wird dem Beschluss „Barrierefreie Stadt Eberswalde“ der Stadtverordnetenversammlung vom 26.9.2003 Rechnung getragen.

4.2.5 Innenstadtmanagement und Marketing

vielfältige Aktivitäten - viele
Akteure

Die Innenstadtentwicklung ist bislang über verschiedene Akteure (u. a. Einzelhändler, Wochenmarkt und Durchführung diverser Veranstaltungen/Feste, Sanierungsträger) gestaltet worden. Entsprechende Managementleistungen verteilen sich auf verschiedene Akteure bzw. Institutionen. Eine Reihe von Interessenverbänden, wie z. B. die Altstadtinitiative, der Stadtbummel e. V. und der Wirtschaftsinteressenring W.I.R., bringen sich aktiv in die Vitalisierung der Innenstadt ein. Aktuell hat sich die Initiative „Altstadt-Carré“ gebildet, die in regelmäßiger Folge die Altstadt „bespielen“ wird.

stärkere Vernetzung aller
Aktivitäten und zielgerichtete
Ausrichtung auf die Adressaten
- Etablierung eines
professionellen Managements
erforderlich

Für die künftige Innenstadtaktivierung und -belebung wird es von großer Bedeutung sein, dass die verschiedenen sektoralen Ansätze, von der Wohneigentumsbildung über die Gestaltung öffentlicher Räume, die Qualifizierung der Branchenstruktur im Dienstleistungs- und Einzelhandelsbereich, die Weiterentwicklung des kulturellen und touristischen Profils bis hin zur Entwicklung und Umsetzung von Veranstaltungen bzw. Kultur-/Freizeitangeboten stärker vernetzt werden und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse bzw. Ansprüche verschiedener Adressaten (Wohnraumsuchende, Investoren, Touristen etc.) ausgerichtet sind. Dies bedarf eines gezielten

Managements, welches auch den Aufbau und die Etablierung eines Netzwerks umfasst, in welchem die verschiedenen Schlüsselakteure zusammenarbeiten und die jeweiligen Aufgaben klar voneinander abgegrenzt sind.

Mit den Aktivitäten des WIR e. V. (Wirtschaftsinteressenring Eberswalde), der Altstadtinitiative und dem Stadtbummel e. V. sind sehr erfolgreiche Impulse für die Innenstadtbelebung gesetzt worden:

- Wirtschaftsinteressenring: Zusammenschluss von Unternehmern, Engagierten und weiteren Akteuren, die u. a. das Ziel verfolgen, eine aktive Innenstadtbelebung zu betreiben (z. B. durch Initiierung und Sponsoring von kulturellen Veranstaltungen)
- Altstadtinitiative/Altstadtcarrée: Zusammenschluss von Kulturschaffenden, Unternehmern, Engagierten mit dem Ziel, Veranstaltungen in der Altstadt zu initiieren/zu unterstützen, die Altstadt zu beleben
- Stadtbummel e. V.: Zusammenschluss aus Gewebetreibenden mit verschiedenen gemeinschaftlichen Aktionen (Bonuskarten, Veranstaltungen etc.)

Eine neue Initiative - „Runder Tisch Innenstadt“

Erste Ansätze hierzu sind durch die Initiative **„Runder Tisch Innenstadt“** der Stadtverwaltung entstanden. Der „Runde Tisch“ tagte am 27. Juni 2007 erstmalig und hat alle Akteure der Innenstadtentwicklung zusammen geführt. Das enorme Interesse an dieser ersten Zusammenkunft zeigte, dass alle Akteure sehr engagiert an der Vitalisierung der Innenstadt mitwirken wollen. Weitere Runden sind bereits vereinbart. Wichtig für den weiteren Prozess wird die Institutionalisierung und die Kontinuität dieses „Runden Tisches“ sein.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „INNENSTADTENTWICKLUNG“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit der Stadtsanierung wurden wertvolle Fortschritte zur Sicherung der baulichen Strukturen im Sanierungsgebiet Stadtzentrum geleistet. ▪ Stabilisierung der Einwohnerentwicklung in der Innenstadt - leichte Einwohnergewinne in den letzten fünf Jahren ▪ Wiedergewinnung der Stadtmitte durch abgeschlossene Sanierung des Marktplatzes und der Errichtung des Paul-Wunderlich-Hauses ▪ Reaktivierung der Stadtmitte (Marktplatz) als Folge der erfolgten Sanierung und Neubebauung ▪ Entwicklung vielfältiger Aktivitäten im Stadtzentrum durch Engagierte (Wirtschaftsinteressenring Eberswalde, Altstadtinitiative/Altstadtcarrée, Stadtbummel e. V., „Guten Morgen Eberswalde“ etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erscheinungsbild und Wahrnehmung der erweiterten Innenstadt kleinräumig sehr unterschiedlich; differenzierte Sanierungsstände, Leerstände, Funktionsschwächen ▪ Der verbleibende Sanierungsbedarf - insbesondere im Stadtzentrum - ist weiterhin hoch. ▪ Der öffentliche Raum in der erweiterten Innenstadt, insbesondere der Straßenraum, weist noch einen erheblichen Nachholbedarf bei der Aufwertung auf. ▪ Gebäudeleerstand in der Innenstadt (z. B. Brauereigelände, Alte Eisengießerei, aber auch Wohngebäude) ▪ geringe Eigentumsquote in der Innenstadt ▪ ungenutzte, das Stadtbild störende Brachflächen, z. T. fehlende Bauzusammenhänge ▪ starke Verkehrsbelastung (Durchgangsverkehr) im Bereich des Marktplatzes/Breite Straße, deutliche Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität ▪ z. T. unbefriedigende Parkraumsituation, fehlendes Parkraumleitsystem ▪ mangelhafter Einzelhandelsbesatz (Breite der Angebotspalette, Qualität der Angebotspalette)

+ STÄRKEN +**– SCHWÄCHEN –**

- Funktionsdefizite in der Innenstadt, insbesondere vor dem Hintergrund des Status Mittelzentrum
- fehlende strategische Vernetzung (und Steuerung) der Aktivitäten in der Innenstadt

→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE ←

- Weitere Funktionsverdichtung und –anreicherung, Stärkung der „urbanen“ Ökonomie
- Entwicklung von Strategien zur Aktivierung leer stehender Gebäude
- Erhalt von stadtbildprägenden Gebäuden
- weitere Wiederherstellung des geschlossenen Bauzusammenhanges
- stadtgestalterische Aufwertung von Gebäuden und Freiflächen
- Erarbeitung einer Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse für noch vorhandene Brachflächen auf ihre Entwicklungsoptionen hin untersucht und gezielt Vorschläge für die gewünschte und notwendige Flächenentwicklung unterbreitet
- Etablierung eines Innenstadtmangements zur Aktivierung und Bündelung der vielfältigen Aktivitäten
- Fortführung des „Runden Tisches Innenstadt“ mit kontinuierlichen öffentlichen Veranstaltungen (Aktivierung von ehrenamtlichem Engagement und Partizipation), Erarbeitung einer begleitenden, kontinuierlich erscheinenden Bürgerinformation „Stadtentwicklung“
- Erarbeitung eines „Masterplanes Innenstadt“, der neben den baulichen Strukturen auch das Engagement von Gewerbetreibenden, Anwohnern, Eigentümern etc. beleuchtet und eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Innenstadt entwirft
- Stärkung der Zentrumsfunktionen in der Innenstadt (Einzelhandel, Dienstleistung, Verwaltung, Kultur, Wohnen), Verbesserung der Angebotsstrukturen und Angebotsqualitäten, Erhöhung des Anteils an regionalen und Frischeprodukten
- Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr (B167neu und Eichwerder Ring)
- Erarbeitung und Umsetzung eines Parkraummanagements für die Innenstadt
- Öffnung der Innenstadt zum Wasser (Finowkanal und Schwärze), Nutzung der Potenziale der attraktiven Wasserlagen inmitten der Stadt
- Entwicklung einer Initiative Innenstadtwohnen - Stärkung der Funktion Wohnen
- Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für die älter werdende Bevölkerung - gerade in der Innenstadt, z. B. altengerechtes Wohnen durch barrierefreie Wohnraumangebote mit ergänzenden Dienstleistungen, generationenübergreifende Wohnformen
- Förderung der Eigentumsbildung, Nutzung der landesseitigen Fördermöglichkeiten
- Herstellung der Barrierefreiheit
- Schaffung von kindgerechten Angeboten in der Innenstadt zur Beförderung des Zuzugs von jungen Familien mit Kindern (Spielplätze, Grünflächen)
- Am Finowkanal, als eine der touristischen Hauptachsen der Region, sind insbesondere in der Innenstadt touristische Infrastrukturen zu schaffen, die die künftige steigende touristische Nutzung/Nachfrage berücksichtigen und den Finowkanal besser an die Innenstadt anbinden
- Etablierung der Innenstadt als regionalen und touristischen Anziehungspunkt

4.3 Wohnen und Stadtumbau

Wohnungsleerstand von 14 % -
Einwohnerrückgang und
Überalterung - der
Handlungsbedarf bleibt
langfristig bestehen

Der Eberswalder Wohnungsmarkt steht - wie auch in anderen Stadtumbaustädten im Land Brandenburg - weiter unter deutlichem Konsolidierungsdruck. Die gesamtstädtische Leerstandsquote von rund 14 % und die zu erwartende Einwohnerentwicklung weisen auf weiteren Handlungsbedarf hin. Zudem besteht insbesondere in den Stadtbezirken „um die Innenstadt herum“ aufgrund der hohen Überalterung die Gefahr einer stärkeren Leerstandsstreuung als bisher.

4.3.1 Wohnungsbestand und Leerstand

Die Analyse des Wohnungsmarkts der Stadt Eberswalde basierte in den vergangenen Jahren auf folgenden Grundlagen:

- Gebäude- und Wohnungszählung 1995 (GWZ) des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik sowie deren regelmäßiger Fortschreibungen
- Untersuchungen zum Wohnungsbestand und -leerstand 2001/2002 im Rahmen Stadtumbaukonzeptes (2002)
- Bestands- und Leerstandserhebung der Stadt Eberswalde 2006 (Ortsbegehung) im Rahmen des Aufbaus des Stadtentwicklungsmonitorings

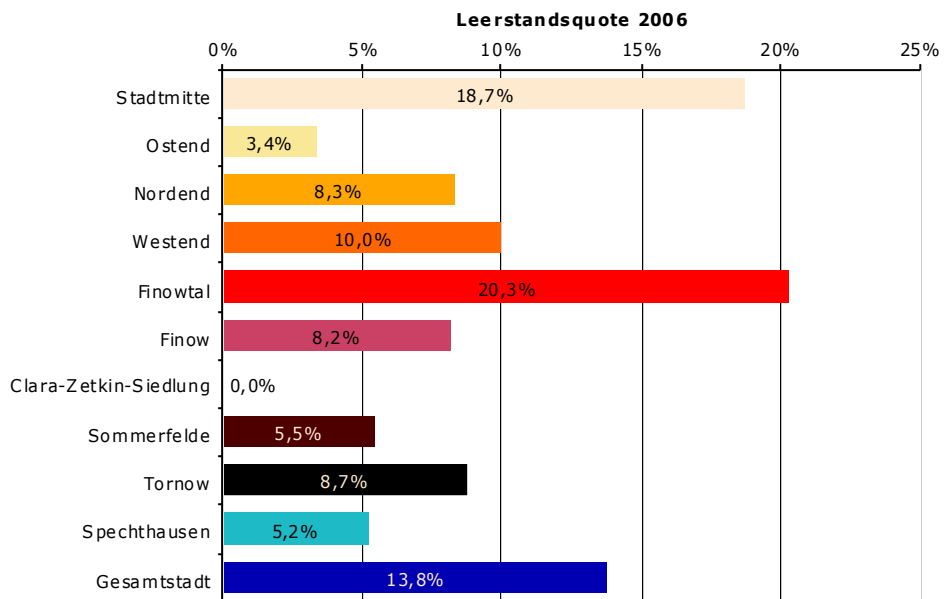
Mit der letztgenannten Erhebung liegen gute Grundlagen für Wohnungsmarktanalysen und -konzepte vor.

inhaltliche Vertiefung in der
Fortschreibung des INSEKs
vorgesehen

Der gesamtstädtische Wohnungsbestand umfasst rd. 24.449 Wohneinheiten (2006). Bezogen auf die Gesamtstadt standen im Jahr 2006 rd. 3.368 Wohnungen (13,8 %) leer.

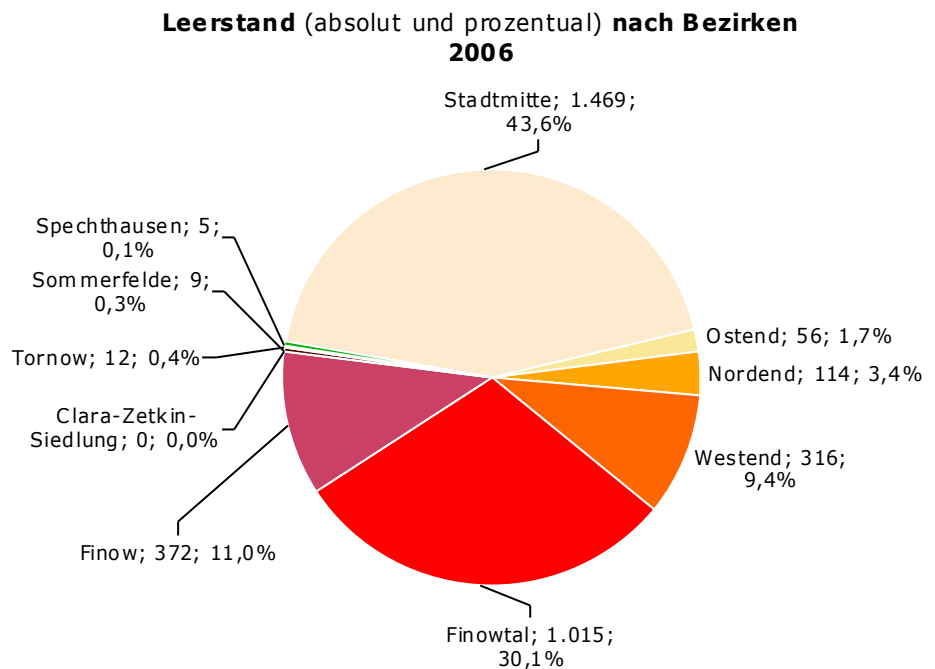
Der prozentual höchste auf den Wohnungsbestand im Bezirk bezogene Leerstand findet sich in Finowtal (Brandenburgisches Viertel). Mit rd. 20 % ist der Leerstand in diesem Quartier noch immer sehr hoch. Betroffen sind vor allem unsanierte und teilsanierte Wohnungsbestände.

Abbildung 28:
Leerstandsquoten 2006 nach
Bezirken
[Quelle: Stadtverwaltung]



Den absolut größten Leerstand verzeichnet jedoch mittlerweile der Bezirk Stadtmitte mit insgesamt 1.469 leeren Wohneinheiten (43,6 % des gesamten Leerstandes):

Abbildung 29:
Leerstandsverteilung (2006)
nach Bezirken
[Quelle: Stadtverwaltung]



STADTUMBAU

In den stadumbaurelevanten Bezirken Finowtal (Brandenburgisches Viertel), Stadtmitte (Leibnizviertel) sowie den Bezirken Ostend, Nordend und Westend sowie Finow sind bisher 1.333 Wohnungen abgerissen worden. Davon waren rd. 64 % (859 WE) in Plattenbauten vorhanden, 474 WE gehörten zu ehemaligen Mauerwerksbauten. Den größten Anteil an zurück gebauten Wohnungen befanden sich im Eigentum der Wohnungsbau- und Hausverwaltungs GmbH (WHG, 663 WE, 50 %), 511 Wohneinheiten gehörten der Wohnungsbaugenossenschaft Eberswalde-Finow e. G. (WBG, rd. 38 %), die verbleibenden 157 WE (knapp 12 %) waren bei Dritten lokalisiert.

Die größten Abrissaktivitäten waren im Jahr 2005 zu verzeichnen, hier wurden insgesamt 524 Wohnungen vom Markt genommen.

Abbildung 30:
Abrisszahlen nach Bezirken
2002-2006
[Quelle: Stadtverwaltung]

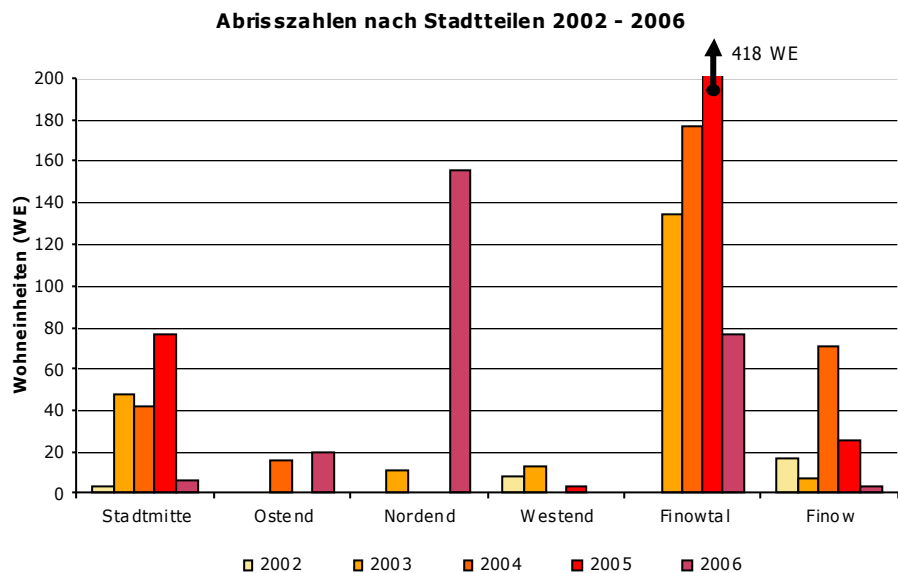


Tabelle 9: Abrisszahlen nach
Bezirken 2002 bis 2006
[Quelle: Stadtverwaltung]

	2002	2003	2004	2005	2006	SUMME
Stadtmitte	3	48	42	77	6	176
Ostend	0	0	16	0	20	36
Nordend	0	11	0	0	156	167
Westend	8	13	0	4	0	25
Finowtal	0	134	177	418	77	806
Finow	17	7	71	25	3	123
SUMME	28	213	306	524	262	1.333

Im Zeitraum von 2000 bis 2006 waren insgesamt 1.043 Wohnungszugänge (inklusive Nutzungsänderungen, Um- und Ausbauten) zu verzeichnen, die in insgesamt 477 neuen Gebäuden entstanden sind. Knapp die Hälfte der Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern, gut ein Drittel der Wohneinheiten sind im Einfamilienhausbau entstanden.

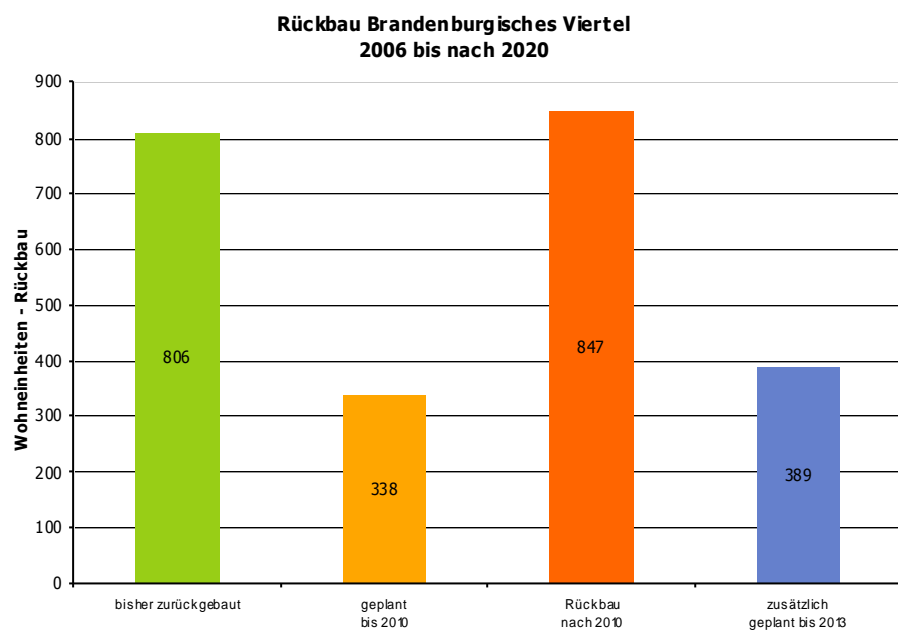
STADTUMBAU IM BRANDENBURGISCHEN VIERTEL

Bis Ende 2006 wurden insgesamt 806 Wohneinheiten im Brandenburgischen Viertel abgerissen. Im Rahmen des Stadtumbauprozesses hat die Arbeitsgemeinschaft Stadt/Wohnungsunternehmen den Rückbau von 987 Wohneinheiten bis zum Jahr 2010 vereinbart. Darüber hinaus wurden 389 weitere Wohneinheiten dem Land als zusätzliche Rückbaumasse gemeldet, die bis 2013 (Abschluss des laufenden Stadtumbauprogramms) zurückgebaut werden sollen.

Ein grundlegendes Problem der Stadtumbaustrategie sind die Wohnungsbestände, die im Rahmen des Altschuldenhilfegesetzes in Privateigentum übergegangen sind (ehemalige WHG-Bestände, jetzt Magnat).

Gemäß aktuellem Planungsstand wird der Rückbau im Brandenburgischen Viertel in den kommenden Jahren wie folgt aussehen:

Abbildung 31:
Rückbau 2006 bis nach 2020 im
Brandenburgischen Viertel
[Quelle: Stadtverwaltung]



4.3.2 Wohnungsneubaupotenziale und Wohnungsmarktprognose

In der Kernstadt sowie in den Stadtteilen stehen derzeit Potenziale für den Wohnungsneubau in der Größenordnung von rd. 500 Wohneinheiten zur Verfügung. Diese bestehen sowohl aus

- kleineren, integrierten Bauflächen sowie
- Baulücken und Arrondierungen.

Größere Neubaufächen an nicht integrierten Standorten sind nicht vorgesehen.

Wohnraumaktivierungspotenzial in der Altstadt, der Bahnhofsvorstadt, der Schicklerschen Vorstadt und in Finow

Darüber hinaus sind rd. 1.000 Wohnungen mit grundlegendem Sanierungsbedarf vorhanden. Diese befinden sich vorrangig in der Altstadt, der Bahnhofsvorstadt, der Schicklerschen Vorstadt sowie in Finow und sind aufgrund ihres Sanierungsbedarfs und Instandhaltungsrückstaus derzeit nicht marktgängig, müssen jedoch als Wohnraumaktivierungspotenzial berücksichtigt werden.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Verteilung der Wohnraumaktivierungspotenziale auf Neubauf Flächen sowie im Wohnungsbestand dargestellt. Die Angaben geben lediglich die Größenordnung sowie die räumliche Verteilung wieder, da aktuelle Daten zu Wohnbaupotenzialen und den Potenzialen mit Sanierungsbedarf fehlen. Hier werden im Rahmen des weiteren INSEK-Prozesses inhaltliche Vertiefungen erfolgen.

Abbildung 32: Aktivierungspotenziale Wohneinheiten Eberswalde - Leitbild- und Stagnationsszenario

Aktivierungspotenziale Wohneinheiten Eberswalde

STADTEIL	Sanierungs- potenziale	Neubau- potenziale	SUMME	LEITBILDSZENARIO			STAGNATIONSSZENARIO		
				2010	2020	nach 2020	2010	2020	nach 2020
				20%	60%	20%	15%	25%	60%
I - Stadtmitte	600	100	700	140	420	140	105	175	420
II - Ostend		160	160	32	96	32	24	40	96
III - Nordend		20	20	4	12	4	3	5	12
IV - Westend	40	40	80	16	48	16	12	20	48
V - Finowtal		0	0	0	0	0	0	0	0
VI - Finow	50	100	150	30	90	30	23	38	90
VII - Clara-Zetkin-Siedlung		30	30	6	18	6	5	8	18
VIII - Sommerfelde		20	20	4	12	4	3	5	12
IX - Tornow		20	20	4	12	4	3	5	12
X - Spedthausen		10	10	2	6	2	2	3	6
SUMME WE	690	500	1190	238	714	238	179	298	714
SUMME WE KUMULIERT				238	952	1.190	179	476	1.190

Anmerkung: Zu den Sanierungspotenzialen zählt der sanierungsfähige, derzeit aber nicht marktgängige Altbaubestand

In der Tabelle ist die mögliche Aktivierungsdynamik der Sanierungs- und Neubaupotenziale für die beiden Grundszenarien der Stadt- bzw. Bevölkerungsentwicklung dargestellt. Dabei wird unterstellt, dass sich die Aktivierungsdynamik in entsprechender Ausprägung auf alle Teilräume und Flächenpotenziale verteilen wird. So wäre bei Eintritt des Leitbildszenarios zu erwarten, dass die angenommenen Zuwanderungen sowohl in den Mietwohnungsbestand, als auch in den sanierungsfähigen Altbaubestand sowie den individuellen Neubau gehen würden.

pro Jahr knapp 150 Wohnungszugänge

Im Zeitraum von 2000 bis 2006 waren insgesamt 1.043 Wohnungszugänge (inklusive Nutzungsänderungen, Um- und Ausbauten) zu verzeichnen, die in insgesamt 477 neuen Gebäuden entstanden sind. Knapp die Hälfte der Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern, gut ein Drittel der Wohneinheiten sind im Einfamilienhausbau entstanden. Pro Jahr sind demzufolge knapp 150 Wohneinheiten hinzu gekommen.

4.3.3 Wohnqualitäten und -nachfragen

Eberswalde bietet mit den historisch gewachsenen und durch die vielfältigen Neubauaktivitäten ergänzten Wohnraumangeboten ein breites und grundsätzlich nachfragegerechtes Angebot. Das gängige Preisniveau (netto, kalt) liegt zwischen ca. 3,20 EUR für einfache Wohnungsbestände in den Plattenbaugebieten und ca. 5,00 EUR in sanierten Beständen in der Altstadt.

Aufgrund der skizzierten Entwicklungen zeichnet sich folgender Anpassungsbedarf hinsichtlich des Wohnungsangebotes ab:

- Der Bedarf an kleinen und preiswerten Wohnungen wird mittelfristig aufgrund der zunehmenden Überalterung und der prognostizierten Haushaltsverkleinerungen weiter zunehmen.
- Der Überhang an größeren Wohnungen im Brandenburgischen Viertel und ggf. im Leibnizviertel wird insbesondere in den oberen Geschosslagen und schlechteren Wohnlagen tendenziell zunehmen.
- Der Leerstandsabbau in der Altstadt im klassischen Mietbereich wird aufgrund der hohen Sanierungsaufwände und des begrenzten Mietpotenzials nur langsam voranschreiten.
- Der kleinteilige Ergänzungsbedarf im Bereich des Wohnungsangebotes für Studenten, Auszubildende etc. wird bestehen bleiben.
- Mittel- bis langfristig wird der Bedarf an finanzierbaren und altersgerecht gestalteten Wohnraumangeboten zunehmen. Die bisherige Stabilität der „überalterten“ Bezirke resultiert im Wesentlichen aus der noch relativ wohlhabenden Rentnergeneration.

4.3.4 Prognose der Haushalts- und Wohnungsmarktentwicklung

HAUSHALTSPROGNOSE

Bereits heute geringe Haushaltsgröße - ein Trend, der sich fortsetzen wird

Die aktuelle Haushaltsgröße wurde über die Bevölkerungszahl sowie den Wohnungsbestand (abzüglich des Wohnungsleerstandes) ermittelt. Es wird davon ausgegangen, dass 50 % der mit Zweitwohnsitz in der Stadt Eberswalde gemeldeten Einwohner wohnraumnachfragend sind. Die Anzahl der Haushalte kann somit auf 21.100 eingeschätzt werden. Hieraus ergibt sich für Ende 2006 eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,01 Einwohnern pro Haushalt. Für die Raumordnungsregion Uckermark-Barnim ist für das Jahr 2006 eine durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,16 Personen pro Haushalt vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) prognostiziert worden, d. h. in Eberswalde leben bereits heute weniger Einwohner in den Haushalten. Die aktuelle Haushaltsgröße in Eberswalde entspricht der für die Neuen Länder inkl. Berlin prognostizierten Größe: 2,00 Einwohner pro Haushalt.

Für die künftige Entwicklung der Haushaltsgröße wird auf Referenz- bzw. Prognosewerte des BBR zurück gegriffen [siehe Raumordnungsprognose 2020/2050; veröffentlicht 2006]. Hier wird für das Land Brandenburg ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße um 0,09 Personen pro

Haushalt im Zeitraum von 2006 bis 2020 prognostiziert. Dieser Wert wird für Eberswalde übernommen, so dass sich die durchschnittliche Haushaltsgröße im Jahr 2020 auf 1,92 Personen pro Haushalt reduzieren wird.

Rückgang der Anzahl der Haushalte um 1.000 bis 1.600 bis zum Jahr 2020

Auf Grundlage der Bevölkerungsprognose und unter der Annahme, dass die Zahl der Zweitwohnsitzer anteilig weiterhin 4,4 % (IST-Wert im Jahr 2006) der Einwohner mit Hauptwohnsitz betragen, ist für beide Szenarien festzustellen, dass

- sich nach dem Leitbildszenario die Anzahl der Haushalte bis zum Jahr 2020 auf rd. 20.100, d. h. um rd. 1.000 Haushalte reduzieren wird. Die Verringerung der Haushaltsgrößen kann den Bevölkerungsrückgang nicht kompensieren;
- sich nach dem Stagnationsszenario die Anzahl der Haushalte um rd. 1.600 reduzieren wird.

Auf Basis dieses Szenarienfächers wird die Anzahl der Haushalte im Jahr 2020 zwischen 19.500 und 20.100 liegen.

Abbildung 33: Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Gesamtstadt Eberswalde, [Quelle: eigene Berechnungen]

Wohnungsmarktprognose Eberswalde - Leitbildszenario

LEITBILDSZENARIO	Annahme		2006	2010	2015	2020
EINWOHNER						
Einwohner (Hauptwohnsitz)		EW	41.396	40.471	39.259	37.628
Anzahl Zweitwohnsitzer	4,4%	EW	1.820	1.779	1.726	1.654
davon wohnraumnachfragend	50,0%	EW	910	890	863	827
wohnraumnachfragende EINWOHNER		EW	42.306	41.361	40.122	38.455
HAUSHALTE						
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)		HH	21.100	21.048	20.735	20.081
Haushaltsgröße		EW/HH	2,01	1,97	1,94	1,92
STAGNATIONSSZENARIO						
EINWOHNER						
Einwohner (Hauptwohnsitz)		EW	41.396	40.121	38.434	36.478
Anzahl Zweitwohnsitzer	4,4%	EW	1.820	1.764	1.690	1.604
davon wohnraumnachfragend	50,0%	EW	910	882	845	802
wohnraumnachfragende EINWOHNER		EW	42.306	41.003	39.279	37.280
HAUSHALTE						
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)		HH	21.100	20.866	20.299	19.467
Haushaltsgröße		EW/HH	2,01	1,97	1,94	1,92

GESAMTSTÄDTISCHE WOHNUNGSMARKTPROGNOSE

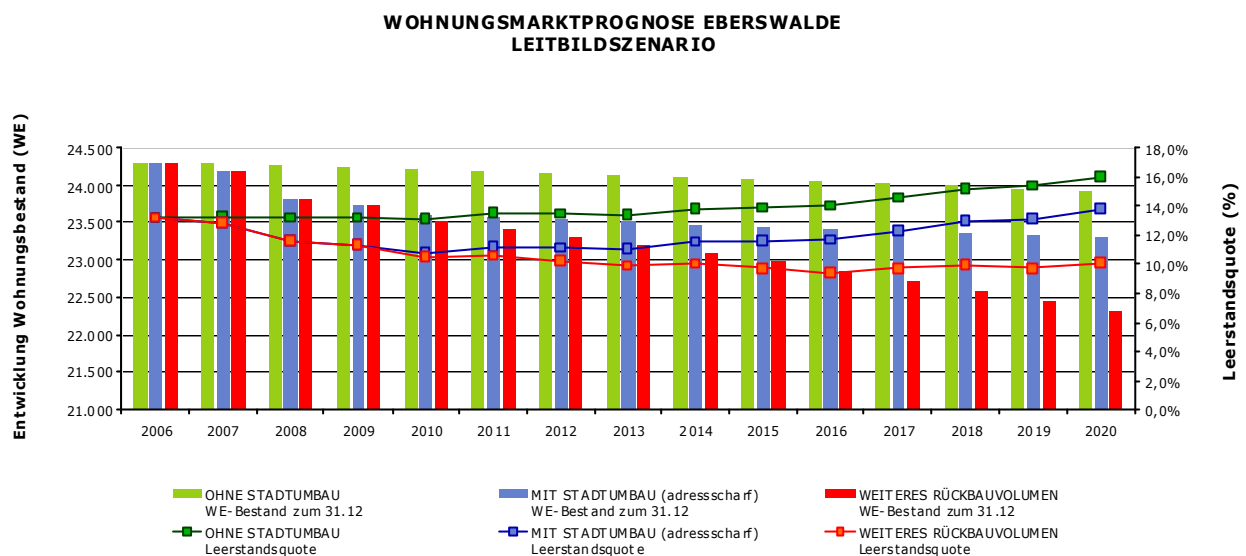
Für die Entwicklung und Prognose der Haushalte wurde auf Basis des oben erläuterten Leitbildszenarios eine gesamtstädtische Wohnungsmarktprognose erstellt. Folgende Annahmen wurden hierzu getroffen:

- Die Einwohnerentwicklung des Leitbildszenarios bildet die Basis (Einwohner mit Hauptwohnsitz in Eberswalde).
- Hinzu kommen 1.820 Einwohner mit Zweitwohnsitz Eberswalde, rd. 4 % der Einwohner mit Hauptwohnsitz, von diesen wird jeder zweite (50 %) als

wohnraumnachfragend angenommen. Dieser Prozentsatz bleibt über den Prognosezeitraum konstant.

- Aus der Wohnungsbestands- und -leerstands-zählung (2006) wurde die Zahl der bewohnten Wohnungen sowie der Wohneinheiten im Bestand entnommen. Von insgesamt 24.449 Wohneinheiten standen im Jahr 2006 3.368 leer (Leerstandsquote: 13,8 %). Für das Basisjahr 2006 erfolgte die Abschätzung der Wohnungsbestands- und -leerstands-entwicklung.
- Für die Entwicklung der Haushaltsgrößen wurde auf die Prognosen des Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) zurück gegriffen. Demnach wird sich die Haushaltsgröße in Eberswalde von derzeit rd. zwei Einwohnern pro Wohneinheit auf 1,92 Einwohner pro Wohneinheit im Jahr 2020 verringern.
- Neue Wohnungszugänge lassen sich aus dem gesamten Neubaupotenzial (500 Wohneinheiten) ableiten, von denen gemäß aktueller Baufertigstellungstatistik rd. 40 Wohneinheiten pro Jahr neu auf den Wohnungsmarkt kommen. Ab dem Jahr 2011 werden nur noch 25 Wohneinheiten pro Jahr fertig gestellt.
- Insgesamt wurden drei Varianten der Wohnungsmarktprognose ermittelt:
 - Entwicklung ohne Stadtumbau, d. h. ohne Rückbau von Wohnungen
 - Entwicklung mit dem gemäß aktueller Stadtumbauplanung vorgesehenen Abrissvolumen (627 Wohneinheiten bis 2010, adressscharf benannt)
 - Entwicklung mit einem über das Stadtumbaukonzept hinausgehenden Rückbauvolumen von weiteren 1.100 Wohneinheiten bis zum Jahr 2020, so dass eine Leerstandsquote von 10 % erreicht werden kann.

Abbildung 34: Entwicklung Wohnungsbestand und Leerstandsquote bis 2020 - Leitbildszenario [Quelle: eigene Berechnungen]



Die farbigen Balken stellen die Wohnungsbestandsentwicklung dar, die Entwicklung der Leerstandsquote ist mit Hilfe der Linien dargestellt.

Folgende Ergebnisse können festgehalten werden:

- Ohne das Stadtumbauprogramm (grün) würde die Leerstandsquote im Jahr 2020 von derzeit 13 auf 16,1 % ansteigen.
- Durch die Nutzung des Stadtumbauprogrammes (blau) kann die Leerstandsquote bis 2013 auf 10,8 % gesenkt werden. Danach wird - keine weiteren Rückbaumaßnahmen vorausgesetzt - jedoch wieder ein Anstieg auf 13,8 % bis zum Jahr 2020 erfolgen.
- Um bis zum Jahr 2020 eine Leerstandsquote von 10 % zu erzielen, müssen demnach auch nach 2010 weitere Anstrengungen im Stadtumbau erfolgen. Für die Stadt Eberswalde bedeutet dies, dass pro Jahr rd. 90 weitere Wohnungen vom Markt genommen werden müssen (980 Wohneinheiten bis 2020).

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „WOHNEN UND STADTUMBAU“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ breites Wohnungsangebot ▪ großes Potenzial entwicklungsfähiger Altbaubestände in der Innenstadt ▪ attraktive innerstädtische Wohnlagen mit Potenzial für Zuzüge ▪ eigentumsgeeignete Baupotenziale in Innenstadt und Wasserlagen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ trotz erfolgter Rückbaumaßnahmen ist die notwendige Stabilisierung des Wohnungsmarktes noch nicht erreicht ▪ Wohnungsleerstand an unterschiedlichen Standorten mit Folgen für die weitere Stabilisierung des Wohnungsmarktes ▪ Wohnungsleerstand in der Stadtmitte und in Finowtal (Brandenburgisches Viertel) ▪ unzureichende attraktive (qualitativ hochwertige) Angebote für Zuzügler ▪ relativ geringe Eigentumsquote ▪ fehlende generationenübergreifende Wohnungsangebote/-projekte ▪ drohende soziale Segregation in einzelnen Quartieren ▪ fehlendes gesamtstädtisches Monitoring zur Beobachtung der Wohnungsmarktentwicklung

→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE←

- Durchführung weiterer Rückbaumaßnahmen zur Stabilisierung des Wohnungsmarktes, neben den 627 im Rahmen des Stadtumbaues fixierten Rückbaueinheiten wird der Rückbau von insgesamt 1.100 weiteren Wohneinheiten notwendig, um den Wohnungsleerstand bis 2020 auf den Zielwert von 10 % zu reduzieren
- zur Reduzierung des Wohnungsleerstandes ist ein Maßnahmenmix aus Leerstandsaktivierung und Rückbau notwendig
- weiterer Rückbau von nicht mehr marktgängigen Wohneinheiten auch nach Auslaufen des Stadtumbauprogrammes erforderlich
- weitere Stabilisierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarktes
- um Zuzugspotenziale zu aktivieren, müssen - trotz Leerstand - Wohnungsangebote, vor allem in attraktiven, zentralen Wasserlagen offeriert werden (z. B. „urbanes Wohnen am und auf dem Finowkanal“)
- Förderung des „privaten“ Wohnungsbaus, Förderung der Eigentumsbildung im Bestand, um die Wohneigentumsquote zu steigern - Schwerpunkt Innenstadt
- offensives Marketing der Wohnungsangebote für Zuzügler und Bürger
- Schaffung/Bereitstellung von mehr Wohnungsangeboten für die „ältere“ Generation (Wohnungsgrößen, Preisniveau, barrierefrei, begleitende Serviceangebote, Mehrgenerationenwohnen etc.)

→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE←

- weitere soziale Stabilisierung im Brandenburgischen Viertel, Verbesserung des Images des Brandenburgischen Viertels, Fortsetzung der Soziale Stadt- und Aufwertungsaktivitäten
- Impulse für Zuzügler und Bürger für die Eigentumsbildung durch Entwicklung und Umsetzung von innovativen Ideen im Rahmen des experimentellen Wohnungsbaus mit Holz- und Metallwerkstoffen ggf. in Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen („Alleinstellungsmerkmal“)
- Monitoring der Wohnungsmarkt- und Nachfrageentwicklung

4.4 Wirtschaft und Arbeit

Basis: Wirtschaftsstandort-
Entwicklungskonzept (WISTEK)

Die detaillierte Analyse des Wirtschaftsstandortes Eberswalde ist im Rahmen des „Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzept (WISTEK) für den regionalen Wachstumskern Eberswalde“ (Stadtverwaltung, 30. Juni 2006) erfolgt. Nachfolgend werden die wesentlichen Aussagen, Defizite und der Handlungsbedarf zusammen gefasst.

REGIONALER WACHSTUMSKERN UND BRANCHENSCHWERPUNKTE

Regionaler Wachstumskern und
Schwerpunktort für
Branchenkompetenzfelder ...

Mit der Neuausrichtung der Brandenburger Struktur- und Förderpolitik ist die Stadt Eberswalde gemäß Kabinettsbeschluss der Landesregierung vom 22. November 2005 als Regionaler Wachstumskern (RWK) klassifiziert und als Schwerpunktort für folgende Branchenkompetenzfelder eingeordnet:

- Automotive
- Ernährungswirtschaft
- Holzverarbeitende Wirtschaft
- Kunststoffe/Chemie
- Logistik
- Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik
- Papier
- Schienenverkehrstechnik

Darüber hinaus entwickelt die Stadt Eberswalde auch die Schwerpunktfelder (s. WISTEK):

- Energiewirtschaft und -technik
- Gesundheitswesen
- Zulieferer-Unternehmen (Maschinenbau u. a.)

... ergänzt um weitere
Handlungsfelder

sowie die weiteren Handlungsfelder (s. WISTEK):

- Technologie-Situation (Zusammenspiel zwischen Branchen-Kompetenzfeldern/Schwerpunktfeldern sowie Forschungs- und Entwicklungsleistungen)
- Ausbildung, Qualifikation (berufliche Ausbildung von Schulabgängern sowie Arbeitsmarktsituation für Fachkräfte)

- Dienstleistungen
- Tourismus⁹

weiter.

In Nachbarschaft befindliche RWK sind Schwedt/Oder und der aus drei Kommunen zusammengefasste RWK Oranienburg/Velten/Hennigsdorf. Darüber hinaus sind Bernau, Zehdenick und Strausberg/Rüdersdorf als benachbarte Branchenschwerpunktorte eingeordnet.

INTEGRIERTES WIRTSCHAFTSENTWICKLUNGSKONZEPT (IWEK) DES LANDKREISES BARNIM

Integrierte
Wirtschaftsentwicklung des
Landkreises mit prioritären
Projekten

Der Landkreis Barnim hat mit Beschluss des Kreistages vom November 2004 sein Integriertes Wirtschaftsentwicklungskonzept (IWEK) erarbeitet. Das IWEK dient als wichtige Grundlage zur Vorbereitung und Begleitung von wirtschaftspolitischen Entscheidungen im Landkreis und als Arbeitsgrundlage der Kreisverwaltung.

Aufbauend auf einer SWOT-Analyse wurde ein Leitbild für den Landkreis formuliert und mit konkreten Maßnahmen untersetzt - den sogenannten prioritären Projekten. Hierzu zählen die folgenden für den RWK Eberswalde relevanten Projekte:

- Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow
- Entwicklung der Region Finowkanal
- Vier-Wege-Netz
- verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien
- Wassertourismus-Initiative Nordbrandenburg WIN
- Ortsumgehungen im Zuge der B167 und der B2

Alle benannten Projekte finden sich auch in den INSEK-Schlüsselmaßnahmen wieder.

BESCHÄFTIGUNG

öffentliche Verwaltung,
Gesundheits- und Sozialwesen
sind Beschäftigungsmotoren

Mehr als ein Drittel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeitet in der öffentlichen Verwaltung bzw. im Gesundheits- und Sozialwesen. Nahezu jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ist im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen tätig - die beiden ortsansässigen Krankenhäuser sind hier ursächlich zu nennen. Einen ähnlich hohen Anteil stellen die Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung (Kreisverwaltung, Landes- und Bundeseinrichtungen) dar. Im verarbeitenden Gewerbe sind rd. 12 % der Beschäftigten tätig.

⁹ gem. Landesklassifikation ist Tourismus als Branchenkompetenzfeld eingeordnet, das jedoch keinem Branchenschwerpunktort direkt zugeordnet ist, sondern für alle Orte Bedeutung hat. Hier wird die Einordnung gemäß WISTEK verwendet.

In Eberswalde ist der größte gewerblich-industrielle Arbeitgeber der Region ansässig: In der DB Fahrzeuginstandhaltungs GmbH, Werk Eberswalde sind rd. 420 Mitarbeiter beschäftigt. Darüber hinaus verfügt die Stadt Eberswalde über weitere relevante Arbeitsplatzstandorte in Behörden, der öffentlichen Verwaltung sowie im Gesundheitssektor.

Zur Beurteilung des Arbeitsmarktes werden die Daten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeits- und Wohnort der Jahre 2000 und 2003 bis 2005 heran gezogen.

Tabelle 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (jeweils 31.12.), [Quelle: Bundesagentur für Arbeit]

WIRTSCHAFTSZWEIGE GEM. KLASSIFIKATION WZ 2003	2005	2004	2003	2000
Gesamt	15.426	15.531	15.987	16.789
A - Land- und Forstwirtschaft	228	229	235	152
B - Fischerei und Fischzucht	3	3	5	7
C - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				*
D - Verarbeitendes Gewerbe	1.907	1.978	1.898	2.028
E - Energie- und Wasserversorgung	182	183	185	177
F - Baugewerbe	742	926	1.059	1.453
G - Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz usw.	1.551	1.535	1.572	1.685
H - Gastgewerbe	168	172	174	203
I - Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.268	1.311	1.301	1.560
J - Kredit- und Versicherungsgewerbe	342	345	353	375
K - Grundstücks- und Wohnungswesen usw.	1.354	1.223	1.254	1.216
L - Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	2.754	2.785	2.802	2.561
M - Erziehung und Unterricht	1.468	1.300	1.613	1.984
N - Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	2.676	2.733	2.669	2.357
O - Erbringung sonstiger öffentl. und priv. Dienstleistungen	783	808	867	1.028
P - Private Haushalte mit Hauspersonal				*
Q - Exterritoriale Organisationen und Körpersch.				

Im Vergleich von 2000 und 2005 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort um 1.363 Personen bzw. um 8,1 % abgenommen. Bei der Betrachtung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort zeigt sich diese Entwicklung noch deutlicher ausgeprägt:

Tabelle 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (jeweils 31.12.), [Quelle: Bundesagentur für Arbeit]

WIRTSCHAFTSZWEIGE GEM. KLASSIFIKATION WZ 2003	2005	2004	2003	2000
Gesamt	11.881	12.140	12.498	14.852
A - Land- und Forstwirtschaft	167	198	251	151
B - Fischerei und Fischzucht	4	4	6	6
C - Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	4	3	3	6
D - Verarbeitendes Gewerbe	1.562	1.631	1.658	1.905
E - Energie- und Wasserversorgung	165	177	191	210
F - Baugewerbe	769	889	993	1.590
G - Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz usw.	1.634	1.651	1.686	1.742
H - Gastgewerbe	317	302	316	338
I - Verkehr und Nachrichtenübermittlung	990	1.011	1.015	1.237
J - Kredit- und Versicherungsgewerbe	234	247	256	279
K - Grundstücks- und Wohnungswesen usw.	1.398	1.357	1.338	1.447
L - Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	1.262	1.294	1.286	1.399
M - Erziehung und Unterricht	750	770	894	1.656
N - Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	1.938	1.928	1.890	1.803
O - Erbringung sonstiger öffentl. und priv. Dienstleistungen	662	673	710	1.075
P - Private Haushalte mit Hauspersonal	24	5	5	7
Q - Exterritoriale Organisationen und Körperschaften				

stärkerer Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten - ein gesamtdeutscher Trend

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort hat sich im Vergleich von 2000 und 2005 die Zahl der Personen um 2.971 bzw. um 20,0 % verringert. Im gleichen Zeitraum war ein Bevölkerungsrückgang um 5,7 % zu verzeichnen, d. h. die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sehr viel stärker abgenommen, als die Bevölkerung insgesamt. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im bundesdeutschen Trend wider.

Der größte Teil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten findet sich im Wirtschaftszweig L - Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (rd. 18 % bei den Beschäftigten am Arbeitsort) bzw. im Wirtschaftszweig N - Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen (rd. 16 % bei den Beschäftigten am Wohnort).

Tabelle 12:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohn- und Arbeitsort (2005)
[Quelle: Bundesagentur für Arbeit]

ANTEILE DER SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN	ARBEITS-ORT	WOHNORT
L - Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	17,9 %	10,6 %
N - Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	17,3 %	16,3 %
D - Verarbeitendes Gewerbe	12,4 %	13,1 %

ANTEILE DER SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTEN	ARBEITS- ORT	WOHNOR- T
G - Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz usw.	10,1 %	13,8 %

PENDLERBEWEGUNGEN

positiver Pendlersaldo -
Eberswalde hat eine hohe
Arbeitsplatzattraktivität in der
Region

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort war 2005 um rd. 3.500 Personen höher, als die der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort. Daraus lässt sich ableiten, dass die Stadt Eberswalde ein attraktiver Arbeitsort für die Region ist. Diese Attraktivität lässt sich auch anhand der Pendlersalden nachweisen:

Tabelle 13:
Ein- und Auspendler 2000,
2003 bis 2005
[Quelle: Bundesagentur für
Arbeit]

	EINPENDLER	AUSPENDLER	PENDLERSALDO
2000	7.425	5.651	+ 1.774
2003	7.866	4.849	+ 3.017
2004	8.017	4.641	+ 3.376
2005	7.875	4.520	+ 3.355
2006	8.116	4.610	+ 3.506

Der größte Anteil der Pendelbewegungen (zwischen 40 und 60 %) bezieht sich dabei auf Gemeinden des Landkreises Barnim.

Trotz der deutlichen Verringerung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich die Zahl der Einpendler von 2000 bis 2006 um rd. 9 % erhöht. Wiederum stieg die Anzahl der Auspendler von 2005 bis 2006 geringfügig an. Der Pendlersaldo hat sich im Zeitraum verdoppelt. Dieser hohe Pendlersaldo weist zum einen auf die Attraktivität Eberswaldes als Arbeitsplatzstandort hin, zum anderen ist er eine Folge der in den letzten Jahren erfolgten Suburbanisierung.

ARBEITSLOSIGKEIT

Verringerung-der
Arbeitslosigkeit in den letzten
fünf Jahren
Zunahme der
Langzeitarbeitslosigkeit

Der Bestand an Arbeitslosen (Agentur für Arbeit Eberswalde, Hauptamt Eberswalde) hat sich in den Jahren 1999 bis 2007 leicht rückläufig entwickelt. Von Dezember 1999 bis Dezember 2007 wurden rd. 400 Arbeitslose weniger gemeldet. Von Dezember 2002 bis Dezember 2006 hat sich die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Eberswalde um 315 Arbeitslose verringert, d. h. um rd. 6 %. Die Zahl der arbeitslosen Frauen hat sich im gleichen Zeitraum in der Stadt Eberswalde ebenfalls um 6 % verringert (von 2.550 arbeitslosen Frauen auf 2.396 arbeitslose Frauen). Die Zahl der langzeitarbeitslosen Frauen hat sich jedoch deutlich erhöht: von 1.216 im Dezember 2002 auf 1.353 im Dezember 2006, was einer Zunahme von 11,3 % im Zeitraum entspricht. Der Anteil der Frauen an dem Gesamtbestand der Arbeitslosen ist im benannten Zeitraum nahezu konstant geblieben (zwischen 47 und 48 %). In der folgenden Graphik ist die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen dargestellt.

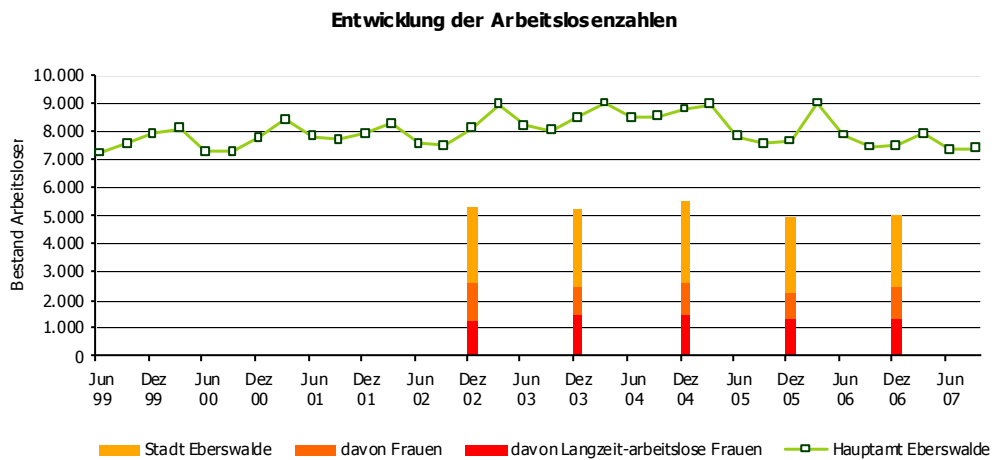


Abbildung 35: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen, Agentur für Arbeit Eberswalde - Hauptamt Eberswalde sowie für die Stadt Eberswalde, Anteil von Frauen an der Arbeitslosigkeit, Anteil von Frauen an der Langzeitarbeitslosigkeit [Quelle: Agentur für Arbeit Eberswalde, Stadt Eberswalde]

Für die Hauptagentur Eberswalde (Altkreis Eberswalde, ohne Bölkendorf) sehen die Strukturdaten des Arbeitsmarktes wie folgt aus:

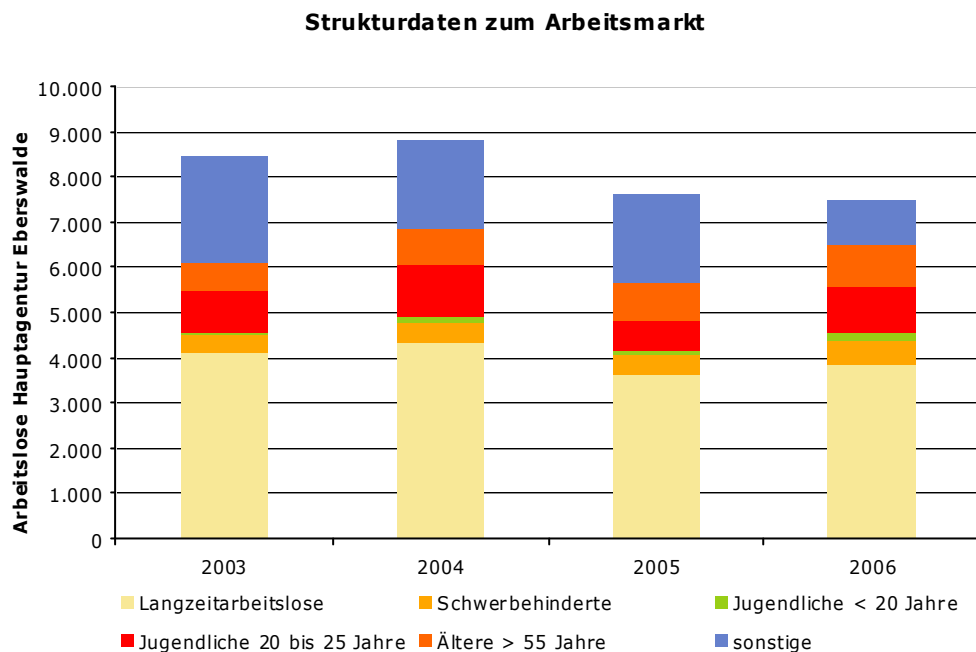


Abbildung 36: Strukturdaten des Arbeitsmarktes Eberswalde, Hauptagentur Eberswalde [Quelle: Agentur für Arbeit Eberswalde]

Steigende
Langzeitarbeitslosigkeit bei
rückläufigen Gesamtzahlen

Der prozentuale Anteil der Langzeitarbeitslosen ist in den vergangenen vier Jahren - im Vergleich zur Gesamtzahl des jeweiligen Jahres - angestiegen. Waren im Jahr 2003 noch rd. 49 % der Arbeitslosen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, zählten hier im Jahr 2006 bereits mehr als die Hälfte der Arbeitslosen (knapp 52 %) zu dieser Gruppe. Der Anteil der Schwerbehinderten an der Arbeitslosigkeit hat sich im selben Zeitraum von 4,6 % auf 7,2 % erhöht. Besonders waren die Jugendlichen unter 20 Jahren

von zunehmender Arbeitslosigkeit betroffen: Hier waren im Jahr 2003 noch unter 1 % der Arbeitslosen jünger als 20 Jahre, im Jahr 2006 waren dies bereits 2,0 %. Auch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen im Alter zwischen 20 und 25 Jahren hat sich - nach einer positiven Entwicklung im Jahr 2005 - erhöht. Ältere Arbeitnehmer (älter als 55 Jahre) haben auch im Bereich der Hauptagentur Eberswalde Schwierigkeiten, weiter in ihrem Beruf zu arbeiten. In dieser Altersgruppe erhöhte sich der Anteil der Arbeitslosen im Vergleich zur Gesamtzahl von 7,2 % im Jahr 2002 auf 12,3 % im Jahr 2006.

Trotz insgesamt rückläufiger Arbeitslosenquoten von 2003 bis 2006 (die Quote sank von 24,5 % auf 22,9 % bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen) hat insbesondere die Zahl der Arbeitslosen zwischen 20 und 25 Jahren sowie über 55 Jahren deutlich zugenommen.

FACHKRÄFTEMANGEL

Mit dem „Ausbildungsverbund
Metall“ gegen den
Fachkräftemangel ...

Um dem drohenden Fachkräftemangel gemeinsam zu begegnen, haben sich verschiedene Firmen des Landkreises zum „Ausbildungsverbund Metall“ zusammen geschlossen. Auf diese Weise können die für kleine Unternehmen z. T. sehr hohen Ausbildungskosten auf mehrere Schultern verteilt werden. Profitieren werden alle beteiligten Betriebe von diesem Modell, da sie bedarfsgerecht neue Fachkräfte ausbilden können. Als bewährtes Modell könnte der Ausbildungsverbund künftig auch auf andere Branchen bzw. weitere Unternehmen ausgeweitet werden.

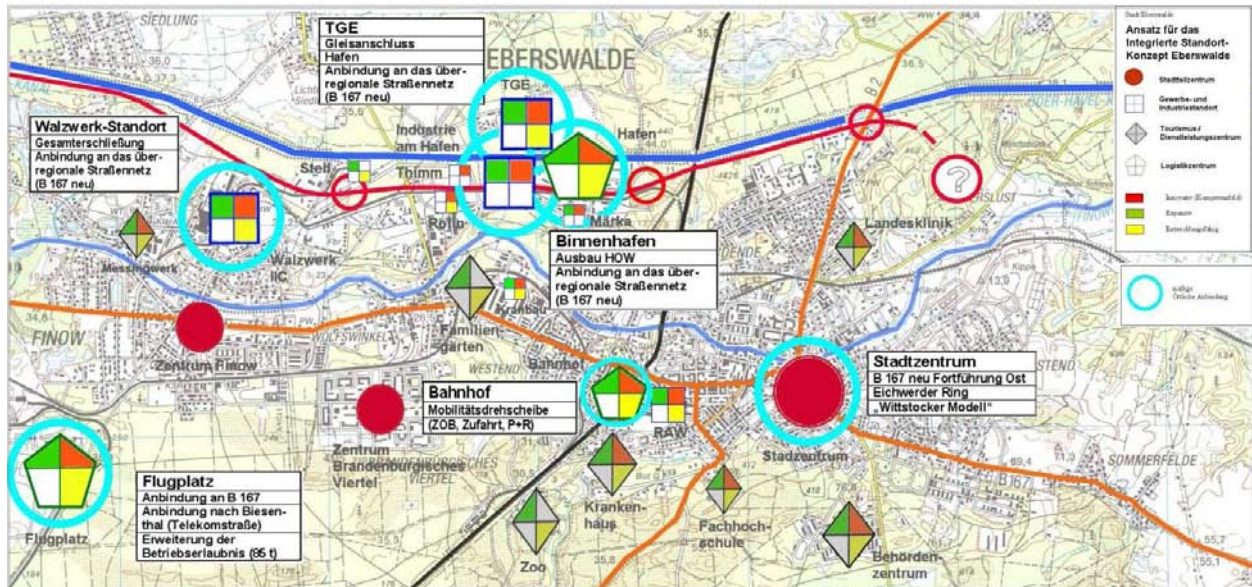
... aber Bedarfserhebung und
perspektivisches Monitoring
erforderlich

Um weitere flankierende Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und zur Deckung des spezifischen Ausbildungs- und Qualifizierungsbedarfs ergreifen zu können, ist es zunächst jedoch wichtig, eine entsprechende Bedarfserhebung als dauerhaftes Instrument zu implementieren. Hierzu bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, der Wirtschaftsförderung und ggf. der Bundesagentur für Arbeit.

Durch das neu gegründete Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung B | N | F | S wird eine Unternehmerberatung vorbereitet. Das Thema Fachkräftesicherung war Hauptthema während der ersten Eberswalder Wirtschaftsgespräche am 13. November 2007.

WIRTSCHAFTSRELEVANTE STANDORTE

Abbildung 37: Wirtschaftsrelevante Standorte [Quelle: Stadt Eberswalde]



Das Standortentwicklungskonzept für Eberswalde definiert die folgenden wirtschaftsrelevanten Standorte:

- Stadtzentrum (Sitz der Stadtverwaltung und der Kreisverwaltung Paul-Wunderlich-Haus, Stadtcampus der Fachhochschule)
- Bahnhofsbereich (Mobilitätsdrehscheibe und Entwicklungspotenzial)
- Technologie- und Gewerbepark Eberswalde (TGE)
- Binnenhafen
- Walzwerk-Standort und Industrie- und Innovationszentrum Eberswalde
- Verkehrslandesplatz Eberswalde-Finow

Darüber hinaus verfügt Eberswalde über verschiedene Industrie- und Gewerbegebiete bzw. -flächen, die sich in Form des „Gewerbebandes“ vorrangig zwischen Oder-Havel-Kanal und Finowkanal befinden.

INDUSTRIE- UND GEWERBEFLÄCHEN

Industrie- und Gewerbeflächenkonzept als Gesamtstrategie der weiteren Entwicklung in Arbeit

Die Stadt verfügt über eine Reihe von großflächigen Industrie- und Gewerbeflächen, die zum größten Teil bereits gut ausgelastet sind. Darüber hinaus erarbeitet die Stadt Eberswalde derzeit ein Industrie- und Gewerbeflächenkonzept, um diese Flächen gezielt weiter zu entwickeln und zu vermarkten.

Tabelle 14: Zusammenstellung Industrie- und Gewerbeflächen

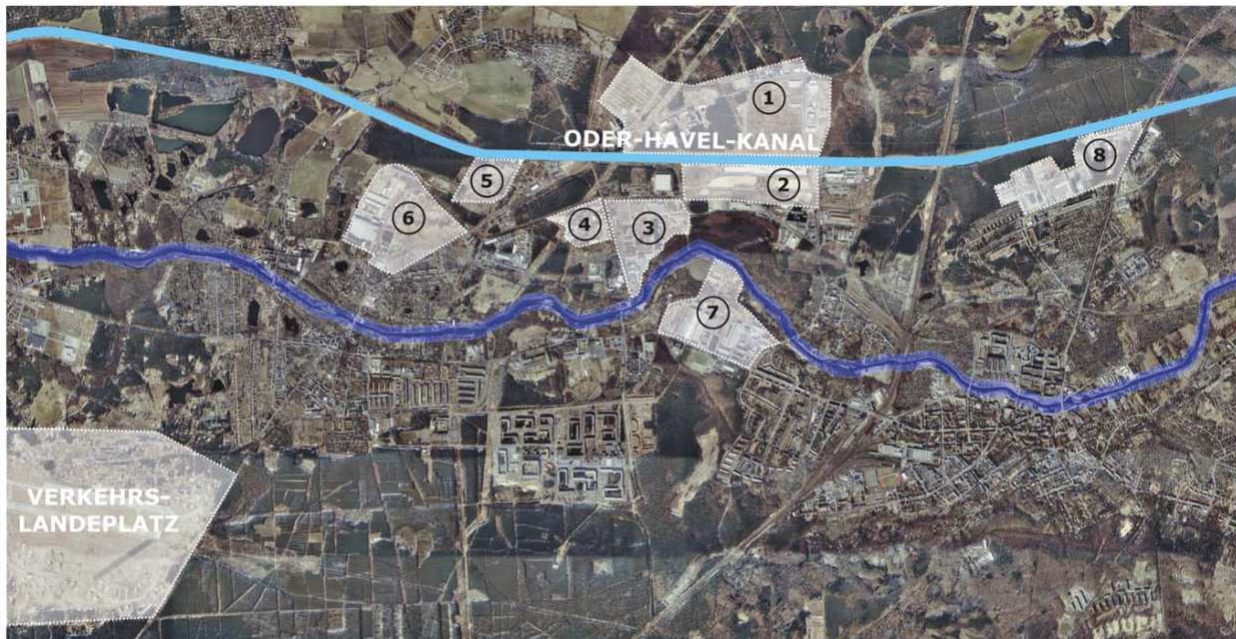
NR.	BEZEICHNUNG	AUSRICHTUNG	AUSLASTUNG	BESONDERHEITEN/ PROBLEME
1	Technologie- und Gewerbepark (TGE) (GE/GI)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung ▪ Holzverarbeitende 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 85,4 ha ▪ erschlossen: 45,9 ha 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilweise unerschlossenes Gelände ▪ fehlender Gleisanschluss

NR.	BEZEICHNUNG	AUSRICHTUNG	AUSLASTUNG	BESONDERHEITEN/ PROBLEME
		Wirtschaft <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kunststoffe ▪ Automotive ▪ Logistik ▪ Energiewirtschaft und -technik ▪ Ernährungswirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ noch verfügbar: 54,6 ha, davon 16,6 ha GE, 38 ha GI ▪ Auslastung: 36 % ▪ Eigentümer: WFGE mbH 	verhinderte in den zurückliegenden Jahren Großansiedlungen Mögliche Erweiterungsfläche: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nach derzeitigen Festsetzungen wäre im Ostteil des Parkes noch eine zusammenhängende GI-Fläche von ca. 26 ha verfügbar. Für deren Erweiterung sind drei Alternativen denkbar: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Interne Erweiterung unter Verzicht auf den zentralen Grünzug; Einbeziehung eines Teils des Westparkes (40 ha) ▪ Externe Erweiterung nach Osten bis an die Britzer Straße (46 ha) ▪ Kombination beider Möglichkeiten (60 ha) ▪ Hierzu wären jedoch Änderungen von FNP und BPL nötig. Die Osterweiterung würde die Entlassung aus dem Schutzgebiet des Biosphärenreservates erfordern.
2	Industriegebiet am Binnenhafen (GE/GI)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Logistik ▪ Energiewirtschaft und -technik ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 8,7 ha ▪ komplett erschlossen ▪ Auslastung: 100 % ▪ Eigentümer: Technische Werke Eberswalde GmbH 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die hervorragende verkehrliche Anbindung (Straße, Wasserstraße, Schiene) ist Garant für die 100 %ige Auslastung. Der Binnenhafen Eberswalde hält Verladeflächen vor. ▪ Mit dem Neubau der B167n wird die Anbindung für Schwerlasttransporte hergestellt.
3	FIP Finow Industriepark (GI)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung ▪ Energiewirtschaft und -technik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 14,4 ha ▪ komplett erschlossen ▪ noch verfügbar: 1,7 ha ▪ Auslastung: 88 % ▪ Eigentümer: Finow Rohrleitungssystem und Apparetabau Serviceleistungen GmbH 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ traditioneller Altstandort
4	Gewerbegebiet Am ehemaligen Heizwerk Coppistraße (GE/GI)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft ▪ Kunststoffe ▪ Automotive ▪ Logistik ▪ Energiewirtschaft und - 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 8,4 ha ▪ komplett erschlossen ▪ noch verfügbar: kleinteilige Flächen ▪ Auslastung: 50-60 % ▪ Eigentümer: 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Altindustriestandort mit teilweise maroder Bausubstanz ▪ Der Gleisanschluss wertete das Gebiet auf.

NR.	BEZEICHNUNG	AUSRICHTUNG	AUSLASTUNG	BESONDERHEITEN/ PROBLEME
		technik	Technische Werke Eberswalde GmbH	
5	Industriegebiet an der Angermünder Straße (GI)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft ▪ Kunststoffe ▪ Energiewirtschaft und -technik Logistik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 10 ha ▪ noch verfügbar: 10 ha ▪ Auslastung: 0 % ▪ Eigentümer: D. Conle Wohnungsverwaltung GbR 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Interesse des Eigentümers an der Erschließung des Geländes ist scheinbar erloschen.
6	IIC Industrie- und Innovationszentrum (GE/GI/SO)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft ▪ Kunststoffe ▪ Automotive ▪ Logistik ▪ Energiewirtschaft und -technik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 28 ha ▪ komplett erschlossen ▪ noch verfügbar: 14,6 ha ▪ Auslastung: 48 % ▪ Eigentümer: Industrie- und InnovationsCentrum GmbH 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der altindustrielle Standort Walzwerk ist zum großen Teil in Betrieb. ▪ Auf der zur Angermünder Straße hin gelegenen Freifläche will die ansässige IIC-GmbH einen Industriepark (IIC - Industrie- und Innovations-Centrum) mit automotive- und metallaffinen Unternehmen entwickeln. ▪ Der Zuwachs an gewerblicher Baufläche beträgt rund 15 ha. Problematisch ist dabei die Nähe zur Wohnbebauung. ▪ Die Entwicklung des östlichen Teils des Standortes stellt eine bestätigte Schlüsselmaßnahme im Rahmen des Wirtschaftsstandort-Entwicklungskonzeptes „WISTEK“ des RWK Eberswalde dar. ▪ Der BPL liegt im Entwurf vor
7	Gewerbegebiet Heegermühler Straße (GE/GI) NEU: Technopark an der Heegermühler Straße	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft ▪ Kunststoffe ▪ Automotive ▪ Logistik ▪ Energiewirtschaft und -technik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 26 ha ▪ komplett erschlossen ▪ noch verfügbar: 5 ha ▪ Auslastung: 80 % ▪ Eigentümer: Vermögensverwaltung Streletzki, KE Kranbau Eberswalde, TLG, Sonstige 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Altstandort mit zum Teil maroder Bausubstanz. ▪ Die Entwicklung des Standortes stellt eine bestätigte Schlüsselmaßnahmen im Rahmen des WISTEK dar.
8	Gewerbegebiet Nordpark (GE)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 6 ha ▪ komplett erschlossen ▪ noch verfügbar: 2 ha ▪ Auslastung: 67 % ▪ Eigentümer: Gerüstbau Schröter 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Altstandort ▪ Besonders für Kleingewerbetreibende geeignet
9	Wirtschafts-	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 80 ha 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ liegt auf dem Gebiet der Nachbargemeinde

NR.	BEZEICHNUNG	AUSRICHTUNG	AUSLASTUNG	BESONDERHEITEN/ PROBLEME
	Verkehrszentrum Am Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow (GE/GI/SO)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft ▪ Kunststoffe ▪ Automotive ▪ Logistik ▪ Ernährungswirtschaft ▪ Energiewirtschaft und -technik ▪ flugaffines Gewerbe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ teilerschlossen ▪ noch verfügbar: k. A. ▪ Auslastung: k. A. ▪ Eigentümer: Wirtschafts-Verkehrszentrum Finow GmbH & Co. KG 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gewerblich-industrieller Vorsorgestandort gem. Landesplanung ▪ Der FNP der Gemeinde Schorfheide befindet sich in Überarbeitung. Darin soll der bisher als „Flugbetriebsfläche“ dargestellte Standort nun entsprechend dem Nutzungskonzept der WVZ ausgewiesen werden. Die Standorte 1, 12 und 13 in dieser Aufstellung sind daraus entnommen. ▪ Der Flugplatz soll nach Norden über eine neue Straße an die B 167 (alt) angebunden werden. Diese Schlüsselmaßnahme des WISTEK des RWK Eberswalde wurde bereits von der Landesregierung als prioritär eingestuft. Darüber hinaus ist eine direkte Anbindung an die Autobahn A 11 in der Diskussion. ▪ Für den Flugplatz-Standort läuft ein Raumordnungsverfahren. Der Standort soll von den Kommunen Eberswalde und Schorfheide gemeinsam entwickelt werden.
10	Rofin Park	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung ▪ Holzverarbeitende Wirtschaft ▪ Kunststoffe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt 10 ha ▪ erschlossen ▪ Auslastung. k. A. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Altstandort ▪ marode Bausubstanz ▪ innere Erschließung muss verbessert werden

Abbildung 38: Gewerbe- und Industriegebiete in Eberswalde

**GEWERBE- UND INDUSTRIEGEBIETE**

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Technologie- und Gewerbepark (TGE) | 5 Angermünder Straße |
| 2 Industriegebiet am Binnenhafen | 6 Industrie- und Innovationszentrum |
| 3 FIP Finow Industriepark | 7 Heegermühler Straße |
| 4 Gewerbegebiet Coppistraße | 8 Gewerbegebiet Nordpark |

Gewerblich-industrielle
Vorsorgestandorte

Das Umfeld des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow ist in der aktuellen Neuausrichtung der Landesentwicklungsplanung als gewerblich-industrieller Vorsorgestandort (Flächen > 100 Hektar) zur Ansiedlung großer flächenintensiver Gewerbe- und Industrieansiedlungen vorgesehen.

INNERSTÄDTISCHER EINZELHANDEL

aktuelles Einzelhandels-
Zentrenkonzept zur
Standortbestimmung und als
Entwicklungsstrategie

Zur detaillierten Untersuchung des innerstädtischen Einzelhandels hat die Stadt Eberswalde das Einzelhandels-Zentrenkonzept erarbeitet (Beschluss September 2007). Folgende wesentliche Aussagen können hieraus zusammengefasst werden:

- Struktur der Einzelhandelseinrichtungen und die Verteilung im Stadtgebiet entsprechen nicht der mittelzentralen Funktion der Stadt. Ein maßgeblicher Teil des Kaufkraftpotenzials fließt in Richtung Berlin, Bernau und Schwedt/Oder ab, das heißt die Kaufkraftbindung ist nur mäßig ausgeprägt.
- Im Bereich der Grundversorgung (Lebensmittel- und Verbrauchermärkte) besteht ein überdurchschnittlich hohes Angebot (bezogen auf die vorhandenen Verkaufsflächen). Der großflächige Einzelhandel ist mit rd. 60 % der gesamten Verkaufsflächen sehr dominant vertreten, jedoch im Stadtzentrum deutlich unterrepräsentiert.
- Insbesondere entlang der B167 haben sich größere, zentrumsferne Einzelhandelseinrichtungen angesiedelt.
- Defizite bestehen insbesondere bei höherwertigen Sortimenten („Magnete“) und hier besonders im Stadtzentrum.

- Die Innenstadt verfügt über eine gute Ausstattung mit Finanzdienstleistern.
- Das gastronomische Angebot muss - insbesondere auch vor dem Hintergrund der angestrebten touristischen Entwicklung und vorhandenen kulturellen Angeboten - insgesamt in Qualität [und Quantität] verbessert werden. Auch wird eine Optimierung des Preis-Leistungs-Verhältnisses notwendig sein.
- Gewerbliche Leerstände sind insbesondere in der Eisenbahnstraße zu verzeichnen. Im Stadtzentrum ist wenig Leerstand zu verzeichnen.
- Die Kooperation der Einzelhändler ist bereits vorhanden, könnte jedoch vor dem Hintergrund der angestrebten Innenstadtattraktivierung stärker vernetzt werden.

Das Einzelhandels-Zentrenkonzept definiert folgendes Leitbild der künftigen Entwicklung:

Abbildung 39: Leitbild Einzelhandels-Zentrenkonzept [Quelle: Stadtverwaltung, Mai 2007]



- A Hauptzentrum Eberswalde
- B Nebenzentrum Finow
- C Quartierszentrum Brandenburgisches Viertel
- D Nahversorgungszentren (Westend, Nordend, Ostend, Leibnizviertel)
- ▲ Nachbarschaftsläden

Zur Stärkung des Hauptzentrums sind bereits wichtige Schritte erfolgt: Die Eröffnung des Paul-Wunderlich-Hauses ist erfolgt, der Marktplatz ist saniert und das ehemalige Kontakt-Kaufhaus ist bereits neu gestaltet.

TOURISMUS

touristische Highlights -
attraktive Naturräume - aber
stärkere Vernetzung
erforderlich

Die Stadt Eberswalde hat eine Reihe von touristischen Highlights zu bieten: den Finowkanal, Zoo und Familiengarten, das industriekulturelle Erbe an vielen Standorten in der Stadt. Eingebettet in sehr attraktive Naturräume, steht eine Vielzahl von Naherholungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Um jedoch in der Gesamtheit zu wirken und maßgebliche touristische Potenziale zu aktivieren, ist eine stärkere Vernetzung der Angebote notwendig. Sowohl die räumliche Vernetzung von Zoo, Finowkanal und Familiengarten, als auch die gemeinsame Vermarktung „aus einer Hand“ müssen in den nächsten Jahren auf der Agenda stehen.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „WIRTSCHAFT UND ARBEIT“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ attraktiver Arbeitsplatzstandort in der Region, kontinuierlich steigender positiver Pendlersaldo ▪ ausgewiesene Branchenkompetenzen in den Bereichen Automotive, Ernährungswirtschaft, Holzverarbeitende Wirtschaft, Kunststoffe/Chemie, Logistik, Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik, Papier, Schienenverkehrstechnik ▪ Weiterentwicklung der Schwerpunktfelder Energiewirtschaft und -technik, Gesundheitswesen, Zulieferer-Unternehmen (Maschinenbau u. a.), Dienstleistungen, Tourismus ▪ Fachhochschule, die u. a. im Branchenkompetenzfeld „Holz“ profiliert ist ▪ Flächenpotenziale zur weiteren Entwicklung von Industrie- und Gewerbestandorten vorhanden ▪ Ausweisung des gewerblich-industriellen Vorsorgestandortes am Regionalflyghafen Eberswalde-Finwo ▪ Entwicklung traditionell geprägter Betriebe hin zu Anwendern technologischer Verfahren mit überregionaler und internationaler Ausrichtung ▪ ausgeprägter Dienstleistungssektor mit zahlreichen ortsansässigen Behördenstandorten ▪ Gesundheitszentrum der Region ▪ gesamtstädtisch ausreichende Versorgung mit Lebensmittelmärkten ▪ hohes regionales Einzugs Potenzial für Einzelhandel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mangelhafte Erschließung vorhandener Gewerbebetriebe (industrielle Altstandorte), zunehmend nachfragegerechte Angebotsdefizite ▪ fehlender Ausbau bestehender GE-/GI-Gebiete hemmt die weitere wirtschaftliche Entwicklung ▪ keine kurzfristige Verfügbarkeit großflächiger, zusammenhängender GE-/GI-Flächen > 20 ha (Erschließung) ▪ Standortmarketing ▪ arbeitsmarktbedingte Abwanderung ▪ rückläufige Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort ▪ innerstädtische Brachflächen (z. B. Bahnhof) ▪ noch zu geringe Zusammenarbeit von Schulen, Betrieben und Weiterbildungseinrichtungen ▪ zu wenig Verknüpfungen von Forschungskompetenzen und Wirtschaft, zu geringe Nutzung der vorhandenen Innovationspotenziale ▪ unzureichende gemeinsame Initiativen zur Fachkräftesicherung ▪ konstant hohe, im Jahr 2007 erstmals leicht rückläufige Arbeitslosenzahlen ▪ steigender Anteil von Langzeitarbeitslosen ▪ steigender Anteil von erwerbslosen Frauen ▪ deutlicher Anstieg von Arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren ▪ Anstieg von Arbeitslosen zwischen 20 und 25 Jahren ▪ deutlicher Anstieg von Arbeitslosen, die älter als 55 Jahre sind ▪ leicht steigende Anzahl von Leistungsempfängern ALGII (Regelleistungen) ▪ fehlende bzw. mangelhafte Vernetzung der einzelnen Bildungsbereiche im Zusammenhang mit einer künftigen Fachkräftegewinnung ▪ mangelnde Ausrichtung des Arbeitsmarktes auf die anstehenden demographischen Veränderungen

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
	<p>(Fachkräftesicherung, Beschäftigung von älteren Arbeitnehmern, Beschäftigung von Frauen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ mangelnde Verknüpfung von Netzwerken der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung ▪ Einzelhandelsstandorte außerhalb der Innenstadt, Schwächung der Standorte in der Innenstadt ▪ ungenutzte Potenziale in der Tourismuswirtschaft ▪ zu geringe Dynamik der lokalen bzw. „urbanen“ Ökonomie

→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE←

- Ausbau der Branchenkompetenzen durch gezielte Wirtschaftsförderung
- Unterstützung innovativer Existenzgründungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Branchenkompetenzfeldern, aber auch in anderen Wirtschaftszweigen
- bedarfsgerechte Erweiterung der vorhandenen Gewerbe- und Industriestandorte
- Entwicklung der industriellen Altstandorte „Technopark an der Heegermühler Straße“ und „Altes Walzwerkgelände“ und die weitere Erschließung des TGE haben höchste Priorität
- weitere Optimierung der wirtschaftsnahen Infrastruktur - insbesondere die Erschließung der Gewerbe- und Industriestandorte
- Entwicklung des Regionalflughafens als „Alleinstellungsmerkmal“ für den RWK
- Verbesserung des Standortmarketings, in Abstimmung in der Region, verstärkte Berücksichtigung der „weichen“ Standortfaktoren um attraktiv für neue Zuzügler zu werden
- Revitalisierung des Bahnhofsumfeldes - Nachnutzung von Brachflächen, in Ergänzung zum fertig gestellten Bahnhofsvorplatz
- Unterstützung der Wirtschaft(sunternehmen) bei deren weiterer Stabilisierung und Entwicklung
- Entwicklung/Begleitung von Initiativen zur Fachkräftesicherung („in der Region - für die Region“), daraus resultierend Fachkräftegewinnung
- Förderung umweltfreundlicher Technologien als strategischer Wettbewerbsfaktor, Förderung der Energieeffizienz als Schlüssel für langfristige Wettbewerbsfähigkeit
- Schaffung von Innovationspotenzialen durch Verknüpfung von Fachhochschule und Wirtschaft
- Qualifizierung der Arbeitskräfte, Verbesserung der Aus- und Weiterbildungschancen, insbesondere für die jugendlichen Arbeitlosen
- Qualitätsoffensive Bildung
- konsequente Umsetzung der Strukturreformen am Arbeitsmarkt, Gestaltung einer demographiefesten Arbeitspolitik, Stärkung der Anpassungs- und Beschäftigungsfähigkeit am Arbeitsmarkt
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familien und Beruf
- stärkere Einbindung von älteren Arbeitnehmern (Generation 50+), Nutzung des umfassenden Know-Hows, verstärkte Zusammenarbeit von „Alt und Jung“, Wahrung der Chancengleichheit/-gerechtigkeit
- stärkere Einbindung von Arbeitnehmern mit Migrationshintergrund in die „Arbeitswelt“
- besondere Förderung wissenschaftlicher bzw. Forschungs-/und Entwicklungsaktivitäten
- Bündelung von Stadt- und Wirtschaftsnetzwerken, Nutzung der Synergieeffekte
- Ausnutzung brach liegender Potenziale der Tourismuswirtschaft (Hotellerie, Gastronomie, Dienstleister)
- Stärkere Aktivierung kleinteiliger Gründungsimpulse in der Innenstadt

4.5 Bildung, Wissenschaft und Lebenslanges Lernen

SCHULISCHE BILDUNG

Stabilisierung in der Primarstufe
- sinkende Schülerzahlen in der
Sekundarstufe

Der Bereich der schulischen Bildung ist seit Jahren von den demographischen Veränderungen betroffen. In den letzten zehn Jahren wurden fünf Grundschulen geschlossen. Während sich die Schülerzahlen in der Primarstufe weitgehend stabilisiert haben, muss insbesondere die Sekundarstufe sinkende Schülerzahlen verkraften.

umfassendes Schulangebot
„von der Grundschule bis zum
Gymnasium“ vorhanden

Die Eberswalder Schülerinnen und Schüler können vor Ort alle allgemein bildenden Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife erlangen. Das Schulangebot der Sekundarstufe wird zudem auch von Schülerinnen und Schülern der umliegenden Ämter und Gemeinden genutzt. Vor dem Hintergrund zunehmender Konkurrenz der Schulstandorte gewinnt der bauliche Zustand von Gebäuden und Anlagen sowie die thematische/inhaltliche Profilierung des Bildungsangebotes künftig an Bedeutung.

Grundschulen im Fortbestand
gesichert

In der Stadt Eberswalde befinden sich fünf Grundschulen, von denen sich momentan vier Grundschulen in Trägerschaft der Stadt Eberswalde befinden und eine Grundschule als Oberschule mit integriertem Grundschulteil in Trägerschaft des Landkreises Barnim. Ab 1. Januar 2008 wird eine weitere Grundschule in die Trägerschaft des Landkreises übergehen, auch diese Grundschule wird eine Oberschule mit integriertem Grundschulteil.

Die Grundschule „Bruno H. Bürgel“, die Grundschule Finow und die Grundschule „Schwäzeseesee“, die jeweils gute Kooperationen mit den Horten aus räumlicher als auch inhaltlicher Sicht eingegangen sind, bemühen sich intensiv um ergänzende Angebote in Form von Arbeitsgruppen, Sportgemeinschaften etc.. Diese werden Schülern angeboten, um eine Betreuungsform zu schaffen, die es ermöglicht, Kinder anzusprechen, die keine Hortbetreuung wahrnehmen. Dies soll verstärkt für die Klassenstufen der fünften und sechsten Schuljahrgangsstufe angeboten werden.

Nach aktuellem Schulentwicklungsplan des Landkreises Barnim (Planungszeitraum 2007-2012) sind die Grundschulen in ihrem Fortbestand bis 2012 gesichert. Hinzu kommen die beiden Schulen in freier Trägerschaft (Freie Montessorischule Barnim (Grundschule) und die Kinder- und Jugendakademie (Grundschule und weiterführende Schule mit Sekundarstufe I und II).

Mit den im Mai 2007 bzw. Juli 2007 abgeschlossenen Patenschaftsverträgen zwischen Grundschulen und Betrieben (Grundschule Schwäzeseesee - Technische Werke Eberswalde, Grundschule Finow - Stadtwerke Eberswalde, Grundschule „Bruno H. Bürgel“ - Wohnungs- und Hausverwaltungs GmbH) der Stadt, sind wichtige Schritte in Richtung Kooperation von Bildung und Wirtschaft unternommen. Bereits frühzeitig besteht hier die Möglichkeit, das Interesse an konkreten Berufsbildern zu wecken und auf diese Weise einen beiderseitigen Lernprozess zu initiieren. Vor dem Hintergrund des zu erwartenden Fachkräftemangels müssen diese positiven Praxisbeispiele forciert werden.

lebenslanges Lernen - Schulen wirken aktiv an der Verbesserung schulischer Leistungen und sozialer Kompetenzen mit

Im Hinblick auf die notwendige Sicherung des Fachkräftebedarfs ist ein lebenslanges Lernen eine wichtige Voraussetzung. Die Schulstandorte sollen im wirtschaftsnahen, musisch-künstlerischen oder naturwissenschaftlichen Bereich Fachunterrichtsräume vorhalten, um eine Verbesserung der schulischen Leistungen und sozialen Kompetenzen zu erreichen.

weiterführende und allgemein bildende Schulen durch Zusammenlegung „für die Zukunft fit gemacht“

Im Juni 2006 hat die Stadt Eberswalde die Schulträgerschaft aller weiterführenden allgemein bildenden Schulen an den Landkreis Barnim übertragen. Die Perspektive der weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I (vier Oberschulen) ist nur z. T. gesichert. Durch die Zusammenlegung der drei Oberschulen Mitte, Westend und Albert-Einstein (2007) und der Goethe-Oberschule mit der Europaschule Grundschule „Mitte“ (2008) ist der Fortbestand von zwei Oberschulen in Eberswalde gewährleistet. Damit ist auch die besondere Ausrichtung der Schule Westend für hörgeschädigte Kinder als ein überregional bedeutsames schulisches Angebot berücksichtigt.

Tabelle 15: Zusammenstellung der Oberschulen in Eberswalde und ihrer Perspektiven bis zum Jahr 2012 [Quelle: Schulentwicklungsplan des Landkreises Barnim, Planungszeitraum 1.8.2007 bis 31.7.2012]

Schulform	Bezeichnung	Bezirk	Träger	geplante Maßnahmen	Perspektive ¹⁰
Oberschule	Goethe-Oberschule	I - Stadtmitte	Landkreis Barnim	Zusammenlegung mit Europaschule Grundschule „Mitte“ -> Oberschule mit integriertem Grundschulteil Standort: Mitte	sicher
Oberschule	Oberschule Mitte	I - Stadtmitte	Landkreis Barnim	Für alle drei Oberschulen ist die Perspektive ohne Zusammenlegung nicht gesichert.	sicher
Oberschule	Oberschule Westend	IV - Westend	Landkreis Barnim	Zusammenlegung der drei Oberschulen am Standort Westend	
Oberschule	Oberschule »A. Einstein«	V - Finowtal (Brandenburgisches Viertel)	Landkreis Barnim	Integration der Grundschule Westend -> Oberschule mit integriertem Grundschulteil	

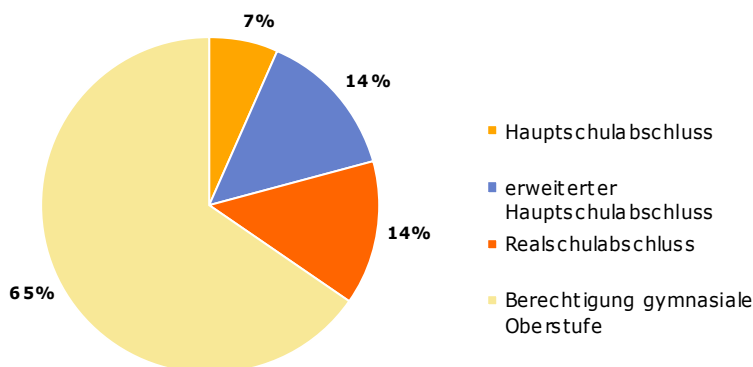
Die beiden Gymnasien in Eberswalde „Alexander von Humboldt“ und Finow sind in ihrem Fortbestand gesichert. Das evangelische Gymnasium am Standort Westend (freier Träger) ergänzt das schulische Bildungsangebot. Für die perspektivisch aufzugebenden Standorte in den Bezirken Stadtmitte und Finowtal müssen entsprechende Nachnutzungen gefunden werden.

Im Schuljahr 2005/2006 haben insgesamt 622 Schüler die 10. Jahrgangsstufe beendet. Nahezu Zweidrittel der Schüler haben die Berechtigung für die gymnasiale Oberstufe erworben, jeweils 14 % haben den erweiterten Hauptschulabschluss bzw. den Realschulabschluss erworben, sieben Prozent haben die 10. Jahrgangsstufe mit dem Hauptschulabschluss beendet.

¹⁰ Die Einschätzung der Perspektiven der Gymnasien und Oberschulen ist dem Schulentwicklungsplan des Landkreises Barnim (Planungszeitraum Schuljahre 2007 bis 2012) entnommen.

Abbildung 40:
Verteilung der Schulabschlüsse
im Schuljahr 2005/2006

**Schulabschlüsse im Schuljahr 2005/2006
10. Jahrgangsstufe**



Die beiden Förderschulen Nordend-Schule (allgemeine Förderschule) und Märkische Schule (Förderschule für geistig Behinderte) sind ebenfalls in ihrer Entwicklungsperspektive gesichert.

BERUFLICHE SCHULEN

Neben den allgemein bildenden Schulen verfügt die Stadt Eberswalde über fünf berufliche Schulen, von denen sich vier in freier Trägerschaft befinden.

Tabelle 16: Zusammenstellung der beruflichen Schulen Eberswalde [Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik, Schulentwicklungsplan des Landkreises Barnim]

Schulform	Bezeichnung	Bezirk	Träger	Berufsfelder
Berufliche Schule	Oberstufenzentrum II Barnim	I - Stadtmitte V - Finowtal (zwei Standorte: Leibnizviertel und Brandenburgisches Viertel)	öffentlicher Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Metalltechnik ▪ Ernährung und Hauswirtschaft ▪ Bau-/Holz-/Farbtechnik und Raumgestaltung ▪ Körperpflege ▪ BEE/F/G ▪ gymnasiale Oberstufe (GOST)
Berufliche Schule	Oberbarnim-Schule Berufsfachschule d. Berufsbildungsvereins Eberswalde e. V. (Hotelmanagement)	I - Stadtmitte	freier Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürowirtschaft ▪ Hotelmanagement ▪ Sport in den Akzentuierungen „Freizeitsport und Sportanimation“ oder „Präventions- und Gesundheitssport“ ▪ Tourismus in den Zusatzausbildungen „Reiseleitung, Gästebetreuung, Animation“ und „Medical Wellness and Care“

Schulform	Bezeichnung	Bezirk	Träger	Berufsfelder
Berufliche Schule	Private Berufsfachschule für Wirtschaft der BBFA e. V.	IV - Westend	freier Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanz- und Lohnbuchhaltung ▪ Abrechnungsverfahren im Gesundheitswesen ▪ Marketing, Kommunikation, Medien
Berufliche Schule	Wirtschafts- und Hotelfachschule d. Bildungsvereins Eberswalde e. V.	I - Stadtmitte	freier Träger	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hotelmanagement

WISSENSCHAFT

Fachhochschule Eberswalde als Motor für Bildung und Innovation - für die gesamte Region

Seit 1992 gibt es am traditionellen Forst- und Holzforschungsstandort wieder die Fachhochschule Eberswalde. In ihr studieren ca. 1.500 Studierende, die von ca. 50 Hochschullehrern ausgebildet werden. Die vier Fachbereiche mit 14 Studiengängen (sowohl Bachelor als auch Master) sind alle einem nachhaltigen Wirtschaften verpflichtet. Einmalig in Deutschland ist die Verknüpfung von Studienrichtungen, die sich mit dem ländlichen Raum beschäftigen wie Forstwirtschaft, Landschaftsnutzung und Naturschutz, Ökolandbau, Holztechnik, Regionalmanagement und Tourismus an einem Standort.

Die Fachhochschule Eberswalde bietet mit der Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIB) Transferleistungen für Unternehmen, Kooperationspartner, Verbände und Politik, Studierende, Absolventen und Existenzgründer. Thematische Felder der TIB sind: nachwachsende Rohstoffe, Regionalentwicklung und Tourismus, Holz- und Möbelbau, Holzbe- und Verarbeitung, Unternehmensführung und Marketing, Informationstechnologien im Umweltbereich, Dorfentwicklung und regionaltypisches Bauen, Natur-Ressourcenschutz sowie Monitoring und Landnutzungsmanagement.

Eberswalde - Ein wichtiger Ort im „Land der Ideen“

Die Studentenzahlen an der Fachhochschule Eberswalde haben in den letzten fünf Jahren deutlich zugenommen. Waren im Semester 2002/2003 1.256 Studenten an der Fachhochschule eingeschrieben, hatte sich die Zahl der Studenten im Jahr 2006 bereits auf 1.530 erhöht (dies entspricht einem Plus von fast 22 %). Mit den Studiengängen Global Change Management sowie Regionalentwicklung und Naturschutz, die erstmals im Semester 2006/2007 angeboten wurden, hat sich die Fachhochschule Eberswalde mit besonderen Angeboten spezialisiert. Für den bundesweit einmaligen Studiengang Global Change Management erhielt die Fachhochschule im Wettbewerb „Deutschland - Land der Ideen“ eine Auszeichnung.

Kooperation zwischen Fachhochschule und Stadtverwaltung - eine wichtige Voraussetzung für die INSEK - Schlüsselmaßnahme „Brücken Schlagen“

Neben den zahlreichen Kooperationen der FH Eberswalde mit Hochschulen, Forschungsinstituten, Unternehmen und Banken, Kammern, Verbänden und Vereinen gibt es seit dem 10. Juli 2007 eine umfassende Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Eberswalde. Gemeinsame Leistungen umfassen z. B. das Projekt „Brücken Schlagen“ (Schlüsselmaßnahme 3 des INSEK), Initiativen zur Existenzgründung und gemeinsame Marketingmaßnahmen.

SCHNITTSTELLE BILDUNG – FREIZEIT

Freizeitbezogene Bildungsangebote gewinnen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen (z. B. spezielle Bildungsangebote für Senioren), aber auch den Anforderungen des Arbeitsmarkts in Bezug auf lebenslanges Lernen bzw. berufsbegleitende Fortbildung zunehmend an Bedeutung. Für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen sind den individuellen Anforderungen entsprechende und eine selbstbestimmende Weiterbildung ermöglichende Angebote neben den oben erwähnten Bildungsinstitutionen wichtig. Die Stadt Eberswalde verfügt über ein dichtes Netz an Infrastrukturen im Bildungs- und Kulturbereich (zahlreiche Vereine, Volkshochschule etc.) die diese Funktion wahrnehmen. Künftig wird eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Anbieter von Bildungs- und Kulturdienstleistungen an Bedeutung gewinnen.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „BILDUNG, WISSENSCHAFT UND LEBENSLANGES LERNEN“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ umfassendes und attraktives Bildungsangebot vorhanden, überregional bedeutsam ▪ etabliertes Bildungszentrum in der Region ▪ Anzahl der Schulanfänger/innen wird sich bis zum Jahr 2013/2014 positiv entwickeln (mit einem leichten Rückgang in den Jahren 2009 bis 2011) ▪ Fachhochschule mit spezialisiertem und attraktiven Angebot, Innovationsmotor der Region, aktive Beförderung der Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft ▪ hohes öffentliches und unternehmerisches Engagement zur Stärkung und Weiterentwicklung des Bildungsstandortes ▪ Kooperation zwischen Grundschulen und Betrieben in 2007 gestartet (Patenschaftsverträge) ▪ Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule ▪ Kooperationsvertrag zwischen Fachhochschule und Stadt abgeschlossen, Ziel: gemeinschaftlich betriebene Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und touristische Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fehlende Vernetzung im Bereich der Bildungsübergänge ▪ zu geringe Ausprägung der Wissensgesellschaft ▪ gering ausgeprägtes Bildungsniveau von Absolventen hinsichtlich der Ausbildung in den ansässigen Wirtschaftsbetrieben ▪ zunehmende Konkurrenz der Schulstandorte, erfordert attraktiven „Rahmen“, adäquate Ausstattung und thematische/inhaltliche Profilierung - bisher zu gering ausgeprägt ▪ Sanierungs-/Instandhaltungsrückstau in Bildungsstandorten ▪ unzureichende qualifizierte Elternbildung in den verschiedenen Handlungsfeldern, fehlende Systematik und Vernetzung in der zu gering ausgeprägten Elternbildung ▪ zu wenige außerschulische, qualitativ hochwertige Freizeitangebote ▪ fehlende Motivation zum Schulbesuch ▪ fehlende Förderangebote für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, insbesondere aus bildungsfernen Familien

→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- vorgesehene Zusammenlegung von Oberschulstandorten sichern diese Bildungsangebote auch im Hinblick auf den demographischen Wandel
- Nutzung der vorhandenen vielfältigen Bildungslandschaft für einen weiteren Kompetenzausbau
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Schaffung von entsprechenden Angeboten
- Beförderung/Ausweitung der Patenschaftsverträge zwischen Schulen und Betrieben
- Lebenslanges Lernen: Stärkung der Forschung und Entwicklung, Förderung von Innovation und Spitzentechnologie, Stärkung der Bildungssysteme, stärkerer Einbezug und stärkere Sensibilisierung der Eltern für die Ausbildung der Kinder
- Stärkung der Kompetenz der Eltern zur Fragen der Erziehung und Bildung
- Erhöhung des Qualifikationsniveaus der Jugendlichen (Zusammenarbeit mit der Wirtschaft), arbeitsmarktgerechte Schulbildung

→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- Unterstützung der Schulen durch die Schulsozialarbeit, bei der Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages
- Integration benachteiligter Jugendlicher
- Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Abbau des Sanierungs-/Instandhaltungsrückstaus in Bildungsstandorten

4.6 Verkehr und technische Infrastruktur

STADTVERKEHR UND MOBILITÄT GESTALTEN

aktueller
Verkehrsentwicklungsplan
(VEP) in Arbeit

Die Stadt Eberswalde erarbeitet derzeit die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplanes (VEP)¹¹. Im Zuge der Analyse für den VEP wurden die nachgenannten Hauptdefizite zusammen gestellt:

- Straßennetz und fließender Verkehr
 - starke Belastung zentraler Einkaufs- und Aufenthaltsbereiche des Stadtzentrums (Breite Straße, Eisenbahnstraße) durch den Kfz-Verkehr
 - unzureichende Flüssigkeit des Verkehrs
 - teilweise ungeordnete und überbreite Straßenräume, fehlende Straßenraumgestaltung und Begrünung
 - zu hohes Geschwindigkeitsniveau, insbesondere im Bereich der Heegermühler Straße und an den Ortseingängen, damit Verminderung der Aufenthaltsqualität
 - Instandhaltungsrückstau im Straßennebennetz
- ÖPNV
 - punktuelle Erschließungsdefizite (TGE, Ostender Höhen, südlicher Stadtrand)
 - teilweise Anbindungsdefizite und Defizite bei der Bedienungshäufigkeit für Außenbereichslagen (gilt auch für die Nachbargemeinden Britz und Lichterfelde)
 - Anbindungsdefizite und Defizite in der Fahrplandichte im Bereich der südlichen Innenstadt, des Leibnizviertels sowie am Gropius-Krankenhaus, dem Werner-Forßmann-Krankenhaus und dem Zoo
 - fehlende durchgängig Regionalverkehrsanbindung nach Templin
 - unzureichende Erreichbarkeit des Stadtgebietes mit Regionalbuslinien (Linienführung, Angebote, Vertaktung)
 - Verbesserungsmöglichkeiten bei Regionalbusverknüpfungen am Hauptbahnhof
 - Wirtschaftlichkeit des guten Stadtverkehrsangebotes - zunehmendes Problem in vielen Städte
- Fußgängerverkehr
 - Querungsdefizite im Zuge der Hauptgeschäftsstraßen (flächenhafter Querungsbedarf) bzw. an weiteren punktuellen Stellen im Verkehrsnetz
 - umwegbehafteter Zugang zum Hauptbahnhof aus Richtung Westend
 - teilweise fehlende Bordabsenkungen (insbesondere in Wohngebieten, Barrierefreiheit)

¹¹ Derzeit in Bearbeitung durch Planungsbüro Dr.-Ing. Ditmar Hunger, Dresden

- Behinderungen durch unbefestigte Mischverkehrsflächen bzw. mangelhafte Gehwegoberflächen (Barrierefreiheit)
- Radverkehr
 - Netzlücken im Zuge wichtiger Hauptrelationen des Radverkehrs
 - teilweise unzureichende Qualität und Sicherheit der Radverkehrsanlagen
 - teilweise fehlende oder abgefahrene Furtmarkierungen an Knotenpunkten
 - punktuelle Behinderungen durch Poller und Einbauten
 - zu geringe Anzahl von Radabstellanlagen im Innenstadtbereich (Rathauspassage und Bahnhof)
- ruhender Verkehr
 - unnötiger Parksuchverkehr durch einzelne unbewirtschaftete Stellplätze im Stadtkernbereich
 - teilweise fehlende bauliche Strukturierung der Parkflächen
 - kein durchgehendes Parkinformationssystem
- Wirtschaftsverkehr
 - erhöhte Schwerverkehrsbelastung im Ortskern Finow (Anbindung BAB)
 - insbesondere saisonal starke Schwerverkehrsbelastung in der Boldtstraße
 - überhöhtes Geschwindigkeitsniveau in der Eichwerder Straße (Zufahrt zur Kläranlage)
- Luftschadstoffimmissionen
 - Schwerpunkte der Grenzwertüberschreitungen für NO₂-Immissionen: Breite Straße zwischen Tramper Chaussee und Friedensbrücke, Eisenbahnstraße westlich der Puschkinstraße
 - Schwerpunkte der Grenzwertüberschreitungen für Feinstaub-(PM10)-Immissionen: Breite Straße zwischen Brautstraße und Nagelstraße
 - weitere Bereiche mit Grenzwertüberschreitungen für Feinstaub-Immissionen: Breite Straße, Eisenbahnstraße, Einmündung Puschkinstraße/Eisenbahnstraße, Heegermühler Straße im Bereich Eisenbahnquerung und zwischen Drehnitzstraße und Werbelliner Straße, Eberswalder Straße zwischen Biesenthaler Straße und Ahornstraße, Knotenpunkt bzw. angrenzende Bereiche der Kreuzung Tramper Chaussee/Freienwalder Straße/Breite Straße
- Schallimmissionen
 - Betroffenheitsschwerpunkte für Anwohner: Heegermühler Straße zwischen Kupferhammer Weg und Boldtstraße, Eisenbahnstraße, Breite Straße zwischen Eichwerder Straße und Tramper Chaussee, Breite Straße zwischen Georgstraße und Friedensbrücke, Freienwalder Straße zwischen Tramper Chaussee und Saarstraße
 - Beeinträchtigung der Aufenthaltsfunktion: Innestadtdurchfahrt im Zuge der Breiten Straße, insbesondere am Markt, Eberswalder Straße im Bereich der Ortsdurchfahrt Finow

Im Zuge der Erarbeitung des VEP wurde das verkehrliche Leitbild unter dem Motto „Stadtverkehr und Mobilität gestalten“ erarbeitet, das für alle Verkehrsarten eigene Leitbilder definiert.

Leitbilder für die Verkehrsarten

- Fußgänger- und Radverkehr
 - Verkehrsberuhigung im Stadtzentrum
 - Stadtentwicklung im Sinne „kurzer Wege“
 - Verbesserung der Qualität und Sicherheit vorhandener Radverkehrsanlagen
 - Ausbau neuer Radwegeverbindungen
 - Schaffung eines zusammenhängenden und klassifizierten Radwegenetzes mit Haupt- und Nebenrouten sowie Alltags- und Freizeitrouten
 - kontinuierliche Verdichtung nutzerfreundlicher, städtischer Radabstellmöglichkeiten
 - Schaffung zusätzlicher, sicherer Querungsmöglichkeiten
 - Sofortprogramm zur Gewährleistung von Bordabsenkungen und Barrierefreiheit
 - kontinuierliche Sanierung von Mischverkehrsflächen
- Öffentlicher Personennahverkehr
 - Stärkung des ÖPNV zur Daseinsvorsorge und Mobilitätssicherung durch Angebotsoptimierung, dadurch Veränderung des Modal Split zu Gunsten des ÖPNV
 - Lärm- und schadstoffarmes ÖPNV-Angebot in den Hauptachsen
 - differenzierter angepasster Bedienungs- und Erschließungsstandard
 - Förderung der Standorte an ÖPNV-Achsen
 - bessere Verbindung Bahnhof-Westend
 - Lösungsfindung für optimale Anbindung bestimmter Teilbereiche (Zoo, Landesklinik, TGE-Ostpark, Randgebiete Ostend, Landesbehördenzentrum, Waldcampus)
- fließender Kfz-Verkehr
 - Verkehrssystem stadtgerecht gestalten
 - betriebskostenorientierte Weiterentwicklung des Straßennetzes durch Netzergänzungen, Trassenfreihaltungen und Straßenrückbaumaßnahmen
 - Verstetigung des Verkehrs
 - Gewährleistung Abgrenzung und Niedriggeschwindigkeitsniveau Nebennetz durch Gehwegüberfahrten, Aufpflasterungen, Begrünung usw.
 - Ergänzung flächendeckende Verkehrsberuhigung in ausgewählten Stadtbereichen
 - kontinuierliche Verbesserung der Oberflächenqualität
- ruhender Kfz-Verkehr
 - Einrichtung Park-Leit-System
 - Sicherung Anwohnerparkbedarf
 - Gewährleistung von Parkmöglichkeiten einschließlich der Schaffung einer ausreichenden Anzahl von öffentlichen Behindertenparkplätzen und deren barrierefreie Einbindung in das Straßen- und Fußgängerwegenetz
 - Parkraumbewirtschaftung für das Stadtzentrum
 - Ordnung des ruhenden Verkehrs durch bauliche Gestaltung

- Luft-, Binnenschiffahrts- und Eisenbahngüterverkehr
 - Ausbau Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow zum Regionalflughafen
 - Anbindung Hafen und Verkehrslandeplatz, insbesondere von der BAB11
 - Touristische Weiterentwicklung Finowkanal unter Gewährleistung der Barrierefreiheit

Die Erarbeitung erfolgt zeitgleich mit dem INSEK, so dass der erforderliche Informationsaustausch zwischen beiden Konzeptionen kontinuierlich erfolgen konnte.

STRAßENNNetz

Verbesserung der Anbindung an die BAB 11 sowie Entlastung der Innenstadt - deutliche Effekte für die Stadtentwicklung durch die B167neu

Die überregionale Verkehrserschließung von Eberswalde erfolgt über die Bundesautobahn BAB 11 (Anschlussstelle Finowfurt) sowie über die Bundesstraßen B 167, B 168 und die Landesstraße L 200 (noch B 2). Über die BAB 11 und die BAB 10 ist eine schnelle Anbindung an Berlin gewährleistet.

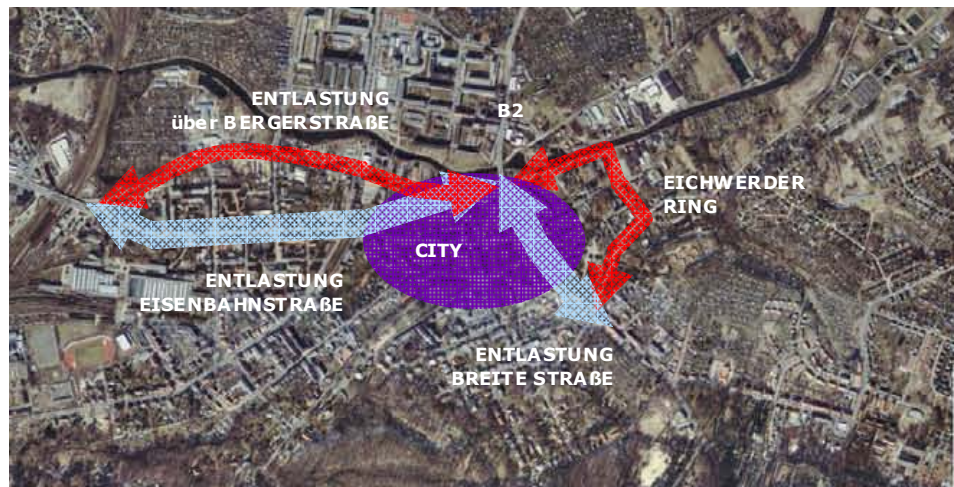
Der geplante Bau der Ortsumgehung B 167neu (Trassenführung s. Abbildung 41) wird maßgeblich zur Verbesserung der Anbindung der Stadt Eberswalde an die BAB 11 beitragen.

Abbildung 41:
Trassenführung der B 167neu
[Quelle: Stadt Eberswalde]



Die Hauptachsen der innerstädtischen Erschließung sind die beiden Bundesstraßen B167 und B2. Da insbesondere diese innerstädtische Verkehrswege in Teilbereichen erhebliche Lärm- und Schadstoffemissionen verursachen, schlägt der Luftreinhalteplan/Aktionsplan für die Stadt Eberswalde (Entwurf Dezember 2006) verschiedene Maßnahmen vor. Um die Innenstadt zu entlasten, wird der Ausbau des Eichwerder Ringes empfohlen. Zudem sollen Durchgangsverkehre von der Eisenbahnstraße in die nördlich der City verlaufende Bergerstraße umgeleitet werden.

Abbildung 42:
Innenstadt mit Eichwerder Ring



Instandhaltungsrückstau
erfordert Prioritätensetzung in
der Straßensanierung

Der bauliche Zustand des Straßennetzes ist in Teilen des Sanierungsgebietes sowie in kürzlich erschlossenen Siedlungsgebieten größtenteils als gut zu bezeichnen. Darüber hinaus ist ein deutlicher Instandhaltungsrückstau zu verzeichnen, dem die Stadtverwaltung durch sukzessive Erneuerungsmaßnahmen nachkommt. Priorität haben dabei die hoch frequentierten Straßen des Hauptverkehrsnetzes.

RUHENDER VERKEHR

Parkraumsituation in der
Innenstadt bleibt unter
Beobachtung

Die Bewältigung des ruhenden Verkehrs gestaltet sich grundsätzlich unproblematisch. Stellplätze sind in ausreichender Form vorhanden. Eine kostenpflichtige Parkraumbewirtschaftung erfolgt im Bereich des Stadtzentrums. Mit dem aktuell in Betrieb gegangenen Paul-Wunderlich-Haus nebst Parkhaus wird sich die Parkraumsituation in der Innenstadt verändern. Hier wird die Stadt kontinuierlich beobachten und ggf. weitere erforderliche Maßnahmen im Hinblick auf die Vitalisierung der Innenstadt erwägen.

NICHT MOTORISIERTER VERKEHR

durchgängiges und attraktives
Radverkehrsnetz steht auf der
Agenda

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Förderung des Umweltverbundes ist die Ausarbeitung eines durchgängigen Radverkehrskonzeptes. Die guten topographischen und siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen der Stadt werden derzeit nur in geringem Maß ausgeschöpft. Das Radverkehrsnetz ist nicht durchgängig vorhanden, insbesondere an Knotenpunkten weist das Netz Lücken und Mängel auf. Bei der Gestaltung des Radverkehrsnetzes sind insbesondere die touristischen Anforderungen einzubeziehen.

weitere Anstrengungen zur
Schaffung von barrierefreien
Fußgänger- und Radwegen
erforderlich

Für den Fußgängerverkehr stehen in innerstädtischen sanierten Lagen (Marktplatz und angrenzende Straßenbereiche) komfortable Angebote bereit. Mit zunehmender Entfernung vom „Herz der Stadt“ tritt jedoch deutlicher Sanierungs-/Instandsetzungsbedarf zu tage. Insbesondere in den großen Wohnstraßen besteht erheblicher Instandhaltungsrückstau. Hinsichtlich der angestrebten Barrierefreiheit sind im gesamten Stadtgebiet noch größere Anstrengungen erforderlich.

SCHIENENNETZ

sehr gute Anbindung Richtung
Berlin - „Mobilitätsdrehscheibe
Bahnhof“ zur Anbindung der
City

Eberswalde ist ein sehr wichtiger Eisenbahnknoten im Norden Brandenburgs. Hier kreuzen sich

- EC/IC Züge aus Stettin bzw. Stralsund/Binz Richtung Berlin/Kassel/Düsseldorf/Wien/Prag/Amsterdam
- Regionalexpresszüge (RE 3) aus Schwedt/Stralsund Richtung Berlin
- Regionalbahn OE 60 Frankfurt (Oder)-Eberswalde-Berlin
- Regionalbahn OE 63 Eberswalde-Joachimsthal

Mit den EC/IC Zügen und der RE 3 Linie ist Eberswalde mindestens stündlich in nur 32 Minuten Fahrzeit an den Hauptbahnhof Berlin angebunden; ebenfalls im Stundentakt gibt es eine Regionalbahnverbindung über Berlin Hohenschönhausen an Berlin Lichtenberg. Damit ist eine gute bahnseitige Verkehrsanbindung nach Berlin realisiert.

Neben der reinen Fahrzeit wird zukünftig vor allem die Verbesserung der Reisequalität im Vordergrund stehen. Dies bedeutet moderne klimatisierte Wagen beim RE 3, Einsatz von mehr Wagen im überfüllten Berufsverkehr und Integration der Verbindung Berlin Stettin/Stralsund in das ICE Netz mit Halt in Eberswalde.

Die „Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof“ mit dem neu gestalteten Bahnhofsvorplatz gewährleistet eine optimale „Schnittstelle“ zwischen motorisiertem Individualverkehr (MIV), dem ÖPNV und dem Schienenverkehr.

WASSERSTRAßENNNetz

Die Stadt Eberswalde ist über den Oder-Havel-Kanal (Hafen) in das überregional bedeutsame Wasserstraßennetz (Stettin - Berlin) eingebunden. Darüber hinaus ergänzt der Finowkanal als historische und touristische Wasserstraße dieses Netz.

FLUGVERKEHR

Raumordnungsverfahren für
den Verkehrslandeplatz
Eberswalde-Finow läuft

Am südwestlichen Stadtrand befindet sich der Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow. Der flächenmäßig größte Anteil des Landesplatzes ist der angrenzenden Gemeinde Schorfheide angehörig. Mit dem vorgesehenen Ausbau des ehemaligen Militärflughafens zum Regionalflughafen wird der Standort insbesondere für flugplatzaffines Gewerbe von Interesse sein. Die Planungen sehen eine Erhöhung des Startgewichts von derzeit 14 auf 85 Tonnen vor und rechnen mit mindestens 300.000 Fluggästen (Zielwert 1 Mio. Fluggäste) pro Jahr. Der Antrag zum Raumordnungsverfahren wurde zwischenzeitlich durch die Tower Finow GmbH eingereicht.

ÖPNV

O-Bus als zentrales und identifikationsstiftendes Element des ÖPNV

Der ÖPNV in Eberswalde wird durch die Barnimer Busgesellschaft mbH organisiert. Zentrales ÖPNV-Element ist der O-Bus, der vom Busbahnhof Richtung Westen über das Brandenburgische Viertel bis in das Zentrum Finow und Richtung Osten bis Ostend, sowie Richtung Norden bis zum Nordend verkehrt. Darüber hinaus erschließt eine Buslinie den Nordwesten bis zur Clara-Zetkin-Siedlung. In den Bezirken Stadtmitte und Westend (Zoo, Krankenhaus, etc.) erfolgt die busseitige Anbindung Richtung Hauptbahnhof über eine Ringlinie. Das ÖPNV-Angebot wird durch den stadinternen „Expressbus“ sowie weitere Regionalbuslinien abgerundet.

Derzeit erfolgten Analysen und Studien zur Fortführung des O-Bus-Systems. Hintergrund sind die anstehenden Neubeschaffungen von Fahrzeugen. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten werden Alternativen untersucht. Ein abschließendes Ergebnis dieser Analysen lag zum Redaktionszeitpunkt noch nicht vor.

TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

Die Stadtwerke Eberswalde GmbH sowie der Zweckverband für Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Eberswalde sind für die Versorgung mit Elektroenergie, Erdgas, Fernwärme und Trinkwasser sowie eine technologisch zeitgemäße Reinigung der Abwässer verantwortlich. Der Anschlussgrad an das Abwassernetz beträgt über 95 %.

Rückgang von Einwohnerzahl und Wasserverbrauch führt zu Netzauslastungsproblemen

Die anfallenden Schmutzwassermengen sind in den letzten Jahren deutlich zurück gegangen (Einwohnerrückgang, Rückgang des Pro-Kopf-Wasserverbrauchs). Der prognostizierte Einwohnerrückgang bedeutet einen weiteren Rückgang der Schmutzwassermengen, jedoch zunächst keinen Rückbau bzw. Stilllegung von Leitungen, da diese als Netzbestandteile weiterhin benötigt werden. Bei Leitungssanierungen wird ggf. die Möglichkeit der Querschnittsreduzierung geprüft. Der Rückgang der Schmutzwassermengen bewirkt geringere Fließgeschwindigkeiten und längere Verweilzeiten im Netz, die ggf. zu Geruchsbelästigungen führen können und zusätzliche Spülmaßnahmen erforderlich machen. Bei der Trinkwasserversorgung sind ähnliche Entwicklungen zu verzeichnen. Hier müssen ggf. technische Maßnahmen zur Verhinderung von Keimbildungen ergriffen werden.

Was passiert mit der technischen Infrastruktur im Brandenburgischen Viertel? Ein in Arbeit befindliches Konzept wird Aufschluss geben

Für das Brandenburgische Viertel wird derzeit ein Konzept zum Umgang mit der technischen Infrastruktur (Trinkwasser, Schmutzwasser und Fernwärme) vor dem Hintergrund des Stadtumbaus erarbeitet. Dieses Konzept entsteht in enger Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, den betroffenen Wohnungsunternehmen, den Stadtwerken Eberswalde sowie dem ZWA Eberswalde. Ende 2007 werden die konkreten Maßnahmen benannt.

Im Bereich der Telekommunikation steht ein umfassendes und technisch modernes Netz zur Verfügung. Das Festnetz der Anbieter (DSL) kann nahezu allen gestellten Anforderungen gerecht werden.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „VERKEHR UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ sehr gute überregionale Erreichbarkeit per MIV (BAB-Anschluss) und per Bahn ▪ dichtes ÖPNV-Netz, gute Anbindung des Stadtzentrums ▪ O-Bus mit hohem Identifikationspotenzial ▪ Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow, der zum Regionalflughafen ausgebaut werden soll ▪ gute Anbindung an den Flughafen BBI ▪ hoher Anschlussgrad an die Trinkwasserver- und Schmutzwasserentsorgung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ starke verkehrliche Belastung der Innenstadt (Lärm, Schadstoffe, Trennwirkung, Aufenthaltsqualitäten) ▪ Beeinträchtigung der Aufenthaltsqualität auf dem neu gestalteten Marktplatz aufgrund der hohen Verkehrsbelastung ▪ hohe Belastung des Wohnumfeldes durch Luftschadstoffe und Lärm im Bereich der Bundesstraßen ▪ unvollständige Verkehrsberuhigung in Wohnlagen ▪ unzureichende verkehrliche Erschließung des Verkehrslandesplatzes zur weiteren Entwicklung des Standortes ▪ starke Belastung des Ortskernes Finow durch den Schwerverkehr ▪ unzureichende ÖPNV-Erschließung des Bezirkes Südend ▪ unzureichende ÖPNV-Anbindung von Finowfurt Richtung Stadtzentrum Eberswalde ▪ fehlende Fahrradabstellanlagen an wichtigen und stark frequentierten Zielen (z. B. Rathauspassage, Familiengarten etc.) ▪ Umgestaltung und Instandhaltungsrückstau im Hauptverkehrs- und Sammelstraßennetz ▪ fehlende Lösungen zum Umgang mit der Verkehrsinfrastruktur in Gebieten, die vom Stadtumbau (Rückbau) betroffen sind ▪ ungenügende Nutzung der Parkraumbewirtschaftung als Steuerungsinstrument ▪ fehlendes Parkleitsystem, insbesondere in der Innenstadt, mangelhafte Ausschilderung des Stadtzentrums ▪ fehlende Durchgängigkeit und mangelnde Qualität des Fußgänger- und Radwegenetzes ▪ fehlende vollständige Barrierefreiheit ▪ bisher geringe Sensibilisierung für die verstärkte Nutzung von regenerativen Energien im öffentlichen und privaten Bereich

→ HANDLUNGSBEDARF ←

- Verkehrsentlastung der Innenstadt und damit Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Vitalisierung der Innenstadt
- Umsetzung der Anforderungen aus der Lärminderungs- und Luftreinhalteplanung und damit Stärkung der Lebensqualität und der Lebensräume, Schutz der natürlichen Ressource Luft
- Stärkung des Umweltverbundes („ecomobility“), Veränderung des modal split zugunsten des Umweltverbundes
- Stärkung/Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsträgern
- Stärkung des ÖPNV
- Verminderung des Flächenverbrauchs bzw. Rückbau von nicht mehr benötigten Verkehrsflächen
- Herstellung der Barrierefreiheit
- Schaffung von gleichberechtigtem Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln durch Verbesserung der ÖPNV-Angebote in den Bereichen, die bisher nicht optimal angebunden sind (Mobilität als Voraussetzung für Teilhabe), Sicherung der Erreichbarkeit der City aus den Ortsteilen und Bezirken sowie aus dem Umland
- mehr Teilhabe aller an der Stadtgesellschaft durch optimale Mobilitätsangebote

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von Lösungen zum Umgang mit der Verkehrsinfrastruktur in Gebieten, die vom Stadtbau (Rückbau) betroffen sind (welche Infrastrukturen werden noch benötigt, können Straßenbreiten zurück genommen werden etc.) ▪ Herstellung eines durchgängigen und qualitätsvollen Fußgänger- und Radfahrernetzes zur Förderung umweltfreundlicher Mobilitätsformen ▪ Erweiterung von vorhandenen Unternehmen bzw. Ansiedlung von neuen Unternehmen aufgrund der guten verkehrlichen Anbindung der Wirtschaftsstandorte ▪ umfassende Verkehrsberuhigungsmaßnahmen in Wohnlagen und damit Attraktivierung dieser ▪ Verminderung von Konfliktsituationen und Erhöhung der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer ▪ bedarfsgerechter Ausbau der Erschließung vorhandener Gewerbe- und Industriestandorte ▪ Entlastung des Ortskernes Finow von unnötigen Schwerverkehrsbelastungen ▪ weitere Entwicklung von Strategien zum Umgang mit den leitungsgebundenen Netzen hinsichtlich des demographischen Wandels ▪ Verstärkung und Förderung von Aktivitäten zur Nutzung regenerativer Energien im Stadtraum - insbesondere für öffentliche Einrichtungen bzw. Immobilien im kommunalen Eigentum 	

4.7 Soziales und Gesundheit

KINDERBETREUUNG

gute Auslastung der
Kinderbetreuungseinrichtungen

Die Stadt Eberswalde verfügt über ein sehr gutes und optimal über das Stadtgebiet verteiltes Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen. In insgesamt zwölf Kindertagesstätten (städtische Trägerschaft) mit einer Kapazität von 1.374 Plätzen wurden im September 2007 insgesamt 1.252 Kinder im Alter von 0 bis zum Ende der sechsten Schuljahrgangsstufe betreut. Die Einrichtungen sind damit zu knapp 91 % ausgelastet. Darüber hinaus werden in 10 Kindertagesstätten, die sich in freier Trägerschaft befinden, bei einer Kapazität von 1.036 Plätzen, 917 Kinder im Alter von 0 bis zum Ende der sechsten Schuljahrgangsstufe betreut (Auslastungsgrad von 89 %).

In den letzten fünfzehn Jahren wurden insgesamt 20 Kindertagesstätten der Stadt Eberswalde geschlossen. Nicht zuletzt konnte so erreicht werden, dass die bestehenden Einrichtungen derzeit gut ausgelastet sind.

besonderes Augenmerk liegt
auf dem Übergang von der Kita
zur Schule

Durch Kooperationsverträge mit allen Grundschulen in der Stadt Eberswalde kann ein optimaler Übergang vom Kindergarten in die Schule gewährleistet werden. Ergänzt wird die Kindertagesbetreuung durch Kindertagespflege und Spielkreise. Für die Inanspruchnahme von Angeboten der Förderung von Kindern in Kindertagespflegestellen ist der Landkreis Barnim verantwortlich.

Qualität und Quantität der
Angebote erhalten - stärker auf
flexible Arbeitswelt anpassen

Die vielfältige Struktur der Kinderbetreuungseinrichtungen, deren unterschiedliche konzeptionelle Schwerpunkte sowie das Kindertagespflegeangebot gewährleisten, dass Eltern ein vielfältiges Angebot zur Verfügung steht.

Um die Bildungsarbeit der Kindertagesstätten noch weiter zu fördern und den Kindern Möglichkeiten zu geben, Erfahrungen über den familiären Rahmen

hinaus zu erwerben, sind Schwerpunkt der Arbeit die Grundsätze der elementaren Bildung. Bei den sechs Bildungsbereichen handelt es sich um:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellung und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Partizipation spielt bereits frühzeitig eine wichtige Rolle

Neben den materiellen Bedingungen zur Umsetzung der Grundsätze elementarer Bildung spielt der direkte Umgang der Erzieher/innen mit den Kindern sowie der Umfang aktiver Partizipationsmöglichkeiten von Kindern im Alltag eine große Rolle.

Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf notwendig

Perspektivisch wird der Beibehalt des qualitativ hochwertigen Betreuungsangebotes wesentlich sein. Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist es erforderlich, Gemeinwesenorientierte Eltern-Kind-Zentren zu entwickeln. Mit zusätzlichen familienunterstützenden Angeboten, die über den gesetzlich geregelten Betreuungsauftrag von Kindertagesstätten hinaus gehen, sollen schnellere und bessere Hilfsangebote für Familien mit jüngeren Kindern gewährleistet werden. Hierbei ist insbesondere zu erwähnen, dass die Betreuungsangebote auf die Ansprüche einer flexiblen Arbeitswelt zugeschnitten werden (flexible Öffnungszeiten - ohne das Wohl des Kindes zu gefährden).

Angebote für Hortkinder der fünften und sechsten Schuljahrgangsstufe stärker an den Bedürfnissen ausrichten

Bei der Analyse der Versorgung der Hortkinder wurde festgestellt, dass das Angebot die Kinder der fünften und sechsten Schuljahrgangsstufe nicht mehr anspricht, dass ihr Grad an Selbstständigkeit bereits so hoch ist, dass sie ihre Freizeit selbst gestalten möchten. Es müssen gerade für diese Kinder Angebote in Kooperation mit anderen Vereinen etc. geschaffen werden.

ausreichend Hortplätze stehen zur Verfügung

Die Anzahl der Kinder in den Klassenstufen 1 bis 6 wird sich in den Jahren bis 2012 (Horizont Schulentwicklungsplanung) von derzeit 1.699 Kindern (Schuljahr 2007/2008) auf 1.877 (Schuljahr 2011/2012) erhöhen (dies entspricht einer Zunahme von 10,5 %). Die Schulentwicklungsplanung ermittelt einen Bedarf an 857 Hortplätzen im Jahr 2011/2012, derzeit werden 835 Hortplätze benötigt. Die Grundschulen werden bedarfsgerecht die erforderlichen Hortplätze zur Verfügung stellen, so dass die Versorgung mit Hortplätzen als gesichert angesehen werden kann.

SPIELLEITPLANUNG

Entwicklung der Spielleitplanung als Pilotprojekt in Brandenburg

Zur Verbesserung des Lebens- und Wohnumfeldes von Kindern und Jugendlichen wird die Stadt Eberswalde als erste Kommune im Land Brandenburg mit der Erarbeitung eines Spielleitplanes beginnen. Ein Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 22.09.2007 liegt vor und eine Arbeitsgruppe Spielleitplanung, bestehend aus Vertretern des Kinder- und Jugendparlamentes, der Lokalen Agenda 21, der Grundschule Mitte, der Goethe-Oberschule, dem Quartiersmanagement Brandenburgisches Viertel, der

Bürgerstiftung Barnim Uckermark sowie interessierten Eltern und Mitarbeiter der Stadtverwaltung hat sich bereits gebildet. Erste Schritte sind mit der Erarbeitung einer Spielplatzkonzeption zur Bestands- und Bedarfsanalyse im Stadtgebiet im Jahr 2007 eingeleitet worden, weitere konkrete Maßnahmen zum Einstieg in die Spielplatzplanung werden 2008 erfolgen.

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements sowie neuer Beteiligungsformen

Im Zuge dieser Arbeit werden konkrete örtliche Qualitätsziele für Siedlungs- und Freiflächen, für Verkehrsflächen und für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet und festgelegt. Durch den frühzeitigen Einbezug der späteren Nutzer werden zukünftig neue Beteiligungsformen in der Stadt erfolgen. Ziel ist es, das bürgerschaftliche Engagement zu stärken und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und deren Akzeptanz und Berücksichtigung bei stadtplanerischen Fragestellungen auf eine neue Ebene zu stellen.

JUGENDEINRICHTUNGEN

Jugendeinrichtungen und Jugendarbeit - Zusammenarbeit von Stadt, Landkreis und freien Trägern

Die Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit wird sowohl durch die Stadt, als auch durch den Landkreis gefördert. Neben den drei Jugendeinrichtungen Juki Treff, Club am Wald und Begegnungsstätte Bahnhof der Stadt, sind neun unterschiedliche Träger in Eberswalde aktiv. In unterschiedlichen Projekten haben Kinder und Jugendliche umfassende Möglichkeiten, sich zu engagieren. So wird z. B. im „Sprayer Projekt“ gemeinsam mit der Stiftung SPI daran gearbeitet, wie die Bedürfnisse der Sprayer und die Belange der Eigentümer „verzierter“ Objekte in Einklang gebracht werden können.

Mit dem Projekt „Fit for Life - Fit for Job“ sollen insbesondere am Arbeitsmarkt besonders benachteiligte Menschen sozial und beruflich integriert werden. Durch umfassende Informationsangebote über Arbeitswelten und Berufsbilder, ergänzt um Bildungsangebote, wird ein wesentlicher Beitrag zur Integration benachteiligter Menschen geleistet.

Kinder- und Jugendparlament - aktiver Beitrag zur Förderung der Teilhabe

Um die politische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu fordern und zu fördern, ist die Berufung eines Kinder- und Jugendparlamentes bereits erfolgt.

LEBENSQUALITÄT FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

Nahezu ein Drittel aller Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt ist 60 Jahre alt und älter.

Aktivierung der älteren und alten Menschen befördern - und entsprechende Rahmenbedingungen schaffen

Die Gruppe der „SeniorInnen“ muss differenziert betrachtet werden, nicht als homogene Gruppe. Ein Großteil dieser Altersgruppe hat zwar schon mehr oder weniger starke gesundheitliche Probleme und auch Mobilitätseinschränkungen unterschiedlicher Stärke, möchte sich aber aktiv, selbstbestimmt und ungehindert in das gesellschaftliche Leben einbringen und so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben. In Anbetracht der demografischen Entwicklung ist es dringend erforderlich, dass eine Aktivierung der älteren und alten Menschen in diesem Sinne gefördert wird. Derzeit fehlt es noch in größerem Maße an der erforderlichen Infrastruktur.

Um diese herzustellen, ist Folgendes dringend notwendig:

- bezahlbarer barrierefreier, z. T. rollstuhlgerechter Wohnraum (Aufzüge) mit ergänzenden Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten,
- gute, zuverlässige, barrierefreie ÖPNV-Anbindung,
- barrierefreie Straßen, v. a. Fußwege, zur Vermeidung von Unfällen (sonst: Verletzungen → Pflegefall) und zur Erhöhung individuellen Sicherheitsgefühls,
- auch für SeniorInnen geeignete, bezahlbare, barrierefreie Kultur-, Freizeit- und Sportangebote,
- niedrighschwellige, barrierefreie, generationenverbindende Begegnungsstätten,
- Angebote von seniorenrechtlichen Produkten und Dienstleistungen durch Unternehmen (Einzelhandel, Handwerk),
- größere Bereitschaft seitens eines Großteils der SeniorInnen selbst zu regelmäßigem, zuverlässigem ehrenamtlichen Engagement, um sozialer Vereinsamung entgegenzuwirken.

Schaffung einer
seniorengerechten sozialen
Infrastruktur - eine wichtige
Zukunftsaufgabe

Die Schaffung einer seniorenrechtlichen sozialen Infrastruktur kann und muss der Erhöhung des Pflegebedarfs in Anbetracht der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren deutlich entgegenwirken. Auch die örtlichen Wohnungsunternehmen sind bestrebt, ihren MieterInnen ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben in ihrer Wohnung zu ermöglichen und bieten zunehmend Beratungs- und Serviceleistungen an.

Mit den „Leitlinien der Seniorenpolitik“ hat die Stadt bereits frühzeitig die Belange der älter werdenden Gesellschaft erkannt und in konkreten Leitlinien niedergelegt.

generationenverbindende
Wohnprojekte und -anlagen ...

Bereits jetzt wurden erste Konzepte für generationenverbindende Wohnprojekte und -anlagen im Stadtgebiet umgesetzt, so dass die Solidarität unter den Generationen sich wieder entwickelt und verstärkt. Damit ist allen Generationen geholfen und für die älteren Menschen werden soziale Vereinsamung und Hilflosigkeit vermieden.

... ergänzt durch Sozialstationen
und begleitende
Dienstleistungen

Generationenverbindende Wohnprojekte werden die Form der Zukunft sein. Eine Ergänzung durch Sozialstationen sowie ambulante Dienste und Hauskrankenpflege ist dabei notwendig und zweckmäßig. Darüber hinaus werden zunehmend Angebote zum vorbeugenden Erhalt der Gesundheit sowie zur Rehabilitation nachgefragt.

Bestand von Alten- und
Pflegeheimen zukunftsrecht
ausgerichtet

Mit dem derzeitigen Bestand von neun Alten- und Pflegeheimen im Stadtgebiet kann dann mit großer Wahrscheinlichkeit dem Bedarf an Heimplätzen entsprochen werden.

LEBENSQUALITÄT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN BZW. MIT MOBILITÄTSEINSCHRÄNKUNGEN

Barrierefreiheit - Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe ALLER am gesellschaftlichen Leben

Etwa ein Drittel der Einwohnerschaft der Stadt ist ständig oder zeitweise mobilitätseingeschränkt. Hierzu zählen nicht nur Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, sondern auch ältere/alte Menschen, Kinder, Schwangere, Menschen mit Kinderwagen sowie Groß- und Kleinwüchsige. Im Jahr 2003 hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, Barrierefreiheit für die große Gruppe von mobilitätseingeschränkten Menschen herzustellen. Wenn auch Barrierefreiheit nicht in einem Zug herzustellen ist, sondern ein Prozess über Jahre hinaus ist, muss jede Sanierung von Straßen und Plätzen und jeder Neubau bzw. jede wesentliche Änderung von Gebäuden, die ganz oder teilweise öffentlich zugänglich sind, die Herstellung von Barrierefreiheit berücksichtigen. Bei Bauvorhaben der Stadt bzw. in der Stadt gibt es bereits gute Beispiele, bei denen Barrierefreiheit erreicht wurde, allerdings noch viel zu wenige und auch teilweise nur unter Beachtung von Körperbehinderungen nicht aber von Sinnesbehinderungen.

Angesichts der Zunahme der älteren werdenden Bevölkerung und der damit zu erwartenden Zunahme von Behinderungen und angesichts der knapper werdenden kommunalen Haushaltsmittel, die wirklich nachhaltig eingesetzt werden müssen, ist in der Stadt Eberswalde strikt auf die notwendige Herstellung von Barrierefreiheit zu achten. Nur so können Menschen mit Behinderungen bzw. Mobilitätseinschränkungen entsprechend ihrem Rechtsanspruch gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

gleichberechtigter Zugang zu allen Teilen und Formen des gesellschaftlichen Lebens

Menschen mit Behinderungen/Mobilitätseinschränkungen ist der gleichberechtigte Zugang zu allen Teilen und Formen gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen, auch zu Einrichtungen von Bildung, Kultur, Freizeitgestaltung und Sport, zu Denkmälern und Denkmalbereichen, zu Gesundheits- und Reha-Einrichtungen, zum öffentlichen Verkehr (ÖPNV und Bahn), zu Behörden, Einkaufszentren, Postämtern u. a. m., aber auch zur Erwerbstätigkeit.

MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Situation der bleibberechtigten ZuwanderInnen

Menschen mit Migrationshintergrund – das sind AusländerInnen, SpätaussiedlerInnen und Eingebürgerte (691 AusländerInnen, ca. 700 bis 800 SpätaussiedlerInnen, Eingebürgerte - nicht exakt quantifizierbar, Stand: 31.12.2006) – machen etwa 4 % der Eberswalder Einwohnerschaft aus. Etwa ein Zehntel der knapp 700 AusländerInnen sind Studierende der Fachhochschule Eberswalde.

Segregationstendenzen im Brandenburgischen Viertel

Von den 691 AusländerInnen - hierzu zählen auch die Studierenden der Fachhochschule - leben 219 im Brandenburgischen Viertel, 278 in der Stadtmitte, 109 in Finow, 50 im Westend und nur jeweils eine kleine Zahl in den restlichen Stadtbezirken. Im Brandenburgischen Viertel wohnen die Menschen mit Migrationshintergrund oftmals in ganzen Wohnblöcken bzw. Hausaufgängen. Dies ist zum einen durch die kostengünstigen Mieten, besonders in nicht sanierten Gebäuden, zu erklären, zum anderen aber auch

dadurch, dass die MigrantInnen Schutz und Nähe ihresgleichen und bereits vorhandener Netzwerke zur Unterstützung suchen.

Da im Brandenburgischen Viertel auch eine große Zahl einheimischer sozioökonomisch benachteiligter Familien lebt, kommt es dadurch natürlich zur Segregation dieses Stadtteiles, welche die Gefahr der Verhinderung von Integration in sich birgt. Andererseits wirkt sich die Nutzung vorhandener Netzwerke positiv aus.

Mit „Sozialer Stadt“ und „Lokalem Kapital für soziale Zwecke“ beispielhafte Mitwirkung von MigrantInnen bewirkt

Mit den Programmen „Soziale Stadt“ und „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ ist im Brandenburgischen Viertel eine Vielzahl von Projekten und Einrichtungen entstanden, in denen MigrantInnen beispielhaft in die Mitwirkung einbezogen wurden. Durch den Rückbau im Brandenburgischen Viertel im Zuge des Stadtumbaus, der sich besonders auf die größtenteils unsanierten Wohnungsbestände konzentriert, entsteht ein Mangel an bezahlbarem Wohnraum für die Familien mit geringem Einkommen.

Nicht erfasst sind in der Einwohnerstatistik die SpätaussiedlerInnen, da sie als Deutsche gelten. Bekannt ist jedoch, dass ein sehr großer Teil im Brandenburgischen Viertel wohnt, jeweils ein kleiner Teil in Finow-Ost und im Leibnizviertel und nur einzelne SpätaussiedlerInnen in anderen Stadtbezirken.

Arbeitslosigkeit erschwert Integration

Ein großer Teil der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter der Erwerbsfähigkeit ist ohne Arbeit und aus verschiedenen Gründen schwer vermittelbar. Es gibt jedoch derzeit keine Erfassung der Zahl arbeitsloser Menschen mit Migrationshintergrund für die Stadt Eberswalde. Ursachen hierfür liegen vor allem in der Nichtanerkennung von außerhalb Deutschlands erworbenen Berufsabschlüssen, mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache sowie Zuwanderung zu einem Zeitpunkt bereits vorhandener hoher Arbeitslosigkeit.

Ein ebenfalls großer Teil ist bereits im Nach-Erwerbsfähigkeitsalter. Diese beiden Gruppen haben große Probleme mit der Integration, da sie zum einen ihre sprachlichen Fähigkeiten kaum (noch) trainieren können und somit verlieren, zum anderen aber auch den Anschluss an die Kultur der Aufnahmegesellschaft verlieren bzw. gar nicht erst finden.

nachhaltige Integration unerlässlich für Chancengleichheit

In der unterbleibenden oder nicht wirklich gelingenden Integration liegt die Gefahr, dass die MigrantInnen unter sich bleiben und Parallelstrukturen bilden. Dies wirkt sich wiederum hinderlich auf chancengleiche Entwicklung der nachfolgenden Generation aus.

MigrantInnen müssen in alle Bereiche der Aufnahmegesellschaft eingebunden werden, ihren Platz finden und sich mit der deutschen Kultur identifizieren können, ihre Kraft, ihr Wissen, ihre kreativen Potenziale einbringen in die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt, so dass diese im globalen Wettbewerb als Wirtschaftsstandort bestehen kann.

Um die Vorbehalte beider, der Zugewanderten auf der einen und der Aufnahmegesellschaft auf der anderen Seite, beseitigen zu können, den MigrantInnen und ihren Kindern Chancengleichheit in Bildung, Ausbildung und Erwerbstätigkeit bzw. Existenzgründung zu gewähren, müssen alle

gesellschaftlichen Kräfte aktiv und nachhaltig sowie strategisch gesteuert und ressortübergreifend wirksame Integration betreiben.

Integration ist in Eberswalde
„Chefsache“

Unter Federführung des Bürgermeisters, der erfolgreiche Integration zur Chefsache erklärt hat, beteiligen sich viele AkteurInnen aus Politik und Verwaltung, Bildung, Erziehung, Kultur, Sport, Fachhochschule, Arbeitsverwaltung, Kirchengemeinden, Wohnungs- und Wirtschaftsunternehmen, Selbsthilfeorganisationen der MigrantInnen sowie ehrenamtlich tätige BürgerInnen.

Für dieses Vorhaben hat die Verwaltung ein Integrationskonzept entwickelt, das der Kommunalpolitik zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Netzwerk für die Integration
bleibeberechtigter Zuwanderer
und Zuwanderinnen in
Eberswalde

Das Netzwerk wurde im Jahr 2000 gegründet. Mit dem Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland wurde erstmal ein Anspruch auf Integrationsmaßnahmen festgeschrieben. Bereits am 7. Mai 2002 hatte die Landesregierung eine Konzeption für die Integration bleibeberechtigter Zuwanderinnen und Zuwanderer und am 12. Juli 2005 deren erste Fortschreibung beschlossen. Im Zusammenhang damit empfahl die Landesregierung den Landkreisen und Kommunen, eigne Integrationskonzepte zu entwickeln und zu beschließen.

In Eberswalde gründete sich das Netzwerk für die Integration von bleibeberechtigten Zuwanderinnen und Zuwanderern - neben dem Bernauer Netzwerk. Da Migrantinnen und Migranten noch zu oft benachteiligt und vergessen werden, leistet das Netzwerk bewusst Lobbyarbeit für sie und bemüht sich um ihre Beteiligung auf allen Ebenen. Mitglieder des Netzwerkes sind u. a. die Agentur für Arbeit Eberswalde, der Ausländerbeirat Barnim, das Diakoniewerk Barnim gGmbH, die Evangelische Kirchengemeinde Finow, der Landkreis Barnim, der Paritätische Wohlfahrtsverband, die Volkshochschule, das Staatliche Schulamt Eberswalde und die Stadt Eberswalde.

GESUNDHEITSINFRASTRUKTUR

sehr gute medizinische
Versorgung vorhanden -
Qualität erhalten und ausbauen

Die Stadt Eberswalde verfügt über zwei Krankenhäuser (Regelversorgung Werner-Forßmann Krankenhaus mit 466 Betten und Walter Gropius Krankenhaus (ehemalige Landesklinik) mit 243 Betten).

Der Stand und der Bedarf der ärztlichen Versorgung wird über Bedarfspläne, welche durch die kassenärztlichen Vereinigungen im Einvernehmen mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen aufgestellt werden, ermittelt. Auf der Grundlage eines alle drei Jahre aufzustellenden Bedarfsplans werden Über- bzw. Unterversorgungen laufend überprüft und im Falle einer Überversorgung Zulassungssperren für bestimmte Arztgruppen und Planungsbereiche ausgesprochen.

Durch die beiden Krankenhäuser sowie den guten Besatz an Fachärzten verfügt Eberswalde bei einer Reihe von Arztgruppen über mehr als 50 % dieser Ärzte im gesamten Landkreis. Dazu zählen Augenärzte, Chirurgen, HNO-Ärzte, Hautärzte, Kinderärzte, Nervenärzte, Radiologen und Urologen. Für die künftige Entwicklung gilt es, diesen hohen Standard zu halten bzw. weiter auszubauen, und damit die Attraktivität als Standort für „Neubürger“ aus Berlin und dem

Umland weiter zu erhöhen. Zudem wird die Verknüpfung dieser medizinischen Angebotspalette mit präventiven Gesundheits- und Wellnessangeboten künftig an Bedeutung gewinnen.

perspektivischer Engpass in der Hausärzteversorgung zu erwarten

Hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung besteht derzeit in Eberswalde noch kein Engpass. Aufgrund der Altersstruktur der Hausärzte ist jedoch davon auszugehen, dass mittel- bis langfristig hier Engpässe auftreten werden, sofern die Wiederbesetzung von pensionsbedingt frei werdenden Kapazitäten nicht erfolgen kann. Um rechtzeitig den Steuerungsbedarf erkennen zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Beobachtung dieser Situation

Tabelle 17: Quelle: KVBB Versorgungssituation am 31.12.2005

Planungsbereich	Einwohner (31.12.2005)	Hausärzte (31.1.2007)	rechner. Soll- Verhältniszahl [EW / Hausarzt]	rechner. Soll ¹² [Ärzte]	Versorgungsgrad
Eberswalde	41.679	32	1.752	23,8	135 %
Barnim	175.823	99	1.752	100,3	99 %

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „SOZIALES UND GESUNDHEIT“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ mit Integrationskonzeption vorbildlichen Weg zur aktiven Integration beschritten ▪ Leitlinien zur Seniorenpolitik als Selbstbindungsbeschluss der Kommune verankert ▪ zunehmendes Engagement verschiedener Akteure hinsichtlich Ausbau und Qualifizierung soziokultureller Angebote sowie der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ▪ Spielzeitplanung als neue nachhaltige und umweltgerechte Entwicklungsplanung der Stadt erarbeitet, die sich an den Bedürfnissen und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen orientiert ▪ Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schulen ▪ sehr gut funktionierendes Netzwerk der freien Träger der Jugendhilfe ▪ etabliertes Gesundheitszentrum (Werner-Forßmann-Krankenhaus etc.) ▪ hohes Engagement verschiedener Akteure hinsichtlich Ausbau bzw. Qualifizierung soziokultureller Angebote sowie der Förderung der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ▪ zunehmende Vernetzung von Trägern und Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialbereich ▪ gute Ausstattung mit Kindertagesstätten und 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ unzureichende Integration von ZuwanderInnen in die Aufnahmegesellschaft, damit Nichtnutzung der besonderen Potenziale von Migrantinnen für die Entwicklung von notwendigen gesellschaftlichen Öffnungs- und Differenzierungsprozessen in der Gesamtgesellschaft angesichts der Globalisierung der Wirtschaft und des bereits vorhandenen, sich noch zuspitzenden Fachkräftemangels ▪ teilweise Geringschätzung der besonderen Bedürfnisse, aber auch Potenziale älterer und alter Menschen, Nichtbeachtung der Erfordernisse einer alternden Gesellschaft ▪ Defizite der gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen und bei der Zusammenführung von Jung und Alt – generationenübergreifend ▪ Segregationstendenzen im Brandenburgischen Viertel nehmen zu ▪ fehlende Barrierefreiheit ▪ unzureichende flexible Angebote der Kindertagesbetreuung und der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche zur Gewährleistung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit auch zur Verbesserung der Chancengleichheit für Frauen ▪ keine garantierte langfristige Sicherung sozialer Angebote aufgrund der Abhängigkeit von Fördermitteln

¹² Das sog. »rechnerische Soll«: Für den Landkreis Barnim nimmt die KVBB eine Verhältniszahl von 1.752 Einwohnern pro Hausarzt an. Bei 41.679 Einwohnern ergibt sich damit ein rechnerisches Soll von 23,8 Hausärzten für die gesamte Stadt.

+ STÄRKEN +

Jugendfreizeiteinrichtungen vorhanden

- SCHWÄCHEN -**→ HANDLUNGSBEDARF UND -ANSÄTZE←**

- Gestaltung der Stadtgesellschaft in einer Form, die angesichts der demographischen Entwicklung älter werdenden Menschen ermöglicht, möglichst lange ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu führen, aber auch, ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Zeit- und Kraftpotenzial für das Gemeinwohl einzusetzen
- Bereitstellung von Wohnraum für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und für Menschen mit sozial schwachem Hintergrund
- Umsetzung der Barrierefreiheit
- konsequente Umsetzung des Integrationskonzeptes, Förderung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung
- es besteht die dringende Notwendigkeit, den Anteil der Eltern, die einer regelmäßigen Arbeitstätigkeit nachgehen, deutlich zu erhöhen. Dazu sind Arbeitsmöglichkeiten für gering qualifizierte Frauen und Männer zu schaffen. Um den Wiedereinstieg in die Arbeit zu ermöglichen sind vorbereitende Maßnahmen erforderlich. An die Vorbereitung sollte unmittelbar die Arbeitsaufnahme anschließen.
- Junge Menschen müssen langfristig und rechtzeitig auf eine künftige berufliche Tätigkeit vorbereitet werden. Die Möglichkeiten des praktischen Lernens sind deutlich zu erweitern.
- Berufsvorbereitung und die Vorbereitung zur Ausbildung müssen einen größeren Stellenwert einnehmen, es sind Partnerschaften mit der regionalen Wirtschaft zu entwickeln
- Kooperation mit Schulen mit dem Ziel, Schule als positiv belegten Lebens- und Lernort junger Menschen mit zu gestalten
- Erhaltung der Angebote der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schulen sowie des Netzwerks der Träger der freien Jugendhilfe
- Die Kompetenz der Eltern zu Fragen der Erziehung, Bildung, Versorgung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen muss gestärkt werden.
- Schaffung von Bildungsangeboten, welche zukunftsorientiert sowie ausstattungsseitig und inhaltlich so gestaltet werden, dass den künftigen Anforderungen in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft im Hinblick auf den künftigen Fachkräftebedarf noch besser entsprochen werden kann.
- weitere Stärkung des „Gesundheitsstandortes“, Vernetzung mit flankierenden Angeboten zur Gesundheitsvorsorge, Prävention, Wellness etc.
- Schaffung barrierefreier Wohnungsangebote
- Sicherung sozialer, durch viel Engagement betriebener und vernetzter Angebote, die dem Entstehen sozialer Problemlagen entgegen wirken und für die Stabilisierung der Wohnquartiere von hoher Bedeutung sind
- Etablierung Stadtentwicklungsmonitoring, um auch auf teilräumlicher Ebene im sozialen Bereich Entwicklungstrends und ggf. Handlungsbedarf ablesen zu können
- Absicherung der Erreichbarkeit medizinischer und sozialer Einrichtungen in der Stadt aus allen Quartieren und aus dem Umland
- Förderung der Nachbarschaftshilfe und des ehrenamtlichen Engagements im sozialen Bereich
- Förderung generationenübergreifender Einrichtungen, Wohnungsangebote
- Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen öffentlicher Einrichtungen/Behörden wie auch der Bevölkerung für das Thema Integration

4.8 Kultur und Freizeit, Baukultur, Tourismus

Kultur, Tourismus und Freizeitangebote bilden wichtige Bausteine für die Attraktivitätsentwicklung und auch wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Eberswalde. Touristische Attraktionen, wie z. B. der Familiengarten, der Zoologische Garten, der Forstbotanische Garten und der Finowkanal, bilden in Ergänzung zu den kommunalen und in freier Trägerschaft befindlichen

Einrichtungen ein umfassendes Veranstaltungsangebot, dass der mittelzentralen Funktion gerecht wird.

Kulturentwicklungs-konzeption
in Arbeit

Zur künftigen strategischen Ausrichtung der kulturellen Angebote wird die Stadt Eberswalde in Kürze eine Kulturentwicklungs-konzeption erarbeiten. Die kulturellen und Freizeitangebote in der Trägerschaft der Stadt bieten eine umfassende Angebotspalette für ein breit gefächertes Publikum. Jedoch ist die Auslastung dieser Angebote nicht immer in der Form gegeben, dass die wirtschaftliche Tragfähigkeit erzielt werden kann. So müssen perspektivisch zum ehemaligen LAGA-Gelände „Familiengarten“ Überlegungen erfolgen, wie eine stärkere Nutzung durch alle Generationen erfolgen kann. Derzeit sind die Angebote eher auf die jüngere Generation zugeschnitten.

stärkere Bündelung der
kommunalen Aufgaben
vorgesehen - Verstärkung der
Zusammenarbeit mit den
Akteuren

Die Stadt Eberswalde sieht eine stärkere Bündelung der kommunalen Aufgaben als Hauptansatzpunkt vor. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit mit freien Träger und Initiativen stärker in den Vordergrund rücken, da die vielfältigen kulturellen Aufgaben angesichts des Kommunalhaushaltes und dem fortschreitenden Personalabbau nicht allein durch die Stadt getragen werden können.

konsequente Vernetzung - „der
rote Faden für Eberswalde“

Neben der stärkeren Bündelung der Aufgaben wird auch die stärkere Vernetzung der kulturellen, touristischen und Freizeitangebote eine wichtige Rolle spielen. Gerade für Gäste der Stadt ist diese Vernetzung wesentlich, um sie „mit einem roten Faden“ durch die kulturelle Landschaft der Stadt zu leiten. Die Vernetzung von Zoo, Familiengarten, Finowkanal, Schwärzetal mit der Innenstadt ist derzeit noch nicht in ausreichendem Maß erreicht.

Tor in die Tourismuslandschaft
des Barnimer Landes

Des weiteren muss sich die Stadt Eberswalde mit ihrer zentralen Touristinformation als Kreisstadt des Landkreises Barnim auch zunehmend als Tor in die gesamte Tourismuslandschaft des Barnimer Landes verstehen. Dem Rechnung tragend, müssen touristische Angebote in der Stadt auch mit den verschiedenen regionalen Angeboten vernetzt werden.

Gute Voraussetzungen bietet die touristische Zusammenarbeit der Stadt Eberswalde mit weiteren Partnern im Arbeitskreis „Tourismus“ des Landkreises Barnim, im Barnimer Land e. V., in der KAG Region Finowkanal und in der WIN (WassertourismusInitiative Nordbrandenburg) – AG.

Alleinstellungsmerkmale stärker
in die Vermarktung einbeziehen

Bei der künftigen touristischen Entwicklung der Stadt Eberswalde sind insbesondere Infrastrukturen und Angebote für Gäste zu berücksichtigen, die die Stadt über den Finowkanal erreichen. Neben schon benannten Alleinstellungsmerkmalen, wie z. B. der Industriekultur, sind weitere Alleinstellungsmerkmale in die Vermarktung der Stadt mit einzubeziehen. Dazu zählen z. B. O-Bus, Spritzkuchen, der in Eberswalde geborene Künstler Paul Wunderlich, das Forßmann-Krankenhaus (Nobelpreisträger) u. v. m..

Die touristische Vermarktung der Stadt sollte immer im Zusammenspiel mit regionalen Partnern erfolgen.

Leistungs- und Breitensport -
Angebote für alle Altersklassen

Angebote für sportliche Leute unterschiedlicher Altersgruppen halten zahlreiche Vereine und Institutionen der Kreisstadt bereit. Mit Bundes- und Landesstützpunkten im Leistungssport sind umfassenden Betätigungsfelder für

Spitzensportler, aber auch für den Freizeitsportler vorhanden. Um diese Angebotspalette sowie das dahinter stehenden oftmals ehrenamtliche Engagement auch künftig weiter zu entwickeln, erarbeitet die Stadt derzeit eine „Sportförderrichtlinie“. In dieser wird auch geregelt, in welcher Form die kommunalen und sonstigen Sportstätten fortentwickelt werden. Ergänzend hierzu ist eine „Spieleitplanung“ in Arbeit.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „KULTUR UND FREIZEIT, BAUKULTUR, TOURISMUS“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ breite kulturelle, touristische und freizeitbezogene Angebotspalette ▪ attraktives landschaftliches Umfeld mit vielfältigen Möglichkeiten aktiver Erholung zu Fuß, mit dem Rad oder auf bzw. am Wasser ▪ attraktive Altstadt und Werksiedlungen ▪ attraktive Wasserlagen am Finowkanal und entlang der Schwärze „mitten in der Stadt“ ▪ Berlinnähe als Potenzial für Naherholungs- und Wochenendtourismus ▪ Bundes- und Landesstützpunkt im Leistungssport ▪ aktives und vielfältiges Vereinsleben ▪ nachfrageorientiertes Angebot an Sportstätten ▪ Vielzahl an engagierten Institutionen und Akteuren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ungenutzte touristische Potenziale am Finowkanal ▪ zu gering ausgeprägte Profilierung des Tourismusstandortes ▪ fehlende Gesamtstrategie Tourismus (Standorte, Prioritäten, Zielgruppen) ▪ zu gering ausgeprägte Verknüpfung der einzelnen Angebote von „Zoo bis Industriekultur“ ▪ fehlende Verknüpfung von Tourismus, Kunst, Kultur, Freizeit ▪ unzureichende touristische Übernachtungs- und Rastmöglichkeiten (am Finowkanal und in der Innenstadt) ▪ fehlende Vernetzung von Fuß- und Radwegen (entlang des Finowkanals und in die Innenstadt) ▪ fehlende Standortentwicklung mit qualitativ hochwertigen Wohnangeboten (in Wasserlagen) ▪ städtebauliche Missstände in der Messingwerksiedlung, Sanierungsbedarf, Leerstände ▪ Mängel im Landschaftsbild entlang des Finowkanals ▪ ungenutzte Brachflächen entlang des Finowkanals ▪ fehlende Vernetzung und gemeinsame Vermarktung der Angebote in der Stadt und in der Region ▪ Gefährdung der kommunalen kulturellen Einrichtungen durch knapper werdende Ressourcen

→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- Die Stadt öffnet sich zum Wasser - verstärkte Nutzung der attraktiven Standorte entlang des Finowkanals
- Herstellung/Verbesserung der Erreichbarkeit der Stadt über den Finowkanal durch Herstellung einer entsprechenden Infrastruktur und Vernetzung mit vorhandenen Angeboten
- Entwicklung des Themas „Industriekultur“ zu einem Alleinstellungsmerkmal in der touristischen Vermarktung
- Steigerung der Attraktivität des Finowkanals
- Nachnutzung von Brachflächen und leer stehenden Gebäuden
- Schaffung von durchgängigen Wegebeziehungen entlang des Finowkanals bis in die Innenstadt, Vernetzung mit der Erlebnisachse Schwärzetal
- Entflechtung von Nutzungskonflikten in der Messingwerksiedlung
- weitere aktive Mitarbeit in den relevanten themenbezogenen Netzwerken
- Aufnahme des Industriekulturpfades in ERIH
- Entwicklung des „Roten Fadens“ für die konsequente Vernetzung und die gemeinsame Vermarktung der vielfältigen,

attraktiven Angebote

- Förderung des barrierefreien Tourismus
 - Beibehalt der „Aufgabenteilung“ von Stadt und freien Trägern, ehrenamtlich Tätigen und Engagierten
 - Erhalt und Betrieb der bestehenden etablierten Einrichtungen im Kultur-, Sport- und Freizeitbereich sowie Ausbau der vorhandenen Potenziale
-

4.9 Umwelt und Natur

Prägung der Landschaft durch die Lage im Eberswalder Urstromtal	Der Landschaftsraum des Eberswalder Stadtgebietes und der Umgebung wurde maßgeblich durch die letzte Eiszeit geprägt. Die naturräumliche Situation ist durch das in West-Ost-Richtung verlaufende Eberswalder Urstromtal charakterisiert, welches heute vom Finowkanal, einem ehemals natürlichen Flusslauf, durchflossen wird. Das Stadtgebiet von Eberswalde ist insofern ein wichtiger Bestandteil innerhalb des nationalen Geoparks „Eiszeitland am Oderrand“, welcher 2006 zertifiziert wurde.
Vielzahl naturschutzrelevanter Flächen und Schutzgebiete	Eine Vielzahl naturnaher Landschaftsräume befindet sich innerhalb des Stadtgebietes von Eberswalde. Wälder reichen bis an und teilweise in die Siedlungsbereiche. Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin sowie der Naturpark Barnim und mehrere FFH-Gebiete befinden sich innerhalb der Stadtgrenzen. Artenreiche naturschutzrelevante Biotope wie Feuchtwiesen und Trockenrasen sind vorhanden. Hier besteht jedoch die Gefahr, dass diese infolge fehlender bzw. unzureichender Bewirtschaftung oder Pflege infolge Sukzession zunehmend verschwinden.
umweltrelevante Missstände innerhalb des Siedlungsgebietes	Neben dem weitgehend intakten und attraktiven äußeren Siedlungsrahmen gibt es innerhalb des Siedlungsgebietes von Eberswalde eine Reihe von umweltrelevanten Missständen.
Verbesserung der Luftschadstoffbelastung entlang des Hauptstraßennetzes teilweise erforderlich	Die Stadt Eberswalde gehört im Land Brandenburg zu den Städten, in denen es zu einer Grenzwertüberschreitung der Feinstaubbelastung (PM ₁₀) in einigen Bereichen des Siedlungsgebietes (insbesondere Breite Straße und Eisenbahnstraße) entsprechend der EU-Richtlinie 1999/30/EG kommt. Aus diesem Grund wurde durch das MLUV ein Luftreinhalteplan/Aktionsplan für die Stadt Eberswalde erarbeitet. Da in Eberswalde der motorisierte Fahrzeugverkehr auf dem Hauptstraßennetz Hauptverursacher dieser Grenzwertüberschreitungen ist, enthält der Aktionsplan eine Reihe von Maßnahmen zur Verkehrsorganisation (Stärkung Radverkehr und ÖPNV) und Straßenraumgestaltung (Begrünungs- und Markierungsmaßnahmen) aber auch zum Bau neuer Entlastungsstraßen (B167n, Eichwerder Ring), worauf im Kapitel 4.6 näher eingegangen wurde.
Beachtung der EU-Umgebungslärmrichtlinie	Durch die Lage der beiden stark befahrenen Bundesstraßen, die direkt an vorhandenen Wohngebieten vorbei führen, kommt es zu Belastungen durch Verkehrslärm, der in einigen Bereichen die angestrebten Schwellenwerte von 55 dB (A) nachts und 65 dB(a) tags überschreitet. Das Landesumweltamt hat deshalb einen Lärmaktionsplan für die Stadt Eberswalde in Auftrag gegeben. Durch die parallele Erarbeitung und Abstimmung von Verkehrsentwicklungsplan, Luftreinhalteplan und Lärmaktionsplan in der Stadt Eberswalde ist gewährleistet, dass Maßnahmen untereinander abgestimmt sind

und sich in der städtischen Verkehrsentwicklungsplanung zur Verbesserung der Umweltsituation und der Lebensqualität der Betroffenen wieder finden.

unzureichender Kenntnisstand zur Schadstoffbelastung und zum Sanierungsbedarf von Boden und Grundwasser auf ehemals gewerblich und militärisch genutzten Flächen

Infolge der langen industriellen bzw. militärischen Nutzung sind zahlreiche innerörtliche Standorte mit Boden- und Grundwasserkontaminationen belastet oder es besteht Belastungsverdacht. Problematisch ist der meist unzureichende Kenntnisstand zu diesen Verunreinigungen und der dadurch nicht abschätzbare Sanierungsaufwand (Kosten und Umfang), was eine Entwicklung und Nachnutzung dieser Standorte nachhaltig erschwert.

Fehlende finanzielle Mittel für Untersuchung und Abklärung des Sanierungsbedarfes führen mitunter darüber hinaus dazu, dass sich die Schadstoffe ungehindert ausbreiten und in Einzelfällen ehemals unbelastete Böden und den obersten Grundwasserleiter neu kontaminieren. Hier besteht dringender Untersuchungs- und Handlungsbedarf.

Aufwertung und Vernetzung der innerstädtischen Grün- und Freiflächen - gezielte Entwicklung des Finowkanals und der Schwärze

Wohnungs- und siedlungsnahe Parkanlagen und Erholungsflächen sind in den meisten Stadtteilen vorhanden und gestaltet, deren Vernetzung ist jedoch nur teilweise gegeben ist. Das Rückgrat des städtischen Grünflächenverbundes soll entlang des Finowkanals, der Schwärze und zum Finowkanal hin entwickelt werden. Hier soll eine postindustrielle parkartige Landschaft entstehen in der Wasser, Natur, Industriekultur, Wohnen am Wasser, Erholungs- und Freizeitnutzungen eine einzigartige Symbiose eingehen. Erste wichtige Projekte wie der Familiengarten, sind bereits umgesetzt, andere müssen noch folgen (siehe SM4).

Durch den Rückbau von Wohngebäuden sowie der Aufgabe von Gewerbe- und Militärstandorten bieten sich neue Chancen für eine weitere Attraktivitätssteigerung des Siedlungsraumes im Sinne einer freiflächenbezogenen Nachnutzung durch Renaturierung. Unter Beachtung der Eigentumsverhältnisse sind sie in das städtische Grün- und Freiflächennetz zu integrieren. Die Renaturierung dieser Flächen muss so erfolgen, dass keine zusätzlichen Kosten für die Pflege und Bewirtschaftung zu Lasten der Stadt auftreten. Andererseits ist zu gewährleisten, dass dieses neuen Brachen, zum Teil an Stadtbildrelevanten Orten nicht verwaisten.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „UMWELT UND NATUR“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine Reihe von Schutzgebieten innerhalb des Stadtgebietes und eine abwechslungsreiche Landschaft- und Naturlandschaft sind wichtige weiche Standortfaktoren für die Stadt Eberswalde. Sie bieten eine Reihe von Potenzialen für die Naherholung und den Tourismus. ▪ unmittelbare Lage der Innenstadt an der Schwärze, dem Finowkanal ▪ hoher Anteil an öffentlichem Grün im Stadtgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ unzureichende Vernetzung des innerstädtischen Grünflächennetzes ▪ Der Erhalt und die Sicherung von pflegintensiven geschützten Biotopen auf stadteigenen Flächen (Feuchtwiesen, Trockenrasen) bereiten durch unsichere Finanzierungsmöglichkeiten (geringe Mittel für Vertragsnaturschutz bei der Naturschutzbehörde) zunehmend Probleme. ▪ Die hohe Verkehrsbelastung innerhalb des Siedlungsgebietes auf den vorhandenen Bundesstraßen führt zu Problemen bei der Einhaltung der EU-Luftqualitätsrichtlinie (1999/30/EG) sowie der Richtlinie zur Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm (2002/49/EG). ▪ Insbesondere entlang der Hauptverkehrsstraßen der B167

sowie der B2 sind die Lärm- und Luftschadstoffkonzentrationen relativ hoch.

- zu wenig Straßenbegleitgrün (Bäume und andere Grüngestaltung)
- Hoher Anteil unsanierter Brachflächen mit Schutzgutgefährdungen

→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- Der Kenntnisstand zum Sanierungsbedarf und –umfang von vorhandenen Boden- und Grundwasserkontaminationen ist weiter zu erhöhen. Es sind Mittel für die Sanierung dieser Kontaminationen bereitzustellen, um im Sinne des Bodenschutzes vorrangig diese Flächen nachnutzen zu können.
- Insbesondere entlang des Finowkanals sind die vorhandenen Defizite schrittweise zu beheben.
- stärkere Öffnung der Stadt zu den qualitätsvollen Naturräumen und den attraktiven Wasserlagen, Nutzung der vorhandenen Potenziale
- Reduzierung der verkehrsinduzierten Lärm- und Schadstoffemissionen
- Förderung des Umweltverbundes
- Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Brachflächenreaktivierung
- innerstädtische Grünflächen zur Verbesserung der Lebensqualität entwickeln
- Die neuen Chancen durch innerstädtische Rückbaumaßnahmen sind aufzugreifen, jedoch sind neue pflegeextensive Verfahrensweisen bei der Renaturierung anzuwenden.
- stärkere Nutzung von regenerativen Energien

4.10 Zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation

VEREINSLANDSCHAFT

breites Engagement in Vereinen
- durch Stadtverwaltung und
Wirtschaft unterstützt

Die Vereinslandschaft Eberswaldes ist sehr vielfältig ausgeprägt: Zahlreiche Sportvereine, Kulturvereine und viele andere bilden eine aktive Vereinslandschaft. Durch vielfältiges ehrenamtliches Engagement sowie die Unterstützung von Stadtverwaltung und Wirtschaft wird die Vereinsarbeit befördert. Deren Arbeit wird von Seiten der Stadtpolitik und -verwaltung als aner kennenswerte Arbeit gewürdigt – u. a. durch Auszeichnungen bzw. Würdigungen. Die Angebotsvielfalt ist maßgeblich von den ehrenamtlich engagierten Personen abhängig. Die Stadt muss sich daher künftig verstärkt dafür einsetzen, ehrenamtliches Engagement zu fördern bzw. zu unterstützen. Hierbei geht es vor allem darum, den Aufbau zusätzlicher Kapazitäten zu unterstützen, die Freiräume schaffen für die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen. Dabei darf nicht unterschätzt werden, welchen wichtigen Beitrag die Vereinslandschaft zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Stadtgesellschaft leisten kann.

Die Sportlandschaft der Stadt ist als vielschichtig einzuschätzen. Insbesondere im Kinder - und Jugendsport sind eine Vielzahl von Sportvereinen tätig, die ehrenamtlich eine aner kennenswerte Arbeit zum Gemeinwohl leisten.

Die Stadt Eberswalde unterstützt seit Jahren im Rahmen der Sportförderung diese Arbeit. Sportförderung bedeutet konkret die kostenlose Nutzung der

städtischen Sportstätten zu Übungs- und Wettkampfpzwecken für Kinder und Jugendliche sowie eine finanzielle Unterstützung pro Mitglied unter 18 Jahren.

Weiterhin besteht in Abhängigkeit von der Haushaltssituation die Möglichkeit punktuell konkrete Kinder- und Jugendsportprojekte sowie Höhepunktveranstaltungen, Jubiläen u. ä. zu fördern. Eine modifizierte Richtlinie zur Förderung des Sports ist in Vorbereitung und soll ab Januar 2008 wirksam sein.

KOORDINIERUNGSSTELLE FÜR TOLERANZ UND GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT

gemeinsam für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit - ein vorbildliches Projekt mit wegweisender Funktion

Seit 2001 existiert die Koordinierungsstelle für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit. Sie wurde auf Initiative der Stadt Eberswalde, der Bundesagentur für Arbeit, der IHK sowie des „Vereins für Demokratische Kultur“ ins Leben gerufen. Das Hauptanliegen der Koordinierungsstelle ist, die vorhandenen und geplanten Aktivitäten für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit miteinander zu vernetzen, Maßnahmen und Projekte in Austausch zu bringen sowie neue Kooperationspartner zu gewinnen.

Partizipation und politische Mitwirkung

Die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in die politische Mitwirkung und Aktivierung zur Partizipation haben einen besonderen Stellenwert in der Integrationspolitik der Stadt Eberswalde. Migrantinnen und Migranten als Eltern von Kita- und Schulkindern sind größtenteils leicht aktivierbar, wenn es um die Gestaltung von Festen und Feiern, von praktisch-thematischen Veranstaltungen etc. geht. Sie bringen sich zum Teil mit Begeisterung und Kreativität ein. Vor einer konsequenten Mitwirkung in Elterngremien scheuen sie allerdings zurück, was vermutlich auf ihre Unsicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache zurückzuführen ist.

Einzelne Migrantinnen und Migranten wirken seit einiger Zeit aktiver im Sprecherrat der „Sozialen Stadt“ mit. Hier ist eine leicht positive Entwicklung zu beobachten.

Das Kinder- und Jugendparlament hat sich kürzlich um die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bemüht.

Zwei ältere Spätaussiedler haben sich entschlossen, als Vertreter der älteren Migrantinnen und Migranten im Seniorenbeirat der Stadt mitzuwirken.

Keine Migrantin und kein Migrant ist Mitglied der Stadtverordnetenversammlung oder als sachkundige Einwohnerin bzw. Einwohner tätig, obwohl viele von ihnen sowohl aktives als auch passives Wahlrecht besitzen. Hier werden auch künftig weitere Beiträge zur aktiven Integration zu leisten sein.

„Partizipation am politischen System ist eine Grundvoraussetzung für friedliches Zusammenleben“

Die Integrationskonzeption der Stadt Eberswalde benennt konkrete Ansätze für die Verbesserung der Partizipation von Menschen mit Migrationshintergründen. Die politischen Erfahrungen von Eberswalder Zuwanderinnen und Zuwanderern sind überwiegend von autoritären und korrupten Regierungssystemen geprägt. Ihre Kenntnisse des politischen Systems unserer Gesellschaft, ihrer Kultur und Geschichte sind sehr stark von dem vermittelten Wissen während des Orientierungskurses im Integrationskurs sowie von der Förderung von

Beteiligungsprozessen auf kommunaler Ebene abhängig. Die Kommunalpolitikerinnen und -politiker sowie die Stadtverwaltung sind sich dessen bewusst und nehmen ihre Verantwortung, Zuwanderinnen und Zuwanderer für politische Strukturen und Verwaltungssysteme zu sensibilisieren, ernst. Sie werden als Bürgerinnen und Bürger Eberswaldes in die Kommunalpolitik mit einbezogen und an politischen Entscheidungen der Stadt beteiligt. Hier können sie die Belange von Eberswalderinnen und Eberswaldern mit Migrationshintergrund einbringen, auf Problemlagen hinweisen und die eigenen Ressourcen zur Problemlösung einsetzen.

Um Misstrauen abzubauen, werden die Unterschiede zwischen politischen Strukturen des Herkunftslandes und Deutschlands deutlich herausgearbeitet. Politikverdrossenheit und Desinteresse werden verringert, und die Bereitschaft zur Teilnahme an Wahlen erhöht.

Die Stadtverordnetenversammlung beruft geeignete, verantwortungsbewusste Vertreterinnen und Vertreter der bleibeberechtigten Zuwanderinnen und Zuwanderer als Sachkundige in die Fachausschüsse. Zuwanderinnen und Zuwanderer lassen sich bei der nächsten Kommunalwahl als Kandidaten für das Stadtparlament aufstellen.

ENGAGEMENT DER BÜRGER

Mehr Partizipation - mehr
Chancengleichheit

Grundvoraussetzung für ein starkes gesellschaftliches Engagement der Bürger ist die Erzeugung eines WIR-Gefühls bzw. die Vermittlung eines Gefühls der gesellschaftlichen Akzeptanz jedes Einzelnen. Neben einer aktiven Informationspolitik der Verwaltung und gesetzlich geregelten Beteiligungsverfahren spielt hier die aktive Teilhabe an kommunalen Entscheidungsprozessen eine wichtige Rolle. In vielen Städten im Land Brandenburg setzt man sich derzeit intensiv mit der Möglichkeit eines verstärkten Einbezugs der Bürgerschaft im Sinne einer aktiven Mitgestaltung kommunaler Entwicklungsprozesse auseinander. Stichworte wie Bürgerhaus, Jugendparlament, Bündnis für Sicherheit und Ordnung, Einrichtung eines Bürgerhauses, Zeittauschbörse und Bürgerfonds stehen als solche Beispiele für derartige Diskussionsprozesse.

Von der Information zur Beteiligung ist es ein weiterer Schritt. Auch hier sind geeignete Mittel und Methoden zu entwickeln, eine konstruktives Einbringen der Bürgerschaft zu stärken. Öffentliche Diskussionsveranstaltungen, Workshops, gezielte Ansprache von Experten und interessierten Bürgern und Planungskonferenzen können ein Erfolg versprechender Weg sein. Verschiedene kommunale Herausforderungen und Lösungsansätze können auch unterschiedliche Formen einer Bürgerbeteiligung erfordern.

Bürgerfreundliche,
tagesaktuelle und vielfältige
Informationsplattform Internet

Voraussetzung für die Erhöhung des zivilgesellschaftlichen Engagements sind eine aktive Informationspolitik seitens der Stadtverwaltung und -politik sowie die kontinuierliche Einbeziehung der Bürger in kommunale Planungs- und Entscheidungsprozesse und die damit verbundene Vermittlung, dass Stadtentwicklung nur gemeinsam MIT den Bürgern erfolgreich sein wird. In diesem Sinne pflegt die Stadt eine offene Kommunikation über

Stadtentwicklungsprozesse, u. a. über die sehr bürgerfreundlich gestaltete sowie zahlreiche aktuelle Informationen enthaltene Internetplattform. Auf dieser sind auch Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten zum INSEK-Prozess enthalten.

Etablierte, aber auch wieder
„ruhende“
Beteiligungsstrukturen

Zu den etablierten Beteiligungsstrukturen in der Stadt Eberswalde können u. a. der die Aktivitäten im Rahmen der „Sozialen Stadt“, der Lokalen Agenda 21, sowie das Kinder- und Jugendparlament sowie der Seniorenbeirat gezählt werden. Die Arbeit des Kinder- und Jugendparlamentes ist als sehr wichtig einzuschätzen, insofern hier frühzeitig die Grundlagen für lebenslanges Engagement gelegt werden. Demgegenüber zeigen Beispiele wie die im Zusammenhang mit dem Agenda-Prozess etablierte Beteiligung, dass es nicht einfach ist, solche Beteiligungsstrukturen langfristig aufrecht zu erhalten. Solche Strukturen haben wichtige Impulse für die Ausgestaltung der Stadtentwicklungsprozesse geliefert, und werden künftig in Stadtforen weitergeführt.

INSEK-Prozess als Chance für
Intensivierung und Verstetigung
von Engagement verstehen

Mit der kürzlich erfolgten erstmaligen Durchführung des Stadtforums, in dessen Rahmen über die Schlüsselmaßnahmen des INSEK diskutiert wurde, wird das Potenzial, welches hinter zivilgesellschaftlichem Engagement steckt, deutlich. Die mit der Erarbeitung der »Strategie Eberswalde 2020« mögliche und zugleich notwendige intensive Auseinandersetzung mit den strategischen Entwicklungszielen der Stadt über die Vertiefung und Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen bzw. diesen zugeordneten Einzelprojekten sollte als Chance verstanden werden, über die Bildung geeigneter Strukturen und die Bereitstellung von Infrastrukturen hier aktiv auf die Intensivierung und Verstetigung zivilgesellschaftlichen Engagements einzuwirken - der Anfang ist gemacht.

Entgegenwirken sozialer
Benachteiligungen und
Förderung gesellschaftlicher
Teilhabe

Die bisherigen Erfahrungen hinsichtlich Beteiligung und Aktivierung von Bürgern, gesellschaftlichen Gruppen und Unternehmen zeigen auch in Eberswalde, dass zielgruppenspezifische Strukturen hierfür geschaffen werden müssen und dementsprechend auch angelegt worden sind (siehe Darstellungen vorab). Insbesondere auf sozial schwächere Haushalte bzw. Personen zugeschnittene Beteiligungsangebote müssen deren Beteiligungsmöglichkeiten/-fähigkeiten und Motivation berücksichtigen. Insbesondere im Rahmen der „Sozialen Stadt“ sind im Brandenburgischen Viertel vielfältige Beteiligungsstrukturen entstanden, die sich einer regen Nachfrage erfreuen. Darüber hinaus werden Angebote bereitgestellt, die darauf abzielen, die gesellschaftliche Teilhabe einzelner Personen(gruppen) zu stärken. Dies umfasst auch sozial und gesundheitlich orientierte Dienstleistungen bis hin zu Bildungsangeboten. Die Vermittlung gesellschaftlicher Werte (z. B. Nichtdiskriminierung verschiedener Bevölkerungsgruppen), Förderung generationsübergreifender Begegnungen und Zusammenarbeit, Chancengleichheit beim Zugang zum Arbeitsmarkt, aber auch Gesundheits- und Umweltbildung werden hier ebenso integriert und zielen insgesamt auch darauf ab, die Bewohner der Stadt für die Beteiligung an Stadtentwicklungsprozessen zu begeistern bzw. zu gewinnen.

Selbstverpflichtung zur aktiven
Integration

Zum zivilgesellschaftlichen Engagement gehört insbesondere auch die Verpflichtung zu einer aktiven Integration von neuen Bürgerinnen und Bürgern. Die neue Bürgerinnen und Bürger sollen sich gerne in der Stadt nieder lassen

und eine langfristige „Bleibe“-Perspektive entwickeln. Menschen mit Migrationshintergrund sollen bestmöglich integriert werden, so dass sie sich mit ihren Potenzialen in das soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben einbringen können und wollen. Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wird dabei von allen Akteuren als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verantwortungsbewusst wahrgenommen.

Das „Bündnis für Familie“ sensibilisiert für die Entwicklung einer familienfreundlichen Gesellschaft

Mit dem kürzlich ins Leben gerufenen „Bündnis für Familie Eberswalde“ unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters will die Stadt einen aktiven Beitrag zur familienfreundlichen Gesellschaft leisten. Dazu gehört beispielsweise auch die Gründung einer Agentur Ehrenamt, in der z. B. Kinderbetreuungsbedarf und hilfsbereite Senioren zusammen geführt werden. Mit insgesamt 56 Gründungspartnern ist das Bündnis für Familie der beste Beweis für ein umfassendes ehrenamtliches Engagement der Eberswalder Bürgerinnen und Bürger.

Kinder- und Jugendparlament - Engagement der jungen Generation

Das Kinder- und Jugendparlament wurde zwischenzeitlich gewählt. Insgesamt besteht das Parlament aus 17 Jugendlichen, Schülern, Studenten und Azubis. Das neue Kinder- und Jugendparlament (KJP) Eberswalde wird ab sofort regelmäßig einen eigenen kostenlosen Infobrief herausgeben, um über die getätigte wie auch über die geplante Arbeit zu informieren.

Als weiteres konkretes Projekt zur Förderung des Bürgerengagements hat die Stadt Eberswalde einen Bürgerhaushalt eingerichtet.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT UND PARTIZIPATION“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Partizipationsansätze eingeführt (z. B. Stadtforum, Stadtteilversammlungen) ▪ hohe Sensibilität in Politik und Verwaltung für das vorhandenen „Partizipationsbedürfnis“ der Stadtgesellschaft ▪ Kinder- und Jugendparlament etabliert ▪ Koordinierungsstelle für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit ▪ Nutzung der Internetplattform für Information und Beteiligung ▪ Bürgerhaushalt eingeführt ▪ „Bündnis für Familie“ greift aktuelle Themen zu mehr Familienfreundlichkeit und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf ▪ hohes Engagement von unterschiedlichsten Akteuren „für ihre Stadt“ vorhanden, zunehmende Tendenz 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bisher zu geringe Information und Beteiligung der Bürger an kommunalen Planungen und Entscheidungen ▪ Defizite in der Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern zum kommunalen Investitionsprogramm ▪ unzureichende generationsübergreifende Interaktion, schwach ausgeprägtes Verantwortungsgefühl der Generationen füreinander (teilweise fehlende Solidarität), dadurch: brachliegende besondere Potenziale der jeweiligen Generationen, Generationsneid statt Generationenverbundenheit, drohende soziale Kälte zwischen den Generationen ▪ unzureichende, unbefriedigende Aktivierung und Förderung von bürgerlichen Engagement durch Fehlen einer professionell betriebenen Ehrenamtsagentur ▪ zu geringe Nutzung von Teilhabemöglichkeiten als Identifikationspotenziale ▪ schwach ausgeprägtes „Wir-Gefühl“ ▪ mangelnde Bündelung und Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement ▪ unzureichende Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Aufnahmegesellschaft

→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- Etablierung von Stadtforen als Möglichkeit zur Teilhabe und Stärkung des gesellschaftlichen Engagements
- Sicherung insb. sozialorientierter Beteiligungs- und Aktivierungsinfrastrukturen (z. B. solcher im Rahmen der Sozialen Stadt aufgebauten Strukturen)
- Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements
- noch stärkere Beteiligung der Bürger an der kommunalen Haushaltsplanung, Ausweitung der Beteiligung
- alle Bürgerinnen und Bürger haben die Chance, ihre Meinung zu künftigen HH-Planungen und zu den Investitionsprogrammen zu äußern
- Schaffung von mehr Transparenz und mehr Teilhabemöglichkeiten
- per Internet werden alle wichtigen Informationen bekannt gegeben, stärkere Nutzung der städtischen Homepage als Informationsbasis
- Integration sozial benachteiligter und individuell beeinträchtigter junger Menschen auf breiter Basis
- Stärkung der Identifikation
- Steigerung der Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt, z. B. durch die Vernetzung von familienbildenden und familienfreundlichen Angeboten etc.
- Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund, die sich mit ihren jeweiligen spezifischen Erfahrungen in das Stadtleben einbringen
- Gestaltung der Stadtgesellschaft in einer Form, die angesichts der demographischen Entwicklung älter werdenden Menschen ermöglicht, möglichst lange ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu führen, aber auch, ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Zeit- und Kraftpotenzial für das Gemeinwohl einzusetzen

4.11 Stadtmarketing

Stadtmarketing für die gesamte Stadt - ein wichtiges Instrument im interkommunalen Standortwettbewerb wie auch zur Förderung von Identifikation und Image

Ein langfristig angelegtes und für die gesamte Stadt organisiertes Stadtmarketing im klassischen Sinne ist in Eberswalde derzeit nicht vorhanden. Für einzelne Quartiere (z. B. Altstadt, Brandenburgisches Viertel) sind Ansätze von Marketingaktivitäten vorhanden: Beispielsweise werden über Stadtteilzeitungen lokale Aktivitäten und Ereignisse publiziert (Altstadtnachrichten, Ein-Ausblicke (Stadtteilzeitung Brandenburgisches Viertel)), das Amtsblatt hat sich als wichtiges „stadtinternes“ Informations- und Marketingmedium entwickelt. Der neu gestaltete Internetauftritt ist mittlerweile eine gut besuchte Informationsplattform für Bürgerinnen und Bürger, aber auch für andere Interessierte geworden.

Insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Konkurrenz der Städte untereinander um die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen und neuen Einwohnern sowie um Besucher wird die Stadt Eberswalde eine gesamtstädtische und langfristig angelegte Stadtmarketingstrategie entwickeln. Dabei gilt es, alle wichtigen Akteure wie Unternehmen, Politik, Verwaltung, Bürgerschaft einzubinden. Als Ziele werden die folgenden formuliert:

- im Rahmen eines Außenmarketings aktive Werbung für die Stadt um Unternehmensansiedlungen, Einwohner, Kunden und Besucher,
- im Rahmen eines Binnenmarketings Förderung der Identifikation der Einwohner, Gewerbetreibenden, Eigentümer und hier Arbeitenden mit der Stadt ~~und~~ sowie

- langfristige Aufwertung von Eberswalde als Wohn- und Arbeitsort, Standort für Wirtschaftsunternehmen sowie Einkaufs-, Kultur-, Bildungs- und Erholungsort.

Das ganzheitliche Stadtmarketing bearbeitet neben ökonomischen Aspekten (Wirtschaftsförderung, Einzelhandel, Dienstleistungen, Tourismus auf Gesamtstadtebene) auch zahlreiche "weiche" Standortthemen (soziale Fragen, Wohnen, Kinder, Jugendliche, Grüngestaltung, Umweltfragen, Integration von Migranten, Kultur, etc.).

City-Management -
Schwerpunkt Innenstadt

Für die Stärkung der Innenstadt sind der Aufbau eines Innenstadtmanagements sowie ~~ist~~ die Reaktivierung des bereits in den 90er Jahren initiierten City-Managements und -marketings von besonderer Bedeutung, wobei das Innenstadtmanagement räumlich wie auch sachlich die gesamte Innenstadt als Wohn-, Arbeits-, Einkaufs-, Dienstleistungs-, Kultur- und Erlebnisort in den Blick nimmt, dagegen das City-Management und -marketing vor allem den engeren Citybereich in seiner Zentrumsfunktion für die Gesamtstadt und die Region stärken will. Grundsätzlicher Handlungsansatz wird sein, die zahlreichen Akteure mit ihren vielfältigen Projekten und Aktivitäten zu koordinieren und zu steuern. Für den Prozess werden i. d. R. Innenstadt- und Citymanager eingesetzt, die für eine Institutionalisierung des Prozesses der Innenstadtentwicklung sorgen.

Corporate Design konsequent
zum Einsatz bringen

Für die Außendarstellung zunehmend an Bedeutung gewinnend, ist ein Corporate Design, d. h. ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild, als Ausdruck für ein professionelles und vernetztes Stadtmarketing, das Wiedererkennungseffekte deutlich verstärkt. Hier sind Ansätze vorhanden, die es jedoch auszubauen und verstärkt zu nutzen gilt. Gerade in einer Stadt, die sich in verschiedenen Handlungsfeldern weiter profilieren und vermarkten will (u. a. Wirtschaft, Bildung, Wohnen, Tourismus), ist ein Corporate Design sehr wichtig. Es sollte grundlegend für alle Veröffentlichungen in der Stadt angewendet werden.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „STADTMARKETING“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ vielfältiges Engagement unterschiedlichster Akteure vorhanden ▪ viele, über die Stadtgrenzen bekannte Aktivitäten vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Stadt verfügt nicht über ein langfristig angelegtes und organisiertes Stadtmarketing ▪ Entwicklung einer Gesamtstrategie „Stadtmarketing“ fehlt ▪ Vernetzung der Akteure noch zu gering ausgeprägt ▪ einheitliches Erscheinungsbild noch nicht konsequent umgesetzt

→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←

- Entwicklung der „Gesamtstrategie“
- Stärkere Vernetzung der unterschiedlichen Akteure miteinander und untereinander
- Gewinnung und Aktivierung weiterer Akteure

- Aufbau eines Innenstadtmanagements zur Stärkung der Innenstadt; Wiederbelebung der Ansätze des Citymanagements und -marketings
 - konsequente Nutzung des Corporate Designs
 - Aktivierung der Vereine im Sinne einer stärkeren Einbindung in das gesellschaftliche Leben der Stadt
 - weiter im Sinne eines Regionalmarketings denken, Einbezug der Umlandgemeinden
-

4.12 Netzwerke und interkommunale Kooperation

Die Stadt Eberswalde ist in vielen unterschiedlichen überregional aktiven Netzwerken engagiert. Zu den wichtigsten gehören die folgenden:

- Kommunale Arbeitsgemeinschaft (KAG) „Region Finowkanal“
 - Ziel: wirtschaftliche und touristische Entwicklung der Region Finowkanal
 - Kooperationspartner: Städte Eberswalde, Liebenwalde und Oderberg, Gemeinden Wandlitz, Gemeinde Marienwerder, Schorfheide, Hohenfinow, Niederfinow, Liepe, Hohensaaten, Regionale Planungsstelle der Regionalen Planungsgemeinschaft Uckermark/Barnim, Wasser- und Schifffahrtsamt Eberswalde, Wirtschafts- und Tourismusförderungs GmbH, Kommunalgemeinschaft Pomerania e. V., Unternehmer am Finowkanal e. V., Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung
- WITO Wirtschafts- und Tourismusedwicklungsgesellschaft mbH des Landkreises Barnim
 - Ziele: Sicherung und Pflege des Unternehmensbestandes, Ansiedlung und Investorenbetreuung, Pflege von Netzwerken, Innovationsförderung Kommunikation und Information, Tourismusmarketing/Regionalmanagement
- Technologie- und Gründerzentren in Brandenburg, Unternehmerverbände u. a.
- Fachhochschule Eberswalde
- Barnimer Netzwerk Fachkräftesicherung B | N | F | S
 - Ziele: Sicherung der Fachkräftepotenziale und Rückgewinnung von Fachkräften durch
 - Arbeitsvermittlung
 - Aus-, Fort- und Weiterbildung
 - Beratung zur Fachkräftesicherung
 - Ermittlung des Fachkräftebedarfs
 - Fördermittelberatung
 - Abstimmung von Projekten und Initiativen
 - Kontaktvermittlung
 - Kooperation von Schule und Wirtschaft
- Netzwerk für die Integration bleibeberechtigter Zuwanderer und Zuwanderinnen in Eberswalde
 - Agentur für Arbeit Eberswalde
 - Akademie 2. Lebenshälfte
 - Arbeitslosenverband/Arbeitslosenservice Eberswalde
 - Ausländerbeirat Barnim

- Bund der Vertriebenen, Landesverband Brandenburg, Migrationsberatung, SHG „Kontakt“
- Diakoniewerk Barnim gGmbH, Jugendmigrationsdienst, Migrationsberatung
- Evangelische Kirchengemeinde Finow, Gemeindezentrum „Dietrich-Bonhoeffer-Haus“
- Fachberatungsdienst „Zuwanderung, Integration und Toleranz Brandenburg“
- FAW-Akademie Eberswalde GmbH
- Familienzentrum Brandenburgisches Viertel
- Koordinierungsstelle für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit
- Landkreis Barnim, Ausländerbeauftragte, Ausländerbehörde, Jugendamt, Grundsicherungsamt
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Staatliches Schulamt Eberswalde
- Stadt Eberswalde, Beauftragte für soziale und Behindertenangelegenheiten
- VHS Bildungswerk für Brandenburg und Berlin GmbH, Weiterbildungszentrum
- Wassertourismusinitiative Nordbrandenburg (WIN)
 - Ziele: Abstimmung der Aktivitäten in der wassertouristischen Infrastruktur zur Vernetzung der Wasserstraßen (Gesamtnetz mit 340 km Länge)
 - Landkreise Barnim, Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin, Städte Eberswalde, Neuruppin, Oranienburg und Templin
- Städtekranz Berlin-Brandenburg
- Innenstadtforum Brandenburg
 - Ziele: Erhalt und Ausbau der Innenstädte als Handels- und Dienstleistungsstandort und als Ort der sozialen und kulturellen Versorgung für attraktive und lebenswerte Städte
 - 22 Städte im Land Brandenburg, IHK, HBB, Verband der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen e. V.

klassische Stadt-Umland-
Kooperation mit dem Nachbarn
Schorfheide

Darüber hinaus kooperiert die Stadt Eberswalde mit der Nachbargemeinde Schorfheide zur gemeinsamen Entwicklung des Verkehrslandesplatzes Eberswalde-Finow. Insbesondere im Bereich der Wirtschaft hat sich eine Vielzahl von Netzwerken zwischen Unternehmen, der Fachhochschule, Schulen und Verbänden entwickelt. Diese Netzwerke sind insbesondere für die strategische Unternehmensentwicklung, die gemeinsame Vermarktung und die Ausbildung von Bedeutung.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „NETZWERKE UND INTERKOMMUNALE KOOPERATION“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ viele verschiedene, etablierte Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ fehlende kontinuierliche, institutionalisierte Kooperation mit den Umlandgemeinden ▪ mögliche Kooperationsansätze werden durch die vorhandenen Konkurrenzen angesichts knapper werdender Ressourcen dominiert ▪ fehlende aktiv herbeigeführte „Funktions-/Arbeitsteilung“ zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden im Sinne einer bestmöglichen Daseinsvorsorge in der Region
→ HANDLUNGSBEDARF UND ANSÄTZE ←	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Forcierung der Kooperation mit den Umlandgemeinden, Eberswalde als „Motor“ der Region ▪ Weiterführung der vorhandenen Kooperationen, ggf. Ausbau ▪ Wiederaufnahme/Durchführung von Stadt-Umland-Gesprächen ▪ gemeinsame Überlegungen zur Funktions-/Aufgabenteilung in der Region im Sinne einer optimierten Daseinsvorsorge ▪ gemeinsame Entwicklung des Regionalflughafens Eberswalde-Finow ▪ Klärung des Vorteils-/Lastenausgleichs ▪ Fernziel: Institutionalisierung als StadtRegion ▪ Sicherung kontinuierlicher Informations- und Kommunikationsplattformen auf regionaler und überregionaler Ebene 	

4.13 Kommunalfinanzen

ausgeglichener Haushalt seit
2007

Die Stadt Eberswalde hat seit 2007 einen ausgeglichenen Haushalt. Für das Jahr 2007 beträgt der Schuldenstand zum Jahresanfang rd. 11,7 Mio. Euro, das sind rd. 281 Euro pro Einwohner.

konstante Einnahmen -
zurückgehende
Schlüsselzuweisungen des
Landes

Die städtischen Einnahmen blieben in den letzten Jahren - abgesehen von kleineren Schwankungen - auf einem relativ gleich bleibenden Niveau. Ein Rückgang bei den Schlüsselzuweisungen vom Land konnte bisher mit Einnahmeerhöhungen bei den Realsteuern kompensiert werden.

Die Fehlbeträge aus Vorjahren konnten durch Einsparungen bei den laufenden Ausgaben aber auch durch Vermögensverzehr ausgeglichen werden. Die größten Ausgabepositionen bleiben die Personalausgaben sowie die Kreisumlage.

funktionsgebundene
Schlüsselzuweisung
korrespondiert nicht mit
Aufgabenwahrnehmung

Als Kreisstadt und Mittelzentrum erhält die Stadt gemäß § 14a BbgFAG ergänzend zu den regulären Schlüsselzuweisungen nach Größenansatz jährlich 800 TEUR als Mehrbelastungsausgleich für ihre funktionsbezogene Aufgabenwahrnehmung. Dennoch ist festzustellen, dass die Finanzausstattung der Stadt zur Absicherung von allen Aufgaben bei weitem nicht auskömmlich ist. Die demografische Entwicklung, d. h. der Einwohnerrückgang wird bei den Schlüsselzuweisungen und zukünftig auch bei den Gesamteinnahmen zu Mindereinnahmen führen. Dies bedeutet, dass bei gleich bleibenden

Infrastrukturkosten eine Einschränkung der finanziellen Handlungsspielräume vorprogrammiert ist.

Das Investitionsprogramm 2007 hat ein Volumen von 15,6 Mio. Euro. Von dieser Summe werden 3,1 Mio. Euro der allgemeinen Rücklage zugeführt. Weitere 300 TEUR werden zur ordentlichen Tilgung von Krediten eingesetzt. Für den Erwerb von Grundstücken werden 413 TEUR verwendet. Für 796 TEUR werden bewegliche Anlagegüter, vor allem in der Feuerwehr, für den Jugendbereich und für andere städtische Einrichtungen erworben. Das größte Ausgabevolumen im Investitionsprogramm 2007 wird für Baumaßnahmen und investive Zuschüsse mit einem Gesamtbetrag in Höhe von 11 Mio. Euro ausgewiesen.

Davon entfallen auf den Schulbereich 489 TEUR; auf den kulturellen Bereich, zu welchem auch der Eberswalder Zoo gehört, 450 TEUR; auf den Kita-Bereich 482 TEUR; auf den Sportbereich 118 TEUR; auf die Stadtplanung mit den Teilbereichen Städtebauförderung, Stadtsanierung und soziale Stadt 4,3 Mio. Euro; auf den Bereich der Gemeindestraßen ebenfalls 4,3 Mio. Euro und auf städtisches Grundvermögen 641 TEUR.

STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE „KOMMUNALFINANZEN“

+ STÄRKEN +	– SCHWÄCHEN –
<ul style="list-style-type: none"> ▪ 2007 und 2008: ausgeglichener Haushalt, sichert selbständige Entscheidungsmöglichkeiten (auch Kofinanzierung von Fördermaßnahmen) ▪ weitere Konzentration des Einsatzes öffentlicher Mittel auf RWK und Städte mit zentralörtlicher Funktion führt z. T. zu langfristig „planbaren“ Einnahmen und Ausgaben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ weitere Einsparmöglichkeiten bei kommunalen Ausgaben werden immer geringer ▪ kommunale Handlungsspielräume zunehmend eingeengt ▪ Finanzausstattung zur Absicherung von allen Aufgaben nicht auskömmlich ▪ zunehmende Pro-Kopf-Verschuldung durch Bevölkerungsrückgang, Rückkoppelung zu einwohnerbezogenen Zuweisungen
→ HANDLUNGSBEDARF ←	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ weitere Haushaltskonsolidierung wird verfolgt ▪ künftig verstärkte integrierte Projektförderung/Bündelung von Förderprogrammen anstreben/einplanen ▪ kontinuierliche Abstimmung der mittelfristigen Haushaltsplanung mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept und dem Wirtschafts-Standortentwicklungskonzept, Investitions- und Folgekosten ▪ gezielte Stärkung der Einnahmen, „kritische Würdigung“ der Ausgaben ▪ mit Einführung der Doppik ab 2010 erfolgt Darstellung des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs mit entsprechenden Schlussfolgerungen ▪ Nutzung der letzten gut ausgestatteten Förderperiode 2007-2013 ▪ Einbezug der degressiven Entwicklung des Länderfinanzausgleichs (Solidarpakt II) bis 2019 	

4.14 Zusammengefasste SWOT-Analyse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Analyse zusammengefasst dargestellt. Hierbei wird sich des Instruments der SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities und

Threats) bedient, um die Stärken und Schwächen, wie auch die Chancen und Risiken gegenüberzustellen. Die SWOT-Analyse ist ein im Zusammenhang mit Evaluationsprozessen inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland etabliertes Verfahren.

4.14.1 Stärken und Schwächen

+ STÄRKEN +

- Eberswalde genießt im Nord-Ost-Raum Brandenburgs bzw. des Metropolenraumes eine **starke regionale Position** als sehr gut angebundenes und ausgestattetes Mittelzentrum.
- Die Stadt **ist attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort in der Region** mit kontinuierlich steigendem positivem Pendlersaldo. Mit den ausgewiesenen Branchenkompetenzen in den Bereichen Automotive, Ernährungswirtschaft, Holzverarbeitende Wirtschaft, Kunststoffe/Chemie, Logistik, Metallerzeugung, Metallbe- und -verarbeitung/Mechatronik, Papier, Schienenverkehrstechnik und der Weiterentwicklung der Schwerpunktfelder Energiewirtschaft und -technik, Gesundheitswesen, Zulieferer-Unternehmen (Maschinenbau u. a.), Dienstleistungen, Tourismus liegt eine **tragfähige und zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur** vor.
- Der **ausgeprägte Dienstleistungssektor mit dem Schwerpunkt Verwaltung und Gesundheitswirtschaft** ergänzt das industrielle Profil der Stadt und stärkt die regionale Position.
- Mit der Fachhochschule, dem breiten Ausbildungs- und Bildungsangebot ist Eberswalde als **regionaler Bildungs- und Wissensstandort** etabliert.
- Mit dem **erreichten Sanierungsstand in der Altstadt**, der Wiedergewinnung des Marktplatzes und dem Neubau des Paul-Wunderlich-Haus hat die Innenstadt **an lokaler Attraktivität, Zuzugunst und überregionaler Anziehungskraft** gewonnen.
- Die **prägende polyzentrale Stadtstruktur** kann trotz sinkender Einwohnerzahlen erhalten werden. Mit der Konzentration des Stadtumbaus und der „Sozialen Stadt“ auf das Brandenburgische Viertel können **wohnungswirtschaftliche und soziale Umbrüche** abgedeckt werden.
- Neben der mittelalterlichen Altstadt prägen vor allem die bauhistorischen Zeugnisse der **Industrialisierung** und des Werksiedlungsbaus prägen das **kulturelle Erbe** der Stadt.
- Die Lage im attraktivem Landschaftsraum und die Wasserbezüge mit dem Finowkanal und der Schwärze prägen die Stadt **als landschaftsbezogene „grüne“ Stadt**.
- Die Stadt bietet ein **sehr breites facettenreiches** Profil als Grundlage für eine **zukunftsfähige Stadtentwicklung**.
- Mit hohem **gesellschaftliches Engagement** vieler Akteure, vielfältige Aktivitäten für benachteiligte Gruppen und breiten Beteiligungsansätzen wird auf **soziale Herausforderungen** reagiert.
- Die hohe Sensibilität in Politik und Verwaltung für das vorhandenen „Partizipationsbedürfnis“ der Stadtgesellschaft und neue **Partizipationsansätze** im Rahmen der Erstellung der Strategie Eberswalde 2020 sind wichtige Grundlage für eine **„offene“ Stadtentwicklungspolitik**.

- SCHWÄCHEN -

- Die **regionale Ausstrahlung und Attraktivität** Eberswaldes entspricht noch nicht den raum- und anbindungsbezogenen **Potenzialen im Nord-Ost-Raum der Metropolregion**.
- Die noch **anhaltende Abwanderungen und insbesondere die zunehmende Überalterung** lassen noch keine nachhaltige Stabilisierung oder Trendwende erkennen.
- Auf dem Arbeitsmarkt ist eine **zunehmende Diskrepanz zwischen verstärkter Fachkräftenachfrage und einer hohen Sockelarbeitslosigkeit** festzustellen.

- SCHWÄCHEN -

- Die Verfügbarkeit **nachfragegerechter, d.h. z. B. großflächiger, zusammenhängender GE-/GI-Flächen** ist stark eingeschränkt; der **fehlender Ausbau bestehender GE-/GI-Gebiete** hemmt die weitere wirtschaftliche Entwicklung.
- Die **unzureichende verkehrliche Erschließung des Verkehrslandesplatzes** schränkt die weitere Entwicklung des Standortes ein.
- Die **Zusammenarbeit von Schulen, Betrieben und Weiterbildungseinrichtungen** ist weiter ausbaubedürftig; ebenso existieren zu wenig Verknüpfungen von **Forschungskompetenzen und Wirtschaft** und eine zu geringe Nutzung der vorhandenen Innovationspotenziale.
- Trotz Sanierungs- und Zugangserfolgen ist der **Sanierungsbedarf im Stadtzentrum** weiterhin hoch. **Die Attraktivität, Funktionalität und ökonomische Struktur der Innenstadt** entspricht noch nicht der für die Gesamtstadt und die Region notwendigen Funktion und Gewichtung. Der **Wohnungs- und Gebäudeleerstand in der Innenstadt** ist hoch - z. T. problematische Leerstandsobjekte mit **stadtbildprägender** Funktion. Die verbliebenen, bisher **nicht nachgenutzte Brachflächen** in der Innenstadt belasten die Umfeldentwicklung.
- Die **Gründungs- bzw. lokale Dynamik** ist zu schwach ausgeprägt und aktivierungsbedürftig.
- Die **Wohnpotenziale in der Innenstadt** sind noch nicht hinreichend aktiviert und „marktfähig“; **die Eigentumsquote zu gering.**
- Insbesondere im **qualitativ hochwertigen Einzelhandels- und Dienstleistungsbereich gibt es Angebotsdefizite**, was zu Kaufkraftverlusten führt.
- In der Innenstadt fehlen geeignete **Kommunikationszentren und damit Urbanitätsfaktoren**. Dies betrifft insbesondere **multifunktionale ausgerichtet „Räume“, die eine Bündelung** von Kommunikation, Partizipation, Politik und Bürgerschaft, aber auch von Wissen und Wirtschaft erlauben.
- **Hohe Verkehrsbelastung durch die B167 und B2 führen zu hohen Schadstoff- und Emissionsbelastungen, Trennwirkungen**, Minimierung der Aufenthaltsqualität und behindern damit insbesondere die stärkere „Inwertsetzung“ der Innenstadt.
- Der noch **hohe Bestand an industriellen Brachflächen** verursacht stadtgestalterische Defizite, Belastungspotenziale der Schutzgüter und verhindert insbesondere im Bereich des Finowkanals die **durchgängige Erleb- und Wahrnehmbarkeit**.
- Das **Stadtmarketing** ist bezogen auf die Wirtschaftsförderung, den Tourismus und die Innenstadt und insbesondere eines übergeordneten „integrierten“ **Stadtmarketings** verbesserungsbedürftig. Dies betrifft auch die **Bündelung und Professionalisierung** der bestehenden Aktivitäten.
- Es **fehlen räumliche und thematische Vernetzungen** der attraktiven freizeit- und bildungsbezogenen Angebote vom Zoo bis in die City.
- Trotz bereits durchgeführter Stadtumbaumaßnahmen und vielfältiger Aktivitäten im Rahmen der Sozialen Stadt **im Brandenburgischen Viertel** besteht hier weiterer Handlungsbedarf zur nachhaltigen Stabilisierung des Gebietes.
- Die **Tourismuspotenziale** sind noch nicht **annähernd ausgeschöpft, dies betrifft sowohl einzelne Angebotselemente wie den Wassertourismus oder die Industriekultur, aber insbesondere auch die Vernetzung** der diversen Angebote.
- Die **fehlende Durchgängigkeit und mangelnde Qualität des Fußgänger- und Radwegenetzes** wirkt mobilitätseinschränkend und belast die **lokale Umwelt** und Klimasituation.
- Es bestehen Defizite der gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen und bei der **Zusammenführung von Jung und Alt** – generationenübergreifend.
- Noch zu geringe Information und Beteiligung der Bürger an kommunalen Planungen und Entscheidungen; **Defizite in der Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern** zum kommunalen Investitionsprogramm, zu geringe Transparenz und Teilhabemöglichkeiten an der kommunalen Haushaltsplanung
- fehlende aktiv herbeigeführte „**Funktions-/Arbeitsteilung**“ zwischen **Kernstadt und Umlandgemeinden** im Sinne einer bestmöglichen Daseinsvorsorge in der Region

4.14.2 Chancen und Risiken

+ CHANCEN +

- Eberswalde verfügt grundsätzlich über vielfältige Potenziale, die eine Etablierung **als attraktiver Wohn-, Wirtschafts- und Tourismusstandort im Nord-Osten Brandenburgs** sowie starkes regionales Dienstleistungs- und Versorgungszentrum ermöglichen. Diese Potenziale und Standortfaktoren gilt es, gezielt zu fördern **und stärker miteinander in Verbindung** zu setzen. Das **Profil**, welches auch nach außen vermittelt wird, ist auf **Basis der wirtschaftlichen, regionalen und kulturhistorischen Bedeutung** stärker zukunftsorientiert auszurichten. Ansätze in der Profilschärfung bzw. -ergänzung ergeben sich dabei auch aus der zu erwartenden Ausdünnung der ländlichen Räume und der Bedeutungszunahme regionaler Zentren (gerade im ländlichen Raum).
- Eberswalde kann sich **langfristig als wichtigster Wirtschaftsstandort** in Nord(ost)brandenburg etablieren, wenn die entsprechenden „harten Standortfaktoren“ bedarfsgerecht und zügig für den weiteren Ausbau der vorhandenen Wirtschaftsbetriebe sowie für Neuansiedlungen optimiert werden. Hierzu gehört auch die integrierte Entwicklung des Regionalflughafens Eberswalde-Finow, sowohl in luftfahrtrechtlicher, als auch in gewerblicher Hinsicht. Dabei kommt der wirtschaftlichen Kooperation in der Stadtregion eine zunehmende Bedeutung zu. Die **begonnenen Bildungsinitiativen** müssen konsequent fortgeführt werden, um dem drohenden Fachkräftemangel aktiv begegnen zu können.
- Bereits heute ist der Wirtschaftsstandort Eberswalde durch zahlreiche innovative Unternehmen geprägt. Die **Nutzung dieser Innovationspotenziale** - in Zusammenarbeit mit der spezialisierten Fachhochschule Eberswalde - stellt eine große Chance für die weitere Profilierung der Wirtschaftsentwicklung und das Wirtschaftswachstum der Stadt dar.
- Der **Innenstadtentwicklung kommt eine Schlüsselrolle** zur Stabilisierung der Gesamtstadt, der **regionalen Versorgungsfunktion** und der **wirtschaftlichen Prosperität** zu. Die bisher erfolgte bauliche, gestalterische und insbesondere funktionale Aufwertung kann durch einen **breit ausgerichtete Aktivierungsstrategie** erheblich verbreitert werden.
- Eine **offensive Zuzugsstrategie** kann die Auswirkungen der unausweichlichen Überalterung abmildern; diese ist sowohl auf **Arbeits- und Bildungseinpendler** wie auch auf den ländlichen Bereich mit **zunehmenden Versorgungsdefiziten** auszurichten.
- Durch die neu **ausgerichtete Landesentwicklung »Stärken stärken«** und die damit verbundene Konzentration des Einsatzes öffentlicher Mitteln in den zentralen Orten erhält die Stadtentwicklung zusätzliche Impulse, die auf Basis der Analyse auch notwendig sind.
- Eberswalde besitzt die Qualitäten, Potenziale und Rahmenbedingungen, um sich **als touristisches Zentrum in der Region - und darüber hinaus** - zu etablieren. Insbesondere die bisher nur z. T. genutzten Potenziale, die sich aus den vielfältigen industriekulturellen Zeugnissen der Zeitgeschichte ergeben, die sich aus der Lage an den sehr attraktiven Wasserläufen des Finowkanals sowie der Schwärze ableiten lassen, müssen künftig deutlich mehr zum Tragen kommen. Sowohl für Naherholung Suchende bzw. Kurzurlauber aus den Metropolen Berlin und ggf. auch Stettin ist die Stadtregion interessant – hier lässt sich **urbane Kultur mit Naturerlebnis** kombinieren. Um dies zu erreichen, müssen die kulturellen, freizeitbezogenen Infrastrukturen und Profile weiterentwickelt werden. Der Entwicklung der City als kulturelles, wirtschaftliches, touristisches Zentrum der Stadt kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu. Die Aufenthalts- und Erlebnisqualität muss weiter verbessert, die Nutzungsvielfalt und -intensität erhöht werden.
- Beste Voraussetzung hierfür ist die **sehr attraktive SPNV-Anbindung Richtung Berlin** sowie die leistungsfähige Anbindung an die BAB11. Sie bilden das Grundgerüst der attraktiven verkehrlichen Anbindung und die Voraussetzung für die weitere Stadt- und Wirtschaftsentwicklung. Perspektivisch könnte auch eine **verbesserte SPNV- und MIV-Anbindung Richtung Stettin** neue Impulse für die Entwicklung von Stadt und Region generieren. Durch eine weitere Aufwertung **des Bahnhofsumfeldes** ist die Schaffung eines

+ CHANCEN +

attraktiven und stark frequentierten verkehrlichen Knotenpunktes („**Mobilitätsdrehscheibe**“) zu unterstützen.

- Eberswalde ist bereits jetzt ein **starkes Gesundheitszentrum** für den Nordosten Brandenburgs - und darüber hinaus. Insbesondere aufgrund der zu erwartenden weiteren Ausdünnung der ambulanten Ärzteversorgung in den ländlichen Räumen wird Eberswalde künftig zudem verstärkt die Funktion als Gesundheitszentrum für die unmittelbare Stadtregion übernehmen (müssen). Aufgrund der demografischen Entwicklungen gewinnt die gesundheitsinfrastrukturelle Ausstattung bei der Wohnstandortwahl zunehmend an Bedeutung. Darüber hinaus lassen sich für die touristische Etablierung und Vermarktung neue Qualitäten bzw. Angebote entwickeln.
- Mit der stärkeren **Ausrichtung der Stadtentwicklung auf die älter werdende Bevölkerung** - z. B. durch die Barrierefreie Stadt, durch entsprechende Wohnungsangebote, durch generationenübergreifende Projekte - kann die Stadt Eberswalde sich sehr viel stärker profilieren und damit attraktiv bleiben und auch für neue Einwohner werden. Der deutliche Einbezug der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird hierzu ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten können.
- Das vielfältig vorhandene **Engagement der Eberswalder und Eberswalderinnen für ihre Stadt**, das zunehmende Interesse an der Mitwirkung an politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen bildet eine hervorragende Chance, auch künftig im Sinne der Partizipation die Stadtentwicklung gemeinsam weiter zu entwickeln und damit auch die Zufriedenheit der Eberswalder und Eberswalderinnen zu erhöhen und einen Beitrag zu mehr Verantwortungsbewusstsein für die Stadt und die Stadtgesellschaft zu leisten.
- Die **aktive Integrationspolitik** der Stadt Eberswalde und das hiermit verbundene Engagement von Bürgerinnen und Bürgern bietet eine sehr gute Basis für die perspektivische Herstellung der Chancengleichheit. Damit kann die Stadt sich in der zunehmenden Konkurrenz um Bürger und Unternehmen profilieren und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für ein friedliches Miteinander in der Stadt leisten.
- Mit der stärkeren Wahrnehmung der Verantwortung in der Region bietet sich für die Stadt Eberswalde die Chance, sich als **„Motor“ der stadregionalen Entwicklung** zu profilieren und damit einen wichtigen Beitrag für die gesamtheitliche Entwicklung in der Region zu leisten. Damit können Schritte zum weiteren Zusammenwachsen und zur Stärkung der Region erfolgen und damit eine wirkungsvolle und nachhaltige Positionierung im Wettbewerb der Regionen erreicht werden.
- Ansätze in der **Profilschärfung** bzw. -ergänzung resultieren zusammengefasst damit insbesondere aus der zu erwartenden Ausdünnung der Versorgungsstrukturen im Nordosten Brandenburgs, der weiter zunehmenden regionalen Bedeutung, aber auch aus der Vermarktung der vorhandenen, aber noch auszubauenden Potenziale.

- RISIKEN -

- Die sich **abzeichnenden demographischen Entwicklungsprozesse** bergen auch für Eberswalde erhebliche Risiken. Ohne eine weitere wirtschaftliche Stabilisierung, den Ausbau und die Qualifizierung der zentralen Funktionen und die weitere Innenstadtstärkung würden die **Bevölkerungsverluste anhalten und der Zuzugstrategie würde die Basis** fehlen. Gelingt es der Stadt nicht, neue Zuzugspotenziale zu aktivieren, drohen die bereits abzulesenden Entwicklungen **wie Fachkräftemangel, Überalterung, Wiederaufwachen des Wohnungsleerstand** etc. sich weiter zu verschärfen.
- Eberswalde könnte aufgrund des demografischen Wandels (Stichwort Überalterung), der Ausdünnung infrastruktureller Angebote im ländlichen Raum und der zentralen Versorgungsfunktionen für die Stadtregion **Zuzugsort auch für sozial Benachteiligte** werden. Dies hätte die Bereitstellung zusätzlicher sozialer Sicherungsleistungen und Infrastrukturen zur Folge. Zugleich könnten sich bei einer räumlichen Konzentration sozial Benachteiligter sog. Problemstadtteile entwickeln.
- **Sinkende Einwohnerzahlen führen gemäß BbgFAG** zu sinkenden Einnahmen im kommunalen Finanzausgleich. Zudem werden die Zuführungen aus dem Länderfinanzausgleichs (Solidarpakt II) bis 2019 kontinuierlich zurückgefahren. Die Förderperiode 2007 – 2013 ist die letzte gut ausgestattete Förderperiode. Danach gehen die EU-Zuführungen ebenfalls deutlich zurück. Dem gegenüber stehen gleich bleibende, wenn

- RISIKEN -

nicht gar steigende, Infrastrukturkosten (z. B. Energiepreise). Die finanziellen Handlungsspielräume werden also geringer, wenn die **rückläufigen Einnahmen nicht durch Steuereinnahmen** kompensiert werden können.

- Gelingt es in Eberswalde nicht, die Innenstadtentwicklung weiter intensiv voranzutreiben und attraktive Aufenthaltsqualitäten, Erlebnis- sowie Nutzungsvielfalt und -dichte zu schaffen, stehen die **Chancen für die Etablierung der Gesamtstadt als Wohnstandort und touristisches Zentrum schlecht**, da die Innenstadt hierfür wesentliche Funktionen übernimmt, bzw. übernehmen soll.
- Es besteht das Risiko des weiteren Verlusts stadtbildprägender historischer Bausubstanz durch dauerhaften Leerstand und Verfall (fehlende Nachfrage, geringe Investitionsbereitschaft, fehlende öffentliche Finanzmittel) - insbesondere im Bereich der Innenstadt. Zudem besteht das Risiko, dass durch **anhaltenden bzw. zunehmenden Verfall von leer stehenden Gebäuden** ein Imageverlust für die betroffenen Quartiere (Stigmatisierung) entsteht.
- Unzureichende berufliche Entwicklungschancen und unzureichende Erfolge in der Stadtsanierung, im Stadtumbau und in der Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität befördern eine **weitere und anhaltende Abwanderung von – insbesondere jungen – Bürgern** und gut ausgebildeten Fachkräften.
- Mit dem **Ausbau der Regionalflyghafens Eberswalde-Finow** verbindet die gesamte Region das Entstehen neuer Entwicklungsimpulse. Ein Erhalt des Status Quo hätte zur Folge, dass wichtige Neuansiedlungen nicht stattfinden würden, ansässige Unternehmen ggf. den Standort verlassen würden und damit eine nachhaltige Schwächung der Wirtschaftskraft der Stadt bewirke würden.
- Werden die **Potenziale, die sich aus der Entwicklung der industriekulturell** bedeutsamen Geschichtszeugnissen in Verbindung mit den touristisch attraktiven Räumen nicht genutzt, droht diesen der weitere Verfall bzw. Totalverlust, der mit einer **deutliche Attraktivitätsminderung dieser Räume und der gesamten Stadt** verbunden ist. Die Folge wären zunehmende Abwanderung, Ausbleiben von neuen Wirtschaftsansiedlungen und eine nachhaltige Störung der gesamten touristischen Entwicklung.
- Aufgrund des hohen Altersdurchschnitts ist mit **Versorgungslücken bei den Ärzten** zu rechnen. Aufgrund der strukturellen Prägung durch Kassenpatienten ist die Stadt wenig attraktiv für Ärzte. Zudem ist Eberswalde als Stadt bislang noch zu wenig attraktiv für eine Niederlassung als Arzt.
- Im Fall von weiteren Mittelkürzungen im Öffentlichen Personen- und Schienenpersonennahverkehr droht eine **Verschlechterung der Erreichbarkeit in der - polyzentralen - Stadt**, eine Verschlechterung der Erreichbarkeit innerhalb der Stadt. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels wären damit Menschen, die auf den ÖPNV angewiesen sind, sehr deutlich in ihrer **Mobilität eingeschränkt**.
- Eberswalde und der gesamten Region muss es gelingen, aus **der Entwicklung der Transeuropäischen Netze wirtschaftliche Effekte** generieren zu können. Ansonsten besteht das Risiko, dass die Region nur als „Transitraum“ zwischen Hamburg und Stettin wahrgenommen wird und sich wirtschaftliche Zentren an anderen Stellen konzentrieren.
- Vielfach besteht das Risiko, dass **interkommunale Kooperationsansätze von Egoismen und monetären Überlegungen** (Vorteils-/Lastenausgleich) dominiert und dadurch erschwert werden.
- Gelingt es Eberswalde nicht, **das wirtschaftliche Profil weiter zu schärfen** und zur Stabilisierung des Arbeitsmarkts in Verbindung mit der Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze beizutragen, droht **der Region eine anhaltende Abwanderung junger berufsausbildungs- bzw. arbeitsplatzsuchender Menschen**. Zeigen die in Eberswalde begonnenen Aktivitäten der wirtschaftsorientierten Bildungsoffensive keine Wirkung, würden hierdurch und durch die Abwanderung junger Leute der **drohende Fachkräftemangel** zuspitzen, was wiederum für die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts ein sehr hohes Risiko darstellen würde.
- **Nachlassendes zivilgesellschaftliches** und unternehmerisches **Engagement** hätte zur Folge, dass sich gerade für die Entwicklung und Umsetzung innovativer Projekte die Rahmenbedingungen deutlich verschlechtern würden.

4.14.3 Handlungsbedarf und -ansätze

Zusammengefasster prioritärer
Handlungsbedarf und -ansätze
– Fokus Förderspektrum
Städtische Dimension

Aus der vorausgehenden Analyse der verschiedenen Handlungsfelder und der zusammengefassten SWOT-Analyse lassen sich auf der Grundlage der benannten Stärken und Schwächen nachfolgend genannte wesentliche stadtentwicklungsrelevante Handlungserfordernisse benennen. Detaillierte Ausführungen zu Handlungsbedarfen und -ansätzen finden sich in den Beschreibungen zu den einzelnen sektoralen Handlungsfeldern sowie auf umsetzungsbezogener Ebene im Rahmen der Beschreibung der Schlüsselmaßnahmen und -projekte. Die nach verschiedenen Handlungsebenen gegliederten Handlungsbedarfe und -ansätze beziehen sich dabei im Wesentlichen auf das vorgesehene Förderspektrum der EU-Spitzenförderung der Städtischen Dimension und sind daher insbesondere in diesem Kontext zu betrachten.

ATTRAKTIVITÄTSSTÄRKUNG UND FUNKTIONSSTÄRKUNG

Der Stärkung der regionalen Funktion kommt eine Schlüsselrolle zu. Neben der wirtschaftsbezogenen Stärkung ist die Innenstadtaktivierung dabei der entscheidende Ansatz. Hier ist eine umfassende Intervention notwendig, die die Schlüsselmaßnahme 1 – „die City lebt auf“ aufgreift.

Notwendig ist neben der Fortsetzung der klassischen Stadterneuerung auf baulicher Ebene insbesondere die Inwertsetzung der noch unsanierten Schlüsselgebäude. Daneben ist ein breiter Ansatz von „weichen“, flankierenden und/oder kleinteiligen Projekten notwendig. Die wohn- und eigentumsbezogene Aktivierung von Flächen und die entsprechende Vermarktung ist zur weiteren Erhöhung des Wohnfunktion unabdingbar. Notwendig ist neben der stärkeren Öffnung der Wasser-/Grünachse Schwärze mit der Innenstadt auch die Verbesserungen der Erreichbarkeit in der Innenstadt für mobilitätseingeschränkte Bürger und Besucher. Die dauerhafte Implementierung des Innenstadtforums und der Aufbau eines Innenstadtmanagements und -marketings müssen vorhandene Aktivitäten aufgreifen.

FÖRDERUNG EINER AKTIVEN STADTGESELLSCHAFT - CHANCENGLEICHHEIT UND NICHTDISKRIMINIERUNG - MANAGEMENT/MARKETING UND AKTIVIERUNG, PARTIZIPATION

Die umfassenden Ansätze des gesellschaftlichen Engagements in Eberswalde müssen weiterentwickelt werden, um das Zusammenleben zu stärken und auf die sozialen Problemlagen reagieren zu können. Die Schlüsselmaßnahme 2 – „Bürgerkommune – mehr Partizipation – mehr Chancengleichheit“ greift einerseits zielgruppenorientierte Ansätze auf, muss aber auch der Verbreiterung der Beteiligung an „stadtentwicklungsrelevanten“ Prozessen im weitesten Sinne dienen.

MOBILITÄT UND AUFENTHALTSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM - PROFILIERUNG KULTURELLER UND TOURISTISCHER INFRASTRUKTUREN

Polyzentrale Stadtstruktur und schrumpfende Bevölkerung erfordern eine umfassende Strategie zur Verbesserung der Mobilität im weitesten Sinne. Mit einem symbolischen wie baulichen Brückenschlag müssen mit der Schlüsselmaßnahme 3 – „Brücken schlagen“ wirtschaftliche, Bildungs-, Freizeit- und touristische „Orte“ stärker miteinander, mit der Innenstadt und dem Bahnhof verknüpft werden. Zur besseren Erlebbarkeit des Finowkanals und der Verbindung der bisher schon geschaffenen „Leuchttürme“ ist die ideelle und wegebezogene Vernetzung entlang des Finowkanals notwendig – Schlüsselmaßnahme 4 – „Finowkanal erleben – WIN“

ERHALT UND SANIERUNG DER PHYSISCHEN UMWELT - MOBILITÄT UND AUFENTHALTSQUALITÄT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Flankiert werden müssen diese Projekte von der Verbesserung und demographischen Anpassung von originärer Verkehrsnetzstruktur und Betrieb – Schlüsselmaßnahme 6 – „Stadtverkehr und Mobilität gestalten“. Dazu gehört insbesondere die durchgängige Gestaltung der Radfahrer und Fußgängernetze, so dass hier reale Alternativen zur Nutzung des MIV geschaffen werden. Der ÖPNV wird parallel hierzu attraktiver gestaltet, mit modernen Fahrzeugflotten ausgestattet (in Abhängigkeit von den Maßnahmen des Aufgabenträgers Landkreis Barnim). Die Förderung des Umweltverbundes hat damit sehr hohe Priorität.

Ziel ist es hierbei auch, die Luft- und Lärmimmissionen zu reduzieren (entsprechend der vorliegenden „Kombinierten Lärminderungs-/Luftreinhalteplanung“) und auch damit zur Standortaufwertung beizutragen. Hierbei ist ein ausgewogenes Maß zwischen Umweltschutz und Umwelterlebbarkeit in der Stadt anzustreben, um dem umweltbildungsbezogenen Zielen Rechnung tragen zu können.

FÖRDERUNG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTES

Auch angesichts der demographischen Entwicklungen in den strukturschwachen Einzugsbereichen des Mittelzentrums nimmt die Raumbedeutung der Stadt Eberswalde weiter zu. Die Stadt hat durch die gute regionale Erreichbarkeit, die erfolgte Um- und Neustrukturierung der industriebasierten Wirtschaft und die Schaffung eines breiten Bildungs- und Forschungsangebotes gute Voraussetzungen als Motor für Bildung, Beschäftigung und Wachstum zu wirken.

Die Kernstadt als lokaler Wirtschaftsfaktor hat im Verhältnis zu den tragenden industriell basierten Wirtschaftsschwerpunkten in den Industriegebieten eine wichtige komplementäre Rolle. Die kleinräumige wirtschaftliche Dynamik in der Kernstadt muss weiter gestärkt werden.

Ein wesentlicher Ansatz der Intervention ist aber, durch die weitere Verbesserung des Investitionsumfeldes die Voraussetzungen für Neugründungen und Erweiterungen lokaler Ökonomie zu verbessern. Dies betrifft die Verbesserung der Erreichbarkeit und Gestaltung öffentlicher Räume, die Leerstandsreduzierung und insbesondere die Nachfrage- und Urbanitätsstärkung über Einwohnerzuwachs.

Neben den „harten“ Standortfaktoren spielen insbesondere auch die „weicheren“ touristischen Standortfaktoren eine bedeutende Rolle zur Entwicklung des Wirtschaftsstandortes. Mit dem Finowkanal und dem Schwärzthal verfügt die Stadt über zwei ausgesprochen attraktive touristische Potenziale, die bisher nur unzureichend genutzt werden.

PROFILIERUNG DES WOHNSTANDORTES

Die „Inwertsetzung“ der historischen Innenstadt, d. h. die Erlebbarkeit für Bewohner und Besucher, ist durch Mängel in der Funktionalität und Gestaltung z. T. erheblich eingeschränkt. Die Potenziale der Innenstadt können daher noch nicht annähernd ausgeschöpft werden.

Mit der Attraktivierung der City, der Initiative Innenstadtwohnen, aber auch mit den vorgesehenen neuen Wohnquartieren in attraktiven Wasserlagen (Finowkanal) kann sich Eberswalde deutlich als Wohnstandort profilieren. Die Stadt wird attraktiv für neue Zugzüge und bleibt attraktiv für die Bürger. Mit neuen barrierefreien Angeboten, Modellvorhaben zum generationenübergreifenden Wohnen wird konkret auf die Bedürfnisse der älter werdenden Gesellschaft eingegangen.

PROFILIERUNG DER STADTREGION

Die Stadt Eberswalde als Motor der Entwicklung in der Stadtregion Finowtal - mit der Fortsetzung der Stadtumlandgespräche und der Übernahme einer aktiven Rolle in der Entwicklung der Region Finowtal wird die Stadt Eberswalde einen wichtigen Beitrag zu Entwicklung in der Gesamtregion übernehmen. Mit der gemeinsamen Entwicklung des Regionalflughafens Eberswalde-Finow besteht ein konkreter Anknüpfungspunkt hierfür. Darüber hinaus werden Themen wie die medizinische Versorgung, die Entwicklung und Profilierung von Schulstandorten sowie die Vernetzung von kulturellen und touristischen Angeboten künftig eine steigende Bedeutung in der StadtRegion erlangen.

PROFILIERUNG UND ANPASSUNG SOZIALER, KULTURELLER UND BILDUNGSBEZOGENER INFRASTRUKTUREN

Ein wichtiger Baustein zur Sicherung bzw. Weiterentwicklung der Lebensqualität – auch im Hinblick auf die Verbesserung der Standortvoraussetzung im Zusammenhang mit der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Städten bzw. Stadtregionen – kann in der notwendigen Anpassung und Profilierung sozialer, kultureller und bildungsbezogener Infrastrukturen gesehen werden. Notwendig werden diese aufgrund der demografischen Entwicklungstrends sowie sich ändernder Nachfrageverhalten und -inhalte von verschiedenen Nutzergruppen. Die Anpassungen sind daher sowohl in quantitativer als auch qualitativer Form notwendig. Sie reichen von baulichen Maßnahmen (Sanierung Gebäudebestand, barrierefreie Zugänge etc.) bis hin zu inhaltlich-konzeptionellen Handlungsansätzen (Weiterentwicklung Angebotsstruktur, Vermarktungskonzepte, Finanzierungsmodelle etc.).

Dabei gewinnt die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen sowie eine grundsätzlich multifunktionale Nutzungsstruktur von Gebäuden zunehmend an Bedeutung. Beispiele wie das geplante Haus des Wissens oder die etablierte Bildungsoffensive sind hierfür wichtige Ansätze, die fortgeführt werden müssen. Sie tragen nicht nur zur Effizienzsteigerung bei, sondern es können so neue Nutzergruppen erschlossen werden (z. B. durch Angebotspakete verschiedener Institutionen, feizeitbezogene Bildungsangebote, Verknüpfung Kultur mit

Bildung etc.). Darüber hinaus wird die gesellschaftliche Integration bzw. Teilhabe gefördert.

Die Einbeziehung des baukulturellen Erbes über die Inwertsetzung denkmalgeschützter Bausubstanz hat in Eberswalde einen hohen Stellenwert, den es bei Infrastrukturentscheidungen im sozialen, Bildungs- und kulturbezogenen Bereich besonders zu berücksichtigen gilt. Die in Eberswalde vorhandenen kulturellen Potenziale gilt es dabei zu fördern (insb. im Kontext des „urban culture“-Ansatzes) und als wirtschaftliches Handlungsfeld im Zusammenhang mit Tourismus weiterzuentwickeln.

5 Leitbild und Entwicklungsziele

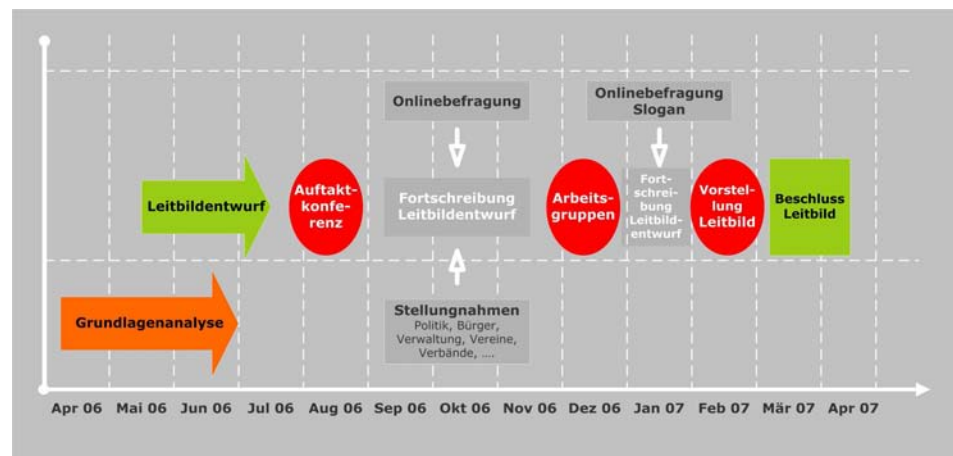
5.1 »Eberswalde macht mehr! - Tradition trifft Moderne«

Im Jahr 1997 wurde erstmals ein Leitbild für die Stadt Eberswalde unter dem Titel »Leitbild Eberswalde 2020« erarbeitet. Die Stadtverordnetenversammlung erteilte im November 1997 ihre Zustimmung zu diesem Leitbild.

Dieses Leitbild ist in die Jahre gekommen und der aktuelle INSEK-Prozess bot die Möglichkeit, dieses Leitbild fortzuschreiben bzw. zu überarbeiten. Insbesondere die geänderten Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung machten auch die inhaltliche Anpassung des Leitbildes notwendig.

Die Stadt Eberswalde hat sich entschlossen, den INSEK-Prozess zu nutzen, um den Leitbildentwurf gemeinsam mit Verwaltung, Politik und Bürgerschaft zu erarbeiten. Die Entwurfsphase wurde von einer sehr aktiven und engagierten öffentlichen Beteiligung begleitet:

Abbildung 43:
Darstellung Ablauf
Leitbildprozess



Im Rahmen der Auftaktkonferenz am 30. August 2006 wurde der erste Leitbildentwurf fast 120 interessierten Akteuren vorgestellt und in thematischen Arbeitsgruppen - entsprechend der vier Leitbildbereiche - intensiv diskutiert. Ergebnis waren vielfältige Anregungen und Hinweise aus dem Teilnehmerkreis. Zudem wurde ein erstes Portfolio von möglichen Schlüsselprojekten erarbeitet.

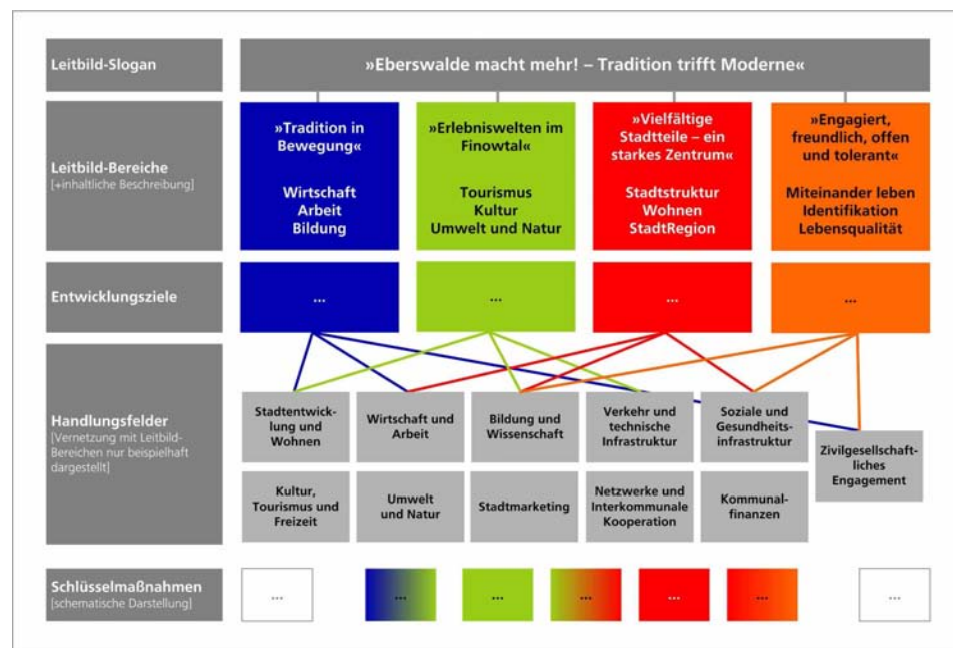
Der auf Basis der Diskussionen der Auftaktkonferenz fortgeschriebene Leitbildentwurf wurde - zur fortlaufenden Diskussion - auf der Eberswalder Homepage veröffentlicht. Interessierte und Engagierte hatten so die Möglichkeit, sich intensiver mit dem Papier auseinander zu setzen. Zahlreiche Stellungnahmen aus Bürgerschaft, Politik, Verwaltung und der Wirtschaft zeigten den hohen Gestaltungs- und Mitwirkungsbedarf.

Im Rahmen einer zweiten Konferenz am 28. November 2006 wurden die inhaltliche Arbeit in den vier thematischen Arbeitsgruppen fortgesetzt. Mit einer weiteren Online-Befragung zum Leitbildslogan und der öffentlichen Vorstellung

des Leitbildes am 15. Februar 2007 konnte ein erfolgreicher Abstimmungs- und Beteiligungsprozess abgeschlossen werden. Seine politische Legitimation erhielt das Leitbild durch den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung am 22. März 2007.

Mit diesem breit angelegten öffentlichen Diskussionsprozess hat die Stadt Eberswalde bereits einige der gesteckten Ziele Realität werden lassen: Verwaltung und Politik werden künftig stets aktuell über Entscheidungen und Entwicklungen informieren. Die informierten Bürgerinnen und Bürger werden in politische Entscheidungsprozesse einbezogen.

Abbildung 44:
Leitbildstruktur



5.2 Entwicklungsgrundsätze

Die nachfolgend erläuterten Entwicklungsgrundsätze lassen sich auf Basis der Diskussionen im Leitbildprozess ableiten:

GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE ALLER MENSCHEN AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN

- Förderung der Chancengleichheit entsprechend des demokratischen Grundsatzes der Gleichstellung aller Menschen
- Menschen mit Behinderungen ein selbst bestimmtes und selbständiges Leben ermöglichen
- Berücksichtigung altersbedingt unterschiedlicher Anforderungen an die Stadtraumgestaltung und an Stadtinfrastrukturen (Kinder, Jugendliche, Senioren etc.),
- Förderung der sozialen Eingliederung, des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Sicherheit

- Förderung der interkulturellen Verständigung und Toleranz

FAMILIENFREUNDLICHE STADTPOLITIK

- Ausrichtung der Stadtentwicklungspolitik auf familienorientierte Angebote (Wohnen, Bildung, Freizeit etc.)
- Mit der kürzlich erfolgten Gründung des „Bündnisses für Familie Eberswalde“ wurden für die Bündelung vorhandener Angebote rund um das Thema Familie sowie Entwicklung neuer Ideen und deren Umsetzung geeignete Kooperationsstrukturen geschaffen.

NACHHALTIGE UND LANGFRISTIG AUSGERICHTETE STADTENTWICKLUNG

Die Stadt Eberswalde wird ihre Stadtentwicklungspolitik grundsätzlich weiterhin nachhaltig und langfristig ausrichten. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Element dieser Politik müssen in Einklang gebracht werden. Maßnahmen, die auf die Erhöhung der Lebensqualität und wirtschaftliches Wachstum ausgerichtet sind, sind so zu gestalten, dass die Möglichkeiten künftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, nicht gefährdet werden. Aktuelle Entscheidungen werden auch im Hinblick auf die künftigen Entwicklungsspielräume und Handlungsnotwendigkeiten getroffen. Dazu zählen insbesondere folgende Punkte:

- Berücksichtigung der Anforderungen des globalen Ökosystems
- Ressourcenschonung
- umweltbewusster und verkehrsvermeidender Flächenverbrauch
- Förderung alternativer regenerativer Energieversorgung sowie Techniken zur Energieeinsparung
- Berücksichtigung der Anforderungen, die sich aus demografischen Entwicklungsprozessen ergeben

PRIORITÄTEN SETZEN UND RÄUMLICH KONZENTRIEREN

- Die Stadt Eberswalde wird in ihrer Stadtentwicklungspolitik stärker Prioritäten setzen.
- Ein angepasstes Niveau der Daseinsvorsorge, das den jeweiligen teilräumlichen Nachfrage- und Auslastungsverhältnissen entspricht und sich an den jeweiligen Stärken orientiert, wird gewährleistet.
- Die Maßnahmenfinanzierung wird sich zunehmend deutlicher an Kriterien Wirtschaftlichkeit und Effizienzsteigerung orientieren. In diesem Zusammenhang gewinnt das Leistungsprinzip stärker an Bedeutung. Folgende Ansätze unterstützen dies:
 - Maßnahmen, die auf die Förderung wirtschaftlicher Potenziale bzw. die Erzielung wirtschaftlicher Effekte ausgerichtet sind, haben Vorrang.
 - Maßnahmen mit gesamtstädtischer Bedeutung haben Vorrang.
 - Innenentwicklung hat Vorrang vor Außenentwicklung.
 - Die Stadt- und Ortsteile übernehmen unterschiedliche Funktionen für die Gesamtstadt, die entsprechend ihrer Potenziale weiterentwickelt werden.

- Vorrang bei infrastrukturellen Entscheidungen haben Bezirke, welche für die gesamtstädtische Entwicklung eine herausgehobene Stellung haben.
- Das Stadtzentrum übernimmt wichtige Funktionen für die Identifikation, die Zukunftsentwicklung und die kommunalen Daseinsvorsorge. Angebote mit gesamtstädtischer Ausrichtung werden hier konzentriert.

LEBENSQUALITÄT DER STADT SICHERN UND POTENZIALE WEITERENTWICKELN

- Die Stadt Eberswalde richtet ihre Stadtentwicklungspolitik so aus, dass die bestehenden städtischen Funktionen und die damit verbundene Lebensqualität auf einem angemessenen Niveau gesichert und endogene Potenziale zur Verbesserung dieser weiterentwickelt werden.
- Etablierte Infrastrukturen bzw. Institutionen sind als Basis künftiger Entwicklungsansätze zu verstehen und entsprechend zu fördern. Hierzu zählt auch die Sicherung der zentralörtlichen Einrichtungen, die eine Versorgungsfunktion für die Region übernehmen.
- Eine aktive Innovations- und Bildungspolitik sind Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit, nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum sowie die Sicherung bzw. den Ausbau zukunftsorientierter Arbeitsplätze

TRANSPARENTE, AKTIVIERENDE UND KOOPERATIVE STADTENTWICKLUNGSPOLITIK IM REGIONALEN KONTEXT

- Die Stadt Eberswalde gestaltet ihre Stadtentwicklungspolitik transparent und aktivierend.
- Der Regionale Wachstumskern Eberswalde fühlt sich verantwortlich für seine Region. Die Stadt übernimmt dabei wesentliche Versorgungsfunktionen für das Umland und praktiziert einen intensiven regionalen Austausch. Kooperationsstrukturen in der Region und zwischen verschiedenen Akteursgruppen sind dabei von entscheidender Bedeutung - auch für die Stärkung der regionalen Identität.
- Die Förderung von zivilgesellschaftlichem und unternehmerischen Engagement ist wesentlicher Bestandteil dieser Entwicklungspolitik.
- Durch die Bildung wettbewerbsfähiger und innovativer regionaler Netzwerke werden Entwicklungen forciert.

5.3 Thematische Schwerpunkte

Das Leitbild enthält - neben der Benennung der Entwicklungsziele - differenzierte Erläuterungen zu eben diesen. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Entwicklungsziele benannt, auf die Darstellung der Erläuterungen wurde an dieser Stelle verzichtet.

5.3.1 »Tradition in Bewegung« - Wirtschaft - Arbeit - Bildung

Wir sind ...

- ... ein attraktiver Wirtschaftsstandort, dessen traditionelle Branchen Metall (Metallbe- und Metallverarbeitung/Mechatronik, Automotive, Schienenverkehrstechnik), holzverarbeitende Wirtschaft und Ernährungswirtschaft sowie die Branchen Kunststoffe/Chemie, Logistik und Papier das wirtschaftliche Profil prägen
- ... ein moderner Verwaltungs-, Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort
- ... ein überregional bedeutender Bildungsstandort für „Jung und Alt“, dessen Qualität und Vielfalt sich aus den Bildungsangeboten der Fachhochschule sowie den Grund- und weiterführenden Schulen zusammen setzt und durch Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung und der beruflichen Weiterbildung ergänzt wird

... und wir wollen ...

- ... unsere wirtschaftliche Stärke gezielt ausbauen
- ... die innovativen Potenziale der Fachhochschule stärker mit der Wirtschaft vernetzen
- ... unsere Attraktivität als Arbeitsplatzstandort im Nordosten Brandenburgs stärken
- ... der wichtigste Bildungsstandort im Nordosten Brandenburgs werden

... und dazu haben wir uns folgende Ziele gesteckt ...

WIRTSCHAFT	ARBEIT	BILDUNG
<p>... die vorhandene Wirtschaftsstruktur wird gestärkt und in ihrer weiteren Entwicklung unterstützt</p> <p>... die vorhandenen und geplanten Industriestandorte werden unter besonderer Berücksichtigung von Gesundheits- und Umweltbelangen entwickelt</p> <p>... die Branchenkompetenzfelder Gesundheitswesen, Energiewirtschaft und Tourismus ergänzen das Wirtschaftsprofil</p>	<p>... die Schaffung von zukunftssicheren Arbeitsplätzen steht im Zentrum der lokalen und regionalen Wirtschaftsentwicklung</p> <p>... ein positives Gründungs- und Entwicklungsklima soll die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung von Unternehmen am Wirtschaftsstandort unterstützen</p> <p>... für Arbeitssuchende werden Angebote geschaffen, die</p>	<p>... Eberswalde setzt sich für eine zukunftsgerechte Schul- und Allgemeinbildung der Kinder und Jugendlichen ein und schafft hierfür die entsprechenden Voraussetzungen</p> <p>... durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern, Verwaltung und Wirtschaft sollen</p>

WIRTSCHAFT	ARBEIT	BILDUNG
<p>und liefern wichtige Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung</p> <p>... arbeitsplatzschaffende und innovative wirtschaftliche Aktivitäten werden nach kommunalen Möglichkeiten optimal gefördert und unterstützt</p> <p>... Eberswalde entwickelt sich als ein moderner und innovativer Verwaltungs-, Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort weiter</p> <p>... Fachhochschule, Wirtschaft, Verwaltung und Politik arbeiten partnerschaftlich zusammen und erzeugen gemeinsam neue Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung</p> <p>... der Wirtschaftsstandort zeichnet sich durch eine exzellente verkehrliche Erschließung für alle Verkehrsarten aus, die Leistungsfähigkeit und die Qualität der Verkehrsnetze werden kontinuierlich optimiert</p> <p>... mit der stärkeren Förderung regionaler Wertschöpfungsketten und Wirtschaftsnetzwerke werden zusätzliche Potenziale der regionalen Wirtschaftsentwicklung erschlossen und ein Beitrag zur Verbesserung der regionalen, überregionalen und globalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Unternehmensverbände geleistet</p>	<p>ihnen eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt eröffnen</p> <p>... Eberswalde schafft Voraussetzungen für einen gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zum Arbeitsmarkt</p>	<p>Bildungsangebote im Sinne besserer Berufschancen optimiert werden</p> <p>... auf der Basis einer Fachkräftebedarfsanalyse/-prognose werden Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte Ausbildung von Fachkräften in der Region für die Region geschaffen</p> <p>... die Fachhochschule befördert die überregionale Bedeutung und Ausstrahlung des Bildungsstandortes und wird als solche gestärkt</p> <p>... Eberswalde schafft Voraussetzungen für einen gleichberechtigten Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu den Bildungseinrichtungen</p> <p>... „Lebenslanges Lernen“ wird zu einem Eberswalder Lebensmotto und ein Bindeglied zwischen den Generationen und Bevölkerungsgruppen</p>

5.3.2 »Erlebniswelten im Finowtal« - Tourismus - Kultur - Umwelt und Natur

Wir sind ...

- ... umgeben von sehr attraktiven Landschaftsräumen, die bis in die Stadt hinein reichen
- ... eine Stadt mit einem kulturell wertvollen und vielfältigen Erbe, das sich mit einzigartigen industriekulturellen und wasserbaukulturellen Bauten präsentiert
- ... eine Stadt mit einem attraktiven und abwechslungsreichen kulturellen Leben, das insbesondere von einer großen Zahl an Kunst- und Kulturvereinen und einem breiten ehrenamtlichen Engagement getragen wird
- ... touristisch überregional aktiv und verfügen über attraktive und abwechslungsreiche Angebote

... und wir wollen ...

- ... eine noch größere touristische Anziehungskraft entfalten
- ... unser industrie- und wasserbaukulturelles Erbe bewahren und erlebbar machen
- ... unsere kulturellen Angebote qualitativ hochwertig entwickeln
- ... unsere wertvolle Naturlandschaft nachhaltig schützen
- ... unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten

... und dazu haben wir uns folgende Ziele gesteckt ...

TOURISMUS	KULTUR	UMWELT UND NATUR
<p>... naturbezogener Tourismus, Industriekultur- und Kulturtourismus sowie Gesundheits- und Wassertourismus bilden das Rückgrat der touristischen Entwicklung</p> <p>... die touristischen Angebote in der Stadt und in der Region werden besser miteinander vernetzt und optimal</p>	<p>... Sicherung des kulturellen und industriekulturellen Erbes mit seinen baulichen, materiellen, künstlerischen und schriftlichen Zeugnissen als Verpflichtung für die Zukunft</p> <p>... vielfältige Präsentationen des kulturellen Erbes machen Tradition und Geschichte der Stadtregion für</p>	<p>... die Lage der Stadt zwischen Biosphärenreservat Schorfheide/Chorin, Naturpark Barnim und Geopark „Eiszeitland am Oderrand“ wird als Standortvorteil gezielt vermarktet</p> <p>... der Reichtum der Eberswalder Kulturlandschaft bleibt erhalten und wird</p>

TOURISMUS	KULTUR	UMWELT UND NATUR
<p>vermarktet</p> <p>... der Standortvorteil „Lage in der Metropolregion Berlin“ wird verstärkt genutzt</p> <p>... Tourismuspolitik und Tourismusentwicklung werden aktiv fortentwickelt</p> <p>... durch die Vernetzung und Verknüpfung der attraktiven Angebote wird die Verweildauer der Touristen erhöht</p> <p>... dazu gehört insbesondere die Ansiedlung von touristischen Übernachtungsmöglichkeiten in der Innenstadt und am Finowkanal</p> <p>... der Tourismus macht Umwelt, Natur und Kultur (z. B. im Zoo, oder am Finowkanal) erlebbar</p>	<p>Einwohnerinnen, Einwohner und Touristen erlebbar</p> <p>... Kunst, Kunst- und Kulturschaffende und zeitgenössische Kunst werden für den Erhalt einer lebendigen Kulturszene gefördert</p> <p>... mit einer Vernetzung aller Potenziale wird eine qualitative Verbesserung des kulturellen Angebotes und seiner überregionalen Wirksamkeit erreicht</p> <p>... die kulturellen Einrichtungen der Stadt Eberswalde werden schwerpunktmäßig weiterentwickelt</p> <p>... die Arbeit von Selbsthilfe- und Interessengruppen sowie das Vereinsleben spielen eine wichtige Rolle</p>	<p>erlebbar gemacht</p> <p>... die ökologische Aufwertung der Grün- und Freiflächen erfolgt im Sinne eines Biotopverbundes</p> <p>... innerstädtisches Grün erfährt Entwicklung und Schutz</p> <p>... Lärmvermeidung und Luftreinhaltung werden konsequent betrieben</p> <p>... die Stadt leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz</p> <p>... die qualitätsvolle Naturlandschaft wird durch konsequenten Ressourcenschutz (Luft, Wasser, Boden, Klima, Flora und Fauna) bewahrt</p>

5.3.3 »Vielfältige Stadtteile - ein starkes Zentrum« - Stadtstruktur - Wohnen - StadtRegion

Wir sind ...

- ... ein starkes Mittelzentrum, das wichtige Versorgungsfunktionen für die Region gewährleistet
- ... als Kreisstadt und Behördenstandort Sitz von wichtigen Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen
- ... Altstadt, Stadt der historischen Werksiedlungen, Stadt am Finowkanal, Waldstadt
- ... EINE Stadt mit ganz unterschiedlichen Stadtteilen, einer Vielzahl von historischen Siedlungskernen entlang des Finowkanals, die alle für ein starkes Stadtzentrum stehen
- ... bereit, den demographischen Wandel aktiv zu gestalten und haben uns mit dem Stadtumbau auf den richtigen Weg begeben

... und wir wollen ...

- ... unsere mittelzentrale Funktion stärken und DAS Zentrum in Nord-Ost-Brandenburg werden
- ... unsere Stadtstruktur mit verschiedenen Zentren erhalten und zukunftsfähig fortentwickeln
- ... die Innenstadtentwicklung mit aller Kraft forcieren
- ... neuen Bürgerinnen und Bürgern attraktive Wohn- und Lebensräume bieten
- ... die soziale Stabilität in den Stadtteilen gewährleisten
- ... unsere Verantwortung für die Entwicklung der Region aktiv wahrnehmen

... und dazu haben wir uns folgende Ziele gesteckt ...

STADTSTRUKTUR	WOHNEN	STADTREGION
<p>... die polyzentrale Stadtstruktur wird auch im Rahmen des Stadtumbaus zukunftsorientiert weiter entwickelt, Zwischenräume erfahren eine adäquate Aufwertung</p> <p>... Innenstadt, Ortsteilzentrum Finow und Brandenburgisches Viertel genießen dabei Priorität</p> <p>... entlang des Finowkanals werden Teilflächen mit besonderer Qualität entwickelt</p> <p>... die Stadt öffnet sich wieder mehr und mehr zum Wasser</p> <p>... die historischen Siedlungskerne werden vorrangig gestärkt</p> <p>... die Stadtstruktur wird ÖPNV-gerecht entwickelt</p> <p>... die soziale Stabilität wird in allen Stadtteilen gewährleistet</p> <p>... Mobilität für alle - die Stadtteile und das Stadtzentrum werden</p>	<p>... für einen ausgewogenen Wohnungsmarkt erfolgt eine nachfragegerechte Anpassung des Wohnungsangebotes</p> <p>... der Wohnungsmarkt hält erschwingliche und qualitätsvolle Angebote für alle bereit</p> <p>... die Stadt schafft attraktive Rahmenbedingungen zur Wohneigentumsbildung</p> <p>... mit attraktiven Wohnungsangeboten wird Eberswalde für Zuzügler interessant</p> <p>... urbanes Wohnen in grüner Industriekultur - am Finowkanal wird's möglich (»Wohnen am Wasser«)</p> <p>... Wohnungsangebotsinitiativen werden mit entsprechenden Nachbarschaftsaktivitäten und Umfeldentwicklungen gekoppelt</p>	<p>... Eberswalde übernimmt wichtige Versorgungsfunktionen für die Region und entwickelt diese aktiv weiter</p> <p>... durch attraktive Verkehrsverbindungen ist die Stadt und ihr Zentrum gut erreichbar</p> <p>... der Bahnhof als Mobilitätsdrehscheibe für die Region bleibt wichtiger Knotenpunkt für die Verkehrsrelationen nach Berlin und in das Umland</p> <p>... der Stadt-Umland-Dialog wird konsequent gestärkt und zeitnah fortgeführt</p> <p>... die Stadt übernimmt ihre Verantwortung und eine aktive Rolle für die Entwicklung der Region („Stadtregion Finowtal“)</p> <p>... mit einem offensiven Marketing wird die Stadt der regionale Akteur im Metropolenraum Berlin-Brandenburg</p>

STADTSTRUKTUR	WOHNEN	STADTREGION
<p>optimal und barrierefrei miteinander verbunden („Stadt der kurzen Wege“)</p> <p>... mit der qualitätsvollen Weiterentwicklung des ÖPNV durch innovative Lösungen wird der Umweltverbund wirkungsvoll gestärkt</p> <p>... durch eine ausgewogene und „konfliktarme“ Mischung von Nutzungen wird die Lebensqualität gestärkt</p>		

5.3.4 »Engagiert, freundlich, offen und tolerant« - Miteinander leben - Identifikation - Lebensqualität

Wir sind ...

- ... eine Stadt mit attraktiven kulturellen, touristischen Angeboten, ausgeprägtem Vereinsleben und vielfältigen Freizeit- und Sportangeboten (Breiten- und Leistungssport), die wesentliche Bausteine des Miteinanders sind
- ... eine Stadt mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die das städtische Leben aktiv mitgestalten wollen
- ... eine Stadt, die dem demographischen Wandel durch eine aktive Zuwanderungspolitik begegnen wird

... und wir wollen ...

- ... engagierter, freundlicher, offener und toleranter sein
- ... den inneren Zusammenhalt aller Bürgerinnen und Bürger in der Stadt stärken
- ... eine aktive und engagierte Bürgerschaft, die über das Stadtgeschehen informiert ist und ihre vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten verantwortungsbewusst wahrnimmt
- ... einen aktiven Beitrag zur Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern in unsere Gesellschaft leisten
- ... durch Familienfreundlichkeit einen maßgeblichen Beitrag zur Unterstützung von Familien im täglichen Leben leisten
- ... die Lebensqualität in unserer Stadt kultivieren

... und dazu haben wir uns folgende Ziele gesteckt ...

MITEINANDER LEBEN	IDENTIFIKATION	LEBENSQUALITÄT
<p>... Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Verwaltung fördern ein familienfreundliches Klima</p> <p>... durch Zuzug neue Einwohnerinnen und Einwohner für die Stadt gewinnen</p> <p>... Menschen mit Migrationshintergrund werden bestmöglich integriert, so dass sie gern in Eberswalde bleiben und sich mit ihren Potenzialen in das soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben einbringen</p> <p>... für Menschen mit Behinderungen wird die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aktiv gefördert</p> <p>... Generationen- und Geschlechtergerechtigkeit wird im Sinne des „gender mainstreaming“¹³ nachhaltig gepflegt</p> <p>... für ein nachbarschaftliches Miteinander fühlt sich jede(r) Bürger/In verantwortlich</p> <p>... das aktive und engagierte Vereinsleben wird durch Bürgerinnen und Bürger, Politik und Verwaltung konsequent fortentwickelt</p> <p>... ein vielfältiges Angebot vom Breiten- bis zum Spitzensport verbindet die Menschen in Eberswalde</p> <p>... freie Träger, Stadtverwaltung und ehrenamtlich Tätige bieten vielfältige und qualitativ hochwertige Angebote, die die positive Entwicklung der Jugendlichen unterstützen</p>	<p>... Verwaltung und Politik informieren stets aktuell über Entscheidungen und Entwicklungen</p> <p>... der (die) informierte Bürger/In wird in politische Entscheidungsprozesse eingebunden</p> <p>... die Geschichte und die Wurzeln der Stadt werden »erlebbar« gemacht</p> <p>... Die Eberswalderinnen und Eberswalder zeichnen sich durch die Verbundenheit mit ihrer Stadt aus (»ICH BIN EIN/E EBERSWALDER/IN«)</p> <p>... durch ein offensives Marketing wird die Stadt nach „außen“ präsentiert</p>	<p>... qualitativ hochwertige und vielfältige Angebote zur Kinder- und Jugendbetreuung werden bereit gestellt</p> <p>... die Erreichbarkeit in der Stadt wird durch ergänzende Angebote verbessert</p> <p>... die Barrierefreiheit („baulich und in den Köpfen“) wird realisiert</p> <p>... „Aktiv bleiben“ - für die Förderung und den Erhalt der Gesundheit stehen vielfältige und qualitätsvolle Angebote bereit</p> <p>... Bundes- und Landesleistungsstützpunkte in verschiedenen Sportarten befördern das Image und die Außenwirkung der Stadt</p> <p>... für die Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt nehmen Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen ihre Verantwortung wahr</p> <p>... die Freizeitangebote in den Bereichen Kultur, Erholung und Sport werden bedürfnisgerecht ausgebaut</p>

¹³ gender mainstreaming: Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen

6 Räumliche Ziele

6.1 Räumliches Leitbild

Die einzelnen Stadtteile Eberswaldes verfügen über ganz unterschiedliche Qualitäten und Potenziale hinsichtlich der Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele und der weiteren Profilierung der Gesamtstadt. Dabei tragen alle Stadt- und Ortsteile mit ihrem individuellen Profil und ihrer speziellen Charakteristik zu einem gesamtstädtisch vielfältigen Angebot von urbanen bis hin zu dörflichen Strukturen bei. Auch auf räumlicher Ebene gilt das Motto „Stärken stärken“ zugunsten der gesamtstädtischen Entwicklungsperspektiven.

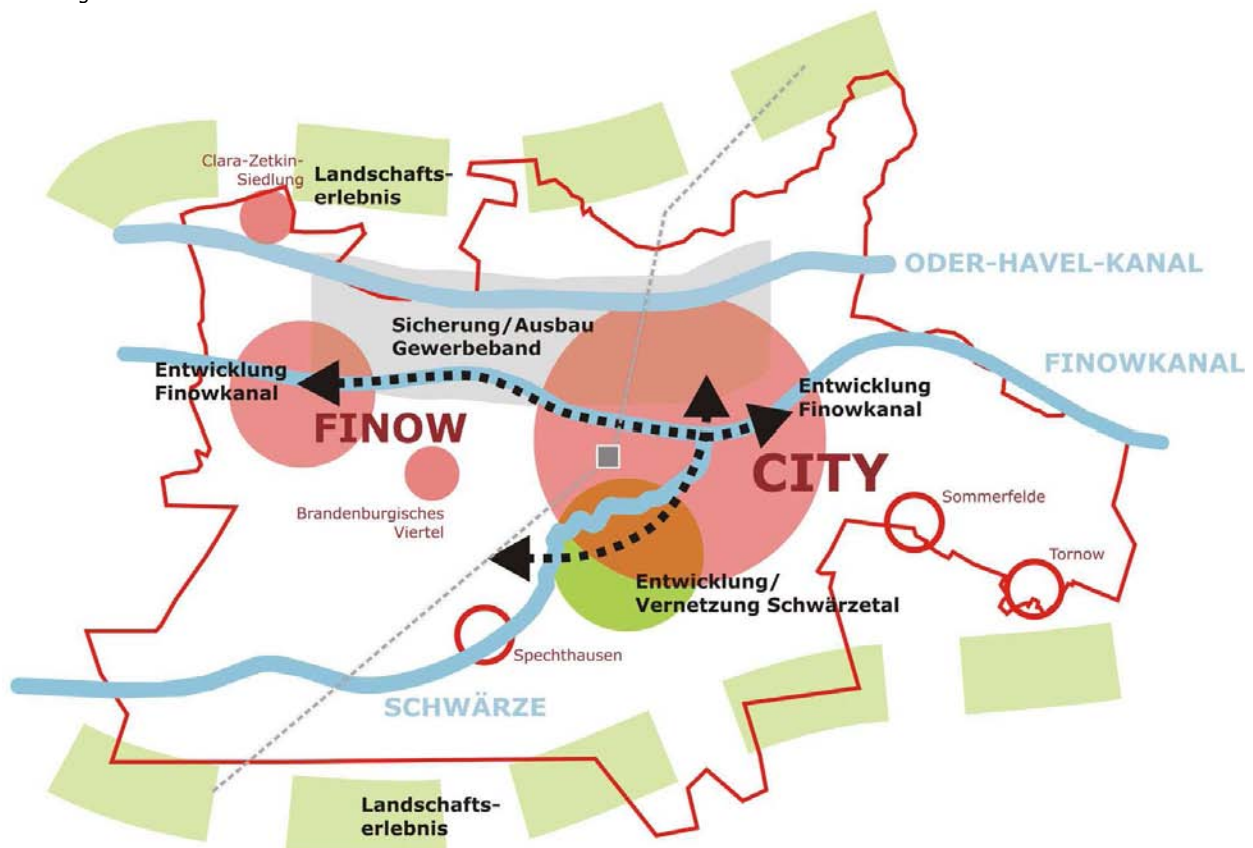
Zugunsten einer zukunftsorientierten strategischen Entwicklung der Gesamtstadt und vor dem Hintergrund zunehmend begrenzter werdender finanzieller Ressourcen ist eine räumliche Priorisierung erforderlich. Daher werden in Eberswalde teilräumliche Schwerpunktsetzungen vorgenommen. Ein wichtiges Schwerpunktgebiet der künftigen Stadtentwicklung ist die „City“ mit ihren unmittelbar angrenzende Quartieren.

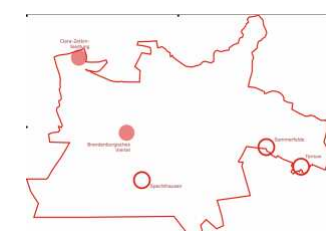
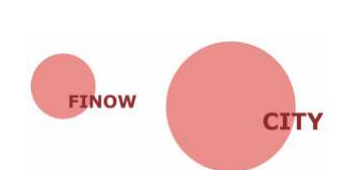
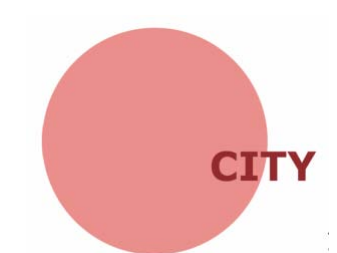
Auf Grundlage der Entwicklungsgrundsätze und strategischen Leitlinien können räumliche Entwicklungsvorstellungen abgeleitet werden. Grundsätzlich kann dabei unterschieden werden in die Innenentwicklung, d. h. die Kernstadtentwicklung, sowie in die Entwicklung der Ortsteile. Das räumliche Leitbild umfasst folgende Schwerpunkte:

Räumliche
Schwerpunktsetzungen
zugunsten
Gesamtstadtentwicklung

Räumliche
Entwicklungsvorstellungen

Abbildung 45: Räumliches Leitbild der Stadt Eberswalde





- Etablierung der „City“ als lebendiges **Stadtzentrum** - Funktionsstärkung als Wohn-, Wirtschafts- und Erlebnisraum sowie touristisches Zentrum
→ *Räume: Stadtzentrum*

- Prioritäre Förderung **innerstädtisches Wohnen** - Aktivierung der Bestands- und Neubaupotenziale im Stadtzentrum, im Finower Zentrum sowie im Leibnizviertel
→ *Räume: Stadtzentrum, Zentrum Finow, Leibnizviertel*

- Sicherung und Weiterentwicklung des **Gewerbebandes** - Bereitstellung attraktiver Flächenangebote zur Förderung der wirtschaftlichen Branchenkompetenzen und als Grundlage für die Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen
→ *Räume: Gewerbeband zwischen Finowkanal und Oder-Havel-Kanal*

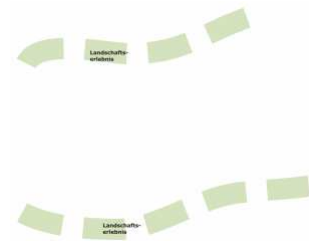
- **Entwicklung Finowkanal** - Verbesserung von touristischen und freizeitbezogenen Infrastrukturen zur Schaffung einer erlebbaren und attraktiven Gewässerlandschaft
→ *Räume: entlang des Finowkanals*

- **Entwicklung Schwärzetal** - Entwicklung, Qualifizierung und Vernetzung der vorhandenen Angebote, Ergänzung um touristische Attraktionen (Landesarboretum), Vernetzung des Schwärzetal mit der Innenstadt, Schaffung einer durchgängigen Verbindung in die City

→ *Räume: entlang des Schwärzetal*

- Weiterentwicklung des **Brandenburgischen Viertels** - Die soziale Stadt
→ *Räume: Brandenburgisches Viertel*

- Weiterentwicklung des **Wohnstandortes** und Verbesserung der Anbindung an die City



→ *Räume: Clara-Zetkin-Siedlung*

- Sicherung der dörflichen Strukturen über **Ortsteilentwicklung** – weitgehende Eigenentwicklung bei Förderung der gesamtstädtisch bedeutsamen Stärken bzw. Potenziale

→ *Räume: Dörfer bzw. Ortsteile*

- **Landschaftserlebnis** - Nutzung der landschaftlichen Qualitäten der umgebenden Natur- und Landschaftsräume

→ *Räume: vor allem nördlich und südlich der gebauten Stadt*

Neben o. g. Themen, die sich innerhalb der Eberswalde verorten lassen, sind räumliche Vernetzungen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung. Dies umfasst attraktive (über)regionale Anbindungen, Verbindungen der Kernstadt bzw. Altstadt mit anderen Stadt- und Ortsteilen sowie der Landschaft über ein Wegenetz sowie die Entwicklung von Natur- bzw. Landschaftsachsen.

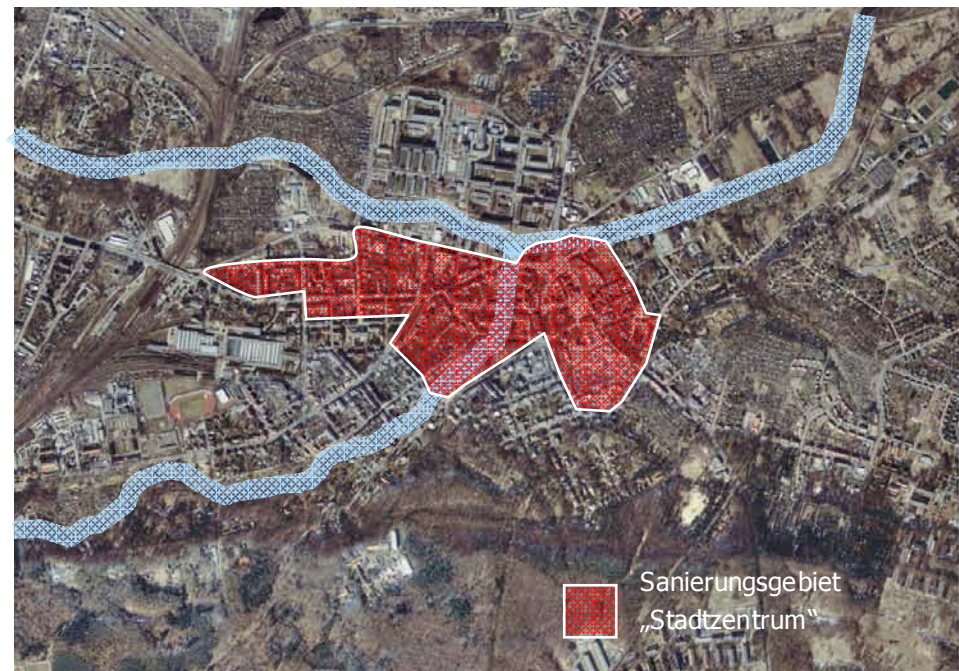
6.2 Schwerpunktgebiete – räumliche Prioritäten

Im Folgenden werden räumliche Schwerpunktgebiete dargestellt, die im Zusammenhang mit städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen, sozialorientierter Stadtentwicklung, Wohnraumförderung und der Konzentration von Einzelhandelsstandorten sowie als gewerblich bzw. industrielle Vorsorgeflächen mit landesweiter Bedeutung Vorrang genießen.

6.2.1 Sanierungsgebiet

Die Stadt Eberswalde hat das Stadtzentrum als Sanierungsgebiet förmlich festgelegt. Trotz der im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen bereits erzielten Erfolge bleibt der Handlungsbedarf in diesem Sanierungsgebiet auch künftig sehr hoch.

Abbildung 46:
Sanierungsgebiet
„Stadtzentrum Eberswalde“

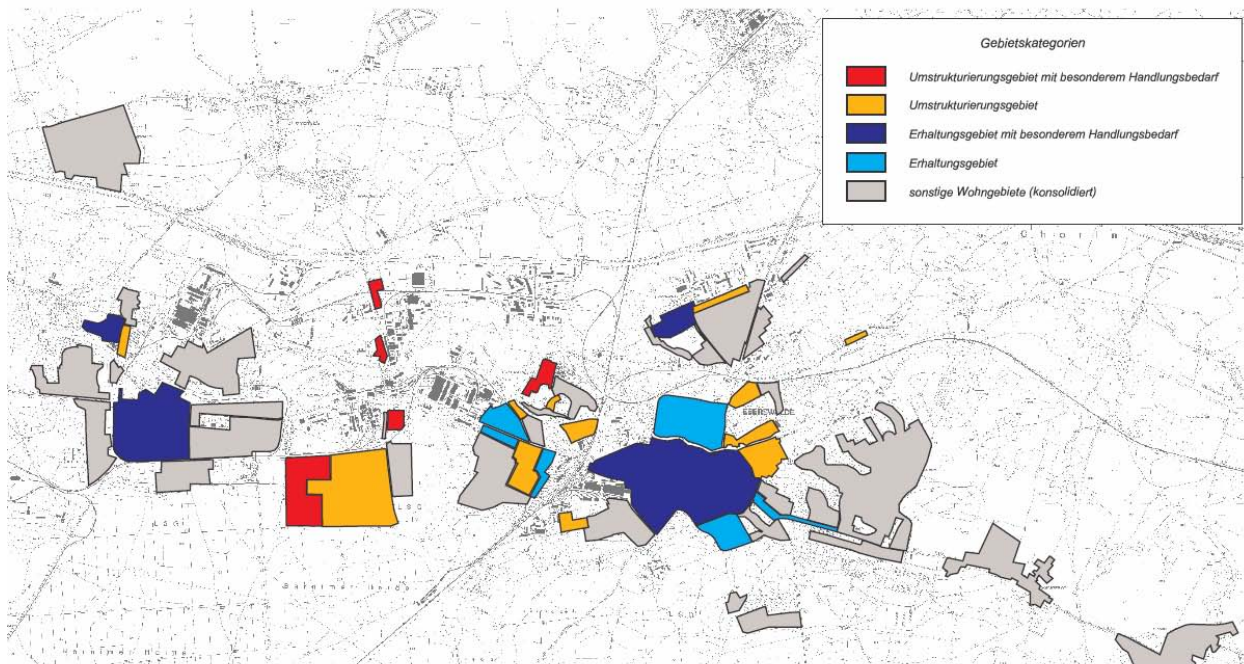


Neben der Fortsetzung des Sanierungsprozesses wird es künftig auch darum gehen, den vorhandenen Wohnungsleerstand zu aktivieren und die Innenstadt durch die Qualifizierung des Einzelhandels- und Gastronomieangebotes, des kulturellen sowie touristischen Angebotes deutlich zu vitalisieren (siehe vorausgegangene räumliche und strategische Entwicklungsziele sowie abgeleitete Schlüsselmaßnahmen).

6.2.2 Stadtumbaugebiete

Entsprechend der bisherigen Stadtumbauplanungen standen die Quartiere Brandenburgisches Viertel und Leibnizviertel im Zentrum der Konzepte.

Abbildung 47: Gebietskategorien Stadtumbau der Stadt Eberswalde [Quelle: Stadtentwicklungsamt]



6.2.3 Vorranggebiete Wohnen

Die Wohnungsbauförderung wurde vom Land Brandenburg 2007 neu ausgerichtet und mit neuen Förderrichtlinien konkretisiert. Dies betrifft vor allem die Förderung

- von selbst genutztem Wohneigentum in Innenstädten
- der Modernisierung / Instandsetzung
- von barrierefreiem Zugang – Aufzugsprogramm.

FÖRDERUNG VON SELBST GENUTZTEM WOHN EIGENTUM IN INNENSTÄDTEN

(WOHN EIGENTUM INNENSTADTR)

- Diese Förderung ist darauf ausgerichtet, über eine Wohneigentumsförderung für private Haushalte in Form von Zuschüssen für die Bildung von innerstädtischem Wohneigentum (Erwerb vorhandenen Gebäudebestands mit anschließender Modernisierung, Um- und Ausbau sowie Erweiterung, Baulückenschließung oder behindertengerechte Anpassung) einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Innenstädte zu leisten. Die Zuschüsse werden daher zur Unterstützung der Stadterneuerung und des Stadtumbaus ausschließlich
 - in innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten und/oder
 - in „Vorranggebieten Wohnen“ in den Regionalen Wachstumskernen, Stadtumbaustädten oder Mittelzentren gemäß zentralörtlicher Gliederung des Landes Brandenburg

gewährt. Die „Vorranggebiete Wohnen“ sind durch Selbstbindungsbeschluss der Stadt und in Form einer konkreten Abgrenzung dieser Bereiche festzulegen.

RICHTLINIE ZUR FÖRDERUNG DER HERSTELLUNG DES BARRIEREFREIEN UND GENERATIONSGERECHTEN ZUGANGS ZU DEN WOHNUNGEN IN MIETWOHNGBÄUDEN

(AUFZUGSR)

Zur dauerhaften Verbesserung der allgemeinen Wohnverhältnisse gewährt das Land Zuschüsse für den nachträglichen Ein- oder Anbau von Aufzügen mit dem Ziel der Schaffung des barrierefreien Zugangs zu Mietwohngebäuden und -wohnungen. Die Zuschüsse werden ausschließlich innerhalb der Städte der Regionalen Wachstumskerne, der vom MIR geförderten Stadtumbaugebiete oder in den Mittelzentren gemäß zentralörtlicher Gliederung des Landes Brandenburg

- in innerstädtischen Sanierungs- und Entwicklungsgebietgebieten und
- in innerstädtischen „Vorranggebieten Wohnen“
- in konsolidierten (Wohn-)Gebieten mit „nachhaltiger wohnungswirtschaftlicher und städtebaulicher Perspektive“

gewährt.

RICHTLINIE ZUR FÖRDERUNG DER GENERATIONSGERECHTEN ANPASSUNG VON MIETWOHNGBÄUDEN DURCH MODERNISIERUNG UND INSTANDSETZUNG

(GENERATIONSGERECHTMODINSTR) VOM 5. SEPTEMBER 2007

Gefördert wird die generationsgerechte Anpassung von Mietwohnungen durch eine Modernisierung und Instandsetzung mittlerer Intensität; dazu gehört vor allem:

- familienfreundliche, geberationsgerechte Anpassung des Gebäudes
- generationsgerechte Gestaltung der zum geförderten Gebäude gehörenden Hof- und Freiflächen und ggf. vorhandener Nebengebäude
- Senkung des Energieverbrauchs und des Wasserverbrauchs
- Wiederherstellung Stadtbild prägender Gebäude zum generationsgerechten Wohnen in der Innenstadt.

Die Förderkulisse für die Mod.-Inst.-Förderung umfasst in Eberswalde das Sanierungsgebiet Stadtzentrum Eberswalde sowie die Vorranggebiete Wohnen.

Für diese drei Förderrichtlinien gelten als Förderkulisse innerstädtische Sanierungsgebiete und Entwicklungsgebiete. Weiterhin können von der Stadt Eberswalde innerstädtische Vorranggebiete Wohnen durch Selbstbindungsbeschluss der StVV sowie in Abstimmung mit dem Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) festgesetzt werden. Am 24.05.2007 gab es hierzu einen ersten StVV Beschluss, der folgende Vorranggebiete (= VG) Wohnen festsetzte:

Tabelle 18:
Zusammenstellung der
Vorranggebiete Wohnen

BEZEICHNUNG	LAGE IM STADTGEBIET
VG 1	Eberswalde Zentrum
VG 2	Leibnizviertel
VG 4	Brandenburgisches Viertel, 1. BA
VG 5	Finow Zentrum
VG 6	Finow Ost

Das LBV bestätigte die Festsetzung der VG 1 „Eberswalde Zentrum“, VG 2 „Leibnizviertel“ und VG 5 „Finow Zentrum“. Das Brandenburgische Viertel, 1. BA, sowie Finow Ost wurden als Vorranggebiete Wohnen nicht bestätigt sondern lediglich als konsolidierte Gebiete des Stadtumbaus für die Aufzugsförderung eingestuft.

Im Rahmen der Vertiefung und Qualifizierung des INSEK und aufgrund der tatsächlichen Nachfrage im Wohnungsbau hält die Stadt Eberswalde die Festsetzung von weiteren Vorranggebieten Wohnen sowie von konsolidierten Gebieten des Stadtumbaus für die Aufzugsförderung für erforderlich. Die Stadtverordnetenversammlung hat am 22.11.2007 den Selbstbindungsbeschluss zur Förderkulisse erneut mit Bindung an das noch zu beschließende INSEK (Beschluss geplant Anfang 2008) gefasst.

ERWEITERUNG DER VORRANGGEBIETE WOHNEN

Hierbei handelt es sich bis auf den Sonderfall Messingwerksiedlung ausschließlich um Erweiterungen des bestätigten Vorranggebiets Eberswalde Zentrum. Bei den Gebieten **Paschenberg** (400 bis 700m vom Marktplatz) und **Schleusenstraße** (200 bis 700m vom Marktplatz) handelt es sich um innerstädtisch gelegene Flächen. Bei dem Gebiet Paschenberg handelt es sich um einige Baulücken und eine kleine Recyclingfläche (ehem. Stadtgärtnerei) in der südlichen Innenstadt. Vor allem die Recyclingfläche ist ein Schlüsselvorhaben der Stadt Eberswalde zur Stärkung des Wohneigentums in der Innenstadt. bei dem Bereich Schleusenstraße handelt es sich um eine Mischung aus Baulücken bzw. kleinindustriellen und gewerblichen Brachflächen entlang des Finowkanals direkt gegenüber der Altstadt von Eberswalde. Sowohl die Lage des Gebietes zur Innenstadt, der Geeignetheit als Wohnstandort (Wohnen am Wasser) als auch die teilweise höheren Aufwendungen für die Baureifmachung der Baugrundstücke und damit verbunden die Beseitigung städtebaulicher Missstände an prominenter Stelle sprechen für eine Festsetzung als Vorranggebiet Wohnen.

Die dritte Erweiterung betrifft den Bereich **Rudolf-Breitscheid-Straße**. Es handelt sich hier um einen innenstadtnahen villenartig bebauten Bereich mit Baulücken, der durch eine kleine Brachfläche sowie eine ehem. militärische Brachfläche gestört wird. Der Bereich ist infrastrukturell und versorgungsmäßig eindeutig dem Stadtzentrum Eberswalde zugeordnet und stärkt dieses Zentrum funktionell. Die Stadt Eberswalde strebt mit der Schlüsselmaßnahme 3 „Brücken Schlagen“ die Entwicklung der Schwärze-Achse (Zoo, Krankenhaus, Innenstadt) sowie den Brückenschlag zwischen Bahnhof und Krankenhaus / Rudolf-Breitscheid-Straße an. Die Entwicklungspotentiale dieser Achse

Zoo/Krankenhaus/Bahnhof/Innenstadt, die städtebauliche Qualität des Villenviertels, die Behebung von städtebaulichen Missständen (Brachflächenaufwertung an prominenter Stelle) sowie die Orientierung dieses Bereiches auf das Stadtzentrum rechtfertigen die Festsetzung eines Vorranggebietes Wohnen.

Bei der **Messingwerksiedlung** handelt es sich um einen anerkannten Förderschwerpunkt des MIR für die komplexe Entwicklung des Ortsteils Messingwerksiedlung (Aufwertungsschwerpunkt Stadtumbau Ost) sowie der Wohnungsbauförderung, gemäß Schlüsselmaßnahme 4 (Projekt Integrierte Ortsteilentwicklung Messingwerksiedlung) und Schlüsselmaßnahme 7 (Projekt Wohnen am Wasser). Insgesamt geht es um den Abschluss der Sanierung der Wohnsiedlung, insbesondere die Arbeiterwohnhäuser aus dem frühen 18. Jahrhundert sowie kleinteilige Wohnbaulandpotentiale am Wasser. Die bisher getätigten Investitionen von weit über 10 Mio. €, die damit verbundenen zu erwartenden Effekte eines Wachstumskerns Wohnen, Tourismus, Industriekultur rechtfertigen die Festsetzung eines Vorranggebietes Wohnen.

KONSOLIDIERTE GEBIETE DES STADTUMBAUS (FÖRDERUNG BARRIEREFREIER ZUGANG/AUFZÜGE)

Außer den Vorranggebieten Wohnen können konsolidierte Gebiete des Stadtumbaus benannt werden, in denen zusätzlich zu den Vorranggebieten barrierefreie Zugänge bzw. Aufzüge gefördert werden können. Die Stadt Eberswalde hat sich bei der Ausweisung der konsolidierten Gebiete von folgenden Kriterien leiten lassen:

Die ausgewählten Gebiete werden auch langfristig (20 bis 25 Jahre) von Bewohnern nachgefragt; im einzelnen handelt es sich um Erhaltungsgebiete bzw. konsolidierte gebiete des STUK 2002 oder um Umstrukturierungsgebiete des STUK 2002, in denen die Umstrukturierung durch Abriss abgeschlossen ist (Nordend) bzw. des IP STEK 2006 Brandenburgisches Viertel, in dem durch Teilabriss und Neugestaltung (Brandenburgisches Viertel, 2. BA) die Schaffung neuer Wohnqualitäten im Vordergrund stehen soll.

Eine objektive Nachfrage ist vorhanden; das heißt eine größere Anzahl mindestens viergeschossiger Wohngebäude.

Eine subjektive Nachfrage ist vorhanden; das heißt es gibt Wohnungsunternehmen bzw. Wohnungseigentümer, die bereit sind, in barrierefreie Zugänge und Aufzüge zu investieren.

Die Gebiete unterstützen und stabilisieren die zentralen Versorgungsbereiche der Ortsteile.

Nachfolgende Abbildung und Tabelle zeigen zusammengefasst die Förderkulisse für die Wohnungsbauförderung der o. g. Förderrichtlinien:

Ausweisung Vorranggebiete
Wohnen in Bearbeitung

Folgende Vorranggebiete Wohnen hat die Stadt Eberswalde bisher ausgewiesen. Im Rahmen der Stadtverordnetenversammlung am 24. Mai 2007 wurde der entsprechende Selbstbindungsbeschluss gefasst. Die nachfolgende Aufstellung zeigt die aktuelle Beschlusslage. Derzeit ist eine weitere

Qualifizierung der Gebietsabgrenzung in Erarbeitung, die auch Überarbeitungen und Erweiterungen der dargestellten Flächen einschließt.

Abbildung 48: Vorranggebiete Wohnen [Quelle: Stadtentwicklungsamt]

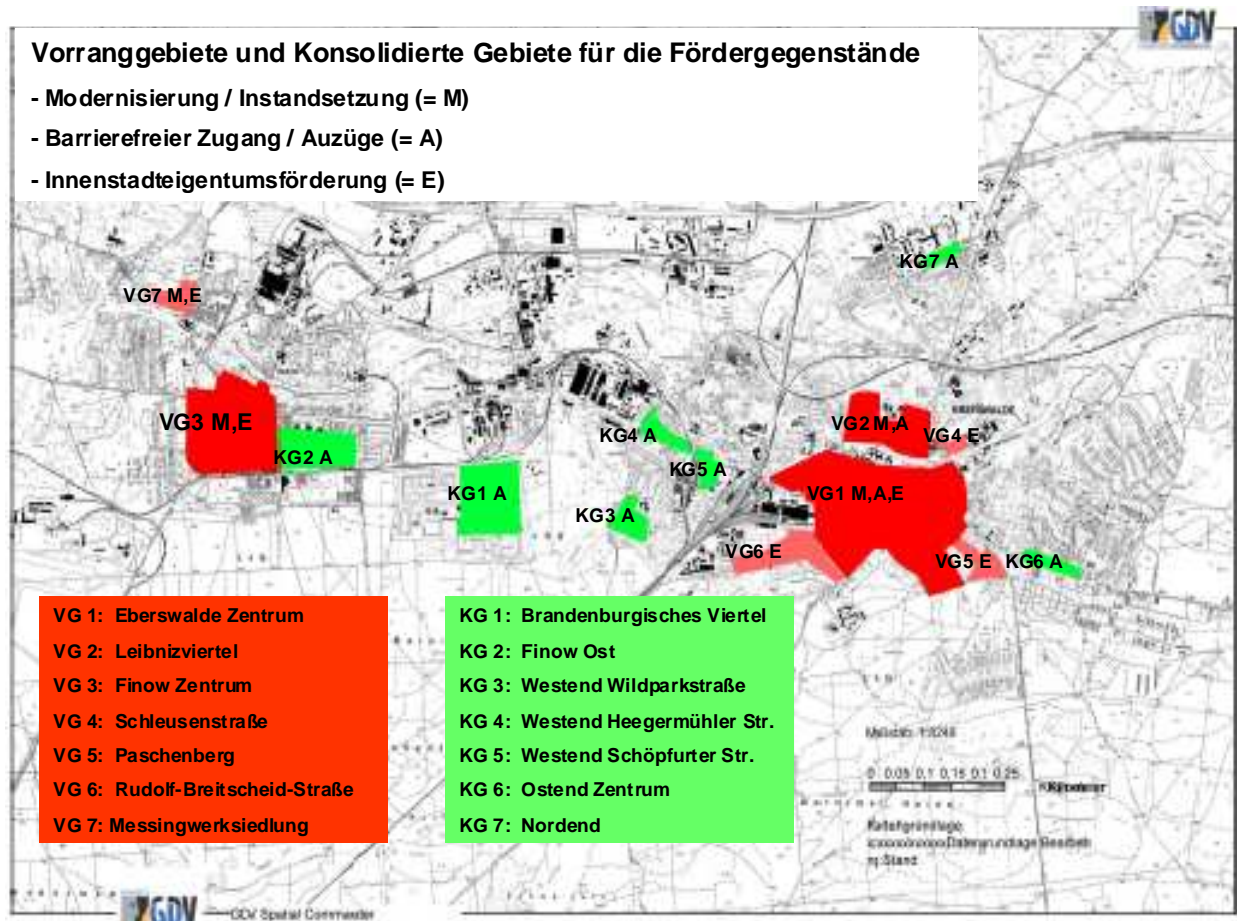


Tabelle 19:
Vorranggebiete und
konsolidierte Gebiete für
Fördergegenstände

NR.	BEZEICHNUNG	FÖRDER- GEGENSTAND	KURZBESCHREIBUNG
VG 1	Eberswalde Zentrum	M, A, E	Umfasst die Erhaltungsgebiete gemäß STUK 2002: Sanierungsgebiet Stadtzentrum Eberswalde, Erhaltungssatzungsgebiete Fr.-Engels-Str./Brunnenstraße, H.-Heine-Str./Pfeilstraße sowie Erhaltungsgebiet Bergerstraße/Kantstraße. Das VWG umfasst das historische Zentrum, Bahnhofsvorstadt und andere gründerzeitliche Erweiterungen (Villenviertel).
VG 2	Leibnizviertel	M, A	Entspricht dem Erhaltungsgebiet Leibnizviertel des STUK 2002; innenstadtnahes überwiegendes Plattenbauviertel mit demographischem Anpassungsbedarf
VG 3	Finow Zentrum	M, E	Umfasst das Erhaltungsgebiet Finow Zentrum des STUK 2002.

NR.	BEZEICHNUNG	FÖRDER- GEGENSTAND	KURZBESCHREIBUNG
VG 4	Schleusenstraße	E	Gegenüber der östlichen Altstadt gelegenes Quartier, dass sich durch eine Mischung aus wohnverträglichem Gewerbe / Dienstleistungen, Mietwohnungen und Eigenheimen sowie zahlreichen kleinen Brachflächen auszeichnet.
VG 5	Paschenberg	E	Umfasst die am Innenstadtrand gelegene Straße am Paschenberg sowie die in städtischem Eigentum befindliche Recycling-Fläche (ehem. Stadtgärtnerei), die für Eigenheimbebauung vorgesehen sind.
VG 6	Rudolf-Breitscheid-Straße	E	Entspricht dem westlichen Rand des Villenviertels (westl. Grabowstraße/Raumerstraße) beidseitig der Rudolf-Breitscheid-Straße. Einbezogen sind folgende Straßen: Ruhlaer Straße, Mertenstraße, Am Stadion, A.-Dengler-Straße sowie die R.-Breitscheid-Straße bis zur Straße "Am Krankenhaus". Damit ist auch straßenbegleitend (1. Reihe) die ehem. NVA - Fläche "R.-Breitscheid-Straße" einbezogen.
VG 7	Messingwerksiedlung	M, E	Umfasst das Erhaltungsgebiet Messingwerksiedlung des STUK 2002 sowie dem Erhaltungssatzungsgebiet Messingwerksiedlung; Wohngebäude aus drei Jahrhunderten; anerkannter Förderschwerpunkt für Wohnungsbau und integrierter Ortsteilentwicklung des MIR
KG 1	Brandenburgisches Viertel	A	Entspricht den Gebieten Konsolidierung (1. BA) und Neugestaltung (hier 2. BA) des IP STEK 2006. Neben der Ergänzung von Aufzügen im 1. BA steht im 2. BA vor allem die Schaffung neuer städtebaulicher und Wohnqualitäten im Vordergrund (Teilrückbau zu Stadtvillen u.ä.)
KG 2	Finow Ost	A	Entspricht dem Plattenbaugebiet Finow Ost ohne randlich gelegenes Wohngebiet Kopernikusring.
KG 3	Westend Wildparkstraße	A	Umfasst das akzeptierte Wohngebiet im südlichen Westend mit hohem demographischen Anpassungsbedarf
KG 4	Westend Heegermühler Straße	A	Umfasst das Quartier Heegermühler Straße, Boldtstraße und Werbelliner Straße; entspricht dem Erhaltungsgebiet Westend Heegermühler Straße des STUK 2002.
KG 5	Westend	A	Gründerzeitliches bahnhofsnahe

NR.	BEZEICHNUNG	FÖRDER- GEGENSTAND	KURZBESCHREIBUNG
	Schöpffurter Straße		Wohngebiet; entspricht dem Erhaltungsgebiet Schöpffurter Straße/Luisenplatz des STUK 2002
KG 6	Ostend Zentrum	A	Entspricht dem Ortsteilzentrum an der Freienwalder Straße vom Friedhof bis zur Saarstraße sowie den zentralen Versorgungsbereich von Ostend.
KG 7	Nordend	A	Entspricht dem Plattenbauquartier Clara-Zetkin-Weg 66 bis 80, welches gemäß STUK 2002 umstrukturiert wurde (Abriss von 40 WE, Aufwertung des verbleibenden Wohnungsbestandes).

6.2.4 Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die soziale Stadt

Brandenburgisches Viertel im
Fokus der Sozialen Stadt

Das in vier Bauabschnitten von 1978 bis 1989 im Raum zwischen Finow und Westend entstandene Wohnquartier **Brandenburgisches Viertel** ist der jüngste Stadtteil von Eberswalde. In der gleichzeitig größten Plattenbausiedlung der Stadt konnten auch die in den vergangenen Jahren durchgeführten Maßnahmen zur Infrastruktur- und Wohnumfeldverbesserung den monotonen Gesamteindruck vom Gebiet nur in Teilbereichen ausgleichen. Während das Brandenburgische Viertel von den Bewohnern gut angenommen wird, ist das Außenimage nicht optimal. Zum Fördergebiet gehört außerdem das in den 90er Jahren entstandene Wohnareal entlang der Spechthausener Straße, welches durch dreigeschossigen Mietwohnungsbau und eine Reihenhuisanlage gekennzeichnet ist.

Gestaltungsmaßnahmen sind
erforderlich - nur geringe
Ausstattung mit kultureller
Infrastruktur

Die weitgehend homogene Bebauungsstruktur des Brandenburgischen Viertels, geprägt durch fünf- bis sechsgeschossige Wohngebäude, bedarf weitergehender Gestaltungsmaßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Wohngebiets. Während ein Mangel an Einrichtungen der kulturellen Infrastruktur besteht, ist das Gebiet mit sozialer Infrastruktur gut ausgestattet. Auch die Einkaufsmöglichkeiten mit Waren des täglichen Bedarfs sowie die Verkehrsanbindung des Gebiets sind als Potenziale hervorzuheben.

hohe Leerstandsquote - hohe
Fluktuationsrate

Im Gebiet lassen sich eine hohe Leerstandsquote sowie eine hohe Fluktuationsrate verzeichnen. Bei der zuziehenden Bevölkerung ist ein zunehmender Anteil an sozial schwächer gestellten Haushalten zu beobachten. Weiterhin ist die Sozialstruktur des Gebietes durch eine im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte sowie einen hohen Anteil an Jugendlichen zu charakterisieren.

Verknüpfung von Stadtumbau
Ost und Sozialer Stadt

Der hohe Wohnungsleerstand macht das Brandenburgische Viertel zu einem Schwerpunkt des Stadtumbaus. Die Stadt verfolgt das Ziel, das Wirken der Programme „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau-Ost“ im Gebiet miteinander zu verknüpfen.

Ziel des Handelns im Gebiet ist der Aufbau sich selbst tragender, stabiler Strukturen in Form eines Netzwerkes („Netzwerk Zukunft“), das eine sozial verantwortliche und zukunftsorientierte Entwicklung vorbereitet, begleitet und permanent erneuert. Konkret bedeutet das, potenzielle und vorhandene Akteure der Quartiersentwicklung zueinander zu bringen, ihnen Aktionsfelder und –räume anzubieten und damit eine Verflechtung und Optimierung des Angebotes auf sozialem, kulturellem, wirtschaftlichem und ökologischem Gebiet zu erreichen.

Projekte sollen in folgenden Handlungsfeldern realisiert werden:

- Wohnen
- Wohnumfeld und Ökologie
- Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung
- Soziale, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur
- Bürgermitwirkung, Stadtteilleben
- Aufbau von Organisationsstrukturen und Umsetzung des Programms.

Eines der Schlüsselprojekte war der Umbau eines Teiles einer Kita zum Bürgerzentrum.

6.2.5 Vorsorgestandort GE/GI

Ausweisung von großflächigen
gewerblich-industriellen
Vorsorgestandorten durch das
Land

Im Rahmen der Landesplanung werden Flächen zur Ansiedlung großflächiger gewerblich-industrieller Vorhaben (Flächengröße mind. 100 Hektar) ausgewiesen, die besondere Standortfaktoren aufweisen, um für wirtschaftlichen Ansiedlungen mit landesweiter Bedeutung freigehalten werden zu können. Im aktuellen Entwurf des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 27. Februar 2007 werden 22 solcher Standorte im Land Brandenburg definiert. Diese weisen gemäß LEP B-B (Entwurf vom 27. Februar 2007) infrastrukturelle und naturräumliche Gegebenheiten sowie eine gute Erreichbarkeit mit überregionalen Verkehrsverbindungen auf.

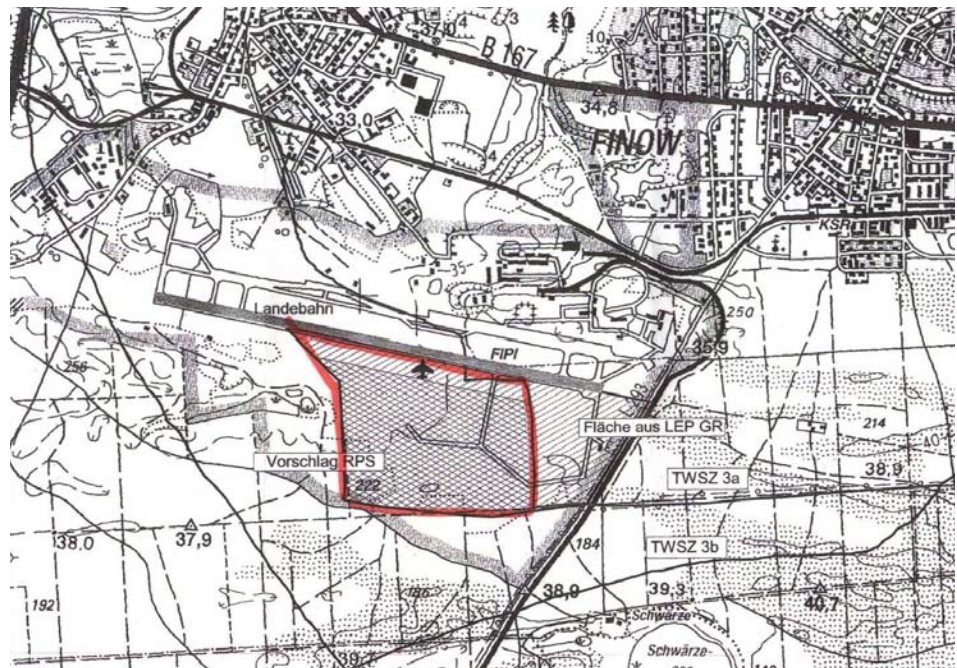
Vorsorgestandort: Umfeld des
Verkehrslandeplatzes
Eberswalde-Finow

Für Eberswalde ist als Vorsorgestandort das Umfeld des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow ausgewiesen. Diese rd. 10 Hektar umfassende Fläche befindet sich südlich angrenzend an die eigentlichen Flugbetriebsflächen. Südlich des Standortes befinden sich die angrenzenden Naturräume.

Abbildung 49:
Vorsorgestandort für
großflächiger gewerblich-
industrieller Nutzung gem.
Entwurf LEP B-B

Diskussionsstand Januar 2007

[Quelle: Gemeinsame
Landesplanungsabteilung der
Länder Berlin und
Brandenburg]



Durch die unmittelbare Nähe zum Verkehrslandeplatz und zur Autobahn A11 sind sehr gute Standortbedingungen gegeben. Mit der vorgesehenen Entwicklung des gesamten Landeplatzareals werden sich an diesem Standort umfassende Synergieeffekte ergeben.

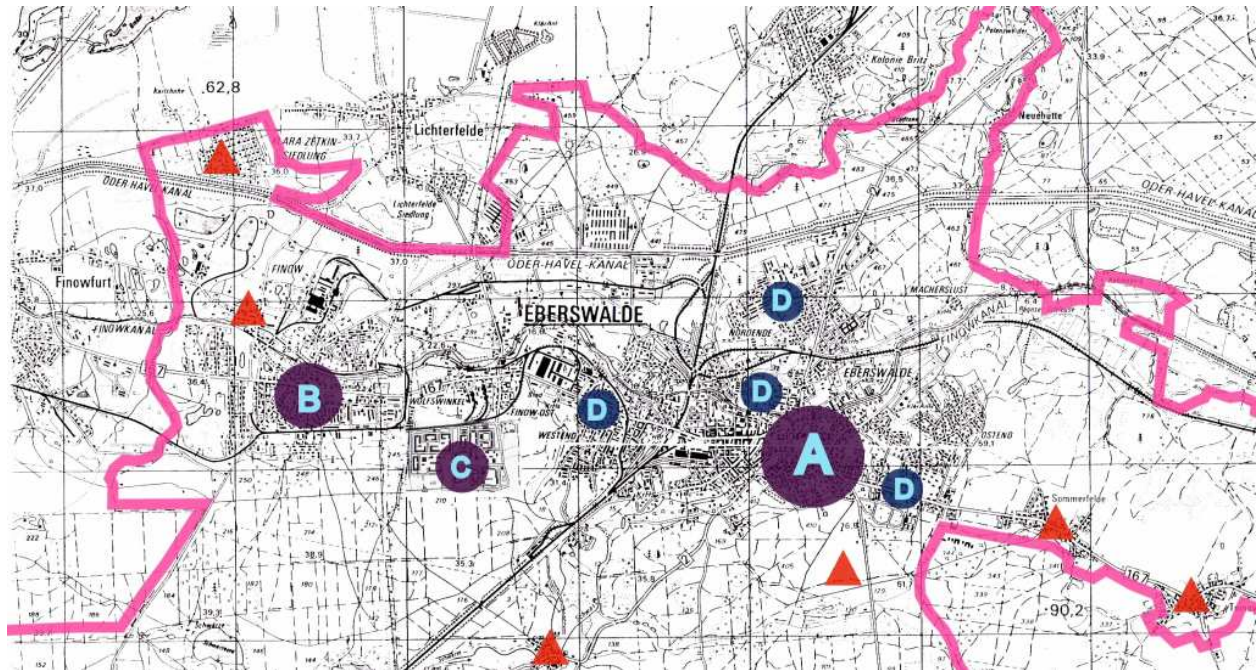
Kooperation mit Schorfheide
erforderlich

Dieser Vorsorgestandort befindet sich auf dem Gebiet der Nachbargemeinde Schorfheide. Die gemeinsame Entwicklung dieses Areals erfordert demzufolge eine enge Zusammenarbeit beider Kommunen, um einen attraktiven Wirtschaftsstandort für die Region zu schaffen.

6.2.6 Städtische Kernbereiche Einzelhandel/Versorgungsstandorte

Für das Stadtgebiet in Eberswalde wurde im Rahmen des Einzelhandel-Zentrenkonzeptes (Beschluss September 2007) eine Hierarchie der Einzelhandelszentren als Leitbild der künftigen Entwicklung entworfen. Damit soll gezielt das Stadtzentrum als Einzelhandelsstandort gestärkt werden.

Abbildung 50: Einzelhandels-Zentrenkonzept der Stadt Eberswalde [Quelle: Stadtentwicklungsamt]

**Erläuterung:**

- A** Hauptzentrum Eberswalde Altstadt
- B** Nebenzentrum Finow
- C** Quartierszentrum Brandenburgisches Viertel
- D** Nahversorgungszentren Westend, Nordend, Leibniz-Viertel, Osten
- ▲** Nachbarschaftsläden

Flächenmanagement zur
weiteren Entwicklung
erforderlich

Das Einzelhandels-Zentrenkonzept weist deutlich auf die Notwendigkeit eines städtischen Flächenmanagements hin, das zur Umsetzung des Zentrenkonzeptes notwendig ist. Dies wird Bestandteil der Schlüsselmaßnahme 1 „Die City lebt auf“ im Rahmen des Innenstadtmanagements werden.

Das Einzelhandels-Zentrenkonzept stellt für die Stadtbezirke fest, dass hier z. T. Einrichtungen der Nahversorgung unterrepräsentiert sind bzw. fehlen. Neben der Stabilisierung und Entwicklung bestehender Zentraler Bereiche wird die Initiierung von Nachbarschaftsläden mit kombinierten Dienstleistungsangeboten als Handlungsbedarf formuliert.

6.3 Stadtteilprofile

Die Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele erfolgt auch auf räumlicher Ebene - von der regionalen bis hin zur teilräumlichen Ebene der Stadt- und Ortsteile. Die einzelnen Stadt- und Ortsteile der Stadt Eberswalde weisen sehr unterschiedliche Qualitäten und Entwicklungspotenziale auf. Die Entwicklungsdisparitäten zwischen den Bezirken treten z. T. sehr deutlich zutage. Folgende analytische Aussagen sowie Perspektiven und Leitmotive können aufgezeigt werden.

Tabelle 20: Leitmotive und Perspektiven der Stadt- und Ortsteile

BEZIRK	Analyse	LEITMOTIV
Stadtmitte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bevölkerungs- und familienreicher Stadtbezirk ▪ im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtstadt „junger“ Bezirk ▪ stabile Bevölkerungsentwicklung ▪ hoher Wohnungsleerstand ▪ Funktionsdefizite (Einzelhandel, Gastronomie, touristische Angebote) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ dynamisches Stadtzentrum mit junger Bevölkerung, optimaler infrastruktureller Ausstattung, attraktiven Wohnstandorten in historischer Bausubstanz, das in seinen Zentrumsfunktionen weiter gestärkt und entwickelt wird ▪ DAS Einkaufszentrum der Stadt und der Region. ▪ DIE kulturelle Mitte.
Ostend	<ul style="list-style-type: none"> ▪ relativ „überalterter“ Stadtbezirk mit stabiler Bevölkerungsentwicklung ▪ vorwiegend Ein- und Zweifamilienhausbebauung ▪ gute Anbindung an das Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stabiler Bezirk mit Lagegunst zum Stadtzentrum, beliebter Wohnstandort für Ein- und Zweifamilienhäuser
Nordend	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „ältester“ Stadtbezirk ▪ Bevölkerungsentwicklung relativ stabil ▪ Plattenbaugebiet Nordende ▪ gute Anbindung an das Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ insgesamt stabiler Stadtbezirk in attraktiver Stadtrandlage ▪ wichtiger Arbeitsplatzstandort (Gewerbe, Walter-Gropius-Krankenhaus)
Westend	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „zweit ältester“ Stadtbezirk mit leicht rückläufiger Bevölkerungsentwicklung ▪ große Gewerbegebiete ▪ gute infrastrukturelle Ausstattung im Bildungssektor ▪ gute Anbindung an das Stadtzentrum, aber Barrierewirkung der Bahnanlagen ▪ mit eigenem Nahversorgungszentrum, dessen Fortbestand durch Konkurrenzstandorte gefährdet ist 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beliebter Wohnstandort mit hoher Attraktivität für Zu- und Umzügler, Wohnpotenziale am Finowkanal ▪ wichtiger Industrie- und Gewerbebestandort (TGE, Binnenhafen Eberswalde)
Finowtal mit Brandenburgischem Viertel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „jüngster“ Stadtbezirk mit hohen Bevölkerungsverlusten ▪ hoher Leerstand im Plattenbauviertel, hoher Umstrukturierungsbedarf ▪ gute Ausstattung mit Bildungsinfrastruktur aber perspektivischer Anpassungsbedarf ▪ gute Erschließung durch ÖPNV (O-Bus) ▪ mit eigenem Quartierszentrum (Einzelhandel), dessen Fortbestand durch Konkurrenzstandorte gefährdet ist 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bleibt trotz hoher Bevölkerungsverluste wichtiger Wohnstandort, der sich dem Strukturwandel stellen muss ▪ Arbeitsplatzstandort (Rofin, Thim-Verpackung und weitere)
Finow	<ul style="list-style-type: none"> ▪ höherer Altersdurchschnitt, Bezirk „altert schneller“ als die anderen Bezirke ▪ stabile Bevölkerungsentwicklung ▪ Zentrum mit historischem Siedlungskern ▪ städtebauliches „Highlight“ Messingwerksiedlung mit hohem Entwicklungspotenzial nördlich des Finowkanals 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eigenständiges und stabiles Nebenzentrum mit sehr guter infrastruktureller Ausstattung und attraktiven Wohnstandorten, das weiter gestärkt wird ▪ wichtiger Arbeitsplatzstandort (Walzwerk Finow, Automotive und Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow)

BEZIRK	Analyse	LEITMOTIV
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nähe zum Verkehrslandeplatz Eberswalde-Finow 	
Clara-Zetkin-Siedlung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eher „älterer“ Stadtbezirk mit leichten Bevölkerungszuwächsen ▪ reiner Wohnbezirk mit Ein- und Zweifamilienhäusern ▪ nachteilige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum und den Bahnhof ▪ gute Anbindung an das Nebenzentrum Finow vorhanden ▪ ohne eigenes Nahversorgungszentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stabile Ein- und Zweifamilienhaussiedlung direkt am Oder-Havel-Kanal gelegen, unmittelbarer Landschaftsbezug, Anbindung an Finow, Bahnhof und Stadtzentrum bleibt wichtig
Sommerfelde	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stabile Bevölkerungsentwicklung mit durchschnittlich alter Bevölkerung ▪ dörflicher Charakter ▪ ohne eigenes Nahversorgungszentrum ▪ ungünstige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ländlicher Wohnstandort, in attraktiven Landschafts- und Erholungsräumen gelegen, mit räumlicher Nähe zum Stadtzentrum
Tornow	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stabile Bevölkerungsentwicklung mit durchschnittlich alter Bevölkerung ▪ dörflicher Charakter ▪ ohne eigenes Nahversorgungszentrum ▪ ungünstige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kompakter dörflicher Charakter, inmitten attraktiver Landschafts- und Erholungsräume
Spechthausen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stabile Bevölkerungsentwicklung mit durchschnittlich alter Bevölkerung ▪ schlechte Anbindung an das Stadtzentrum ▪ geprägt durch altindustriellen Standort (Papierfabrik) ▪ ohne eigenes Nahversorgungszentrum ▪ ungünstige ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ dörflicher Charakter, Werkssiedlung mit altindustriellem Standort der Neuordnungsbedarf aufweist, Naherholungsfunktion inmitten attraktiver und hochwertiger Waldlandschaft

7 Schlüsselmaßnahmen und Projekte

Nachhaltige Stadtentwicklung
als Prozess auch auf der
Projektebene

Die »Strategie Eberswalde 2020« als Dachprozess der Stadtentwicklung beinhaltet entsprechend des integrierten Ansatzes ein breites Portfolio an Schlüsselmaßnahmen und Projekten, die jeweils einen sehr unterschiedlichen Status an Konkretheit aufweisen. Zum Redaktionsstand 7. Dezember 2007 gilt dies insb. für das Portfolio der EFRE-geförderten Projekte der Nachhaltigen Stadtentwicklung. Ansatz dieses Programms ist ausdrücklich auch die prozesshafte Intervention, die ausdrücklich auf die Weiterentwicklung des Portfolios im Interventionszeitraum ausgerichtet ist.

7.1 Schlüsselmaßnahmen- und Projektübersicht

7.1.1 Systematik der Schlüsselmaßnahmen

Bündel aus Projekten bilden
Schlüsselmaßnahmen

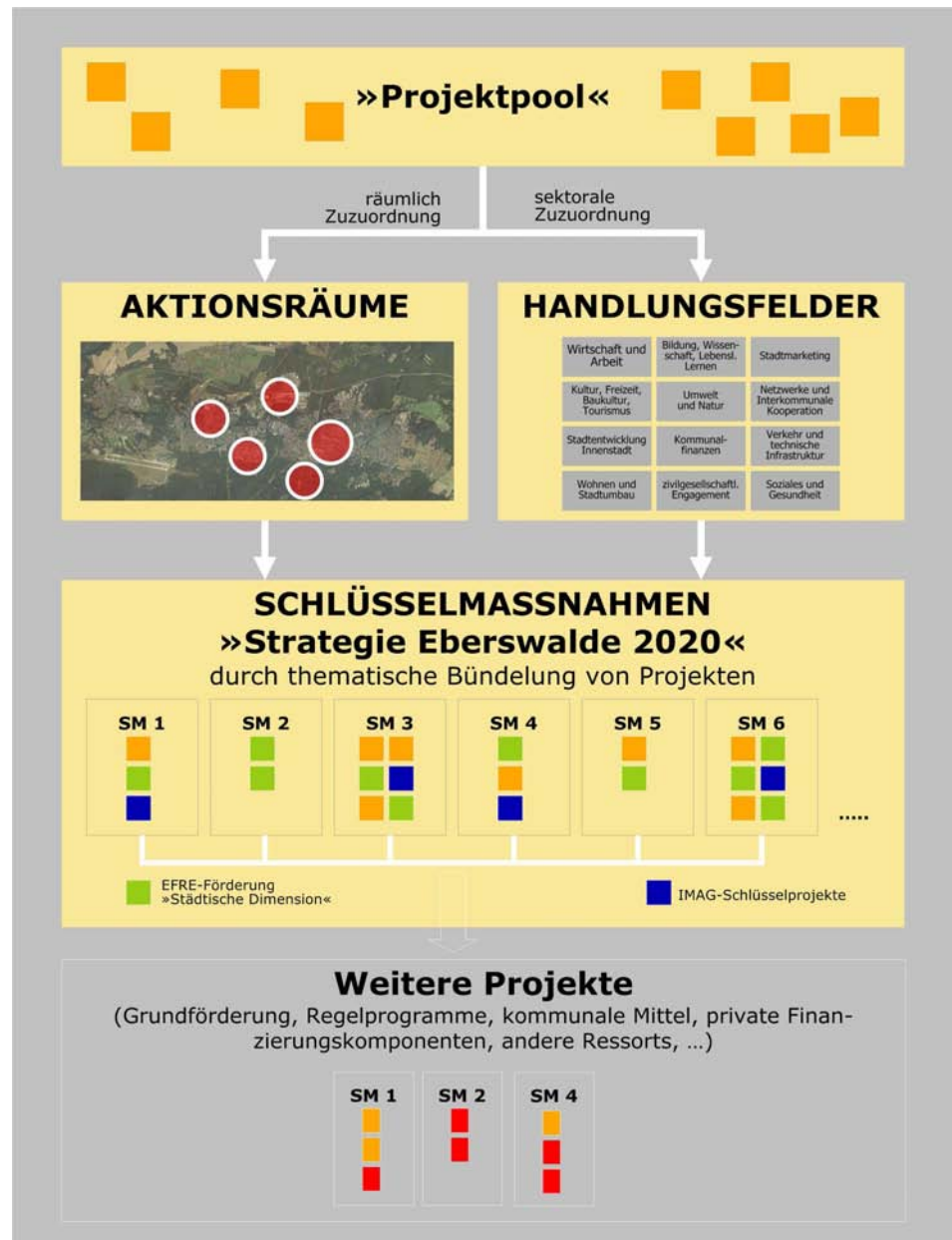
Im Rahmen der Erarbeitung des Gesamtkonzepts der »Strategie Eberswalde 2020« wurde eine Vielzahl an Projekten zusammengetragen, die für die künftige Stadtentwicklung eine herausgehobene Bedeutung haben. Im Abgleich mit den strategischen und räumlichen Entwicklungszielen sind diese Projekte zu thematischen Projektbündeln zusammengefasst worden. Eine Schlüsselmaßnahme setzt sich dementsprechend zumeist aus verschiedenen Projekten zusammen und kann im weiteren Verfahren ggf. um weitere Projekte ergänzt werden. Auch hiermit wird dem integrierten und prozessorientierten Ansatz Rechnung getragen.

Die in diesem Kapitel nachfolgend beschriebenen Schlüsselmaßnahmen

- weisen konkrete Entwicklungspotenziale auf,
- haben eine Schlüsselstellung für die künftige Stadtentwicklung,
- sind von gesamtstädtischer Bedeutung,
- setzen sich auch verschiedenen Projekten zusammen,
- können im Regelfall über einen Mix aus Förderprogrammen, kommunalen Eigenanteilen und privaten Investitionen finanziert werden und
- entwickeln sich kontinuierlich weiter und sind damit auch in ihrer inhaltlichen Konzeption flexibel ausgestaltet.

Die Beschreibung der Projekte (inkl. Darstellung Handlungsbedarf, Zielen, Effekten, Wirkungsindikatoren etc.) findet sich in Form von „Beschreibungen der Schlüsselmaßnahmen“ im Anhang A2.

Abbildung 51:
Systematik der
Schlüsselmaßnahmen
(schematische Darstellung)



7.1.2 Schlüsselmaßnahmenüberblick

DIE NEUN SCHLÜSSELMAßNAHMEN IM ÜBERBLICK

Im Rahmen des INSEK-Prozesses wurden insgesamt neun Schlüsselmaßnahmen entwickelt, die sich jeweils aus einer Reihe von einzelnen Projekten zusammensetzen. Die nachfolgende Graphik gibt einen Überblick über das gesamte Spektrum:

Abbildung 52: Die neun Schlüsselmaßnahmen im Überblick



7.1.3 Ableitung der Schlüsselmaßnahmen bzw. der Projekte aus den strategischen Entwicklungszielen der Stadt

Ableitung aus endogenen Potenzialen und Problemen

Die Schlüsselmaßnahmen und -projekte der Stadt Eberswalde leiten sich aus den ermittelten Handlungsbedarfen und Handlungsansätzen (siehe Kapitel 4) ab. In diesem Sinne zielen sie darauf ab, den bestehenden bzw. drohenden Problemlagen – insbesondere im wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Bereich – zu begegnen und/oder ermittelte Stärken oder Potenziale zu fördern, die maßgeblich zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen. Dabei sind die Schlüsselmaßnahmen und -projekte an den Eberswalde-spezifischen endogenen Potenzial- und Problemlagen ausgerichtet.

Beiträge zur Umsetzung der Entwicklungsziele

Ebenso nehmen die Schlüsselmaßnahmen und -projekte Bezug zu den im Leitbild der künftigen Stadtentwicklung festgehaltenen Entwicklungsgrundsätzen und strategischen Entwicklungszielen. Die Definition der Schlüsselmaßnahmen ist darauf ausgerichtet, dass sie – unterstützt durch das Bilden von Projektpools für jede Schlüsselmaßnahme – zur Umsetzung verschiedener Entwicklungsziele einen Beitrag leisten. Dies entspricht dem Nachhaltigkeitsanspruch sowie dem integrierten Ansatz, den die »Strategie Eberswalde 2020« verfolgt und der an alle Schlüsselmaßnahmen gestellt wird.

Detailinformationen in den Beschreibungen der Schlüsselmaßnahmen

Detaillierte Informationen, in welcher Form und Weise die Schlüsselmaßnahmen zur Umsetzung der Entwicklungsziele beitragen, welche Effekte zu erwarten sind und wie die Schlüsselprojekte in die Gesamtstrategie eingebunden sind, finden sich in den Projektbeschreibungsblättern im Anhang A2.

7.1.4 Bezüge der Schlüsselmaßnahmen zu den EU-Querschnittszielen und EU-Schwerpunkthemen

Sowohl die strategischen Entwicklungsziele der Stadt als auch die Schlüsselmaßnahmen nehmen Bezug auf die EU-Querschnittsziele bzw. strategischen Ziele (Lissabon-Strategie, Kohäsionspolitik und Städte, OP EFRE Land Brandenburg etc.). Dies sind im Einzelnen:

- *Attraktive Städte und nachhaltige Stadtentwicklung* (Verkehr, Erreichbarkeit und Mobilität, Zugang zu Diensten und Einrichtungen, Natürliche und physische Umwelt, öffentlicher Raum, Kultur, Berücksichtigung demografischer Entwicklungstrends)
- *Städte als Motor für Wachstum und Beschäftigung*
 - Unterstützung von Innovation, unternehmerischer Initiative und wissensgestützter Wirtschaft
 - Mehr und bessere Arbeitsplätze (Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit durch Anhebung des allgemeinen und beruflichen Bildungsstands)
- *Soziale Kohäsion* (Förderung der sozialen Eingliederung, des sozialen Zusammenhalts, der sozialen Sicherheit) und *Förderung der Chancengleichheit*
- *Umweltschutz* (Sicherung Umweltqualität, Förderung ökologischer Potenziale und Umweltinfrastrukturen)

- *Governance* (Zusammenarbeit in der Region, integrierte Stadtentwicklung, Bürgerbeteiligung und Partizipation, Netzwerke und Erfahrungsaustausch)
- *Finanzierung der städtischen Erneuerung* (Entwicklung innovativer Finanzierungstechniken, PPP-Modelle)

Tabelle 21: Bezüge der Schlüsselmaßnahmen zu den EU-Schwerpunkt- bzw. EU-Querschnittszielen

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANGENGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
dargestellt sind die Schwerpunktbezüge (darüber hinaus bestehen weitere, nicht unmittelbare Bezüge der Schlüsselmaßnahmen zu anderen Zielen)						
SM 1 Die City lebt auf	X	X	X	X	X	X
SM 2 Bürgerkommune - mehr Partizipation - mehr Chancengleichheit	X	X	X		X	X
SM 3 Brücken Schlagen - Zoo/Schwärzetal/Innenstadt	X	X	X	X	X	X
SM 4 Finowkanal erleben - WIN	X	X	X	X	X	X
SM 5 Wirtschaft und Wissen	X	X	X		X	X
SM 6 Stadtverkehr und Mobilität gestalten	X	X	X	X	X	
SM 7 Stabile Stadtteile - neue Wohnqualitäten - bestens versorgt	X	X	X		X	X
SM 8 Perspektive StadtRegion Finowtal	X				X	X
SM 9 Stadtkultur erleben	X	X			X	X

Nachfolgend sind die Bezüge der Schlüsselmaßnahmen zu den übergeordneten EU-Schwerpunktzielen und EU-Querschnittszielen in ihrer strategischen Ausrichtung dargestellt.

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

Tabelle 22: Strategische Ausrichtung der Schlüsselmaßnahmen auf die EU-Schwerpunkt- bzw. -Querschnittsziele

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANCENGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
<p>SM 1 DIE CITY LEBT AUF</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung städtebaulicher und funktioneller Missstände und damit Attraktivitäts- und Funktionssteigerung öffentlicher Räume • Förderung Innenstadtentwicklung und Wohnstandort Innenstadt • Förderung der Urbanität der Innenstadt • Beseitigung drohender Nutzungsperforation, vorhandener Brachflächen • Förderung altersgerechter und barrierefreier Wohnformen in der Innenstadt (mit Zugang zu verschiedenen zentralen Dienstleistungen bzw. Versorgungsinfrastrukturen) • Förderung generationengerechten Wohnens • Stärkung der Funktionsfähigkeit sowie der Versorgungsfunktion (funktionsgerechte Nutzungsmischung) • Erhalt stadtbildprägender Bausubstanz • Schaffung attraktiver Lebensräume und Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen • Erhalt und Nutzung des historischen Erbes durch Inwertsetzung stadtbildprägender Gebäude und nachhaltige Nutzungskonzepte („urban culture“) • Beseitigung innerstädtischer Brachflächen • Sicherung der Umweltqualität 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung lokaler Ökonomien (insb. im Dienstleistungs-, Versorgungs- und touristischen Bereich) • Stärkung der Innenstadt als Wirtschafts-, Handels- und Dienstleistungszentrum • Erhöhung der Lebensqualität und damit der „weichen“ Standortfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume 	<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Reduzierung neuer Flächeninanspruchnahme in Außenbereichen (ökologische Ressourcenschonung/-schutz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke • Intensivierung der Abstimmung mit Eigentümern und Bewohnern der Altstadt zur Attraktivitätssteigerung des Wohnstandorts • Einbeziehung verschiedener Akteure in die Innenstadtentwicklung (Etablierung und Intensivierung Netzwerke, Durchführung Beteiligungsverfahren) • Aktivierung verschiedener Bewohnergruppen entsprechend ihrer Beteiligungsmöglichkeiten und -fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastrukturmodernisierungen im öffentlichen Raum haben Anschubwirkung auf private Folgeinvestitionen im Gebäude-/Flächenbestand • Weiterentwicklung bzw. bedarfsgerechte Anpassung Finanzierungsmodelle der Stadterneuerung; Nutzung neuer Instrumente (z. B. zur Wohneigentumsbildung) • Akteursgruppenübergreifende Vermarktung und Standortstrategien zur Stärkung der Innenstadt (PPP-Modelle)

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANCENGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
	der Gesamtstadt					
SM 2 BÜRGERKOMMUNE - MEHR PARTIZIPATION - MEHR CHANCENGLEICHHEIT	<ul style="list-style-type: none"> Förderung altersgerechter und barrierefreier Wohnformen in der Innenstadt (mit Zugang zu verschiedenen zentralen Dienstleistungen bzw. Versorgungsinfrastrukturen) Anpassung sozialer-, bildungs- und freizeitbezogener Infrastrukturen an heutige/künftige Nutzeranforderungen und soziodemografische Entwicklungstrends Vermeidung ausbildungs- und arbeitsplatzbedingter Abwanderung (insb. junger Menschen) Sicherung sozialer Infrastrukturangebote Sicherung/Förderung sozialverträglicher Wohnraumversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Lebensqualität und damit der „weichen“ Standortfaktoren Sicherung/Verbesserung eines wettbewerbsfähigen Arbeitskräftepools durch sozial- und bildungsbezogene Maßnahmen Sicherung des Fachkräftebedarfs und der bedarfsgerechten Ausbildung des Fachkräftenachwuchses 	<ul style="list-style-type: none"> Gestaltung von Lebensräumen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie Barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungsplatzangebote/-infrastrukturen sowie der Karrierechancen in der Stadt(region) – auch von sozial benachteiligten Jugendlichen (Beseitigung individueller Qualifikationsbarrieren) Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten zu Wissen und Bildung für alle Menschen entsprechend ihrer besonderen Anforderungen (z. B. kinder-, senioren-, familien-, behindertengerecht und somit barrierefrei) Förderung der sozialen Teilhabe; Nichtdiskriminierung und der Chancengleichheit, Beseitigung (drohender) sozialer Problemlagen Unterstützung solidarische Stadtgesellschaft Gestaltung von Lebensräumen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie Förderung der sozialen Eingliederung und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aktiver Beitrag zur nachhaltigen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Stadtgesellschaft 		<ul style="list-style-type: none"> Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke Etablierung und Intensivierung aktionsgruppenüber greifender Netzwerke unter Berücksichtigung unterschiedlicher Beteiligungsanforderungen verschiedener Bevölkerungsgruppen zu verschiedensten Fragen der nachhaltigen Stadtentwicklung (bis hin zur Entwicklung und Umsetzung von Einzelprojekten) Aktivierung verschiedener Bewohnergruppen entsprechend ihrer Beteiligungsmöglichkeiten und -fähigkeiten 	
SM 3 BRÜCKEN SCHLAGEN - ZOO/SCHWÄRZE/INNENSTADT	<ul style="list-style-type: none"> Beseitigung städtebaulicher und funktioneller Missstände und damit Attraktivitäts- und Funktionssteigerung öffentlicher Räume Schaffung attraktiver Lebensräume und Verbesserung der Aufenthaltsqualität 	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung lokaler Ökonomien (insb. im Dienstleistungs-, Versorgungs- und touristischen Bereich) Erhöhung der Lebensqualität und damit der „weichen“ Standortfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> Barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume Förderung/Ausbau barrierefreier Mobilitätsformen und Infrastrukturangebote 	<ul style="list-style-type: none"> Flächenentsiegelung und Erlebbarkeit von Natur und Umwelt in innerstädtischen Altbauquartieren Unterstützung freizeit-, sport- und tourismusbezogener Nutzungen unter Berücksichtigung des Natur- 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung/Intensivierung der regionalen Kooperation Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> Infrastrukturmodernisierungen im öffentlichen Raum haben Anschubwirkung auf private Folgeinvestitionen im Gebäude-/Flächenbestand

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANCENGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
	<p>städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der freizeitbezogenen und touristischen Infrastrukturen • Aufwertung städtischer Grünbereiche • Touristische Vermarktung der Stadt(region) • Sicherung der Umweltqualität der Gesamtstadt 			<p>und Umweltschutzes (sanfter, naturverträglicher Tourismus)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erlebbarkeit von Natur und Umwelt („Umweltbildung“) 		
<p>SM 4 FINOWKANAL ERLEBEN - WIN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung städtebaulicher und funktioneller Missstände und damit Attraktivitäts- und Funktionssteigerung öffentlicher Räume • Schaffung attraktiver Lebensräume und Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen • Verbesserung der freizeitbezogenen und touristischen Infrastrukturen • Touristische Vermarktung der Stadt(region) • Sicherung der Umweltqualität der Gesamtstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung lokaler Ökonomien (insb. im Dienstleistungs-, Versorgungs- und touristischen Bereich) • Erhöhung der Lebensqualität und damit der „weichen“ Standortfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume • Förderung/Ausbau barrierefreier Mobilitätsformen und Infrastrukturangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenentsiegelung und Erlebbarkeit von Natur und Umwelt in innerstädtischen Altbauquartieren • Unterstützung freizeit-, sport- und tourismusbezogener Nutzungen unter Berücksichtigung des Natur- und Umweltschutzes (sanfter, naturverträglicher Tourismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung/Intensivierung der regionalen Kooperation • Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastrukturmodernisierungen im öffentlichen Raum haben Anschubwirkung auf private Folgeinvestitionen im Gebäude-/Flächenbestand
<p>SM 5 WIRTSCHAFT UND WISSEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stadtverträgliche Verkehrserschließung der GE-/GI-Gebiete • Vermeidung ausbildungs- und arbeitsplatzbedingter Abwanderung (insb. junger Menschen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung RWK-Funktion und Funktion als wirtschaftlicher Wachstumspol • Verbesserung unternehmerischer Standortvoraussetzungen und Schaffung von Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Innovation • Schaffung attraktiver Flächenangebote für Ansiedlungen und Erweiterungen • Reaktivierung von Brachen für wirtschaftliche Aktivitäten • Förderung endogener sozio- 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung (Sicherung/Ausbau) von Beschäftigungsmöglichkeiten 		<ul style="list-style-type: none"> • Förderung/Intensivierung der regionalen Kooperation • Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke 	

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANCENGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
		<p>ökonomischer Potenziale und Ausschöpfung unternehmerischer Potenziale</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positionierung der Region im europäischen (Wirtschafts-) Raum • Kleinräumige Wirtschaftsförderung und Förderung von Arbeitsplatzansiedlungen • Förderung von Innovation (durch Verbesserung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten) • Verbesserung unternehmerischer Standortvoraussetzungen • Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ansiedlung / Sicherung wissensgestützter Wirtschaft • Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit durch Anhebung des allgemeinen und beruflichen Bildungsstandards • Nebeneinander von Ausschöpfung unternehmerischer und individueller Potenziale • Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe 				
<p>SM 6 STADTVERKEHR UND MOBILITÄT GESTALTEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse sowie der Anbindung des Umlands an die Stadt bzw. der Stadt an andere zentrale Orte • Optimierung der ÖPNV-Erreichbarkeit und -erschließung als Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung • Kleinräumige Förderung innerstädtischer Verkehrsinfrastrukturen • Beseitigung städtebaulicher und funktioneller Missstände und damit Attraktivitäts- und 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechte und potenzialorientierte Förderung wirtschaftsnaher Verkehrsinfrastrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen für Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen und Arbeitsleben (u. a. Voraussetzung für Vereinbarkeit von Beruf und Familie) • Barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume • Förderung/Ausbau barrierefreier Mobilitätsformen und Infrastrukturangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung Flächeninanspruchnahme, Förderung umweltfreundlicher Transport-/Mobilitätsformen durch regionale Kooperation • Umsetzung der „Kombinierten Lärminderungs-/Luftreinhalteplanung“ • Förderung umweltfreundlicher Mobilitätsformen • Flächenentsiegelung und Erlebbarkeit von Natur und Umwelt in innerstädtischen Altbauquartieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung/Intensivierung der regionalen Kooperation • Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke • Förderung regionaler Kooperation hinsichtlich Bereitstellung bedarfsgerechter Verkehrsinfrastrukturen 	

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANCENGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionssteigerung öffentlicher Räume • Schaffung attraktiver Lebensräume und Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen • Sicherung der Umweltqualität der Gesamtstadt 					
<p>SM 7 STABILE STADTTEILE - NEUE WOHNQUALITÄTEN - BESTENS VERSORGT</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung städtebaulicher und funktioneller Missstände und damit Attraktivitäts- und Funktionssteigerung öffentlicher Räume • Förderung altersgerechter und barrierefreier Wohnformen in der Innenstadt (mit Zugang zu verschiedenen zentralen Dienstleistungen bzw. Versorgungsinfrastrukturen) • Schaffung attraktiver Lebensräume und Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen • Vermeidung bzw. Abbau spezifischer Entwicklungshemmnisse in benachteiligten Stadtquartieren • Sicherung sozialer Infrastrukturangebote • Sicherung/Förderung sozialverträglicher Wohnraumversorgung • Anpassung Stadtinfrastrukturen an demografische Entwicklungstrends (insb. Überalterung der Bevölkerung) • Sicherung der Umweltqualität der Gesamtstadt • Sicherung dörflicher Lebensformen (vielfältige Wohn- und Lebensformen) und Infrastrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Lebensqualität und damit der „weichen“ Standortfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Gestaltung der öffentlichen Räume • Entgegenwirken sozialer Brennpunkte, Förderung der sozialen Teilhabe; Nichtdiskriminierung und der Chancengleichheit, Beseitigung (drohender) sozialer Problemlagen • Unterstützung solidarische Stadtgesellschaft • Gestaltung von Lebensräumen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie • Sicherung dörflicher Lebensformen durch infrastrukturelle Maßnahmen, die eine gleichberechtigte Teilhabe am stadtdgesellschaftlichen Leben ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung des Stadtgrüns (Straßenbegleitgrün, Park, kleine Grünflächen) • Erhalt wertvoller Biotope • Klimabündnis, Maßnahmenplan Klimaschutz • Beräumung von Altlasten, Rückbau ruinöser Bausubstanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung verschiedener Bewohnergruppen entsprechend ihrer Beteiligungsmöglichkeiten und -fähigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung bzw. bedarfsgerechte Anpassung Finanzierungsmodelle der Stadterneuerung; Nutzung neuer Instrumente (z. B. zur Wohneigentumsbildung) • Reduzierung infrastruktureller Kosten

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

SCHLÜSSELMAßNAHMEN	ATTRAKTIVE STÄDTE UND NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG	STÄDTE ALS MOTOR FÜR WACHSTUM UND BESCHÄFTIGUNG	SOZIALE KOHÄSION UND CHANCEGLEICHHEIT	UMWELTSCHUTZ	GOVERNANCE	FINANZIERUNG DER STÄDTISCHEN ERNEUERUNG
SM 8 PERSPEKTIVE STADTREGION FINOWTAL	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung und Qualifizierung Versorgungsfunktion für die Region bzw. das Umland Sicherung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Sicherung/Steigerung des Wohlstandsniveaus Sicherung der Funktionsfähigkeit der Städte im Kooperationsraum durch Aufgaben-/Funktionsteilung 				<ul style="list-style-type: none"> Förderung/Intensivierung der regionalen Kooperation Intensivierung und Ausbau bestehender Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> Kosteneinsparung durch Funktions-/Aufgabenteilung bzw. abgestimmte Vorgehensweise bei infrastrukturell relevanten Vorhaben, die stadtregionale Ausstrahlung haben
SM 9 STADTKULTUR ERLEBEN - „URBAN CULTURE“	<ul style="list-style-type: none"> Erhalt und Nutzung des historischen Erbes durch Inwertsetzung stadtbildprägender Gebäude und nachhaltige Nutzungskonzepte („urban culture“) Verbesserung der freizeitbezogenen und touristischen Infrastrukturen Touristische Vermarktung der Stadt(region) 	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Lebensqualität und damit der „weichen“ Standortfaktoren 			<ul style="list-style-type: none"> Intensivierung und Ausbau Aktivierung verschiedener Bewohnergruppen entsprechend ihrer Beteiligungsmöglichkeiten und -fähigkeiten bestehender Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> Akteursgruppenübergreifende Vermarktung und Standortstrategien zur Stärkung der Innenstadt (PPP-Modelle)

Tabelle 23: Bezüge der prioritären INSEK-Schlüsselmaßnahmen zu den Förderspektren der „Nachhaltigen Stadtentwicklung“

Schlüsselmaßnahmen	Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandort	Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demografische Entwicklung	Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	„Urban Culture“: Modernisierung, Profilierung und demografische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes
SM 1 DIE CITY LEBT AUF	X	X		X		X	X

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

Schlüsselmaßnahmen	Maßnahmen der kleinräumigen Wirtschaftsförderung: Stärkung und Stabilisierung der Städte, Quartiere und Innenstädte als Wirtschafts-, Handels- und Infrastrukturstandort	Beseitigung städtebaulicher und ökologischer Missstände, Reaktivierung und Renaturierung von Brachflächen, Attraktivitäts- und Funktionssteigerung der öffentlichen Räume, Entflechtung von Nutzungskonflikten, Verbesserung des Stadtbildes, Verbesserung der Aufenthaltsqualität städtischer Räume für alle Bevölkerungsgruppen	Verbesserung der städtischen Verkehrsverhältnisse im Zusammenhang mit der angestrebten Standortaufwertung und Umweltverbesserung	Umbau, Ertüchtigung und Anpassung der sozialen und freizeitbezogenen Infrastrukturen im Zusammenhang mit dem Wandel der Stadt- und Nutzerstruktur	Umbau, Sanierung und Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturversorgung an die demografische Entwicklung	Stadtteilmanagement und -marketing: Stabilisierung und Aktivierung der Bewohner- und Nutzerstrukturen in den Innenstädten und Stadtquartieren, Netzwerkarbeit, Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen, Unterstützung der Familien und Senioren im Quartier	„Urban Culture“: Modernisierung, Profilierung und demografische Anpassung der kulturellen Infrastrukturen und Einrichtungen in den Städten sowie Erhaltung und Inwertsetzung des historischen und kulturellen Erbes
SM 2 BÜRGERKOMMUNE - MEHR PARTIZIPATION - MEHR CHANCE GLEICHHEIT				X	X	X	
SM 3 BRÜCKEN SCHLAGEN - ZOO/SCHWÄRZE/INNENSTADT	X	X	X	X	X	X	X
SM 4 FINOWKANAL ERLEBEN - WIN	X	X	X	X		X	X
SM 5 WIRTSCHAFT UND WISSEN	X	X					
SM 6 STADTVERKEHR UND MOBILITÄT GESTALTEN	X	X	X				
SM 7 STABILE STADTTEILE - NEUE WOHNQUALITÄTEN - BESTENS VERSORGT	X	X		X		X	
SM 8 PERSPEKTIVE STADTREGION FINOWTAL						X	
SM 9 STADTKULTUR ERLEBEN - „URBAN CULTURE“	X	X		X	X	X	X

7.1.5 Wirtschaftsbezüge der Schlüsselmaßnahmen sowie der Einzelprojekte

Die Schlüsselmaßnahmen und darin enthaltenen Einzelprojekte weisen in unterschiedlicher inhaltlicher und räumlicher Ausprägung Bezüge zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Eberswalde auf.

Tabelle 24:
Wirtschaftsbezüge der
Schlüsselmaßnahmen

SCHLÜSSELMAßNAHME	WIRTSCHAFTSBEZÜGE
SM 1 Die City lebt auf	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulssetzung für Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und damit verbundener (wohnungs-)wirtschaftlicher Effekte ▪ Belebung Wohnungsmarkt ▪ Förderung Einzelhandel, Gewerbe und Tourismuswirtschaft (insb. KMU) in der Innenstadt
SM 2 Bürgerkommune - mehr Partizipation - mehr Chancengleichheit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beförderung der „weichen Standortfaktoren“
SM 3 Brücken Schlagen - Zoo/Schwärzetal/Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung von Innovation ▪ Entwicklung einer „Wissensachse“ (Bildung - Forschung - Umweltbildung) ▪ Aktivierung neuer Nachfragepotenziale und Nutzergruppen ▪ Förderung Tourismuswirtschaft ▪ Stärkung der vorhandenen Standorte (Zoo, Forstbotanischer Garten, Waldsolarheim etc.)
SM 4 Finowkanal erleben - WIN	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung des Markenzeichens „Industriekultur“ und damit Aktivierung von neuen Nachfragepotenzialen und Nutzergruppen ▪ Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze ▪ Unterstützung unternehmerischer Initiative ▪ Förderung Tourismuswirtschaft ▪ Impulssetzung für Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und damit verbundener (wohnungs-)wirtschaftlicher Effekte (z. B. Messingwerksiedlung)
SM 5 Wirtschaft und Wissen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze ▪ Unterstützung unternehmerischer Initiative ▪ Anhebung des allgemeinen und beruflichen Bildungsstands ▪ Verbesserung der Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten ▪ Fachkräftesicherung ▪ Unterstützung wissensgestützter Wirtschaft ▪ Anhebung des allgemeinen und beruflichen Bildungsstands ▪ Schaffung von Voraussetzung zur Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungen ▪ Aufbau regionaler Energieversorgungssysteme und regionaler Wirtschaftskreisläufe
SM 6 Stadtverkehr und Mobilität gestalten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Generierung wirtschaftlichen Wachstums über die Anbindung an den Metropolraum Berlin sowie die Transeuropäischen Netze ▪ Ausbildung des Straßennetzes in der Stadt ▪ Verbesserung der Voraussetzungen für Wirtschaftsverkehr
SM 7 Stabile Stadtteile - neue Wohnqualitäten - bestens	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulssetzung für Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und damit verbundener (wohnungs-)wirtschaftlicher Effekte

SCHLÜSSELMAßNAHME	WIRTSCHAFTSBEZÜGE
versorgt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Belebung Wohnungsmarkt
SM 8 Perspektive StadtRegion Finowtal	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, gemeinsam in der Region ▪ Unterstützung wissensgestützter Wirtschaft ▪ Schaffung von Voraussetzung zur Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungen
SM 9 Stadtkultur erleben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulssetzung für Sanierungsmaßnahmen im stadtbildprägenden Gebäudebestand ▪ Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze ▪ Unterstützung unternehmerischer Initiative

7.2 Kurzbeschreibung der Schlüsselmaßnahmen

Im Folgenden sind die Schlüsselmaßnahmen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung kurz dargestellt. Weitergehende Informationen zu den Schlüsselmaßnahmen und den hierin enthaltenen Einzelprojekten finden sich in der Anlage A2.

DIE NEUN SCHLÜSSELMAßNAHMEN IM ÜBERBLICK

Im Rahmen des INSEK-Prozesses wurden insgesamt neun Schlüsselmaßnahmen entwickelt, die sich jeweils aus einer Reihe von einzelnen Projekten zusammen setzen.

7.2.1 Schlüsselmaßnahme 1: Die City lebt auf

Vitalisierung der Innenstadt
Fortsetzung Stadtsanierung
Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden

Mit dieser Schlüsselmaßnahme will die Stadt Eberswalde die Vitalisierung ihrer Innenstadt aktiv betreiben. Die vielen positiven Voraussetzungen - wie Stadtsanierung, Marktplatz und Paul-Wunderlich-Haus, Innenstadtcampus der Fachhochschule, vielfältige Aktivitäten von Gewerbetreibenden - erfordern jetzt ein zielgerichtetes und koordiniertes Handeln aller Akteure. Mit der Fortsetzung der Stadtsanierung und der Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden - z. B. die bis Sommer 2007 für den Schulbetrieb genutzte Puschkinschule - muss die Aktivierung des vorhandenen Gebäudeerstandes einher gehen. Um wieder mehr Einwohner in die City zu lenken muss - neben dem Gebäudebestand - auch die Versorgungsinfrastruktur sehr attraktiv sein.

stadtgestalterische Aufwertung und Stärkung der Zentrumsfunktionen

Die City lebt auf - durch die Wiederherstellung des geschlossenen Bebauungszusammenhanges, durch die stadtgestalterische Aufwertung, durch die Stärkung der Zentrumsfunktionen (qualitativ hochwertiger Einzelhandel, Dienstleistungen, Verwaltung, Kultur), durch die Stärkung als Ort zum Wohnen und Arbeiten und durch die Förderung der Eigentumsbildung.

Die Initiative Innenstadtwohnen wird einen wesentlichen Beitrag zur Aktivierung der leer stehenden Gebäude, zur Förderung der Wohneigentumsbildung, ggf. zur Aktivierung von weiteren Schlüsselgebäude, aber auch zur Förderung der Generationengerechtigkeit geleistet.

„Masterplan Innenstadt“ als koordinierendes und steuerndes Instrument	Als koordinierendes und steuerndes Instrument wird der „Masterplan Innenstadt“ erarbeitet, der nicht nur den räumlich eng abgegrenzten Bereich „um den Marktplatz herum“ betrachtet, sondern den Blick zum Finowkanal im Norden sowie der Schwärze im Süden öffnet, sowie die Achse Bahnhof - Marktplatz einbezieht.
Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse	Eine wichtige Arbeitsgrundlage für den Masterplan wird die Bestandaufnahme sein: Mit der Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse werden unbebaute Flächen/Baulücken in der Innenstadt auf ihre Entwicklungspotenziale untersucht, so dass hier gezielt die gewünschten und notwendigen Entwicklungen initiiert werden können.
Innenstadtmanagement und „Runder Tisch Innenstadt“	Mit der „Reaktivierung“ des Innenstadtmanagements durch den „Runden Tisch Innenstadt“ sind bereits wichtige Akteure in den Gesamtprozess eingebunden. Zahlreiche Aktivitäten in Richtung Stadtentwicklungsmanagement sind bisher zu verzeichnen - jedoch mit verbesserungswürdiger strategischer Vernetzung und Bündelung. Die perspektivische Fortführung des Innenstadtmanagements mit dem Ziel der „Institutionalisierung“ hat folgende Leistungsbausteine zum Ziel: <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Marketingkonzeptes für die Innenstadt • Aufbau von langfristigen Trägerstrukturen • begleitende Projektsteuerung • Entwicklung von konkreten Projekten und Einzelmaßnahmen • begleitende Öffentlichkeitsarbeit • Pilotprojekt Geschäftsstraßenmanagement Eisenbahnstraße, zu dem sich bereits verschiedene Akteure bekannt haben • weitere Qualifizierung des Wochenmarktes • Förderung von Einzelhandelsstrukturen mit Qualifizierung der derzeitigen Angebotspalette, Erhöhung der Funktionsdichte und Attraktivierung der Innenstadt als regionales Zentrum
Versorgungssituation in der City verbessern	Zur Verbesserung der Versorgungssituation in der City wird eine Konzeption erarbeitet, die zum einen die Bestandssituation beleuchten wird, zum anderen konkrete Handlungsempfehlungen für die weitere Gestaltung der Versorgungseinrichtungen in der City ableiten wird. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des zentralen Versorgungsbereiches Innenstadt geleistet werden. Die Aufwertung des vorhandenen Wochenmarktes erscheint ebenfalls dringlich geboten - hier sind bereits wichtige Schritte zur Umsetzung eines mit regionalen Lebensmitteln bestückten attraktiven Marktangebotes eingeleitet.
„Öffnung der Stadt zur Schwärze“	Mit der „Öffnung der Stadt zur Schwärze“ werden die vorhandenen, bisher jedoch nur unzureichend genutzten Potenziale, die sich aus der Lage der Stadt an dem attraktiven Wasserlauf der Schwärze ergeben, viel stärker genutzt. Darüber hinaus können die umgebenden Naturräume stärker in das Stadtbild einbezogen und qualitativ aufgewertet werden. Neben der Attraktivierung der Grünflächen werden auch weitere Angebote für Spielplätze im Rahmen der „Spieleitplanung“ vorgesehen. Damit kann die City ihre vorhandenen Angebote für Familien mit Kindern verbessern und damit für diese attraktiver werden.

Barrierefreiheit - ein aktuelles
Thema mit konkretem Bezug
zur Innenstadt

Zur höheren Attraktivität der City gehört - insbesondere angesichts des demographischen Wandels - die stärkere Umgestaltung der Infrastrukturen für die Bedürfnisse der älter werdenden Bevölkerung. Die Barrierefreiheit spielt hier eine herausgehobene Rolle. Neben der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, müssen auch die Wohnraumangebote auf diese Bedürfnisse zugeschnitten sein und mit begleitenden Dienstleistungsangeboten ergänzt sein.

Deutliche räumliche und inhaltliche Bezüge bestehen zur Schlüsselmaßnahme 3 „Brücken Schlagen - Zoo/Schwärze/Innenstadt“.

EINZELPROJEKTE

- Fortsetzung Stadtsanierung
- Aktivierung/Sicherung von Schlüsselgebäuden
- Initiative Innenstadtwohnen
- Innenstadtmanagement und Marketing (mit „Masterplan Innenstadt“, Geschäftsstraßenmanagement als Pilotprojekt)
- Auf in die City - bestens versorgt; Förderung Einzelhandel
- Regionaler Wochenmarkt
- Innenstadtforum „Runder Tisch Innenstadt“
- Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse
- Naturraum Innenstadt - Die Innenstadt öffnet sich zum Wasser
- Spielraum Innenstadt
- Barrierefreie und altengerechte Innenstadt

BEZÜGE ZU ANDEREN SCHLÜSSELMASSNAHMEN

<ul style="list-style-type: none"> • SM 3 „Brücken Schlagen - Zoo/Schwärzetal/Innenstadt“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung der Erlebnisachse Schwärzetal mit der Innenstadt
<ul style="list-style-type: none"> • SM 4 „Finowkanal erleben - WIN“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung touristischer Potenziale mit direktem Bezug zur Innenstadt • Entwicklung von attraktiven Wohnflächenpotenzialen
<ul style="list-style-type: none"> • SM 6 „Stadtverkehr und Mobilität gestalten“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr • Stärkung des Umweltverbundes • Verbesserung der Zugänglichkeit
<ul style="list-style-type: none"> • SM 7 „Stabile Stadtteile - neue Wohnqualitäten - bestens versorgt“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Wohnfunktion der Innenstadt • Erhöhung der Eigentumsquote • Innovative Wohnformen in der Innenstadt

- SM 9 „Stadtkultur erleben - Urban Culture“

- Stärkung der Stadt als Kulturstandort

7.2.2 Schlüsselmaßnahme 2: Bürgerkommune - Mehr Partizipation - mehr Chancengleichheit

Mehr Partizipation ...

Das zunehmende Interesse und Engagement der BürgerInnen an mehr Teilhabe war bereits im bisherigen INSEK-Prozess deutlich spürbar. Viele Engagierte wollten sich unmittelbar in den Prozess einbringen und haben viele wertvolle Beiträge zum Leitbild sowie zu den Schlüsselmaßnahmen geliefert. Auch für den weiteren Prozess soll diese - fast schon etablierte - Beteiligungskultur fortgeführt werden. Im partizipativen Prozess werden die benannten Schlüsselmaßnahmen weiter entwickelt und qualifiziert und letztlich mit Prioritäten versehen. Für die Stadt Eberswalde ist dies ein wichtiger Baustein für mehr Partizipation. Mit der erfolgten Einführung des Bürgerhaushaltes werden diese Formen der Beteiligung fortgeführt.

... aktive Förderung von Kindern und Jugendlichen ...

Für Kinder und Jugendliche werden insbesondere Maßnahmen zur Förderung der Bildung, zur Sozialarbeit an Grundschulen, zur Optimierung der Stadtjugendpflege notwendig. Hier sind bereits vielfältige Aktionen und Institutionen aktiv und tätig - für die Zukunft wird jedoch das Hauptaugenmerk darauf liegen, dass die Kinder und Jugendlichen ein optimales Bildungsangebot zur Verfügung haben. Damit kann dem vorhandenen Fachkräftemangel bereits frühzeitig begegnet werden und ein wirkungsvoller Beitrag zur Wahrung der Chancengleichheit erreicht werden.

... Chancengleichheit

Die Stadt Eberswalde hat erkannt, dass die Bewahrung bzw. die Herstellung der Chancengleichheit eine unerlässliche Basis für eine friedliche Stadtgesellschaft ist. Aus diesen Beweggründen finden sich in dieser Schlüsselmaßnahme verschiedene Projekte, die sich dieser Thematik widmen. So ist z. B. die Integration von bleibeberechtigten ZuwanderInnen durch ein Integrationskonzept bereits inhaltlich untersetzt. Mit dem bereits etablierten Bündnis für Familie sollen Angebote bereit gestellt werden, die Familien mit Kindern und Alleinerziehenden die Möglichkeit eröffnen, durch flexible Betreuungsangebote gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben - und vor allem am Arbeitsleben - teilzunehmen. Durch die Förderung des Umbaus von altengerechten und barrierefreien Wohnungen soll die Chancengleichheit der älter werdenden Bevölkerung gewahrt werden. Neben barrierefreien Wohnräumen werden insbesondere auch die öffentlichen Räume nach den Kriterien der Barrierefreiheit umgestaltet werden (müssen), so dass die gleichberechtigte Teilhabe aller am Stadtleben gewährleistet werden kann.

stärkerer Einbezug der Bürgerinnen und Bürger in die Stadtentwicklung

Die Bewältigung der in der Stadtentwicklung anstehenden Aufgaben bedarf jedoch angesichts von demografischer und Haushaltsentwicklung perspektivisch eines noch viel stärkeren Engagements der Bürgerinnen und Bürger. Eine Voraussetzung hierfür ist die Stärkung des »Wir-Gefühls« bzw. die Schaffung der Voraussetzungen für eine stärkere Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimatstadt und deren Entwicklung. Hierfür werden eine Reihe von Ansatzpunkten gesehen:

- weitere Optimierung der Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an kommunalen Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen
 - durch die erfolgte Einrichtung des Bürgerhaushalts,
 - durch die Einberufung des Kinder- und Jugendparlaments,
 - durch das erfolgreiche Bündnis für Familie Eberswalde,
 - durch die Einrichtung einer Ehrenamtsagentur im Rahmen des Bündnisses für Familie Eberswalde,
 - durch eine aktive Integrationspolitik, die durch eine zu erarbeitende Konzeption strukturiert wird und durch öffentliche Beteiligung sowie Selbstbindung verbindlich wird und
 - durch die Einrichtung eines ständigen öffentlichen Stadtforums

Programm- und
Partizipationsmanagement

Das begleitende Programm- und Partizipationsmanagement wird die bisherigen Ansätze zur Beteiligung und Mitwirkung aufgreifen und fortentwickeln. Die Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern, Initiativen, Unternehmen und Organisationen am weiteren Entwicklungsprozess wird wesentlicher Bestandteil der Arbeiten sein. Darüber hinaus werden die benannten Schlüsselprojekte weiter entwickelt, vertieft und priorisiert. Mit dem begleitenden Monitoring und der notwendigen Evaluation können die beabsichtigten Wirkungen der einzelnen in der Umsetzung befindlichen Projekte überprüft werden und ggf. Maßnahmen zur „Kurskorrektur“ ergriffen werden.

EINZELPROJEKTE

- Bürgerhaushalt
- Kinder und Jugend
- Freizeit und Sport
- Lokales Bündnis für Familie Eberswalde
- Integration von bleibeberechtigten Zuwander/Innen
- Barrierefreie Stadt
- Beseitigung von Diskriminierung im Alter
- Information und Beteiligung

BEZÜGE ZU ANDEREN SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • SM 5 „Wirtschaft und Wissen“ | <ul style="list-style-type: none"> • Haus des Wissens als „zentraler Ort“ für Teilhabe und Beteiligung • Stärkung der „weichen Standortfaktoren“ |
|--|--|

7.2.3 Schlüsselmaßnahme 3: „Brücken Schlagen - Zoo/Schwärzetal/Innenstadt“

„Erlebnisachse Schwärzetal“

Mit der Schlüsselmaßnahme „Brücken Schlagen – Zoo/Schwärze/Innenstadt“ wird das strategische Ziel verfolgt, den Natur- und Siedlungsraum entlang der Schwärze neben dem industriekulturell geprägten Bereich entlang des Finowkanals zu einer zweiten Stadtentwicklungsachse von Eberswalde mit

Wachstumsimpulsen für die Gesamtstadt zu qualifizieren. Das Potenzial der Entwicklungsachse Schwärzetal liegt in dem Brückenschlag vom Naturraum Schwärzetal in den Kulturraum Stadt. Anknüpfend an bestehende Institutionen und Traditionen des Mensch-Natur-Dialoges wird dabei durch ein Maßnahmebündel in den Bereichen

- Naturerlebnis und naturbezogener Tourismus,
- Freizeit und Kultur,
- Umweltbildung sowie
- Wissenschaft und Forschung

das Schwärzetal im Metropolenraum Berlin/Brandenburg als waldbezogene Tourismus- und Gesundheitsregion positioniert und profiliert.

Ausgangspunkt dieses Projektansatzes bilden zwei Entwicklungslinien der Eberswalder Stadtentwicklung des 19. Jahrhunderts, die insbesondere im Schwärzetal Spuren hinterlassen hat. Dies ist zum einen die Profilierung von Eberswalde als Waldstadt und Forststandort und zum anderen die Entwicklung von Eberswalde zur Kur- und Rentierstadt. Gerade hier im Schwärzetal finden sich – angefangen von der Alten Forstakademie am Rande der Altstadt bis zum Forstbotanischen Garten - die Standorte der forstlichen Lehre und Forschung und hier ist bis heute die Geschichte von Eberswalde als Kur- und Erholungsort an der Vielzahl an ehemaligen Rentierresidenzen entlang der Brunnenstraße wie auch dem ehemaligen Ausflugsort Wasserfall und heutigen Zoo ablesbar. Diese Parallelität von Bürgerstadt und Naturerforschung bietet bis heute viel versprechende Anknüpfungspunkte für eine synergetische Vernetzung und Weiterentwicklung.

Wachstumsimpulse für die
gesamstädtische Entwicklung

Aus diesem bis heute fortgeführten Dialog von anthropogen angeeigneten Naturräumen wie auch siedlungsgeschichtlich gestalteten Kulturräumen sollen im Sinne einer Kulturlandschaft Schwärzetal Wachstumsimpulse für die gesamstädtische Entwicklung generiert werden. Die Schlüsselmaßnahme „Brücken Schlagen“ setzt sich dabei aus einer Vielzahl von – teilweise schon vorhandenen, teilweise noch zu entwickelnden - Themeninseln entlang der Schwärze zusammen, die erst durch ein erlebbares Zusammenspiel ihre Potenziale voll entfalten können.

Integration von Bildung und
Wissen - Einbezug der
Fachhochschule

Anknüpfend an bestehenden und geplanten Institutionen des Mensch-Natur-Dialoges wie den Eberswalder Zoo, den Forstbotanischen Garten, den WaldWelten Eberswalde (geplant), dem WaldSolarHeim und den wald- und landschaftsbezogenen Lehrangeboten und Forschungsansätzen der Fachhochschule einerseits sowie der Vielzahl an vorhandenen Orten der Stadtkultur wie die Märchenvilla, das Kulturhaus Schwärzetal, das Paul-Wunderlich-Haus, die Stadtkirche Maria-Magdalena, das Stadtmuseum, die Stadtbibliothek und die Stadtgalerie andererseits sollen durch eine gezielte und vielschichtige Vernetzung untereinander wie auch mit den angrenzenden Stadträumen Synergien bewirkt werden.

bauliche Maßnahmen und
Marketing

Hauptanliegen ist es dabei, die jeweiligen spezifischen Nutzergruppen - den naturerlebnisinteressierten Besucher und Nutzer von Zoo, Forstbotanischen Garten, WaldWelten, WaldSolarHeim und Fachhochschule einerseits und den

kulturinteressierten Stadtbesucher und -bewohner andererseits - durch einen Maßnahmenmix aus baulichen Investitionen wie auch Marketingmaßnahmen für den Gesamttraum zu interessieren, die wechselseitige und übergreifende Zugänglichkeit zu verbessern und nicht zuletzt neue Einnahmequellen zu erzielen.

KURZBESCHREIBUNG DER TEILPROJEKTE

Die Schlüsselmaßnahme „Brücken Schlagen“ setzt sich aus der Vorbereitung, Abstimmung, Steuerung und Durchführung von Einzelmaßnahmen zusammen. Folgende Teilprojekte sind vorgesehen:

- Der Aufbau der **WaldWelten Eberswalde** – Brandenburgisches Landesarboretum in Ergänzung zu den bestehenden Institutionen des Naturerlebens als ein touristisch attraktiver Waldpark für den natur- und waldinteressierten Besucher wie auch für sämtliche Aspekte einer walddahen Umweltbildung und damit Etablierung eines weiteren Besuchermagnetes für den wald- und umweltbezogenen Tourismus einschließlich der Erschließung neuer touristischer Zielgruppen. Die **Fachhochschule Eberswalde** wird diese WaldWelten zu Forschungszwecken nutzen, um die Auswirkungen des Klimawandels auf ganz unterschiedliche Gehölze zu untersuchen.
- Mit dem Aufbau einer **Erlebnispromenade/Kulturachse** Schwärze als Brückenschlag zur City von Eberswalde mit ihrer Vielzahl an vorhandenen Einrichtungen der Stadtkultur durch bauliche (Aus- und Neubau von Wegeverbindungen, Anlegen von Sichtachsen, Aufbau eines Wegeleit- und Informationssystems, Öffnung der Stadt zur Schwärze, Anlegen von Uferwegen) wie auch Marketingmaßnahmen (Führer, Flyer, Broschüren, gemeinsame Werbemaßnahmen, Etablierung einer gemeinsamen Marke einschließlich eines Logos, gemeinsamer Veranstaltungskalender, gemeinsame Veranstaltungen wie z. B. ein Schwärzetalfest, Stadt-Land-Fluss-Projekte, Stadtkunst und land art im Dialog, virtuelles Erlebnisband im Internet, Kombiangebote/ Angebotspakete, Ausbau und Vernetzung der Übernachtungsmöglichkeiten) erfolgt die Vernetzung mit der City.
- Der **Brückenschlag** zum Hauptbahnhof als Mobilitätsdrehscheibe und einem der zentralen Stadteingänge von Eberswalde erfolgt durch die Schaffung einer fuß- und fahrradfreundlichen Anbindung des Projektraumes Schwärzetal an den Bahnhof. Hierbei sind zunächst konzeptionelle Überlegungen zur möglichen Umsetzung dieses „Brückenschlages“ erforderlich.
- Die Weiterentwicklung des **Zoos**, der bereits heute eine erfolgreiche touristische Attraktion („touristischer Leuchtturm“) ist. Im Jahr 2008 wird der Zoo sein 80-jähriges Bestehen feiern. Derzeit erfolgt der Aufbau einer Eiszeitlichen Gletscheranlage mit Tigergehege und Gletscherspielplatz, die mit dem Geopark „Eiszeitland am Oderrand“ vernetzt wird. Darüber hinaus ist die Sanierung des Sängerkdenkmals in Planung.
Die Einrichtung eines „Baumwipfelpfades“ ist für den Zeitraum von 2010 bis 2013 geplant.
- Weiterentwicklung des **WaldSolarHeimes** und des **WaldScienceCenters**
- Aufbau des **Eberswalder Informations-Centrums Holzenergie**, in dem sich die Besucher über neueste Heiztechniken, Möglichkeiten der Rohstoffversorgung, Installationsbetriebe sowie die Kosten und

Finanzierungsmöglichkeiten für den Einsatz von erneuerbaren Energien informieren können

- Erhalt und Sanierung der **Zainhammer Mühle**, die derzeit aufgrund ihres baulichen Zustandes baupolizeilich gesperrt ist, diese Mühle soll wieder zu einem kulturellen Zentrum im Schwärzetal ausgebaut werden
- Schaffung eines **touristisches Leitsystems** entlang der Erlebnisachse Schwärze für Fußgänger und Radfahrer sowie Besucher (ÖPNV, SPNV, Parkplätze, Infotafeln) sowie
- Ausbau der **Wegeverbindung** entlang des Nonnenfließes über Spechthausen und entlang der Schwärze über das Landesarboretum und den Zoo bis ins Zentrum von Eberswalde.

Unter dem gemeinsamen Dach des Projektverbundes „Brücken Schlagen“ sollen die benannten Einzelprojekte unter Federführung der Stadt Eberswalde in den Jahren 2007 bis 2013 durchgeführt sowie eine selbsttragende Vernetzung erreicht werden. In der Startphase wird eine Geschäftsstelle bei der Stadt Eberswalde eingerichtet sowie für den Durchführungszeitraum ein regelmäßiger Beratungsturnus verabredet.

EINZELPROJEKTE

- Entwicklung „Erlebnisachse Schwärzetal“
- Zoo
- WaldWelten Eberswalde - Brandenburgisches Landesarboretum
- Forstbotanischer Garten
- Waldsolarheim
- WaldScienceCenter
- E.I.C.H.E - Eberswalder Informations-Centrum Holzenergie
- Zainhammer Mühle
- Forsthaus Nonnenfließ
- Brückenschläge zum Bahnhof, zum Familiengarten und nach Spechthausen

BEZÜGE ZU ANDEREN SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • SM 1 „Die City lebt auf“ | <ul style="list-style-type: none"> • Vitalisierung/Stärkung der City |
| <ul style="list-style-type: none"> • SM 4 „Finowkanal erleben - WIN“ | <ul style="list-style-type: none"> • Die beiden Wasserläufe Finowkanal und Schwärze werden „mit dem Gesamtblick“ weiter entwickelt. • Die kontinuierliche weitere Öffnung der Stadt zu beiden Gewässern ist ein bestimmendes Moment in beiden Projekten. |

7.2.4 Schlüsselmaßnahme 4: „Finowkanal erleben - WIN“

Der Finowkanal als
Entwicklungssachse - Wohnen,
Freizeit, Sport, Kultur und
Tourismus

Mit dem Finowkanal, der auch die nördliche Innenstadt und die Altstadt berührt und somit unmittelbare Bezüge in das Zentrum entstehen lässt, bestehen große Entwicklungspotenziale für Freizeit-, Sport- und touristische Aktivitäten, die bislang unzureichend genutzt wurden. Defizite bestehen in der Bereitstellung entsprechender Infrastrukturen für Wassersportaktivitäten (Wasserwanderrastplätze, Biwakplätze für Wasserwanderer, Caravanstellplätze, eine „urbane“ Marina, durchgängige begleitende Wegenetze, weitere Übernachtungsmöglichkeiten) sowie in der ausstehenden Sanierung der vorhandenen Bollwerke.

gesamtstädtische
Tourismuskonzeption

In einer gesamtstädtischen Tourismuskonzeption wird zunächst die bisher fehlende Gesamtstrategie erarbeitet. Unter Einbezug der WIN-Projekte werden die Vernetzungs- und Verknüpfungsansätze aller touristischen Highlights in der Stadt und in der Region ermittelt. Bisher fehlt der „Rote Faden“, d. h. die konsequente Vernetzung sowie die gemeinsame Vermarktung aller touristischen Angebote.

Wassersportrevier und
Industriekulturpfad

Mit der Schlüsselmaßnahme „Finowkanal erleben - WIN“ sollen die Potenziale der Stadt Eberswalde weiter ausgebaut und stärker mit aktiven wasseraffinen Freizeit- und touristischen Aktivitäten vernetzt werden. Die Wassersportreviere sollen zu einem zusammenhängenden System für führerscheinfreien Tourismus mit Haus-/Charterbooten entwickelt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung umweltbewusster Mobilitätsformen (z. B. Kanutourismus, Radwandern am Ufer). Darüber hinaus bieten sich durch die Vernetzung mit den industriekulturellen Zeugnissen, die sich entlang des Finowkanals finden, neue touristische Potenziale, die es als „Alleinstellungsmerkmal“ zu entwickeln gilt. Mit der Entwicklung des „Industriekulturpfads Finowkanal“, zu der auch die Entwicklung eines Industriemuseums sowie das innovative Inszenesetzen von Brachflächen gehören, wird die Stadt Eberswalde die Integration in die European Route of Industrial Heritage (ERIH) anstreben, die als Qualitätssiegel für die Inwertsetzung des industriellen Erbes gilt.

Integrierte Ortsteilentwicklung
Messingwerksiedlung

Auch Bestandteil dieser Schlüsselmaßnahme ist die Integrierte Ortsteilentwicklung Messingwerksiedlung - ein laufendes Vorhaben der Stadtentwicklung. Durch die unmittelbare Lage der Messingwerksiedlung am

Finowkanal ergeben sich direkte Bezüge zur touristischen Entwicklung des Gesamtareals. Insbesondere in die Thematik des Industriekulturpfades Finowkanal, lässt sich diese Maßnahme aufgrund des baukulturellen Erbes und seiner Inwertsetzung sehr gut integrieren.

Über die Entwicklung des Finowkanals werden konkrete Effekte für wirtschaftliche Entwicklung des Tourismus erzielt. Die Entwicklung des Tourismus als relevante und wachsende Wirtschaftsbranche ist - neben der Weiterentwicklung der Branchenkompetenzfelder - ein wichtiges Ziel von Stadt- und Wirtschaftsentwicklung.

EINZELPROJEKTE/WIN-PROJEKTE

- Gesamtstädtische Tourismuskonzeption
- Tourismus am Finowkanal
- Integrierte Ortsteilentwicklung Messingwerksiedlung
- Industriekulturpfad am Finowkanal
- Netzwerke, Kooperationen

BEZÜGE ZU ANDEREN SCHLÜSSELMASSNAHMEN

• SM 1 „Die City lebt auf“	• Vitalisierung der Innenstadt • Öffnung der Stadt zum Wasser
• SM 3 „Schwärzetal	• Vernetzung der Wasserläufe Schwärze und Finowkanal miteinander und mit der City
• SM 5 „Wirtschaft und Wissen“	• Stärkung der Wirtschaftsbranche Tourismus

7.2.5 Schlüsselmaßnahme 5: Wirtschaft und Wissen

Haus des Wissens

Mit der Einrichtung „Haus des Wissens“ will die Stadt Eberswalde einen zentralen Ort schaffen, der alle relevanten Akteure und Institutionen, die „Wissen“ für Wirtschaft, Forschung, Bildung, Politik und Bürger unter einem Dach vereint. Als künftiger Dreh- und Angelpunkt sowie Informationsschnittstelle wird das „Haus des Wissens“ Anlaufstelle für Unternehmen sein, die Fachkräfte, Auszubildende, Kooperationspartner oder Forschungs-Know-How suchen. Ebenso werden die Forschungseinrichtungen hier über Aktuelles und Innovationen informieren und gemeinsam mit Unternehmen neue Wirtschaftsimpulse entwickeln. Bisher sind in der Stadt Eberswalde eine Reihe von Netzwerken aktiv, die sich diesen Themen widmen. Wichtig für die künftige Stadt- und Wirtschaftsentwicklung wird dabei sein, diese wichtigen Netzwerke „unter einem Dach“ zusammen zu führen, Aktivitäten zu bündeln, um die größtmöglichen Synergieeffekte zu erzielen. Die Sanierung und bauliche Herrichtung des Gebäudes - derzeit wird von der Nachnutzung des Gebäudes der Puschkinschule in der Innenstadt ausgegangen - ist in der Schlüsselmaßnahme 1 enthalten.

Fachkräftesicherung als
aktuelles Thema bearbeiten

Neben Wirtschaft und Forschung werden Aus- und Weiterbildungseinrichtungen gemeinsam mit Schulen und Unternehmen maßgeschneiderte Angebote entwickeln, die zur Fachkräftesicherung notwendig sind. Darüber hinaus wird die Politik hier an einem Ort für die Stadtgesellschaft gegenwärtig sein und für Transparenz, Teilhabe und Integration sorgen.

An dieser Grundkonzeption arbeitet die Stadt Eberswalde derzeit. Im Rahmen dieser Schlüsselmaßnahme wird die Grundkonzeption vertieft, ein entsprechender Standort gefunden und anschließend mit der Umsetzung begonnen, so dass innerhalb der nächsten Jahre das „Haus des Wissens“ einen aktiven Beitrag zur Entwicklung von Stadt und Wirtschaft leisten kann.

Bildungsoffensive Eberswalde

Mit der Bildungsoffensive hat die Stadt Eberswalde bereits ein WISTEK-Projekt gestartet. Bildungsoffensive besteht aus folgenden Bausteinen/Einzelprojekten:

- Runder Tisch
- Ausbildungsstudie
- Kontaktförderung „Schule-Betriebe-Weiterbildung“
- Info-Zentrum
- Analyse und Prognose Fachkräftebedarf

erfolgreicher Start im Januar
2007

Der Runde Tisch ist bereits im Januar 2007 mit seiner ersten Sitzung gestartet. Unter diesem Titel will Eberswalde zusammen mit allen potenziellen Partnern seine Anstrengungen zur Sicherung und Gewinnung qualifizierter Arbeitskräfte verstärken. Hintergrund sind der bevorstehende beziehungsweise in einigen Branchen bereits vorherrschende Fachkräftemangel in der Region. Für den Nachwuchs will man Ausbildungs- und Umschulungsangebote verbessern. Gemeinsam mit Vertretern von Unternehmensverbänden, Schulen, der Arbeitsagentur, Institutionen der Wirtschaftsförderung, der Fachhochschule und des Kreises werden im Zuge dieses Projektes alle bereits vorhandenen Aktivitäten der einzelnen Stellen vernetzt und gebündelt.

Netzwerk Fachkräftesicherung

Das Netzwerk Fachkräftesicherung im Barnim hat sich am 27. März 2007 zu seiner konstituierenden Sitzung erstmalig zusammen gefunden. Neben der Stadt Eberswalde sind die Agentur für Arbeit, der Landkreis Barnim, die LASA Brandenburg, die Fachhochschule Eberswalde, die IHK und die HWK im Netzwerk organisiert. Gemeinsam mit Unternehmen werden Analysen zur Anforderung der Unternehmen an die einzelnen Berufsfelder durchgeführt und Maßnahmen entwickelt, die im Bereich der schulischen Ausbildung und Vorbereitung auf das Berufsleben ergriffen werden müssen, um den unternehmerischen Anforderungen gerecht zu werden. Kurz- und mittelfristig werden Instrumente zur beruflichen Qualifizierung von Personen im Arbeitsverhältnis bzw. in Aus- und Weiterbildung entwickelt. Darüber hinaus werden auch Maßnahmen zur Qualifizierung von Arbeitslosen (ALG I Bereich) eingesetzt.

Um bereits frühzeitig die Defizite im Bildungsbereich zu erkennen und zu mindern, ist unter dem Stichwort „Übergangsmanagement“ die Verbesserung der Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf den Übergang von Kita zur Grundschule und von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen vorgesehen.

Ausbau der
wirtschaftsrelevanten
Infrastruktur

Diese Schlüsselmaßnahme subsumiert alle Projekte, die der Stabilisierung und Weiterentwicklung der Eberswalder Wirtschaft dienen. Die Aussagen des WISTEK-Projekte sind unmittelbar integriert.

Eberswalde verfügt über eine Reihe von großen GI-/GE-Gebieten („das Gewerbeband“), die z. T. bereits sehr gut ausgelastet sind. Für Unternehmenserweiterungen ansässiger Unternehmen und die Ansiedlung weiterer Unternehmen wie auch für die aktive Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Eberswalde ist es wichtig, insbesondere die Flächenreserven in den bestehenden GI- und GE-Gebieten so herzurichten, dass sie dem Markt kurzfristig zur Verfügung gestellt werden können. Hierzu zählt die Entwicklung und Erschließung des Verkehrslandeplatzes Eberswalde-Finow sowie die Weiterentwicklung der Gewerbegebiete Am alten Walzwerk und Heegermühler Straße.

Entwicklung des weiteren
Bahnhofsumfeldes

Mit dem Ausbau des Bahnhofsvorplatzes wurden wichtige Rahmenbedingungen zur Entwicklung dieses gesamten Standortes realisiert. Noch nicht in Angriff genommen wurde der weitere Bereich des Bahnhofsumfeldes mit den umfassenden und städtebaulich relevanten Brachflächen. Diese gilt es für die Stabilisierung des gesamten Standortes zu entwickeln, Nachnutzungen z. B. durch ein „metropolitanisches Gewerbegebiet“ (Ansiedlung von Gewerbebetrieben, die „normalerweise“ eher Standorte in Metropolen suchen, sich aber - aufgrund der attraktiven Ansiedlungskonditionen und der optimalen Bahnanbindung Richtung Berlin - hier niederlassen könnten) zu entwickeln und eine bessere Vernetzung in Richtung Schwärzetal und Finowkanal zu erreichen.

Kooperation von Stadt und
Fachhochschule

Zur weiteren Entwicklung des Innovationsstandortes Eberswalde hat die Stadt eine Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Eberswalde geschlossen. Ziel dieser Kooperation ist u. a. eine „maßgeschneiderte“ Weiterentwicklung der Branchenkompetenzfelder zu erreichen, indem die Fachhochschule ihr Aufgabenspektrum in Richtung Umwelttechnologien erweitert. Auf diese Weise können die regionalen Kompetenzen vor Ort gefördert und zu neuen Wirtschaftsimpulsen weiterentwickelt werden.

EINZELPROJEKTE

- Weiterentwicklung der GE/GI-Flächen
- Ausbau des Regionalflughafens Eberswalde-Finow
- Bildungsoffensive
- Haus des Wissens
- Metropolitanisches Gewerbegebiet am Bahnhof - Entwicklung des Bahnhofsumfeldes
- Kooperation Fachhochschule - Wirtschaft/Stadt

BEZÜGE ZU ANDEREN SCHLÜSSELMASSNAHMEN

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> SM 1: „Die City lebt auf“ | <ul style="list-style-type: none"> Vitalisierung der City Stärkung der Einzelhandelsstrukturen |
| <ul style="list-style-type: none"> SM 2 „Bürgerkommune - mehr Partizipation - mehr Chancengleichheit“ | <ul style="list-style-type: none"> Haus des Wissens Stärkung von Teilhabe und Transparenz |

7.2.6 Schlüsselmaßnahme 6: Stadtverkehr und Mobilität gestalten

Maßnahmen für den
Wirtschaftsstandort Eberswalde

Mit der aktuellen Erarbeitung des Verkehrsentwicklungsplanes werden verschiedenen Zielsetzungen verfolgt, die einerseits für die Entwicklung des RWK

Eberswalde notwendig sind, andererseits zur Erhöhung der Lebensqualität in der Stadt beitragen:

- Mit dem Neubau der B167n (Ortsumgehung Eberswalde-Finow) können insbesondere die Durchgangsverkehre aus den sensiblen Bereichen der Innenstadt z. T. verlagert werden.
- Darüber hinaus werden aber auch weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im Stadtzentrum notwendig: Die Innentadtumfahrung Eichwerder Ring. Die erhebliche Barriere- und Trennwirkung der Breiten Straße - vor allem am neu gestalteten Marktplatz - muss durch die vorgesehene Innentadtumfahrung deutlich gemindert werden. Nur auf diese Weise lässt sich die Aufenthaltsqualität in der City erhöhen, was als Grundvoraussetzung für die Vitalisierung der Innenstadt anzusehen ist.
- Neben diesen beiden Maßnahmen sind weitere Netzergänzungen in Diskussion: Anbindung Regionalflughafen Eberswalde-Finow, Ortskernumfahrung Finow, Lichterfelder Weg.
- Zum Ausbau der wirtschaftsnahen Verkehrsinfrastruktur ist die Neuerschließung von Gewerbestandorten Walzwerk Finow und Kranbau vorgesehen.
- Aufgrund der Verkehrsabwicklung in der Stadt werden verschiedene wichtige Straßenzüge in den kommenden Jahren ausgebaut.

Weiterentwicklung von
zusammenhängenden
Netzstrukturen für den
Langsamverkehr

Neben diesen vorrangig auf den MIV bezogenen Maßnahmen hat die Weiterentwicklung des Rad- und Fußwegenetzes einen hohen Stellenwert für die weitere Stadtentwicklung. Hierzu zählt insbesondere die Schaffung eines zusammenhängenden und klassifizierten Radwegenetzes, dass auch die in der Schlüsselmaßnahme 3 benannte Verbindung zwischen Bahnhof und Schwärzetal beinhaltet. Mit dem Sofortprogramm zur Gewährleistung der Barrierefreiheit werden insbesondere die Anforderungen einer älter werdenden Gesellschaft an die öffentliche Infrastruktur umgesetzt.

Stärkung des ÖPNV

Die Stärkung des ÖPNV zur Daseinsvorsorge und Mobilitätssicherung wird im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplanes vertieft - Aussagen zu konkreten Maßnahmen werden im weiteren Verfahren ergänzt.

Maßnahmen für den ruhenden Verkehr - Fokus Innenstadt

Insbesondere in der Innenstadt werden weiterführende Maßnahmen zur Ordnung des ruhenden Verkehrs notwendig. Hierzu wird zunächst das Parkraumbewirtschaftungskonzept fortgeschrieben. Aus der Fortschreibung werden konkrete Maßnahmen bezüglich der Einrichtung eines Parkinformationssystems abgeleitet sowie punktuelle Maßnahmen zur Ausweitung des ruhenden Verkehrs formuliert.

EINZELPROJEKTE

- Maßnahmen im Straßennetz (Kfz)
- Maßnahmen im Rad- und Gehwegnetz
- Maßnahmen für die Stärkung des ÖPNV
- Maßnahmen für den ruhenden Verkehr

7.2.7 Schlüsselmaßnahme 7: Stabile Stadtteile - neue Wohnqualitäten - bestens versorgt

Wohnen am und auf dem Finowkanal

Mit der Entwicklung von neuen Wohnstandorten in attraktiven Lagen will die Stadt Eberswalde insbesondere für Zuzügler, die urbanes Wohnen am und auf dem Wasser bevorzugen, attraktiv werden. An den Standorten Schleusenstraße, Hufnagelfabrik, Papierfabrik und Messingwerksiedlung werden kleine aber feine Wohngebiete entstehen, die durch die Schlüsselmaßnahme 4 „Finowkanal erleben - WIN“ mit durchgängigen Wegeverbindung mit der Innenstadt verknüpft werden. Als spezielles Angebot sollen Möglichkeiten zum „Wohnen auf dem Wasser“ als Pilotprojekt entwickelt werden - hier sind insbesondere innovative Kulturschaffende angesprochen, die in die Eberswalder Kulturszene integriert und für weitere Impulse sorgen werden. Mit dieser Entwicklung von Wohnqualitäten am Finowkanal sind unmittelbare Effekte zur Vitalisierung in kultureller und touristischer Hinsicht verbunden.

Experimenteller und innovativer Wohnungsbau mit den Werkstoffen Holz und Metall

Anknüpfend an die Tradition der Holzwirtschaft und der Metallverarbeitung auch im Wohnungsbau (Kupferhäuser in der Messingwerksiedlung), sollen auf ausgewählten Liegenschaften experimentelle und innovative Wohnungsbauvorhaben in Verbindung mit Holz- und Metallbau realisiert werden. In Kooperation mit der Fachhochschule Lausitz sind bereits erste Ideen/Vorüberlegungen erfolgt, weitere Vertiefungen sind vorgesehen.

„Initiative Mehrgenerationenwohnen“

Der demographische Wandel wird auch Auswirkungen auf die Wohnanforderungen der älteren Generation haben. Um hier frühzeitig auf die ältere Gesellschaft zugeschnittene Angebote bereit stellen zu können, wird die Stadt Eberswalde gemeinsam mit Wohnungsunternehmen und sozialen Trägern die „Initiative Mehrgenerationenwohnen“ entwickeln. Mehrere Generationen unter einem Dach - sowohl in bestehenden Gebäuden, als auch ggf. in

Neubauten an Standorten in der Innenstadt werden diese Angebote in Zukunft bereit stehen. Diese Idee wird von den beteiligten Akteuren qualifiziert und umgesetzt.

Soziale Stadt im
Brandenburgischen Viertel

Im Brandenburgischen Viertel leben rd. 7.600 Einwohner. Das Quartier übernimmt damit wichtige gesamtstädtische Funktionen für die sozialverträgliche Wohnraumversorgung. Die Wohnungsunternehmen haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Konsolidierung des Wohnungsmarktes und zur Modernisierung des Wohnraums und -umfelds vorgenommen. Mit einer Leerstandsquote von rd. 20 % besteht jedoch weiterhin hoher Handlungsbedarf zu weiteren Konsolidierung des Wohnungsmarktes. Mit dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ ist es bislang gelungen, dem Entstehen sozialer Brennpunkte entgegenzuwirken. Präventive Handlungsansätze haben hierbei einen wichtigen Beitrag geleistet. Neben der Sicherung und Stärkung sozialer und Bildungsangebote werden auch künftig Aktivitäten des Quartiersmanagements, der Netzbildung und der Bürgerbeteiligung von Bedeutung sein, um die erzielten Erfolge fortsetzen zu können.

Fortsetzung Stadtumbau und
Anpassung von Infrastrukturen

Der gesamtstädtische Wohnungsleerstand zeigt deutlich die Handlungserfordernisse in der Fortsetzung des Stadtumbau. Neben weiteren Rückbaumaßnahmen werden die Aufwertungsmaßnahmen weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Quartiere leisten. Damit einher geht die erforderliche Anpassung von technischen Infrastrukturen im Brandenburgischen Viertel. Hierzu erarbeitet die Stadt Eberswalde gemeinsam mit den Wohnungs- und Versorgungsunternehmen derzeit eine Grundkonzeption, die 2007 abgeschlossen wird. Ziel wird sein, die technische Infrastruktur so umzubauen, dass sie zukunftsfähig wird.

Freiräume - Grünräume -
Klimaschutz

Zu den neuen Wohnqualitäten gehört insbesondere auch ein attraktives Umfeld. Mit der Erhalt wertvoller Biotope in der Finowkanalzone sowie dem Bezirk Westend sowie der Neuerrichtung von straßenunabhängigen Fuß- und Radwege wird die Natur qualitativ weiter entwickelt und erlebbar erhalten. Mit dem Klimabündnis, dass einen Aktionsplan zur CO₂-Minderung aufstellen wird, beschreitet die Stadt notwendige Wege zum Klimaschutz und leistet einen aktiven Beitrag.

Nahversorgung in
Wohnquartieren

Für die Sicherung der Versorgung in den dörflichen Ortsteilen ist eine weitere Stabilisierung und Entwicklung dieser Einrichtungen notwendig. Durch die Initiierung von Nachbarschaftsläden mit kombinierten Dienstleistungsangeboten soll hier eine nachhaltige Stabilisierung erreicht werden.

INZELPROJEKTE

- Wohnen am Finowkanal
- Weiterentwicklung Brandenburgisches Viertel, Soziale Stadt
- Fortschreibung Stadtumbaukonzept
- Fortsetzung Stadtumbau (Rückbau)

- Fortsetzung Stadtumbau (Aufwertung)
- Experimenteller und innovativer Wohnungsbau mit Holz und Metall
- Initiative Mehrgenerationenwohnen
- Anpassung technische Infrastrukturen
- Freiräume, öffentliche Grünräume
- Entwicklung/Sicherung Nahversorgung in Wohnquartieren

7.2.8 Schlüsselmaßnahme 8: Perspektive StadtRegion Finowtal

der Verantwortung für die Region bewusst

Eberswalde hat als Mittelzentrum, RWK und Kreisstadt eine große Bedeutung und auch Verantwortung für die Entwicklung der gesamten Region. Angesichts der beabsichtigten Reduzierung der Zentralen Orte gilt es perspektivisch in noch stärkerem Maße, eine bedarfsgerechte Ausstattung vorzuhalten und dabei auch eine größere bzw. weiter reichende regionale „Verantwortung“ wahrzunehmen. Die Aufrechterhaltung einer leistungsstarken zentralörtlichen Infrastruktur erfordert vor dem Hintergrund sinkender Einwohnerzahlen in zunehmendem Maße auch gemeindeübergreifendes Agieren.

Positionierung der StadtRegion Finowtal im Metropolraum Berlin-Brandenburg und in Europa

Die Schlüsselmaßnahme zielt darauf ab, wichtige Beiträge zum Erreichen des strategischen Ziels der Positionierung der StadtRegion Finowtal im Metropolraum Berlin-Brandenburg sowie im europäischen Kontext zu leisten. Hierzu sollen zum einen Kooperationsprojekte initiiert und durchgeführt werden, die auf eine stärkere Zusammenarbeit mit anderen Städten in der Region abzielen. Darüber hinaus sollen Strategien entwickelt und mittels konkreter Modellprojekte umgesetzt werden, die eine wirtschaftliche Anbindung der Stadtregion an die Transeuropäischen Netze befördern und sich daraus Wertschöpfungseffekte entwickeln.

Eberswalde als Motor für die Region

Im Rahmen der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Region Finowkanal (KAG), im Rahmen der Entwicklung des Verkehrslandesplatzes Eberswalde-Finow (und in weiteren Netzwerken) ist die Stadt Eberswalde bereits sehr aktiv. Ziel dieser Schlüsselmaßnahme wird sein, sich für die Region als „Motor“ von vertieften StadtRegionsbeziehungen zu profilieren und eine Diskussion um gemeinsame Entwicklungsziele, Maßnahmen und konkrete Projekte zu initiieren.

Der Handlungsbedarf zeigt sich in folgenden Handlungsfeldern:

- Stärkung der Eberswalder City: Um die Eberswalder City zu stärken, ist die gemeinsame Willenserklärung aller StadtRegions-Akteure notwendig. Für die Zukunft bedeutet dies, dass alle cityrelevanten Standorte nach Möglichkeit in der Eberswalder Innenstadt verortet/angesiedelt werden und Konkurrenzen an anderen, nicht integrierten Standorten vermieden werden. Eine gemeinsame Willenserklärung wird dabei nicht ohne Überlegungen zum Vorteils-/Lastenausgleich zielführend sein.
- Gemeinsame Entwicklung des Regionalflughafen Eberswalde-Finow sowie des ausgewiesenen Vorsorgestandortes für gewerblich-industrielle Nutzungen.
- Gemeinsame Entwicklung des Finowtals zum touristischen Highlight, mit durchgängigen Wegeverbindungen, attraktiven und abgestimmten Angeboten etc., gemeinsame Anstrengungen zur Aufnahme des Finowtals in die European Route of Industrial Heritage (ERIH).

EINZELPROJEKTE

- Forcierung Regionsbildung
- Fortsetzung/Intensivierung Stadt-Umland-Gespräche
- KAG Finowkanal
- Entwicklung Regionalflughafen Eberswalde-Finow

7.2.9 Schlüsselmaßnahme 9: Stadtkultur erleben - „Urban culture“

Das vielfältige kulturelle Angebot der Stadt wird konsequent und qualitativ voll weiterentwickelt, so dass die Ausstrahlungskraft weit über die Region hinaus reicht. Adressaten sind die Eberswalderinnen, Eberswalder, Einwohnerinnen und Einwohner der Region sowie die Touristen, die neben Umwelt und Natur abwechslungsreiche und vielfältige kulturelle Angebote nutzen wollen.

postindustrielle Landschaften,
bauhistorisch wertvolle
Gebäude, Altstadt, historische
Werksiedlungen

Eberswalde hat noch mehr zu bieten: Die postindustriellen Landschaften mit bauhistorisch wertvollen Gebäuden, die umfassend sanierte historische Altstadt und eine Vielzahl an historischen Werksiedlungen. Die Geschichte der Stadt wird an diesen Standorten erlebbar. Auf diese Weise kann auch ein unmittelbarer Beitrag zum Erhalt und zur Sicherung des kulturell wertvollen Erbes geleistet werden.

Bündelung und Koordinierung
der Aktivitäten erforderlich

Um alle Entwicklungen zu bündeln und zu koordinieren, wird die Stadt in Kürze eine Entwicklungskonzeption „Kultur und Freizeit“ erarbeiten. Diese Konzeption dient in erster Linie der Neubestimmung der Kulturarbeit durch Kommune sowie Kulturträger und Kunstschaffende und wird in enger Verzahnung mit den Handlungsfeldern Tourismus und Stadtmarketing entworfen.

Die lebendige Kulturszene, die durch vielfältiges privates und öffentliches Engagement befördert wird, bleibt wesentlicher Bestandteil des kulturellen Lebens und wird aktiv unterstützt. Die kulturellen Einrichtungen der Stadt werden schwerpunktmäßig weiter entwickelt. Mit dem zu initiiierenden Forum „Kultur und Kunst“ werden hier wirkungsvolle Akzente seitens der Stadtverwaltung gesetzt.

Information ist alles - als ein Marketing- und Informationsinstrument wird ein Informationssystem „Kultur, Kunst, Freizeit“ entwickelt, über das alle relevanten Informationen zu Veranstaltungen, Terminen, Veranstaltungsorten etc. tagesaktuell abgerufen werden können.

Die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an bürgerschaftlich initiierten Projekten wird besonders begrüßt und unterstützt. Die bestehenden kulturellen Angebote erhalten durch den Einbezug von Migrantinnen und Migranten sowie durch deren Eigeninitiative vielfältige Facetten. Toleranz und Weltoffenheit können so publik gemacht werden und tragen zur positiven Wahrnehmung der Stadt Eberswalde und der Region bei.

EINZELPROJEKTE

- Entwicklungskonzeption „Kultur und Freizeit“ für die Stadt Eberswalde
- Forum „Kultur und Kunst“ (Stammtisch, Netzwerk)
- Gemeinsames Marketing für die Bereiche Tourismus, Kunst und Kultur sowie Freizeit
- Aufbau eines Informationssystems „Kultur, Kunst, Freizeit“
- Materielle und finanzielle Sicherung zum Erhalt und Weiterentwicklung städtischer Kultureinrichtungen als Veranstaltungs- und Kommunikationsorte
- Erhalt und qualitätsvolle Weiterentwicklung des kulturellen Angebotes der Stadt, inkl. Schaffung der Voraussetzungen für eine ausreichende, auf Nachhaltigkeit ausgelegte Förderung von Kunst und Kultur
- Sicherung und Erhalt des bau- und technikkulturellen Erbes (denkmalpflegerischer Bereich)
- Erhalt und Sicherung des kulturellen Erbes (kunst- und kulturhistorischer Bereich)

8 Umsetzungsstrategie - Finanzierung, Partizipation und Management

„Prozess nachhaltige Stadtentwicklung“
Kontinuierliche umsetzungsbezogene Konkretisierung der Schlüsselmaßnahmen und Projekte - Maßnahmebögen

Die Umsetzung der definierten Ziele, d. h. die weitere umsetzungsbezogene Konkretisierung der Schlüsselmaßnahmen und Projekte erfolgt kontinuierlich als permanenter Prozess. Dies bezieht sich auf den programmatischen Ansatz der EFRE-Förderung zur Nachhaltigen Stadtentwicklung, aber auch über diese Förderkulisse hinaus. Der prozessuale Charakter umfasst dabei folgende Aspekte:

- Priorisierung von Schlüsselprojekten (und dabei auch förderprogrammbezogene Zuordnung – z. B. EFRE, ESF),
- Konkretisierung von Projektansätzen bzw. Projektideen (von der Skizze bis hin zur Umsetzung, dabei laufende Vertiefung bzw. Konkretisierung der Projektbeschreibungsblätter inkl. Kostendarstellung),
- Fortschreibung des Projektportfolios (z. B. Aufnahme neuer Schlüsselprojekte im weiteren Verfahren) sowie
- Einbeziehung von Schlüsselakteuren (die für die Entwicklung von Projektideen bzw. Projekten bis hin zur Umsetzung wichtig sind).

Zum Redaktionsstand 7. Dezember 2007 liegt die Gesamtstrategie sowie das Schlüsselmaßnahmen- und Projektportfolio vor. Alle Schlüsselmaßnahmen und Projekte sind auf dem aktuellen Stand begründet und beschrieben. Erfolgt ist die Erstellung von Maßnahmebögen für alle neun Schlüsselmaßnahmen, die der IMAG Aufbau Ost bzw. dem MIR bzgl. der EFRE-finanzierten Nachhaltigen Stadtentwicklung vorgelegt werden.

Schlüsselmaßnahmen EFRE / Nachhaltige Stadtentwicklung

Weitere unmittelbar förderbezogene Vorbereitungen erfolgen kontinuierlich bzw. sofern eine Reaktion des Landes zu den Förderaussichten des Portfolios vorliegt. Dies gilt insbesondere für potenzielle Fördermaßnahmen der Nachhaltigen Stadtentwicklung mit EFRE-Mitteln, zu der zum Redaktionsstand die Förderrichtlinie noch nicht vorliegt.

8.1 Prioritäten

Im Rahmen der Darstellung der Gesamtstrategie (siehe Kapitel 5 bis 7) erfolgte die Herleitung und Darstellung der räumlichen und handlungsfeldbezogenen Prioritäten. In der Maßnahmenübersicht (siehe Anlage A1) sind darüber hinaus die INSEK-Schlüsselmaßnahmen beschrieben.

Priorität EFRE Nachhaltige
Stadtentwicklung: Innenstadt -
Brücken Schlagen - Finowkanal,
sowie Wirtschaft und Wissen"

Für die vorgesehene EFRE-Förderung Nachhaltige Stadtentwicklung genießen alle *innenstadtrelevanten* Schlüsselmaßnahmen und Projekte oberste Priorität.

Zu der Priorisierung der Schlüsselmaßnahmen und der dort enthaltenen Projekte und insbesondere des Projektportfolios für die EFRE-geförderte Nachhaltige Stadtentwicklung positioniert sich die Stadt wie folgt:

- Dem Ansatz der Nachhaltigen Stadtentwicklung als städtische Strategie und EFRE-finanziertem Förderprogramm folgend enthält das „Schlüsselmaßnahmen-Portfolio“ einen integrierten Interventionsansatz. Schlüsselmaßnahmen und Projekte decken den Gesamtansatz des EFRE-Förderspektrums ab.
- Das Schlüsselmaßnahmen-Portfolio enthält nunmehr neun Schlüsselmaßnahmen mit rd. 270 Einzelprojekten (alle Programme), die zum Redaktionszeitpunkt selbstverständlich einen sehr unterschiedlichen Konkretisierungsgrad haben. Auch hierbei wird der Ansatz des Programmes und die Empfehlung des MIR/LBV konsequent aufgegriffen, in der Programmumsetzung selbst einzelne Projekte partizipativ weiterzuentwickeln bzw. neue zu generieren.
- Der Programmintention folgend verbietet sich eine durchgängige Priorisierung des Schlüsselmaßnahmen-Portfolios von „1 bis N“. So würde beispielsweise eine formale Priorisierung zwischen der Schlüsselmaßnahme „Wirtschaft und Wissen“ (SM 5) und der vorrangig „weichen“ Schlüsselmaßnahme „Bürgerkommune“ (SM 2) dem integrierten Ansatz widersprechen. Eine formale Priorisierung kann daher allgemein und auch für die Stadt Eberswalde nur zwischen Schlüsselmaßnahmen/Projekten sinnvoll sein, die in priorisierbarer Beziehung (Konkurrenz) zu einanderstehen.

POTENZIELLE EFRE-PROJEKTE (NACHHALTIGE STADTENTWICKLUNG)

Nachfolgend aufgezählte und in den Anlagen näher erläuterte Schlüsselprojekte sind aus Sicht der Stadt Eberswalde besonders geeignet, im Rahmen des vorgesehenen EU-Förderprogramms Städtischen Dimension vorbereitet, qualifiziert und realisiert zu werden.

Die Auswahl bzw. der Vorschlag erfolgt vor dem Hintergrund der im Operationellen Programm für das Land Brandenburg genannten Schwerpunkt- und Querschnittsziele, abgestimmt mit den aus der Stärken-Schwächen-Analyse abgeleiteten Handlungsfeldern und Schlüsselmaßnahmen zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

In der nachfolgenden Tabelle sind die nach dem aktuellen Redaktionsstand als potenzielle Schlüsselprojekte für die EU-Förderung Städtische Dimension eingestufteten Schlüsselprojekte dargestellt. Allein die Vielzahl der Projekte zeigt die Breite des gesamten Spektrums. Dieses Maßnahmen-Portfolio enthält einerseits konkrete Projekte, die zügig umgesetzt werden können, andererseits auch Projektansätze, die im weiteren Prozess noch deutlich konkretisiert und unteretzt werden müssen. Den Intentionen des EFRE-OP folgend, wird die Stadt Eberswalde diese Ansätze im partizipativen Verfahren weiter entwickeln.

Tabelle 25:
Potenzielle Schlüsselprojekte
für die EU-Förderung Städtische
Dimension

NR.	PROJEKTTITEL	INVESTIVE PROJEKT	PROGRAMM- UND PROZESSORIENTIERTE PROJEKTE
SM 1: DIE CITY LEBT AUF			
SM 1.2 Aktivierung und Sicherung von Schlüsselgebäuden			
1.2.1	Sicherung/Akt. Alte Eisengießerei	X	
1.2.2	Sicherung/Akt. Alte Brauerei	X	
1.2.3	Sicherung/Akt. Schulgeb. Puschkinstr.	X	
1.2.4	Sicherung/Akt. IFA-Salon	X	
1.2.5	Sicherung/Akt. Passagekino	X	
1.2.6	Sicherung/Akt. Barocker Speicher	X	
1.2.7	Sicherung/Akt. weitere Gebäude	X	
SM 1.3 Initiative Innenstadtwohnen			
1.3.1	Konzept und Durchführung		X
SM 1.4 Innenstadtmanagement und Marketing			
1.4.1	Masterplan und Management Innenstadt		X
SM 1.5 Auf in die City - bestens versorgt			
1.5.1	Konzept und Durchführung		X
SM 1.6 Regionaler Wochenmarkt			
1.6.1	Management und Marketing		X
SM 1.7 Innenstadtforum - Runder Tisch Innenstadt			
1.7.1	Durchführung		X
SM 1.8 Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse			
1.8.1	Bebauungs- und Entwicklungsfl.pot.analyse		X
SM 1.9 Naturraum Innenstadt - Die Innenstadt öffnet sich zum Wasser			
1.9.1	Konzeption und Durchführung	X	X
SM 1.10 Spielraum Innenstadt			
1.10.1	Konzept und Durchführung	X	X
SM 1.11 Barrierefreie und altengerechte Innenstadt			
1.11.1	Konzeption und Durchführung	X	X
SM 2: BÜRGERKOMMUNE - MEHR PARTIZIPATION - MEHR CHANCENGLEICHHEIT			
SM 2.2 Kinder und Jugend			
2.2.6	Jugendarbeit - offenes Freizeitangebot	X	X
2.2.7	Schulverweigerungsprojekt		X
2.2.8	Spielleitplanung - Personalstelle		X
2.2.8	Spielleitplanung-Qualitätscheck		X
2.2.8	Beteiligungsprojekte/Umsetzung von Planungen		X
2.2.8	Anlage Spiel-/Freizeitfläche Finow (neben GS)	X	
SM 2.4 Lokales Bündnis für Familie in Eberswalde			
2.4.1	Neue Freizeitangebote für Kinder u. Jugendliche	X	X
2.4.2	Verbesserung Familienbildung		X
2.4.3	Ehrenamtsagentur		X

REDAKTIONSSTAND: 13.03.2008

NR.	PROJEKTTITEL	INVESTIVE PROJEKT	PROGRAMM- UND PROZESSORIENTIERTE PROJEKTE
SM 2.6 Barrierefreie Stadt			
2.6.1	Richtlinien-/Maßnahmepl. barrierefreie Stadt		X
2.6.2	Umsetzung Maßnahmenplan	X	
SM 2.7 Beseitigung von Diskriminierung im Alter			
2.7.1	Förderung des Umbaus altersger., barrierefreier Wohnungen		X
SM 2.8 Information und Beteiligung			
2.8.1	Programm- und Partizipationsmanagement		X
2.8.2	Durchführung Stadtforen		X
2.8.2	Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Broschüren etc.)		X
SM 3: BRÜCKEN SCHLAGEN - ZOO /SCHWÄRZE/INNENSTADT			
SM 3.1 Entwicklung „Erlebnisachse Schwärzetal“			
3.1.1	Auf- und Ausbau Wegenetz	X	
3.1.2	Aufbau Wegeleit- und Infosystem	X	
3.1.3	Anlegen Sichtachsen	X	
3.1.4	Anlegen Themenachsen, Themenfelder	X	
3.1.5	Anlagen Uferwege	X	
3.1.6	Marketingmaßnahmen		X
3.1.7	Kulturachse/Veranstaltungsband		X
3.1.8	Vernetzung Übernachtungsmöglichkeiten		X
3.1.9	Vernetzung Veranstaltungen, Verbundprojekte		X
SM 3.2 Zoo			
3.2.2	Aufbau Baumwipfelpfad	X	
3.2.3	Vernetzung Erlebnispromenade		X
SM 3.4 Forstbotanischer Garten			
3.4.1	Entwicklung Programm Führungen/Veranstalt.		X
3.4.2	Verbesserung Gastronomie	X	
3.4.3	Erweiterung Kulturprogramm		X
3.4.4	Hinweisbeschilderung	X	
SM 3.6 WaldScienceCenter			
3.6.1	Machbarkeitsstudie		X
SM 3.8 Zainhammer Mühle			
3.8.1	Machbarkeitsstudie		X
3.8.2	Erwerb Mühlegebäude	X	
3.8.3	Sanierung Mühlegebäude	X	
3.8.4	Projektsteuerung (Personalstellungen, 2 Jahre)		X
SM 3.10 Brückenschlag zum Bahnhof			
3.10.1	Vorstudie		X
3.10.2	Wege- und Brückenbau Schwärzetal-Bahnhof	X	
SM 3.11 Brückenschlag zum Familiengarten			

NR.	PROJEKTTITEL	INVESTIVE PROJEKT	PROGRAMM- UND PROZESSORIENTIERTE PROJEKTE
3.11.1	Wegebau Schwärzetal-Familiengarten	X	
SM 3.12 Brückenschlag nach Spechthausen			
3.12.1	Wegebau Schwärzetal-Spechthausen	X	
SM 3.10 Brückenschlag zum Bahnhof			
3.12.2	Einrichtung Nordic-Walking/Mountainbike-Str.	X	
SM 4: FINOWKANAL ERLEBEN - WIN			
SM 4.1 Gesamtstädtische Tourismuskonzeption			
4.1.1	Tourismuskonzeption		X
SM 4.2 Tourismus am Finowkanal			
4.2.8	Südl. Treidelweg Stadtschleuse HBf	X	
SM 4.3 Integrierte Ortsteilentwicklung Messingwerksiedlung			
4.3.4	San. Teufelsbrücke / Treidelweg	X	
4.3.8	Machbarkeitsstudie östl. Altenhofer Str.		X
4.3.11	Wasserturm Finow barrierefrei	X	
SM 4.4 Industriekulturpfad am Finowkanal			
4.4.1	Ind. Kult. Pfad Konzept		X
4.4.2	Kompletierung und Ausb. Ind.Kult. Pfad	X	
4.4.4	Entwicklung Industriemuseum	X	
4.4.5	Sicherung/Entwicklung baukulturelles Erbe	X	
SM 5: WIRTSCHAFT UND WISSEN			
SM 5.3 Bildungsoffensive			
5.3.4	Entwicklungswerkstatt als Kompetenzzentrum		X
SM 5.4 Haus des Wissens			
5.4.1	Nutzungs- und Umsetzungskonzept		X
5.4.2	Gebäudeausbau für künftige Nutzung	X	
SM 5.5 Metropolitan Gewerbegebiet am Bahnhof - Bahnhofsumfeld			
5.5.1	Masterplan Bahnhofsumfeld		X
5.5.3	Entwicklung sonstiger Brachflächen	X	
5.5.4	Wegeverbindung Finowkanal	X	
5.5.5	Wegeverbindung Schwärze	X	
SM 5.6 Kooperation Fachhochschule - Wirtschaft/Stadt			
5.6.3	FH - Stadtteil-Nahversorgung		X
SM 6: STADTVERKEHR UND MOBILITÄT GESTALTEN			
SM 6.1 Maßnahmen im Straßennetz (Kfz)			
6.1.4	Ergänzung flächendeckende Verkehrsberuhig.	X	
6.1.11	Rückbau unwirtsch. Straßenabschnitte im BV	X	
6.1.12	Reduzierung Fahrbahnfl. auf 6,50 m, Umgest.	X	
6.1.17	Rückbau best. Ortsdurchfahrt	X	
SM 6.2 Maßnahmen im Rad- und Gehwegnetz			

NR.	PROJEKTTITEL	INVESTIVE PROJEKT	PROGRAMM- UND PROZESSORIENTIERTE PROJEKTE
6.2.2	Einrichtung zus. Radabstellanlagen	X	
6.2.6	Beseitigung von Lücken im Gehwegnetz	X	
6.2.10	Einrichtung, Beschilderung Freizeitradrundweg	X	
6.2.11	Barrierefreie Gestaltung vorh. u. neuer Querung	X	
6.2.12	Verbesserung Gehwegoberflächen	X	
SM 7: STABILE STADTEILE - NEUE WOHNQUALITÄTEN - BESTENS VERSORGT			
SM 7.1 Wohnen am Finowkanal			
7.1.1	Schleusenstraße	X	
7.1.1	Hufnagelfabrik	X	
7.1.1	Papierfabrik Wolfswinkel	X	
7.1.1	Messingwerksiedlung	X	
SM 7.6 Experimenteller Wohnungsbau mit Holz- und Metallwerkstoffen			
7.6.1	Modellprojekt	X	X
SM 7.7 Initiative Mehrgenerationenwohnen			
7.7.1	Modellprojekte	X	X
SM 7.9 Freiräume, öffentliche Grünräume			
7.9.3	Neubau straßenunabhängiger Fuß-/Radwege	X	
SM 9: STADTKULTUR ERLEBEN - URBAN CULTURE			
SM 9.1 Entwicklungskonzeption „Kultur und Freizeit“ für die Stadt Eberswalde			
9.1.1	Erarbeitung der Entwicklungskonzeption		X
SM 9.5 Materielle und finanzielle Sicherung zum Erhalt und Weiterentwicklung städtischer Kultureinrichtungen als Veranstaltungs- und Kommunikationsorte			
9.5.1	Konzeption für die "Kleine Galerie"		X
9.5.2	Denkmalger. Sanierung St. Georgs-Kapelle/Konz-h.	X	
9.5.3	Neue Dauerausstellung Museum A dlerapothke	X	X
9.5.4	Magazinräume für Museumssammlung	X	
9.5.5	Umnutzung/Neubau Gebäude Stadtbibliothek	X	
9.5.6	Weiterentwicklung "Volkspark", Vermarktung	X	X
SM 9.7 Sicherung und Erhalt des bau- und technikkulturellen Erbes (denkmalpflegerischer Bereich)			
9.7.1	Durchführung Bestandsaufnahme, Konzept		X
9.7.2	Sicherung und Erhalt v. Bauwerken	X	
SM 9.8 Erhalt und Sicherung des kulturellen Erbes (kunst- und kulturhistorischer Bereich)			
9.8.1	Durchführung Bestandsaufnahme, Konzept		X
9.8.2	Restaurierung von Objekten	X	
9.8.3	Erlebarmachung Jüd. Geschichte in d. Stadt	X	X
9.8.4	Förderung ehrenamtlicher Aktivitäten		X
9.8.5	Stadtmarketing: thematische Stadtrundgänge		X

8.2 Förderübersicht, städtischer Finanzbedarf und private Beteiligungen (PPP)

Stand der Projektvorbereitung und der Kostenschätzungen sehr unterschiedlich	Die Maßnahmenübersicht enthält die Gesamtkostenansätze der Schlüsselmaßnahmen und Projekte auf Basis des Redaktionsstandes. Aufgrund des sehr unterschiedlichen Vorbereitungsstandes der Projekte sind Konkretisierungen bzw. Veränderungen der Kostenansätze zu erwarten. In der Tabelle enthaltene Kosten sind z. T. überschlägige Schätzwerte, die z. T. auf Erfahrungswerten beruhen.
MDK vorliegend für bestehende Förderprogrammkuissen	Für die bestehenden Förderprogrammkuissen, insbesondere des MIR (Sanierungsgebiet Stadtzentrum, Soziale Stadt Brandenburgisches Viertel und Stadtumbau) liegen aktuelle Maßnahmen-/Durchführungs-/Finanzierungskonzepte (MDK) vor. Hier sind entsprechende Einstellungen von kommunalen Eigenanteilen in der aktuellen Haushaltssatzung bzw. der mittelfristigen Finanzplanung vorhanden. Eine zusammengefasste Darstellung findet sich in Kapitel 4.1.2. Eine Bündelung der sich im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung des Landes Brandenburg (MIR) befindenden Förderlisten inkl. der Darstellung potenzieller EFRE-Schlüsselprojekte erfolgt in tabellarischer Darstellung im Anhang A3.
EFRE und ESF	Die potenziellen EFRE-Schlüsselmaßnahmen Städtische Dimension umfassen nach derzeitigem Stand ein Gesamtkostenvolumen in Höhe von rd. 35 Mio. EUR. Wie in der Erklärung zur Kofinanzierung im Anhang A4 festgehalten, ist die Stadt Eberswalde in der Lage, die Kofinanzierung in einer Höhe von 14 Mio. (10,5 Mio. +3,5 Mio.) EUR dieser Projekte im Zeitraum 2008 bis 2013 bei einem angenommenen Fördersatz in Höhe von 75 % zu sichern. Die Verknüpfung der EFRE-Förderung mit einer ESF-Förderung wird im weiteren Verfahren – auch im konkreten Projektzusammenhang – geprüft.
Private Investitionen	Die Einbeziehung privater bzw. institutioneller Akteure und Kapital wird bei den investiven Projekten im Zuge der weiteren Konkretisierungen und Förderaussichten projektbezogen geprüft. Bei einigen der im Portfolio dargestellten Projekten ist eine private Beteiligung möglich und im Sinne des akteursübergreifenden Ansatzes der nachhaltigen Stadtentwicklung auch sinnvoll. Dabei sollen nach Möglichkeit auch innovative Finanzierungsinstrumente wie z. B. JESSICA (Joint European Support for Sustainable Investment in City Areas) eingesetzt werden.

8.3 Partizipation und Management

<p>Kooperativer Prozess geprägt von partnerschaftlichem Handeln und breiter Beteiligung – im Wesentlichen auf bestehenden Strukturen aufbauend</p>	<p>Die Umsetzung der in der »Strategie Eberswalde 2020« enthaltenen Ziele und Maßnahmen erfolgt im Sinne integrierter Stadtentwicklungsverfahren als kooperativer Prozess. In diesem Sinne ist partnerschaftliches Handeln über die Einbeziehung verschiedener Akteure (Bürger, gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen etc.) ein wichtiger Bestandteil des Verfahrens, in dessen Verlauf Strategien und Maßnahmen weiterentwickelt werden bzw. neue hinzukommen. Dabei basieren die vorgesehenen Management- und Partizipationsstrukturen im Wesentlichen auf bereits vorhandenen Strukturen, die weiter ausgebaut und vernetzt werden. Dadurch wird eine neue Qualitätsstufe im Bereich Stadtentwicklungsmanagement, -partizipation und -marketing erreicht.</p>
<p>Partizipationsmanagement koordiniert Aktivierungs- und Beteiligungsmöglichkeiten</p>	<p>Zur Umsetzung der »Strategie Eberswalde 2020« werden geeignete operative Steuerungsformen genutzt, die auch ein Partizipationsmanagement beinhalten, das darauf ausgerichtet ist, Mitgestaltungsspielräume zu schaffen sowie den dauerhaften Aufbau geeigneter Aktivierungs- und Beteiligungs(infra)strukturen zu unterstützen.</p>
<p>Verfahrenskoordination inkl. Partizipationsmanagement</p>	<p>Eine diesbezüglich notwendige Verfahrenskoordination schließt hierbei ein, dass verschiedene Kommunikations- und Beteiligungsverfahren nicht wahllos, sondern strategisch – sowohl für den jeweiligen Beteiligungszweck, als auch innerhalb des Gesamtverfahrens – eingesetzt werden. Insgesamt zielt das Partizipationsmanagement darauf ab, einen unreflektierten Einsatz von Beteiligungsinstrumenten zu vermeiden, um sowohl den Zielstellungen von Seiten der Initiatoren solcher Verfahren, als auch den Erwartungshaltungen der Teilnehmenden gerecht werden zu können. Dabei sollen auf die verschiedenen Akteursgruppen zugeschnittene, d. h. ihren jeweiligen Beteiligungsmöglichkeiten, Motivation etc. entsprechende, kooperative Verfahren etabliert werden.</p>
<p>Kommunikationsplattform »Stadtforum« sowie anlass- bzw. projektbezogen vertiefte Beteiligungs-/Kooperationsformen</p>	<p>Wie die Beteiligungsinstrumente und -verfahren im Detail aussehen, kann und soll im Vorfeld nicht abschließend definiert werden, um eben auch deren Ausgestaltung als Teil der Aktivierung zivilgesellschaftlichen Engagements einzuschließen. Daher strebt die Stadt Eberswalde an, basierend auf den bisherigen Erfahrungen mit Beteiligungsinstrumenten und -prozessen, das »Stadtforum« fortzuführen (detaillierte Informationen hierzu finden sich in der Maßnahmenbeschreibung im Anhang), welches als Kommunikationsplattform und Netzwerk der nachhaltigen Stadtentwicklung fungieren wird. Anlassbezogen können daraus verschiedene Beteiligungsinstrumente bzw. -verfahren entwickelt und umgesetzt werden. Dies ist beispielsweise auch im Zusammenhang mit den im Anhang beschriebenen Schlüsselprojekten vorgesehen. Angaben zu Beteiligungsstrukturen innerhalb der einzelnen Schlüsselprojekte finden sich in den Projektbeschreibungsblättern im Anhang – sofern zum Redaktionszeitpunkt hierzu bereits konkrete Aussagen sinnvoll waren. Auf Ebene der regionalen Zusammenarbeit wird die Stadt Eberswalde sich als Motor der stadtreionalen Entwicklung etablieren, d. h. konkret die Intensivierung der Stadt-Umland-Gespräche betreiben.</p>

„Soziale Stadt
Brandenburgisches Viertel“:
Weiterführung der
Beteiligungsstrukturen

In Quartieren, wo soziale Benachteiligungen zutage treten bzw. abzusehen sind (Brandenburgisches Viertel), zielt die aktivierende Beteiligung vor allem darauf ab, die Bewohner zu motivieren, sich selbst zu organisieren und so ein funktionierendes Gemeinwesen herzustellen. Die Erfahrungen im Rahmen des Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“ zeigen in Eberswalde – wie auch in vielen anderen Städten –, dass eine Engagementförderung hier langwierig, ressourcenintensiv und auf externe Unterstützungsleistungen angewiesen ist. In diesem Sinne sollen die Ansätze der „Sozialen Stadt“ in Eberswalde „innenstadtbezogen“ weitergeführt werden (siehe Schlüsselmaßnahme 7.2). Ziel ist es dabei auch, Bewohnergruppen mit sozialen Benachteiligungen dazu zu befähigen und zu motivieren, sich wieder stärker an zivilgesellschaftlichen Prozessen und den in der »Strategie Eberswalde 2020« enthaltenen Strategien bis hin zu Projekten zu beteiligen.

Ziel: langfristig selbsttragendes
Innenstadtmanagement
etablieren

Ein weiterer konkreter Ansatzpunkt im Bereich Steuerung und Vermarktung der nachhaltigen Stadtentwicklung – ebenso beruhend auf einem breiten und zugleich institutionalisierten Beteiligungsprozess – liegt in dem geplanten Aufbau sowie Etablierung eines Innenstadtmanagements. Sich aus der Analyse ableitend und den Zielstellungen der künftigen Stadtentwicklung entsprechend, nimmt die Weiterentwicklung des Stadtmarketings in den kommenden Jahren einen hohen Stellenwert ein. Die Förderung entsprechender Strukturen und Kapazitäten, die auch die Vernetzung verschiedener Akteure umfasst, ist hierfür grundlegend und ausschlaggebend für die Intensität der Vermarktung der (Alt)Stadt- und Standortqualitäten.

8.4 Programm- und Partizipationsmanagement „Städtische Dimension“

Operative und strategische
Steuerung über gesondertes
Management

Um dem Anspruch an kooperative und integrierte Stadtentwicklungsprozesse im Rahmen des vorgesehenen Förderprogramms „Städtische Dimension“ gerecht werden zu können, sieht die Stadt Eberswalde im Fall einer Aufnahme in das vorab genannte Förderprogramm die Einrichtung eines „Programm- und Partizipationsmanagements“ vor, dem die operative und strategische Steuerung des Verfahrens obliegt.

Externe
Unterstützungsleistungen

Um die damit verbundenen Kooperationsprozesse möglichst neutral „steuern“ zu können und um zusätzliches – innovatives – Know how für den Gesamtprozess zu generieren, ist vorgesehen, externe Unterstützungsleistungen einzubeziehen, die eng mit dem Stadtentwicklungsamt zusammen arbeitet.

Nachfolgend sind Bausteine eines solchen Programm- und Partizipationsmanagements benannt.

Bausteine Programm- und Partizipationsmanagement:

- Operative Steuerung der Umsetzung des Programms im Sinne einer organisatorischen und prozessualen Schnittstelle (vertikal/horizontal)
- Steuerung der Weiterentwicklung bzw. Vertiefung der Schlüsselprojekte, insb. bei Schlüsselprojekten, die auf die Aktivierung, Netzwerkarbeit und Vermarktung abzielen, wie z. B.:
 - Unterstützung bei der Weiterentwicklung des »Stadtforums«, der Kommunikationsplattform zur nachhaltigen Stadtentwicklung (nähere Informationen siehe Schlüsselprojekt-Beschreibung)
 - Unterstützung beim Aufbau des »Innenstadtmanagements« (nähere Informationen)
 Beide Projekte sind darauf ausgerichtet, auch nach der Programmlaufzeit der „Städtischen Dimension“ fortgeführt zu werden (selbsttragende Verstetigung).
- Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern, Initiativen, Unternehmen und Organisationen am Entwicklungsprozess (darunter Verfahrenskoordination hinsichtlich des zusätzlichen Einsatzes von Beteiligungsinstrumenten bzw. Einbindung in bestehende Beteiligungsverfahren sowie zielgruppenspezifischer Ausrichtung)
- Netzwerkarbeit, darunter Kontakt- bzw. Anlaufstelle für Interessierte, Vermittlung und Aufbau von Partnerschaften (Kompetenzen aufbauen und vernetzen, Aufbau engagementfördernder Infrastrukturen)
- Öffentlichkeitsarbeit (Durchführung von Informationsveranstaltungen, Erstellung von Publikationen bzw. Aktualisierung Informationen auf der städtischen Internetseite)
- Programmbegleitendes Monitoring und Evaluation mit Fokus auf förderbezogene Evaluationsverfahren
- Finanzmittelmanagement

Kostenansatz Programm- und Partizipationsmanagement

Überschlägig wird für das – zusätzlich zu den vorhandenen Kapazitäten im Stadtentwicklungsamt - anfallende Programm- und Partizipationsmanagement ein Leistungsumfang in Höhe von rd. 3 Personen-Monaten pro Jahr bzw. Gesamtkosten von rd. 50.000 EUR (inkl. Sachkostenanteil für Beteiligungsverfahren) ermittelt. Bei einer angenommenen Laufzeit von 6 Jahren (2008 bis 2013) würden somit Gesamtkosten in Höhe von rd. 300.000 EUR anfallen. Konkrete Aussagen werden sich – im Fall einer Aufnahme in das Förderprogramm – erst mit Vorliegen der Förderrichtlinie und den damit vorliegenden konkreten Anforderungen an begleitende Management und Partizipationsprozesse sowie in Abhängigkeit des vom Fördermittelgeber bestätigten Projektpools ermitteln lassen.

8.5 Monitoring und Evaluation

Verstetigung systematischer und prozessorientierter Evaluation

Analysen zur Stadtentwicklung, daraus abgeleiteter Handlungsbedarf und -ansätze sowie die Messung von Ergebnissen von Stadtentwicklungsvorhaben basieren in der Stadt Eberswalde auch auf der Grundlage verschiedener Monitoringsysteme und -verfahren. Der Aufbau bzw. die Verstetigung einer

systematischen und prozessorientierten Evaluation wird vorangetrieben. Zum Einsatz kommen hierbei sowohl interaktive als auch indikatoren gestützte Evaluationsmethoden. Das Indikatorenset, welches sich aus Basis- und Kontextindikatoren zusammensetzt, wird kontinuierlich weiterentwickelt, orientiert sich hierbei aber maßgeblich auch an der Aussagekraft der Indikatoren sowie einer fortlaufenden Datenverfügbarkeit, die zudem in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis steht.

8.5.1 Stadtentwicklungsmonitoring

Im Zuge des Stadtumbauprozesses wurde in Eberswalde mit dem Aufbau des Stadtentwicklungsmonitorings begonnen. Auf räumlicher Ebene können sowohl die Gesamtstadt, alle Bezirke bis hin zu Blockstrukturen ausgewertet und dargestellt werden. Die Bezirksabgrenzungen basieren auf den Abgrenzungen der kleinräumigen Gliederung der kommunalen Bevölkerungsstatistik.

Derzeit wird die Monitoringsoftware „Stadtmonitor“ (GeoWare) implementiert.

8.5.2 Förderbezogene Evaluation Nachhaltige Stadtentwicklung

Relevanz, Abbildungsqualität
und Nachvollziehbarkeit bei
Indikatorenauswahl

Im Rahmen der in Vorbereitung befindlichen EFRE-Förderung Nachhaltige Stadtentwicklung sind Evaluationsanforderungen zu erwarten, die sich auf die Handlungsräume sowie die konkreten Förderprojekte beziehen werden. Neben Basisindikatoren ist daher die Betrachtung maßnahme- bzw. projektspezifischer Kontextindikatoren vorgesehen. Diese orientieren sich grundsätzlich an den EU-Anforderungen hinsichtlich der Evaluation von Interventionen, festgehalten z. B. im Arbeitsdokument der Europäischen Kommission „Indikative Leitlinien zu Bewertungsverfahren: Indikatoren für Begleitung und Bewertung“. Entsprechend der hierin geäußerten Empfehlungen wird sich der Fokus auf die Messung von qualitativen und quantitativen Ergebnisindikatoren richten. Kausale Relevanz, Abbildungsqualität und Nachvollziehbarkeit stehen hier im Vordergrund. Die z. T. nur begrenzt aussagekräftigen Wirkungsindikatoren (Problem Multikausalität) treten in den Hintergrund.

Detailinformationen im Anhang

Informationen zu vorgesehenen Indikatoren zu den Schlüsselmaßnahmen bzw. -projekten finden sich im Anhang.

9 „Fahrplan“ Integrierte Stadtentwicklung - Strategie Eberswalde 2020 als Prozess

Die »Strategie Eberswalde 2020« wird als übergeordnete Stadtentwicklungsstrategie regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben werden.

Derzeit sind folgende Schritte erfolgt bzw. vorgesehen, die aber auch vom weiteren Verfahren des Landes (IMAG Aufbau Ost, MIR EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung) abhängen:

Tabelle 26:
Vorgesehene Schritte im
weiteren INSEK-Verfahren

AKTION	ZEITPUNKT	AKTEURE
Einreichung beim MIR	27. Juli 2007	Stadt → MIR/LBV
Einreichung bei der Staatskanzlei (IMAG Aufbau Ost) mit Erläuterungen prioritärer Projekte	Ende Juli 2007	Stadt → Land/Staatskanzlei
Öffentliche Vorstellung „Strategie Eberswalde 2020“ im Rahmen des neu eingerichteten Stadtforums	17. Oktober 2007	Stadt → Öffentlichkeit/Bürger
Einreichung überarbeitete und ergänzte Fassung der »Strategie Eberswalde 2020« beim MIR und LBV	7. Dezember 2007	Stadt → MIR/LBV
Landesseitige Prüfung der »Strategie Eberswalde 2020« sowie Entscheid über die Programmaufnahme	voraussichtlich bis Januar 2008	MIR
stadtpolitische Beratung und Beschluss	1. Quartal 2008	Stadt, Ausschüsse, StVV
Im Fall einer Programmaufnahme: Einrichtung Managementstrukturen sowie Einleitung Projektumsetzung	voraussichtlich ab 2. Quartal 2008	Stadt, Beteiligte
Evaluierung bzw. Fortschreibung der „Strategie Eberswalde 2020“	voraussichtlich im 2-Jahres-Turnus	Stadt, Beteiligte

EINBINDUNG BZW. UMSETZUNG IN FACHPLANUNGEN

Die »Strategie Eberswalde 2020« wird als integrierendes und übergeordnetes Instrument handlungsleitend für die Fachplanungen sein. Dies betrifft das Leitbild, Ziele, Grundsätze und auch Schlüsselmaßnahmen, welche künftig auch in sektoralen Konzepten berücksichtigt werden bzw. bereits berücksichtigt sind.

A1 Tabellarischer Überblick Schlüsselmaßnahmen und - projekte (Kurzüberblick)

A2 Gesamtdarstellung der Schlüsselmaßnahmen

A3 Finanzierungübersicht

A4 Erklärung der Stadt zur Kofinanzierung